Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Corpsgeschichte und Mitglieder-Verzeichnis der Rhenania zu Bonn 1820 - 1909

Moldenhauer, Franz

Bonn, 1909

urn:nbn:de:hbz:5:1-13153

Visual Library

Rhenania sei's Panier!



1820—1909.

· Ab 1227/646

Revision

Ab1227/646

A+B1227/0646



Corpsgeschichte

und

Mitglieder-Verzeichnis

der

Rhenania

zu Bonn

1820—1909.

2. umgearbeitete und ergänzte Auflage

von

Prof. **Fr. Moldenhauer** und Referendar **O. K. Hartmann.**

Ab 1227 g
646

Bonn 1909.

Druck von J. F. Carthaus.

24. 8425

Universitäts-Bibliothek
Bonn

Vorwort zur 1. Auflage.

75 Jahre sind ein Geringes im Wandel der Weltgeschichte, ein Grosses im Leben einer studentischen Verbindung. Die Studenten kommen und gehen, sie schliessen leicht den Freundschaftsbund, doch wenige Jahre der Trennung lassen die Erinnerung an ihn bald verblassen. Was ist es denn nun für eine geheimnisvolle Macht, welche Jünglinge und Männer so verschiedenartigen Charakters, von so mannigfacher Lebensstellung so fest und innig zusammenbindet, dass, wo sie auf der Welt auch sein mögen, ihr Herz sie mit allen Fasern wieder hinzieht zu den alten Stätten, zu den Freunden, dass auch die ältesten wieder jung werden in der Einnerung, und die jungen Mut und Kraft schöpfen für das Leben, wenn sie die heilige Begeisterung derer schauen, die einst vor langen Jahren den Freundschaftsbund geschlossen haben und nicht von ihm lassen können? Die Wissenden kennen diese geheimnissvolle Macht, die in dem ganzen, eigentümlichen Wesen des deutschen Corps liegt, wohl, die ausserhalb des Corpslebens stehenden ahnen und verstehen sie kaum oder stellen sich ihr wohl gar feindlich gegenüber. Wenn in den folgenden Blättern nun die Geschichte eines solchen deutschen Corps, der Rhenania zu Bonn, aufgezeichnet worden ist, so ist das nicht geschehen, weil dasselbe irgendwelche welterschütternde, epochemachende Taten aufzuweisen hätte, sondern um einmal durch eine etwas ausführlichere Darstellung einen tiefen Einblick in das Leben einer solchen Studentenverbindung zu gewähren, die nunmehr

auf ein 75jähriges, ehrenvolles Bestehen zurückschauen kann. Und diese 75 Jahre schliessen zugleich ein wichtiges, vielleicht seit Jahrhunderten das wichtigste Stück Welt- und Kulturgeschichte in sich ein. Bald nach der Stiftung der Universität Bonn, des schönsten und herrlichsten Geschenkes, welches Friedrich Wilhelm III. seinem neuen Besitztum, der Rheinprovinz, machen konnte, entsteht im Jahre 1820 das Corps, welches den Namen dieser Provinz trägt; es übersteht die schlimmsten Zeiten, welche je über Universitäten und Studenten gekommen sind, die 20er und 30er Jahre, es tritt mit ein in die welterschütternde Bewegung des Jahres 1848, es kämpft auf allen den Schlachtfeldern, auf denen Deutschlands Grösse und Einheit vorbereitet und geschaffen wurde, und lebt nunmehr in dem freudigen Bewusstsein, ein kleiner und doch nicht ganz unwichtiger Baustein an diesem herrlichen Gebäude des deutschen Reiches gewesen zu sein und zu bleiben. Denn in unwandelbarer monarchischer Treue, ohne die Politik in den Vordergrund zu stellen, hat es an seinem Herrscherhause und dem Vaterlande festgehalten, und sehr viele der Männer, welche aus seiner Erziehung hervorgingen, zählen mit zu den besten der Nation und haben die höchsten und ehrenvollsten Stellungen errungen. So verwebt sich das Leben der Rhenania unvermerkt zwar aber doch innig mit dem ganzen Leben des deutschen Vaterlandes, und daraus erklärt sich auch die unversiegbare Kraft, welche es mit den übrigen deutschen Corps bis heute erhalten hat und weiter erhalten wird.

Die Quellen zur Geschichte der Rhenania sind besonders für die Jahre vor 1868 spärlich geflossen. Verstummt ist schon lange der Mund derer, die aus den ältesten Zeiten berichten könnten; aufgeschrieben wurde damals wenig. Um so dankbarer müssen wir daher denen sein, welche im hohen Greisenalter noch in voller Jugendkraft ihre Erinnerungen uns übermittelt haben, vor allem dem

Pastor em. Joh. Olboeter in Görlitz (aktiv 1831—33) und dem Landgerichtsrat a. D. Carl Ludewig in Jena (aktiv 1833—38), dann allen Corpsbrüdern, welche uns wie unsere Ehrenmitglieder Backhausen und Schäfer, wie Lepper und Hirsch, Remy und Hasslacher mit Schrift und Wort unterstützt haben. Eine wertvolle Hilfe waren „die Erinnerungen eines preussischen Beamten" von unserm Ehrenmitglied A. Ernst von Ernsthausen, die seit 1884 gedruckten Corpsberichte und Corpszeitungen, sowie die in den Akademischen Monatsheften enthaltenen Aufsätze von Excellenz von Jordan, Borussiae-Bonn: Bilder aus dem Bonner Studentenleben, G. v. Szczepanski, Palatiae-Bonn: Bonner Skizzen, und vor allem Gerhard, Rhenaniae-Bonn: Die Geschichte des Corps Rhenania zu Bonn, und Prof. Dr. Pfitzner, Rhenaniae-Heidelberg-Holsatiae: Die Corps auf den deutschen Hochschulen. Prof. Pfitzner hat uns ausserdem einige sehr wichtige Mitteilungen aus den ältesten Zeiten übermittelt. Auch die Corps-Chronik der Palatia und Saxonia zu Bonn hat manche Fingerzeige gegeben. Ihnen allen sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen. Der Geschichte der Rhenania selbst aber wünschen wir bei allen Corpsbrüdern und Freunden des Corps eine freundliche Aufnahme.

Köln, im Juli 1895.

Prof. Fr. Moldenhauer B! R!

Zur 2. Auflage.

Da seit mehreren Jahren die 1. Auflage vollständig vergriffen war, habe ich mich auf den Wunsch des Corps entschlossen, schon jetzt eine neue umgearbeitete und bis 1909 ergänzte Bearbeitung herauszugeben. Es wäre sonst eigentlich die Feier des 100jährigen Stiftungsfestes der würdigste Anlass gewesen und dabei könnte auch die Geschichte unserer Rhenania in schönerer und illustrierter Ausstattung erscheinen. Aber der Gedanke, dass nichts besser für unser Corps werben kann als seine Geschichte und dass die Erinnerungen an die Zeiten voller Freude und Scherz aber auch voller Ernst und Leid aufs festeste das Freundschaftsband der Corpsbrüder knüpft, war ausschlaggebend. Zu den schon in der ersten Auflage erwähnten dankenswerten literarischen Unterstützungen der Corpsbrüder habe ich noch als Quellen die Geschichte der Borussia und Hansea Bonn gebrauchen können; auch die von Dr. Fabricius herausgegebene Geschichte und Chronik des Bonner S. C.-Verbandes ist verwertet worden, vor allem aber unsere eigene Corpszeitung. Hoffentlich wird diese zweite Auflage die gleiche freudige Aufnahme wie die erste finden.

An die Corpsgeschichte schliesst sich ein völlig umgearbeitetes Mitglieder-Verzeichnis an, das in mühsamer, überaus verdienstvoller und dankenswerter Arbeit durch O. K. Hartmann verfasst worden ist. Die Anordnungen sind so übersichtlich getroffen, dass man sich in den einzelnen

Abschnitten leicht zurechtfinden kann, und soweit es irgend möglich war, ist für die Richtigkeit der Angaben gesorgt worden. Etwaige Fehler bitte ich mir mitzuteilen, damit sie in der Corpszeitung richtig gestellt werden und von jedem Corpsbruder in dem Mitglieder-Verzeichnis nachgetragen werden können.

Köln, im Sommer 1909.

Prof. Fr. Moldenhauer I. B! R!

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
I.	Corpsgeschichte	9
II.	Mitgliederliste	143
III.	Ehrenmitglieder	184
IV.	Corpsbestand für die einzelnen Semester	185
V.	Gemeinschaftliche Angehörige der Rhenania mit andern Corps	209
VI.	Die Organisation der alten Herren	212
VII.	Alphabetisches Namensverzeichnis	213

I.

Corpsgeschichte

der

Rhenania zu Bonn

1820—1909

von

Professor **Fr. Moldenhauer.**

1820 bis 1828.

Der 15. Mai 1820 ist der Stiftungstag der Rhenania in Bonn gewesen, 33 Jünglinge verpflichteten sich zu einem Bunde für das Leben und unterzeichneten folgende Constitution:

Entstehung und Zweck der Verbindung.

Eine Anzahl braver Burschen beseelt der lebhafte Wunsch den alten kräftigen Burschengeist auf der rheinischen Universität durch eine geschlossene Verbindung aufrecht zu erhalten. Sie geloben einander mit Wort und Handschlag ausharrende Treue und feste Ausdauer für ihren gemeinsamen Zweck. Sie ehren ihren Verein mit dem Namen Rhenania, um dem herrlichen Lande, für dessen Söhne sie sich mit freudigem Stolze erklären, aus dankbarem Herzen ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Fern von allen politischen Absichten, die nur den Untergang aller Burschenfreyheit herbeyziehen, wollen die rheinischen Brüder nur ein ehrenvolles Burschenleben auf ihre Landesuniversität verpflanzen, welche jene allgemeine Verbindung nie begründen sondern nur untergraben konnte. Der unglücklichen Ausgeburt politischer Schwärmerei gegenüber erhebt sich Rhenania stark und hoffnungsvoll wie ihre Reben, und wird immer ihres edlen Zwecks eingedenk seyn. Nicht den Verruf jener Corporation, nicht Gefahren, nicht die Drohungen eines strengen Gerichts scheuend, treten die ersten Brüder Rhenania's zusammen, und werden mit dem ruhigen Muthe, welchen das Bewusstseyn ihrer guten Sache gibt, alle noch bevorstehenden Kämpfe ausfechten, auf dass einst ihre Nachkommen mit Achtung auf die Stifter des Bundes zurücksehen. Wie der Zaubertrank der vaterländischen Rebe Geist und Herz zu grossen Thaten erhebt, so entflamme der Gedanke an den schönen Bruderbund den ächten Sohn Rhenania's zu jedem edlen Entschluss, zu jedem heissen Kampfe, wo es der Brüder Sache gilt; mit ganzem Herzen umfasse er die Freunde des Bundes, die in des Lebens Blüthenzeit Gefahr und Freude mit ihm theilen,

deren Andenken noch die fernste Zukunft, seine späten Tage am lieblichsten erheitern wird. So warm schlage das Herz jedes Rheinländers für das Wohl seiner Brüder, als er mit gerechtem Hasse den Feinden des Bundes begegnen muss. Zu ihren Farben wählen sich die Brüder blau, roth und weiss; die hohe Bedeutung dieser Farben ist in jedes ächten Rheinländers Brust begraben; für ihn bedürfen sie keiner nähern Bezeichnung. Sein Wahlspruch ist: Nunquam retrorsum! wie der muthige, entschlossene Krieger nie einen Schritt zurückgeht, nie einen schon begonnenen Plan aufgibt, mit kaltem Blute dem gewissen Untergange entgegenschreitet — so auch jeder Sohn Rhenania's, wo er für des Bundes Wohl und für eigene Ehre den Schläger schwingt, keck biete er dem Feinde die Stirn, weiche nimmer einen Schritt zurück, vermeide keinen angebotenen Skandal, sey stets bereit für den Freund sein Leben zu wagen! So soll Rhenania stets eine starke Stütze aller braven Corpsburschen und der Schrecken ihrer Feinde seyn!

Erster Titel.

Allgemeine Grundsätze über die Verfassung der Verbindung.

Die Rhenanen, von jenen allgemeinen Ansichten beseelt, können nur eine solche Verfassung haben, die ganz aus derselben entspringt. Sie drückt nur positiv das aus, das sich jedes Mitglied an und für sich zur Norm machen würde. Die Totalität der Individuen gab sie sich, es ist daher ehrenvoll und Pflicht nach ihr zu leben. Abänderungen der Constitution dürfen gemacht werden, sowie auch Zusätze; doch müssen alle Mitglieder dabey concurriren. Jeder Rhenane geniesst die Vortheile der Verbindung; ein jeder ist daher verpflichtet die, zum allgemeinen Vortheil aller, nöthige Aufopferung individueller Rechte zu machen. Der Wille aller muss — insofern er den Gesetzen der Verbindung gemäss ist, allen heilig seyn. Ein Mitglied würde das Ganze beleidigen, wenn es die ehrenvolle Anerbietung einer der für die Verbindung nöthigen Chargen ohne hinlängliche Gründe ausschlüge, oder die angenommene auf eine solche Art niederlegte. Unsere Verbindung hat drey Chargirte, deren Rechte und Pflichten unten näher bestimmt werden. Sie werden mit jedem Semester gewählt, ohne dass sie grade, wenn sie im vorigen Semester Chargen bekleideten, desswegen im folgenden ausgeschlossen werden müssen.

Zweiter Titel.

Von den Chargirten.

Um die Verbindung am besten gegen Auswärtige zu repräsentiren und im Innern am kräftigsten Ordnung und Aufmerksamkeit auf die Gesetze zu erhalten, wählen die Rhenanen unter sich drey Chargirte. Allgemein anerkannte Bravheit und Fähigkeit bestimmt das Corps zu diesem Zutrauen gegen einzelne Mitglieder. Die Chargirten müssen, da sie Erfahrung zu ihren Funktionen nötig haben, wenigstens junge Burschen, und, um den Geist der Rhenania zu kennen, einige Zeit im Corps gewesen seyn. In Rücksicht der übrigen Glieder der Verbindung haben sie keinen Vorzug. Dieser besteht vielmehr bloss darin, dass sie die Rechte und Verbindlichkeiten des Corps im Repräsentantenconvent vertreten. Im Convent hat einer von ihnen das Präsidium und dirigirt das Ganze. Er hat, da absolute Stimmenmehrheit gilt, die entscheidende Stimme in Fällen, wo die Meinungen gleich getheilt sind. Er hat den Comment in Verwahrung und muss ihn in jedem Convent mitbringen. Ist einer der Chargirten von seinen Funktionen verhindert, so überträgt er dieselben einem andern Chargirten. Derjenige von den Chargirten, welchem die Funktion des Sekretairs übertragen sind, muss ein vorzüglich ordentlicher, und wo möglich schuldenfreier Mensch seyn, denn er hat die Administration der Corpscasse, sowie die Aufsicht über das Archiv der Verbindung, wohin die Constitution und alle das Corps als solches interessirende Papiere gehören. Er sammelt bei dem Votiren die Stimmen der Mitglieder, und sammelt ordentliche und ausserordentliche Abgaben ein, sowie die Strafgelder von den Mitgliedern. Jeden Monat legt er Rechnung über die Ausgaben und Einnahmen im Convent ab. Bey Niederlegung seines Amtes übergibt er seinem Nachfolger alle Rechnungen nebst Belegen. Alle übrigen Geschäfte besorgt der 2. Chargirte, als Schleppapparat, Fechtboden u. s. w.

Dritter Titel.

Von der Casse.

Die Verbindung hat gewisse Ausgaben, die aus einer allgemeinen Casse bestritten werden. Ein jedes Mitglied liefert dazu zur bestimmten Zeit seine Beyträge. Die ordentlichen Abgaben werden jedes Semester an den Sekretair

entrichtet. Für den Cours muss jedes Mitglied zwey Reichsthaler und sechs und dreissig Stüber bezahlen, und bei der Aufnahme vier Reichsthaler Receptionsgebühren. Ganz unbemittelte Burschen sind von allen Geldbeyträgen frey. Vor Ablauf des ersten Vierteljahres müssen alle Abgaben entrichtet seyn. Tritt der Fall ein, dass die Casse zu den Ausgaben nicht hinreicht, so müssen verhältnissmässig ausserordentliche Beyträge von den Mitgliedern eingefordert werden. Der Sekretair macht einen Ueberschlag, und auf dem Convent wird ein Termin zur Bezahlung festgesetzt.

Vierter Titel.

Von den Conventen.

Ist dem Corps eine Angelegenheit vorzulegen, so beruft der, welcher etwas vorzutragen hat, den Convent. Zur Ansagung des Convents erhält der jüngste Bursch in der Verbindung den Auftrag. Füchse und Brander können keinen Convent berufen. Sollten sie indessen etwas vorzutragen haben, so können sie es einem Burschen anzeigen und demselben den Vortrag im Convent überlassen. Der Convent wird von allen Mitgliedern gebildet, und keins derselben darf sich ohne hinlängliche Gründe ausschliessen oder später als zur bestimmteu Zeit erscheinen; fehlt ein Mitglied, so hat es keine Stimme; der Sekretair muss ihm die Resultate des Convents anzeigen. Fehlen alle drey Chargirte, so hat der älteste Corpsbursch die Direction des Convents, gerade wie sonst der Chargirte. Der dirigirende Theil der Verbindung sitzt in den Conventen oben an, der präsidirende Chargirte in der Mitte, zu beiden Seiten die anderen Chargirten. Bei feierlichen Gelegenheiten sitzen die Mitglieder in einem Halbkreise, mit dem Gesicht zu den Chargirten gewandt, ohne Kopfbedeckung und völlig gekleidet. Sie enthalten sich des Rauchens und beobachten aus Achtung für das Ganze eine feierliche Stille. Der Vortragende darf, so lange er spricht, nicht unterbrochen werden, sein Vortrag muss gedrängt seyn, sowie überhaupt Nebensachen ganz aus dem Convent verwiesen sind. Will ein Mitglied reden, so steht es auf; stehen mehrere zugleich auf, so entscheidet das Burschenalter; stehen mehrere von gleichem Alter auf, so entscheidet der präsidirende Chargirte, wer zuerst reden soll. In der Regel muss schriftlich abgestimmt werden. Nachdem Vorträge und Verhandlungen beendigt sind, frägt der präsidirende Chargirte, ob jemand noch etwas vor-

zutragen habe, wo nicht, so zeigt er an, dass der Convent beendigt sey.

Fünfter Titel.

Ueber die Wahl der Mitglieder.

Die moralische Güte der einzelnen Glieder ist es, welche der Verbindung Würde gibt und im Innern brüderliche Harmonie erhält. Wir schreiten daher zu der wichtigsten Handlung, wenn wir Mitglieder zu unserem Bunde wählen. Seine Existenz hängt indirekt davon ab. Unseren Grundsätzen ist es zuwider, Mitglieder durch sogenanntes Keilen für unsere Verbindung zu erwerben. Bey einem jeden muss eigenes Urtheil und Ueberzeugung entscheiden. Wünscht jemand in das Corps zu treten, so hat er sich bey einem Burschen zu melden, der alsdann Convent beruft, und denselben vorschlägt. In diesem Convent ist jeder verbunden, seine Meinung für oder gegen die Aufnahme offen vorzutragen. Vierzehn Tage später muss jeder im Convent seine Stimme bestimmt und ausdrücklich abgeben. Ein Fuchs, der sich zum Eintritt meldet, muss wenigstens sechs Wochen in Bonn gewesen und gewöhnlichen Umgang mit den Mitgliedern gehabt haben, bevor über ihn abgestimmt werden kann. Bey Burschen, welche die meisten genauer kennen, kann die gesetzliche Frist von 14 Tagen auf acht Tage verkürzt werden. Bey der Abstimmung sind zwey Stimmen gegen die Aufnahme hinreichend, sie zu verweigern. Ist jemand zur Aufnahme unfähig erklärt, so hat ihn derjenige, bey dem er sich gemeldet, seine Unfähigkeit mit schonenden Worten wissen zu lassen.

Sechster Titel.

Ueber die Aufnahme selbst.

Sind die Brüder des Bundes über die Aufnahme eines neuen Mitgliedes einig, so muss der Receptionsconvent immer des Abends zusammenberufen werden. Die Brüder sitzen mit entblösstem Haupte in einem Halbkreis um einen Tisch, und tragen alle das blau, roth, weisse Band. Ueber den Tisch ist eine blaue Decke ausgebreitet, die mit einem rothen Streifen garnirt und mit einer Silbertresse eingefasst ist. Auf derselben ruhen zwischen zwey brennenden Wachslichtern zwey Schläger kreuzweis übereinander; am Tische sitzen die drey Chargirten und das aufzunehmende Mitglied. Dieses wird vom präsidirenden Chargirten ge-

beten, die Constitution mit Aufmerksamkeit anzuhören, welche darauf vom Sekretair vorgelesen wird. Jetzt erhebt sich der präsidirende Chargirte und legt dem Neurecipirten die Frage vor: „Sind Sie nach Anhörung der Constitution noch entschlossen unter uns zu treten!“ Verneint er die Frage, so wird ihm das Ehrenwort abgenommen, von allem, was er gehört und gesehen, nichts zu entdecken. Antwortet er hingegen mit Ja, so sagt ihm der erste Chargirte die Formel vor: „Ich schwöre bey meiner Ehre die Gesetze der Constitution zu befolgen, und dem Bunde der Rhenanen treu zu seyn.“ Er spricht diese Worte nach, indem er mit zwey Fingern der rechten Hand auf den Schläger schwört. Nun erhält er von den drei Chargirten den Bruderkuss, und schreibt seinen Namen unter die Constitution.

Siebenter Titel.

Ueber den Austritt.

Die Verbindlichkeit, die Constitution zu befolgen, dauert für jedes Mitglied so lange, als es im Corps ist. Willkührliches Austreten wäre verderblich und beleidigend für dasselbe, da jeder bey dem Eintritt als freyer und vernünftiger Mann handelte. Will ein Mitglied austreten, so muss es den Chargirten seine Gründe angeben, die sie zu prüfen haben. Finden sie dieselben triftig, so versichern sie dies der Verbindung mit ihrem Worte und das Mitglied kann, ohne das Ganze zu beleidigen, austreten. Hat ein Mitglied jedoch Gründe, welche es nicht nennen kann, so reicht die Versicherung auf das Ehrenwort für die Zulänglichkeit derselben hin. Ohne solche Gründe kann Niemand austreten. Besteht indessen ein Mitglied dennoch darauf, so werden ihm von den Chargirten Vorstellungen gemacht; fruchten diese nichts, so ist das Ganze beleidigt, das Mitglied wird sogleich mit der Exclusion belegt, und von zwey aus der Verbindung Gewählten gefordert.

Achter Titel.

Benehmen der Rhenanen im Allgemeinen.

Jeder Rhenane muss sich so betragen, wie es einem Manne von Bildung und Ehrgefühl ziemt. Uebermässige Rohheit sey so fern von uns, wie gesuchte Feinheit; ein zügelloses, liederliches Subjekt passt nicht für unsern Bund;

ergiebt sich ein Mitglied einer solchen Lebensart, so können ihm von den Chargirten Vorstellungen gemacht werden. Helfen diese nichts, so kann die Exclusion verhängt werden.

Neunter Titel.

Benehmen der Rhenanen unter sich.

Die Rhenanen unter sich leben in den brüderlichsten Verhältnissen. Ehrliebend und brav muss jeder seyn. Kleine Mängel und Verschiedenheiten der Charaktere trägt man bey Freunden um so eher, wenn man mit ihnen durch ein festeres Band verknüpft ist. So viel als möglich müssen Neckereien wegfallen, die individuelle Ansichten und Temperamente leicht beleidigen, und so zu ärgerlichen Misshelligkeiten Anlass geben können. Ein ausgemacht zänkischer und unverträglicher Mensch muss aus der Verbindung durch Exclusion entfernt werden. Entstehen Streitigkeiten unter den Mitgliedern, so müssen die Chargirten versuchen, die Sache beyzulegen, wenn kein dummer Junge oder sonstige grobe Beleidigung gefallen ist. Nehmen beyde die Vermittelung nicht an, so treten sie aus, und der Skandal wird commentmässig ausgemacht. Erfolgt alsdann Versöhnung, so können beyde wieder in die Verbindung treten; versöhnen sie sich nicht, so bleibt demjenigen, der die angebotene Versöhnung ausschlägt, der Eintritt versagt. Secundanten und Zeugen sind aus dem Corps zu nehmen. Nur unter diesem Fall können Rhenanen gegeneinander zeugen und sekundiren.

Zehnter Titel.

Benehmen der Rhenanen gegen Andere.

Die Rhenanen können mit anderen Burschen in harmonischen Verhältnissen stehen, ohne dadurch ihrer eigenen Würde, und der, der Verbindung etwas zu vergeben, wenn der Gegenstand ihres Umgangs honnett ist, und sich nicht auf Angelegenheiten der Verbindung bezieht. Wird etwas Wichtiges aus der Constitution an einen Nichtrhenanen verrathen, so tritt die Strafe der Exclusion ein.

Elfter Titel.

Beleidigungen gegen das ganze Corps.

Wird die Rhenania als solche beleidigt, so erfolgt der Skandal pro patria. Das Nähere bestimmt der Comment.

Zwölfter Titel.

Von den Fechtübungen.

Was die Fechtübungen betrifft, so ist diess in einer besondern Fechtordnung bestimmt.

Dreizehnter Titel.

Allgemeine Vergnügungen.

Die Rhenania hat hin und wieder Vergnügungen, an denen Niemand, ohne eingeladen zu seyn, Antheil nehmen darf; z. B. feierliche Commerse. Die Kosten dieser Vergnügungen werden von verhältnissmässigen Beyträgen der Mitglieder bestritten.

Vierzehnter Titel.

Von den Strafen.

Der Verschiss tritt ein in allen Fällen, wo ihn der Comment verhängt; natürlich ist die grosse Exclusion unzertrennlich davon. Der Name des damit Behafteten wird ausgestrichen aus der Reihe der Rhenanen. Die grosse Exclusion ist die gänzliche Verstossung aus der Verbindung, mit Aufhebung alles Umgangs der Mitglieder mit dem Excludirten, und Beraubung der Hoffnung wieder recipirt zu werden. Das Mitglied wird für Satisfaktionsunfähig erklärt. Sie tritt ein: 1. in allen Fällen, wo Verschiss verhängt wird, 2. wenn Jemand Geheimnisse der Verbindung verräth; über den animus entscheidet der Convent. Die kleine Exclusion ist Verweisung aus der Verbindung, doch nicht mit Unehre verknüpft. Die Mitglieder können noch einigen Umgang mit dem Excludirten haben, vorzüglich um zu sehen, ob er sich bessert. Findet sich diess, so kann er wieder recipirt werden; doch muss man vorsichtig seyn. Sie tritt ein: 1. wenn Jemand, wie schon oben gesagt, ohne Grund aus der Verbindung treten will, 2. wenn Jemand sich ausgemacht zänkisch zeigt, sich der Liederlichkeit ergiebt, die Studien und auch den Umgang mit den Mitgliedern gänzlich vernachlässigt, 3. wenn Jemand dreymal hintereinander den Convent versäumt ohne gegründete Entschuldigungen, 4. drey Wochen nach der festgesetzten Zeit und nach öfterer Erinnerung seine Abgaben und die Schulden an die Casse nicht entrichtet.

Fünfzehnter Titel.

Von den Geldstrafen.

Sie treten ein bey kleineren Vergehungen gegen die Verbindung. Ihr Hauptzweck ist Ordnung zu erhalten. Das Mitglied, welches den Convent ohne Grund versäumt, zahlt 12 Stüber, die Chargirten 24 Stüber. Vergisst der Sekretär die Constitution, und der erste Chargirte den Comment in den Convent zu bringen, so bezahlt jeder 20 Stüber. Wer in dem Convent Nebendinge treibt und nicht so erscheint, wie es vorgeschrieben ist, zahlt 6 Stüber, ebenso der, welcher eine Viertelstunde nach der bestimmten Zeit erscheint. Versäumt der, welcher Convent anzusagen hat, so zahlt er für jedes fehlende Mitglied sechs Stüber.

Die Rhenania constituirte sich am 15. Mai 1820.

Zur Befolgung vorstehender Constitution verpflichteten sich folgende Mitglieder mit ihrem Ehrenwort."

Es folgen hier die unter Nr. 1—30 der Liste aufgeführten Namen. Dazu kamen noch 2 in der Unterschrift durchstrichene Namen, deren Träger als nicht des Corps würdig aus demselben entfernt worden sind. Auf einem glücklicherweise auf uns gekommenen Pfeifenkopfe v. Runkels aus dem Jahre 1820 ist uns das Corpswappen erhalten geblieben. Unter den Worten „Rhenania sey's Panier" und einem mit einem Helm mit blau-rot-weissen Federn gekrönten hermelinartigen Untergrund und gekreuzten Schlägern, links gehalten von einer bärtigen Figur, welche, halb aufgerichtet auf einem Born, den Vater Rhein darstellen soll, zeigt der viergeteilte Schild im ersten Felde links oben die Farben blau, rot, weiss, im zweiten Felde rechts daneben den Zirkel mit der Umschrift Virtus firmat fortes, im dritten Felde links unten zwei gekreuzte Schläger mit rätselhaften Buchstaben P. U. C. G. N, a. n. v. Pfi. und im rechten Felde unten die Traube. Die Rückseite hat die Widmung „fratres fratri v. Runkel" und die 17 Namen:

Heusner	Rausel
v. Sivers	Wachter I
Knyn	Plock
Langen	Wachter II
Friessem	Birkenstock
Sames	Knebel
Tippel	v. Paula
Sulzer	Becker

Rehkopf.

Erst 1891 gelang es, das richtige Datum der Gründung der Rhenania zu ermitteln, bis dahin galt der 4. Juli 1829 als der Tag der Stiftung. Die altehrwürdige Urkunde war im Besitze unseres Ehrenmitgliedes, des in Colmar verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten v. Vacano gewesen, welcher sie von einem verstorbenen Onkel und Mitstifter des Corps, dem Gymnasialdirektor Knebel zu Köln, überkommen hatte. v. Vacano hatte die richtige Urkunde schon am 7. Oktober 1884 „dem neuerstandenen Corps der Rhenania gewidmet," aber sie war bis 1890 in den ungeordneten Aktenstücken des Corps unbeachtet geblieben. Es ist das Verdienst unseres Ehrenmitgliedes Gerhardt, sie an's Licht gezogen und ihre Echtheit unzweifelhaft festgestellt zu haben.

Das Datum der Gründung der Rhenania wird auch weiter bestätigt durch ein Stammbuchblatt, das der Mitstifter E. v. Runkel dem Westphalen Grundschöttel, dem Vater unseres in Coblenz verstorbenen Corpsbruders des Consistorialpräsidenten a. D. Grundschöttel, gewidmet hat. Auf ihm steht:

Rhenania s. Panier!

blau R! weiss

roth

nunquam retrorsum.

Bonn, 18 $\frac{15}{5}$ 20.

Nun ist bei dem Durchsuchen und Ordnen der alten Akten und Briefe, die leider zum grössten Teil nicht mehr vorhanden sind, ein Brief aufgefunden worden, den L. Müller aus Werl, der bisher nicht in der Corpsliste stand, am 1. Juli 1869 an den C. C. geschrieben hat. In der Corpsliste steht unter Nr. 17 Friedrich Müller, Wiesbaden. In dem Briefe gedenkt er einiger speziellen Freunde aus dem Sommersemester 1819, erwähnt eines von uns herausgegebenen Commers-Liederbuches — dem unsere Namen vorgedruckt sind — und schliesst mit der Unterschrift: der Senior L. Müller aus Werl, 1818/19 Westphale in Giessen, 1819 im Sommersemester Rhenane in Bonn. Es ist bisher leider nicht möglich gewesen, über diese für das Alter der Rhenania bedeutsamen Mitteilungen die nötige Aufklärung zu erhalten und das Commersbuch ausfindig zu machen.

Es ist wohl kaum glaubhaft, dass Müller sich in seinem Gedächtnis um ein Jahr geirrt haben sollte, und auch durchaus nicht unwahrscheinlich, dass sehr bald nach der Gründung der rheinischen Universität schon eine Rhenania entstanden ist. Vielleicht kommt doch noch durch irgend einen Zufall Licht in diese Frage hinein; jedenfalls war es kein Wunder, dass das erste Corps in Bonn die Rhenania gewesen ist, denn wenn auch der landsmannschaftliche Charakter nicht mehr gewahrt wurde, wie die Herkunft mehrerer der Stifter des Corps zeigt, so war es doch natürlich, dass auf der neuentstandenen Universität des Rheinlands Söhne zuerst zu einem solchen Bunde sich zusammenschlossen. Leider fehlen uns nun genauere Nachrichten über das Tun und Treiben der ersten Rhenanen; der in der Constitution erwähnte Comment und die Fechtordnung sind nicht vorhanden, doch können wir aus den auf uns gekommenen Stammbuchblättern darauf schliessen, dass ein echtes fröhliches Studentenleben, ungestört — wie es mit so vielem Recht die Constitution vorschrieb — durch politische Treibereien, unter denselben geherrscht hat. Ein aus dem Jahre 1821 datiertes Stammbuch×„ein Denkmal der Freundschaft", gewährt durch seine Bilder einen interessanten Einblick in das damalige Bonn. Die Poppelsdorfer Allee ist dargestellt, deren mächtige Baumreihen mit dem Poppelsdorfer Schloss und der Kirche des Kreuzberges im Hintergrund schon damals eine Pracht gewesen sein müssen; die sie jetzt begleitenden Häuserreihen und Villen fehlen natürlich, dann Endenich, beim Poppelsdorfer Schloss gesehen, ein unscheinbares Dörfchen, Arndts Wohnung im Rebengarten mit dem Blick nach dem Siebengebirge, Königswinter mit dem Drachenfels, das kleine Städtchen noch mit der Mauer umgeben und ohne die glänzenden Hotels der Gegenwart, die für unsere Rhenania so bedeutsame Vinea Domini mit ihrem fast festungsartig gefügten massiven Bau, eine Ansicht von Nonnenwerth mit seinem Kloster, dann Rolandseck, wo statt des heute noch allein übrigen Bogens eine ganze Ruine mit Turm und Zinnen erscheint, der Drachenfels, das Schloss Poppelsdorf, Bonn von der Nordseite, das Universitätsgebäude nebst dem alten Zoll und Beuel, Bonn gegenüber, mit der fliegenden Brücke, wo heute die stolze Brücke hinüberführt; ausserdem der Carcer, in dem drei Studenten bei Tabak und Wein es sich gut sein lassen, und eine Trinkscene, die wohl den Fürst von Thoren dar-

× Jetzt Schmidt Gesellschaft - Bonn Bonnorea

stellen soll. Auf einem auf dem Kneiptische stehenden Stuhle hebt ein mit einer Kappe bedeckter Student den Becher empor, die andern trinken ihm jubelnd zu, zwei zu beiden Seiten des Tisches neben ihm halten eine brennende Kerze auf ihrem Kopfe, vor ihnen ist schon einer unter den Tisch gesunken, ein anderer steht am Fenster mit einer Haltung, die ahnen lässt, dass es in seinem Magen nicht mehr recht geheuer sein muss. Auf diesem Blatte steht dann auch sehr bezeichnend der Stammbuchvers: „Das Burschen-Leben ist ein Champagner-Rausch. Das Philistern ein langer — langer Katzenjammer!" und auf dem Carcerblatt nicht minder treffend:

„Was ist des Burschen Sauverdruss?
Dass öfters er in's Carcer muss.
Was macht's denn? das ist alles Wurst,
Hat er nur etwas für den Durst."

und dazu die Widmung: „Mein lieber Freund, ich will Dir demohngeachtet nicht wünschen, dass Du einmal an diesem stillen Oertchen sitzen musst, ich spreche aus der Erfahrung; hier waren mehrere Linderungsmittel z. B. eine sehr gute Aufwartung und Pump, aber es kann auch schlimmer werden." So mancher Vers atmet das frische, fröhliche Burschenleben, wie es am allerkräftigsten und ursprünglichsten in den Corps pulsiert hat und glücklicherweise noch erhalten wird. Da singt stud. iur. Pappritz aus Radach in der Neumark:

„Den Huth aufs linke Ohr gedrückt,
Vor keinem Schurken ihn gerückt,
Und trüg' er Band und Stern.
Und für die Freundschaft fest und gut,
Lass für den Biedermann Dein Blut
Und hab Dein Liebchen gern."

Und in den an der Seite stehenden „Memorabilia" weckt er die Erinnerungen an heiter verlebte Stunden, an gemeinsam begangene „Suiten" und Streiche. „Unsere erste Bekanntschaft bei Ermekiel und bedeutende Nuillitäten (?) daselbst."

v. Langen aus Eltville im Rheingau, wahrscheinlich der unter Nr. 33 im Corpsregister vermerkte Corpsbruder aus Nassau, schreibt:

„Nemo ante mortem beatus,
Doch ist unsre Burschenzeit
Auch eine kleine Seeligkeit"

und setzt als „memorabile“ hinzu: „Aurora musis amica, Morgens schläft man am besten.

Ein G. Scheuten, stud. med. aus Krefeld, hat denselben Stammbuchvers, setzt aber noch hinzu:

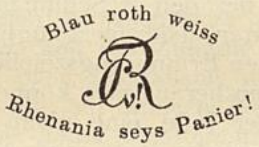
„Glücklich, wer auf seinem Pfad
Einen Freund gefunden hat.
Aber dreimal glücklich ist,
Wen ein holder Besen küsst“,

das letzte wohl in der süssen Erinnerung an den Neujahrsball in Königswinter und die Schönen in der Sandkaule, die in dem Memorabile vermerkt werden.

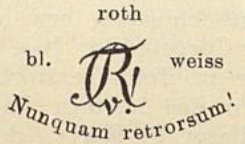
Zwei Corpsbrüder, Heinrich Knebel (21 in dem Verzeichnis) und Wilhelm Melsbach (22) haben denselben Gedanken verewigt:

Viel Durst im Lande,
Kein Geld im Sack,
Viel Schulden, wenig Rauchtaback,
Kein Schuh besohlt, kein Strümpf geflickt:
Ach Gott! wie wird der Bursch gedrückt!“

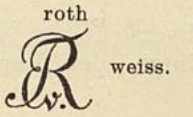
und das Symbolum: „Beatus ille vir, qui habet multum Silbergeschirr.“ Sie haben auch in dankenswerter Weise den Zirkel hinzugefügt und zwar Knebel in dieser Gestaltung:



Melsbach:



Corpsbruder v. Runkel (6 der Corpsliste) hat sich mit dem schönen Vers: „Es lachten drei freundliche Sterne“ u. s. w. eingezeichnet und setzt den Zirkel hinzu



Corpsbruder F. v. Schütz (43 der Corpsliste) hat etwas praktischere Gedanken gehabt, er schreibt:

„Und wenn der Bursch auch viel verthut,
Ein reiches Weib macht alles wieder gut"

mit dem eigentümlichen Zirkel:

Rv!!!

Leider ist das Memorabile, das wahrscheinlich etwas derb gewesen war, abgerissen.

Dem schönen Geschlecht nicht abhold, zeigt sich auch P. Kalt,× cand. joi. (so geschrieben). Er schreibt:

„Fromm sei im Herzen,
Ein Mädchen im Arm,
Das erste macht selig,
Das andere macht warm"

und im Memorabile erinnert er an die Kneiperei bei Md. Schmitz. Die Gebrüder Seidenschmitz. Der Besuch zur Abendszeit beim Juden, die dicke Ev. Die krumme Kanaille in unserm Haus. Den Hunds Kaurath (?). Den Geh. Hofrath (Speckmann) mit dem närrischen Liesbet, sowie Caussement bei den 3 Schmitzmädchens. Es wird wohl ohne Commentar jeder vergnüglich zwischen diesen einzelnen abgerissenen Erinnerungszeichen die tollen Streiche eines flotten Burschen herauslesen können, bei denen Lieben und Trinken und der Jude eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben. Die dicke „Ev" muss übrigens eine gewisse Bedeutung gehabt haben, sie wird noch in dem Memorabile eines andern Stammbuchblattes erwähnt. Ist nun dieser flotte P. Kalt× unser Corpsbruder Jos. Dom. Kalt (14 der Corpsliste, der später in Bonn verstorbene Geh. San.-Rat)? Ueber die Vornamen des letztern kann gar kein Zweifel sein, vielleicht ist dieser P. Kalt, der ebenso wie unser Ehrenmitglied aus Herschbach im Grossherzogtum Nassau stammt, ein Bruder desselben gewesen. Als Datum des Blattes ist der 26. März 1821 angegeben, das cand. joi? heisst vielleicht cand. iur.?

Die Stammbuchverse eines gewissen Molenkern verdienen es unbedingt, der Vergangenheit entrissen zu werden:

× Peter Kalt, Neuwied Leutnantsstrasse

„Sieben Gründe giebts zum Trinken:
Freundes Ankunft, Nummer Eins.
Zwei: wenn schöne Mädchen winken,
Drei: Besondern Werth des Weins.
Vier: Ein Trinklied hoch zu achten,
Fünf: ein trockner Gaum und Mund.
Sechs: Die Furcht vor künft'gem Schmachten,
Sieben: Jeder andere Grund."

In dem Memorabile gedenkt er der Godesberger Kirmes um Pfingsten 1820 und seines Anschisses.

Auf dem schon erwähnten v. Runkel'schen Stammbuchblatt steht über dem Wahlspruch:

Wo der volle Becher winkt,
Wo der Burschenschläger blinkt,
Bleibt kein braver Bursch zurück.
Bonn, den 28. März 1821.

Neben dem Wappen ist vermerkt: „Denke hierbey oft und gern an Deinen Dich herzlich liebenden Freund E. v. Runkel aus Heddesdorf bey Neuwied a. Rh., genannt Reimund v. Fhedabach" und unter demselben: „Es lebe der Herzog Knauf I ✡ Städtischer Hof-Bauer, Stemner, Endenich, Paukereien.

Ueber die Bedeutung des Herzogs Knauf I mit den dazu gesetzten Zeichen ist nichts zu ermitteln gewesen. Vielleicht weisst dies und der Zuname v. Runkels Reimund v. Fhedabach oder Thedabach auf eine Art Biermonarchie hin, wie sie auf andern Universitäten, so vor allem in Jena, sich bis heute erhalten hat.

Ein weiteres Stammbuchblatt aus dem Nachlass des 1843 zu Bergheim bei Köln verstorbenen Kreisphysikus Dr. Alken Rhenaniae ist dediciert Bonn den 12. März 1825 und dem „lieben Pitter" von einem sich Pfeifer nennenden Rhenanen gewidmet. Der kunstvoll ausgeführte Zirkel Rhenania's ist umgeben von den Worten „Rhenania sei's Panier" und blau-roth-weiss sowie den Buchstaben „n. r. (nunquam retrorsum) und „v. f. c. R." (wohl vivat floreat crescat Rhenania). Der Sinnspruch giebt die allerdings richtige aber unpoetische Wahrnehmung wieder:

„Herr Münchow demonstrirt aus vielen Gründen,
Es sey kein leerer Raum zu finden,
Doch zeigen Burchenbeutel ja
Gar oft viel leere spatia."

Eine Erfahrung, welche seit den zwanziger Jahren wohl so mancher Rhenane zu seinem Leidwesen gemacht haben wird. Sodann erklärt der Dedikant, dass er den „lieben Pitter“ nie vergessen werde, wenn dieser im Norden, er selbst im Süden hausen werde. Das andere führt uns viel besser in die damalige Studentenzeit ein; es sind zwar nur abgerissene, einzelne oft unleserliche und unverständliche Worte, aber jeder Bonner Student, vor allem jeder alte Rhenane wird sofort den Zusammenhang finden und an ähnliche feucht fröhliche Stunden erinnert werden, wenn er auf der einen Seite unter dem Worte Memor liest: Endenich-Sekundagen-Fehden (auch später ist hier viel gefochten worden). Nächtliche Suite nach Roland-(Rolandseck)-Pudels! (welche Streiche mögen den beiden Freunden die Pudel auf den Hals gezogen haben?) Suite in Coblenz — Saufsuite auf deiner Kneipe. Die Verse der zweiten Seite geben zu diesem frohen Burschenleben gewissermassen den erklärenden Text:

„Recht herum zu suitisiren,
Immer kreuzfidel zu seyn,
Alle Tage kommersiren,
Bald in Bier und bald in Wein,

Wo's drauf ankommt was zu wagen,
Immer stehen seinen Mann,
Sich fürs Herrlichste zu schlagen
Zeigt den braven Burschen an!

Datiert ist dies zweite Blättchen, das ebenso wie das erste den Zirkel umgeben von „blau-roth-weiss“, „nunquam retrorsum“, „Rhenania sey's Panier!“ und den Buchstaben g. u. a. (gladius ultor noster) zeigt von Andernach in unserm Rheinlande, den 20. März 1825, gewidmet ist es dem lieben Pitter von seinem „aufrichtigen Freund und Bruder F. Assmann, stud. juris aus Wetzlar“ und führt unter dem Memor das Symbol: Dum vivimus, vivamus! Nicht uninteressant ist in den Versen die Bemerkung, dass damals auch in Bier bei den Rhenanen commersiert wurde, später wurde das anders. Ständige Kneiplokale, wie sie in späterer Zeit die Corps sich eingerichtet haben, mit den Emblemen des Corps, den Bildern der Mitglieder, Ausschmückungsgegenständen u. s. w. gab es damals nicht, da überhaupt das Verbindungsleben, wie wir weiter unten noch sehen werden, ja eigentlich nur im Verborgenen sich entwickeln konnte. So versammelte man sich wohl in der Kneipe von Peter Stamm am Poppelsdorfer Tore, wo in Mosler à 4 Sgr. die Flasche

oder in Glühwein à $2^1/_2$ Sgr. der Schoppen gezecht und gesungen wurde, (Bilder aus dem Bonner Studentenleben von L. A. von Jordan. Acad. Monatshefte 74 S. 78). Hier in der Nähe der Kneipe am Poppelsdorfer Tore sass auch „die Frau Gevatterin", eine der originellsten Figuren dieser Jahre, und verkaufte den Corpsstudenten, denen sie sich als durchaus angehörig betrachtete, ihr Obst und creditierte bereitwilligst in dem sorgfältig geführten Obstschuldconto. Das dritte Blättchen ist nicht unwichtig, weil es uns einigen Aufschluss über den Verkehr der Rhenanen mit den andern in Bonn bestehenden Corps der Lahnanen gibt. Es datiert, wie man aus dem Corpsalbum der Heidelberger Rhenania, in welchem unter dem 30. 7. 1825 ein August Münch, stud. jur. Wetzlar, früher Lahnane in Bonn, eingetragen ist, schliessen muss, wohl aus dem Jahre 1824 oder 1825 und ist dem „lieben Alken" von seinem Gegenpaukanten Münch gewidmet. Unter den schwungvollen Versen:

Lanania's Bunde weihe
Ich gern mein Burschenschwert,
Ihm schwor ich ewige Treue,
Der Falschheit ewigen Hass.

zeigt es rechts die Worte: „gloria virtutis comes", darunter die Zirkel der Rhenanen und Lahnanen nebst den betr. Farben „blau-roth-weiss", „schwarz-roth-weiss", umgeben von einem Bande „vivant die Landsmannschaften", daneben links die Worte: „Erinnere dich, lieber Alken, öfters deines treuen Freundes A. Münch, stud. jur. aus Wetzlar, der, obgleich er dir einmal feindlich entgegenstand, doch niemals dir feindlich gesinnt war." Es ist eigentümlich, dass auf dem Erinnerungsblatt noch der Name der Landsmannschaften vorkommt; man muss doch wohl, obschon die Constitution der Rhenania ausdrücklich nur von Verbindung, Corps und Corpsstudenten spricht, im privaten Verkehr die Erinnerung an den Ursprung der Corps festgehalten haben.

Dieser Zusammenhalt der Landsleute hat denn auch wohl seinen Einfluss auf die Verbindungen der Rhenania nach aussen hin ausgeübt. Hier sind uns bedeutungsvolle Mitteilungen geworden durch die von Prf. W. Pfitzner, Rhenaniae-Heidelberg, Holsatiae, in den Akademischen Monatsheften veröffentlichten Artikel: „Die Corps auf den deutschen Hochschulen. Beiträge zur Geschichte ihrer Entstehung und Ausbildung." Am 23. Juni 1821 wurde zwischen der Rhenania zu Bonn und der Heidelberger Rhenania folgendes engere Cartell abgeschlossen:

Einleitung.

Wir als Rhenania's Brüder, die uns ein Geist und ein Interesse beseelt, vereinigen uns zu einer wechselseitigen Gewährleistung und bestmöglichsten Beförderung unseres gemeinsamen Zweckes und damit unseres beiderseitigen Wohls. Als eine Verbindung stehen wir da, die an den verschiedenen Orten ihrer Existenz in einzelne Zweige zerfällt.

Zu diesem Zwecke vereinigen sich die Rhenania zu Heidelberg und Bonn, um ihr Bestehen und ihre Fortdauer desto mehr zu sichern und fest zu begründen, und kommen zu folgenden Bestimmungen überein.

Verhältnis der Verbindungen zu einander:

§ 1. Unsern oben ausgesprochenen Grundsätzen gemäss haben die beiden Zweige der Rhenania die Pflicht gegenseitiger Achtung und Bruderliebe und haben sich demzufolge in allen möglichen Verhältnissen gegenseitig zu unterstützen.

§ 2. Um das Band recht fest zu knüpfen, soll zwischen beiden Vereinen eine unausgesetzte Correspondenz stattfinden. Ueber alle wichtigen Fälle sollen sie sich sogleich unterrichten, und den Stand der Verbindung, d. h. das innere Verhältniss ihrer Stärke, die Zahl und die Namen ihrer Mitglieder u. s. w. zweimal im Curse (Semester) einander mittheilen.

§ 3. Auf Befragen über Bursche, die bei einem der beiden Vereine bekannt sind, ist dem anderen Verein immer eine unparteiische ausführliche und bestimmte Antwort zu ertheilen.

§ 4. Mit diesem engen Cartelle fallen alle weiteren Anzeigen an die Senioren-Convente der verschiedenen Universitäten weg, so dass z. B. die Bonner Rhenania ihre Anzeigen an die Heidelberger, und umgekehrt, ergehen lässt, und diese die Sache, wie die ihrige, bei dem dortigen S.-Convente vorträgt.

§ 5. In nöthigen Fällen hat ein Verein für den andern nachzustürzen, welches besonders dann zur Sprache kommen wird, wenn z. B. Heidelberger Burschen gegen die Bonner Rhenania renommiren und darauf wieder nach Heidelberg zurückkehren, wo ihnen alsdann die Heidelberger Rhenania nachstürzt; und umgekehrt.

§ 6. Dem ausgesprochenen Zwecke gemäss soll die grösste Eintracht unter uns herrschen. Demzufolge sind alle Zwistigkeiten streng zu vermeiden. Sollten sie unter Einzelnen vorfallen, so darf auf keinen Fall nachgestürzt werden. Ebensowenig kann ein Verein als solcher von dem andern Verein oder von einem Mitgliede desselben beleidigt werden. Wird gegen eine dieser Verfügungen dennoch gefehlt, so ist die Beleidigung bei Strafe der Exclusion sogleich zurückzunehmen.

§ 7. Bei vorkommenden wichtigen Festlichkeiten haben sich die beiden Vereine einander davon zu benachrichtigen und zur Theilnahme einzuladen.

Verhältnisse der Verbindungen zu einzelnen Mitgliedern.

§ 8. Kommt ein Mitglied eines der Vereine zur andern Universität, so ist ihm mit der gehörigen Achtung und Bruderliebe vorläufig zu begegnen, obschon er noch nicht als Mitglied des dortigen Vereins zu betrachten ist.

§ 9. Sogleich von dem Tage der Ankunft eines Mitgliedes des andern Vereins haben die Mitglieder des dortigen Vereins den Ankömmling zu beobachten, damit sie alsdann, wenn er sich zur Aufnahme meldet, um so gewisser nach abgelaufener Frist von 8 bis 14 Tagen über ihn abstimmen kann.

§ 10. Die Nichtaufnahme hängt nach genauer Nachforschung über das Mitglied vom Abstimmen des Convents ab.

§ 11. In jedem Falle, das Mitglied mag entweder nicht eintreten wollen oder nicht recipirt werden, ist es mit Bruderliebe zu behandeln und ihm bei jeder Gelegenheit der möglichste Schutz zu gewähren. Daher muss bei vorkommender Renommage gegen ihn nachgestürzt werden und umgekehrt sei es ihm erlaubt, von seiner Seite zum Besten des Corps nachzustürzen.

§ 12. Auch darf er bei jedem Skandal zeugen oder sekundiren.

Allgemeine Grundsätze.

§ 1. Unser gemeinschaftlicher Zweck soll seyn: Aufrechterhaltung des Comments und damit der Burschenfreiheit und Burschenehre, und in Beziehung auf das Vaterland

Ausbildung und Veredlung des rheinischen Charakters, in dem Bewusstseyn, dass jeder tüchtige Rheinländer ein braver Deutscher ist.

§ 2. Stets soll dahin gestrebt sein, allenthalben einen der Rheinländer würdigen Ruf zu begründen durch Fleiss, sittliches Betragen und Vermeidung alles dessen, was dem Bunde nachtheilig werden könnte.

§ 3. Die Verfassung und innere Einrichtung beider Vereine soll der konstitutionell-monarchischen Form entsprechen, und als Grundzüge gelten folgende:

§ 4. Aus jeder Verbindung werden als leitende Behörde des Ganzen drei Chargirte gewählt, von denen zunächst die beiden ersten in allen nöthigen Fällen Repräsentanten des Corps sind.

§ 5. Die Behörde übt im Namen des Bundes die aufsehende, vollziehende, verwaltende, und in Sachen, über die sich die Statuten bestimmt aussprechen, auch richterliche Gewalt aus.

§ 6. Kein Chargirter kann aber eigenmächtig etwas von Bedeutung vornehmen, was den ganzen Bund anginge, ausgenommen wenn im Aufschub Gefahr für die Verbindung liegen könnte; sonst aber hat er alles erst dem Bunde vorzutragen und nur mit dem Gesammtwillen aller Mitglieder gerüstet, ist er als dessen Vertreter anzusehen.

§ 7. Das Verhältnis der Mitglieder überhaupt zu einander ist vollkommen gleich und es darf durchaus kein Schein der Unterordnung Statt finden.

§ 8. Der einzige Unterschied, der unter den Bundesmitgliedern gemacht werden kann, ist der, den grössere oder geringere Erfahrung natürlich begründet. Der Fuchs geniesst daher noch nicht völlig die Rechte eines Burschen.

§ 9. Dieser Unterschied darf aber nicht zur Zurücksetzung oder geringeren Achtung eines Mitgliedes führen; denn nur der innere Werth des Einzelnen, nicht die Zahl seiner Burschenjahre sollen gelten.

§ 10. Die weitere Ausführung dieser Hauptpunkte der Verfassung bleibt jedem Verein überlassen, da die verschiedenen Universitäten oft verschiedene Modificationen erheischen.

§ 11. Von Zeit zu Zeit soll indessen eine gegenseitige Mittheilung der Statuten und der daran geschehenen Ver-

änderungen Statt finden, und besonders ein Augenmerk darauf gerichtet werden, dass nichts sich einschleiche, was gegen die allgemeinen Grundsätze wäre.

§ 12. Sollte sich an einer anderen Universität noch eine Rhenania bilden, so kann sie nur dann zu diesem Cartell aufgenommen werden, wenn sie sich tüchtig zeigt und ihre Grundsätze mit den ausgesprochenen übereinstimmen.

Dies innige, freundschaftliche Verhältniss zu der Heidelberger Rhenania hat sich lange Jahre erhalten. Schon im Laufe des Sommersemesters 1822 wurde dann ein Cartell zwischen Rhenania Bonn, Heidelberg und Erlangen abgeschlossen, dessen Inhalt nicht wesentlich von dem obigen Cartell verschieden ist. Es trägt die Unterschriften:

für die Rhenania		
zu Heidelberg:	zu Bonn:	zu Erlangen:
E. v. Dungern.	A. Wachter.	D. Louis.
Vanderlinde.	Fr. L. Jaehnigen.	Jacob.
Knoebel.	A. H. Knapen.	W. Meyer.

Wie schon oben bemerkt war das Verbindungsleben ein keineswegs freies und ungefährliches. Die Angst der Regierungsbehörden vor landesverräterischen Umtrieben, vor demagogischen Geheimbünden, war seit Sands Attentat und besonders durch die Karlsbader Beschlüsse eine so grosse geworden, dass auf jede freiere Regung in studentischen Kreisen, besonders auf den Zusammenschluss zu engern Vereinen mit dem grössten Misstrauen gesehen wurde. In Bonn wachte besonders der Universitätsbevollmächtigte Rehfuhs mit aller Sorgfalt über die Verbindungen; und obwohl der Universitätsrichter Bergman, der als ein wahrer Verteidiger der academischen Freiheit hochgeschätzt wurde, für die Corps eintrat, wo er nur konnte, so wurden doch 1822 alle Verbindungen in Bonn aufgelöst. Die Rhenania hat im Stillen noch ein Jahr weiter bestanden, dann aber musste auch sie am 1. Mai 1823 dem Cartellcorps in Heidelberg ihre offizielle Auflösung anzeigen. Doch müssen bald nachher wieder Rhenanen zusammengetreten sein, da im Herbst 1824 und im Juni 1825 Bonner Rhenanen in Heidelberg activ geworden sind und zwar v. Rappard und Rooss 1824, deren Namen schon unter der Constitution von 1820 stehen, und 1825 Julius Hecker, stud. iur. aus Elberfeld. Auch hat das Corps damals in hoher Blüte gestanden, wie aus einem wieder aufgefundenen Briefe, den

Graeff (Nr. 53 der Liste) gelegentlich des 28jährigen Stiftungsfestes 1854 an den C. C. geschrieben hat. In schwungvollen Worten gedenkt er seiner Activität, bedauert, dass er nicht nach Bonn kommen kann und sagt: „Als Student in Bonn habe ich einer früheren Zeit, dem Rhenanen-Corps angehört, das in den Jahren 1823—1825 in seiner höchsten Blüte stand, einer Blüte und Blume, deren Zauberduft uns wahrhaft erquickt, gelabt und gestärkt, und welche der 4. Juli 1829 zur völligen Frucht herangereift hat.“ Dann weist er auf Kalt (Nr. 14) hin, der damals Senior war, und preist ihn als das Muster eines Corpsburschen, eines Corpsseniors. Aber schon Sommer 1828 gingen die Rhenanen wieder auseinander, doch haben die Corpsbrüder in den sogenannten Waffenverbindungen fest zusammengehalten. Sie bewahrten das Paukzeug getreulich auf, besuchten zu gewissen Stunden den Fechtboden und versammelten sich auch regelmässig in der bestimmten Kneipe in der unerschütterlichen Hoffnung, den frohen Tag der Wiedererstehung des geliebten Corps noch mit erleben zu können.

1829 bis 1844.

Schon am 4. Juli 1829 wurde Rhenania wieder aufgetan. Unter dem Senior Gustav v. Witte (wie er selbst in einem Briefe vom 26. Juli 1854 angibt) vereinigten sich die Corpsbrüder Friedrich Prehn, Heinrich Ulrichs, Rudolf Skerle, Hermann Höchster, Ernst Baetke oder Batke, Friedrich Hiepe und Alexander Grebel. Sein Name durfte, wie er in einem Briefe vom 15. Juli 1854 mitteilte, nicht in die Stiftungs-Urkunde aufgenommen werden, da er mit dem Consilium von Heidelberg nach Bonn gekommen war und der dortige Senat ihm eine gleiche Ehre anzutun drohte, wenn er sich nicht ruhig verhalten würde. Die unschuldige Veranlassung des Consiliums war, dass er einem Herrn v. Platen die Nase heruntergehauen hatte. Dominicus Kalt war einer der Getreuen aus der früheren Zeit, der nun schon als Dr. med. wieder aktiv wurde. Er wie v. Witte, Prehn und Hiepe wurden zu Ehrenmitgliedern erhoben. Im Laufe des Sommersemesters wurden noch zehn Corpsburschen hinzu recipiert, so dass das neuerstandene Corps einer schönen Zukunft entgegensehen konnte. Das Wappen änderte sich und auch die Reihenfolge der Farben. Oben

links in dem viergeteilten Schilde zeigt sich die Traube, daneben die Farben von rechts oben nach links unten: blau-weiss-rot, rechts unten im blauen Felde der ebenfalls geänderte Zirkel ohne Umschrift und daneben im weissen Felde die gekreuzten Schläger mit den Buchstaben E. V. N. S.; ausserdem wurde der herrliche Sinnspruch hinzugefügt: „Einer für Alle, Alle für Einen". Auch die Constitution erlitt Umänderungen, wenn auch die hauptsächlichsten Bestimmungen mit der alten fast wörtlich übereinstimmen. Das feindliche Misstrauen, welches noch immer die Behörden den Corps entgegenbrachten, nötigte zur Vorsicht und zu ausdrücklicher Betonung, dass man politischen Zwecken fern stehe. So lautete dementsprechend der erste Paragraph der neuen Constitution: „Die Verbindung Rhenania hat keine politische sondern nur eine soziale Tendenz. Sie bezweckt neben dem geselligen und freundschaftlichen Umgange ein auf Ehrenhaftigkeit und Sittlichkeit basiertes Zusammenleben", und Paragraph 67 bestimmte: Bei etwaigen Untersuchungen ist die Verbindung per se aufgelöst, so dass die Mitglieder alsdann mit vollem Rechte ihr Ehrenwort dahin abgeben können, keiner Verbindung anzugehören. Die eigentümliche Bestimmung der alten Constitution über das Losgehen zweier Corpsbrüder mit einander ist dahin abgeschwächt, dass, wenn eine Versöhnung nicht möglich ist, beide gehalten sind, so geheim wie möglich loszugehen; sie werden bis nach ehrenhaft ausgemachter Sache als ausgetreten betrachtet. Sollte noch nachher Einer die Versöhnung verweigern, so hat der Convent die Befugnis denselben zu excludieren. Die Reihenfolge der Chargierten wird die jetzt übliche: Senior, Consenior, Secretair; besonders wichtig sind die Bestimmungen über die Aufnahme neuer Mitglieder. Verschwunden ist die in der alten Constitution verfügte Wartezeit für Burschen von 14 Tagen, für Füchse von 6 Wochen. Neu hinzugekommen ist der Abschnitt über das Verhältnis der Renoncen zur Verbindung. Es heisst hier in § 48: „Renonce ist ein Mitglied der weitern Verbindung. Dieses Institut ist gleichsam eine Bildungsschule fürs Corps: es besteht daher vorzugsweise aus Füchsen, wiewohl auch Aeltere Renoncen sein können. Das Band der Renoncen zeigt die Farbe blau-weiss-blau." Dem Consenior zur Seite wird bei Besorgung seiner Geschäfte nunmehr der Fuchsmajor gestellt, zu welchem der jüngste Corpsbursche bestimmt ist; jedoch kann auch einer der Renoncen

dies Amt verwalten. Bei der Aufnahme selbst wird dem Renoncen nicht mehr die ganze Constitution verlesen, die ausgelassenen Paragraphen lernt er erst bei seiner Aufnahme in das engere Corps als Corpsbursche kennen.

Das neuerstandene Corps wuchs, wie schon gesagt, zu ungeahnter Blüte; die Corpsbestände der einzelnen Semester erreichten eine vom heutigen, wohl aber auch schon vom damaligen Standpunkte aus ungeahnte Höhe. Die Corpskneipe befand sich, nachdem man das Lokal von Lamberts verlassen hatte, in der jedem alten Bonner so wohl bekannten Vinea Domini, Gastwirt Stamm, vor dem Coblenzer Tore in einem Kranze von Weingärten, welche weithin am Rhein sich hinzogen und in günstigen Jahren wohl auch einen einigermassen trinkbaren leichten Wein lieferten. Hier versammelten sich die Corpsbrüder regelmässig an zwei Abenden in der Woche, fanden sich aber auch sonst in einzelnen Gruppen an dieser herrlichen Stelle ein, um beim Weine voller Jugendlust den wundervollen Ausblick auf den Rhein und das Siebengebirge zu geniessen. Wein war das selbstverständliche Getränk der Rhenanen, doch fanden die Bierfreunde auch ihre Rechnung auf einem allgemeinen für alle Corps — es waren in Bonn noch Borussen und Westfalen — in dem Lokale von Ruland eingerichteten Kneiptage. Dort wurde Bacharacher Bier in ziemlicher Verträglichkeit einmal in der Woche getrunken. Auch Bier- oder vielmehr wohl Weinmarken gebrauchte man; nach einem Conventsbeschlusse sollte Blechgeld zur bessern Regelung des Bezahlens auf der Kneipe geprägt werden. Im Sommersemester 1833 trübte sich das Verhältnis zum Kneipwirt Stamm, er hatte sich gegen einzelne Rhenanen ungebührlich benommen, auch klagte man über die Verschlechterung der Speisen und Getränke, so dass die Corpsbrüder alle überflüssigen Gelder zusammenbrachten, um die noch stehenden Kneipschulden zu berichtigen, und dann unter sehr nachdrücklicher Kundgebung ihres Missfallens die Kneipe verliessen. Doch mit grossem Bedauern schieden sie von dem liebgewordenen Orte, wo sie und die frühern Rhenanen „so oft als goldne Sterne über dem Spiegel des Rheines bis in die späte Nacht geflimmert hatten.“

Da man kein passendes Lokal zu einer Weinkneipe für den Augenblick finden konnte, so richtete man zunächst bei der Madam Weber in der Josephstrasse eine Bierkneipe ein. Jedoch gelangten die flotten Burschen bald zu der Erkenntnis, dass

für sie, die dem rheinischen Strande entsprossen seien, eine Bierkneipe nicht die rechte sei. Im Wintersemester 1833/34 suchte man denn nach einer neuen Weinkneipe, jedoch vergeblich, so dass schliesslich der Beschluss gefasst wurde, wieder in die Vinea Domini zurückzuziehen, „in der Hoffnung, dass der Kneipwirt sein Benehmen geändert habe". Doch sehr lange scheint die Rhenania nicht dort mehr geblieben zu sein, 1835 ist sie wenigstens schon bei Joseph Schmitz, dem allen alten Rhenanen so wohl bekannten „Jupp", in der Bonngasse in dem im Parterre links vom Haupteingange gelegenen sehr grossen Zimmer, welches durch Schiebtüren in ein grösseres und kleineres Zimmer geteilt werden konnte. An den gewöhnlichen Kneipabenden wurde das grössere Zimmer benutzt, während bei der allgemeinen Kneipe, dem heutigen Bier- oder Weinhock sämtlicher Corps entsprechend, nach der Zurückschiebung der Türen der ganze grosse Raum besetzt war. Dass der edle Gesang wohl gepflegt wurde, das beweist der Conventbeschluss vom Sommersemester 1832, dass jeder Corpsbursche und Renonce Anteil an dem neuen Musikverein nehmen solle; auch sollte jedesmal der erste Chargierte in den Ausschuss dieses Vereines gewählt werden. Hasardspiele wie Hänseln, Landsknecht, Zwicken, — das letztere, wenn es höher als $^1/_2$ Taler ging — waren bei Strafe von 1 Taler verboten, als einziges Glücksspiel war gegen Ende der 30er Jahre die Wein-Uhr gestattet. Mit Kreide wurde auf den Tisch ein Kreis gezogen, dessen Radius entweder die Anfangsworte eines Liedes oder eine Nummer der Spieler enthielt. Der „Schnappmatismus" dazu bestand aus einem langen, zur Hälfte in den Tisch getriebenen Nagel — eine den Wirten höchst unerfreuliche Einrichtung — um welchen als dem Mittelpunkte des Kreises, ein als Zeiger benutzter Hausschlüssel gedreht werden musste, um das zu singende Lied oder die Nummer eines Mitspielers anzuzeigen. Zum Liede mussten alle, zu den Nummern die Herausgekommenen ein vorher bestimmtes Quantum trinken, dessen Stoff entweder auf gemeinsame Rechnung geliefert oder bereitwillig von einem gütigen Geber gespendet war. Gegen 11 Uhr vor Mitternacht wurde durch den Pedell „im Namen des Academischen" Feierabend geboten. — Das Verhältnis der Corpsbrüder zu einander war, wie es sich von selbst versteht, ein inniges und freundschaftliches, welchem Neckereien und bald beigelegte Streitigkeiten keinen Abbruch tun konnten. Doch

wird mehrmals in den Protokollen eines Verbotes des „Schiessens“ erwähnt, d. h. des heimlichen Entwendens von Waffen auf dem Fechtboden und besonders des „Chorkopfes“, wahrscheinlich eines mit dem Wappen geschmückten Pfeifenkopfes. Letzteres wurde sogar mit Exclusion bestraft. Dass man auch fleissig getanzt hat, geht aus den Conventsbeschlüssen zur Beteiligung am Ball zur Feier des Königsgeburtstages wie des Rectorballes und anderer Veranstaltungen klar hervor.

Von den Damen hatte sich nach dem oben erwähnten Briefe Grebels die Tochter unseres Ehrenmitgliedes Laymann, Maria Laymann, um das Corps sehr verdient gemacht. Sie hatte die Fahne gestickt, die Kranken und Verwundeten gepflegt und schwärmte auch noch später für jene schöne Zeit. Grebel wünschte in seinem Briefe sogar, dass ihr eine besondere Einladung zu dem 25jährigen Stiftungsfest 1854 geschickt und auf die Adresse „Ehren-Mitglied der Rhenania“ gesetzt werden sollte.

Von dem Treiben auf der Kneipe sowie von dem ganzen Corpsleben von Ostern 1836 bis Ostern 1838 haben unsere Corpsbrüder Ludewig und Olboeter wertvolle Mitteilungen aus ihrer Activität uns eine anschauliche und hoch interessante Schilderung hinterlassen. Die offiziellen Kneipabende unter dem Präsidium des Consenior waren Mittwochs und Samstags bis zur Polizeistunde 10 Uhr. An diesen Kneipabenden mussten alle erscheinen, während an den andern Abenden einem jeden der Besuch freigestellt war. An den offiziellen Kneipabenden wurde Wein getrunken; an den übrigen Abenden konnte jeder trinken, was er wollte. Die Kneipstunden wurden ausser durch den Gesang von drei offiziellen Liedern, welche der in Leipzig herausgegebenen „Auswahl deutscher Lieder“ entnommen wurden, durch Vor- und Nachtrinken nach dem Saufcomment, durch Wein- und Bierscandäler, Berufung von Wein- und Bierconventen, geselligen Gesprächen, schlechten Witzen, Darstellungen komischer Scenen und Salamanderreiben ausgefüllt. Bisweilen wurde ein sogenannter „feuriger Salamander“ gerieben. Dies geschah in folgender Weise: auf die Mitte der Tische wurde eine Schale mit Spiritus gestellt, sämtliche Lichter wurden ausgelöscht, der Spiritus angezündet und bei dieser gruseligen, geisterhaften Beleuchtung der Salamander kommandiert und gerieben. Nach der von den Pedellen „im Namen des

Academischen" angekündigten Polizeistunde wurde die Kneipe verlassen; im Sommer jedoch, wenn der Pedell ausser Sicht war, kehrte man oft zum Schmitz — Jupp zurück, um in dem hinter dem Hause gelegenen Garten bei einer Bowle noch weiter zu zechen. Im Winter begab man sich nach der Polizeistunde noch häufig in die Wohnung des einen oder andern Corpsbruders, um sich bei einer Bowle Glühwein gütlich zu tun. Bisweilen gab es sogenannte freie Nacht, wo die Polizeistunde erst um 12 Uhr eintrat. Solche freie Nacht wurde nach Fackelzügen bewilligt, welche beliebten Professoren gebracht wurden, auch fanden sie bei Begräbnissen von Mitgliedern der Corps statt, welche Abends feierlich begraben wurden. Es beteiligten sich dabei sämtliche Corps und deren Mitkneipanten; nach der Grabrede des Geistlichen wurde stets der Vers gesungen:

„Ist einer unsrer Brüder dann geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab,
So weinen wir und wünschen Ruh und Frieden
In unsers Bruders stilles Grab!"

In jedem Semester wurden von der Rhenania 2 Commerse abgehalten, von denen der erste „der grosse Commers" genannt wurde, weil demselben noch ein Mittagessen voraufging; der zweite Commers war gegen Ende des Semesters, der sogenannte Abschieds-Commers. Im Winter von 1837/38 wurde statt des zweiten Commerses eine Abschiedsfeier auf der Kneipe veranstaltet. Die Mitglieder des Corps, welche mit Ende des Semesters Bonn verliessen, fuhren in der Regel mit dem „Dämpfer" ab. Von den eignen Corpsbrüdern und den befreundeten Mitgliedern der andern Corps erhielten sie das Geleit bis zum „Dämpfer", wo dann bei der Abfahrt das Lied „An des Rheines kühlem Strande" gesungen wurde. Es ist noch eine Zeichnung eines solchen „Abschieds am Dämpfer" aus dem Jahre 1842 vorhanden, welche in der ergötzlichsten Weise eine solche Scene am „Hotel de Rheineck" veranschaulicht. Die sich umarmenden Corpsbrüder, die neugierigen Fremden, die weiblichen Wesen, welche mit Trauer die fröhlichen Gesellen scheiden sehen, unter ihnen ein „Lillchen Pütz", ja selbst der gefürchtete und gehasste Bierrichter Salomon bilden eine wirklich drastische, urkomische Gruppe, aus der doch wiederum die ganze Eigentümlichkeit der Sitten und Trachten dieser Zeiten klar ersichtlich wird.

Am 9. Juli 1836 war der grosse Commers auf Nonnenwerth, nachdem bei Karl Groyen in Rolandseck in dem noch jetzt stehenden alten Gasthause ein solennes Mittagsmahl eingenommen worden war. Unter den Klängen der Musik fuhr man mit dem Dampfer nach Rolandseck, vergnügte sich nach dem Essen in der Umgegend und setzte gegen Abend zum Commers nach Nonnenwerth über. Auch unter einander, sozusagen im privaten Kreise, wussten die Corpsbrüder sich vortrefflich zu vergnügen, so gaben Gerhardy, die Gebrüder Lesser, von Nordenflycht und Bierbaum Frühstücke, teils in ihren Wohnungen, teils in der Vinea Domini, bei denen nicht schlecht gekneipt und allerlei Ulk getrieben wurde. Dann ging es in flotter Burschenweise auf die Wanderschaft an die Ahr, in das Brohltal, nach dem Laacher See und der Mosel. Oft wurde zu Fuss nach Rolandseck zu Groyen herausgewandert; doch auch in der Nähe wusste man das Gute zu finden: im Garten des Wirtes Ermekeil, wo jetzt das Grand Hotel Royal steht, gab es zum Kegelschieben herrlichen Maitrank. Der Abschiedscommers wurde Sommer 1836 in Obercassel gefeiert. Nicht weniger fidel begann das Wintersemester. Auf dem ersten Commers in Königswinter bei Ferdinand Groyen wurde unter vielen Scherzen auf Ludewigs Veranlassung die Wolfsschluchtszene aus dem Freischütz dargestellt, nachdem Stadtmusikus Becker und seine Kapelle die Ouverture zum Freischütz gespielt hatte. Ludewig, der den Spitznamen Staenkewitz trug, führte die Rolle des Caspar durch, die er auch noch später mehrmals auf dem grossen Commers, wo die ulkige Szene immer wiederholt werden musste, spielte. Die für einen Commers so notwendige Totenkammer stellte den Felsen dar, in welchem Samiel erschien. Der zweite Commers fand auf der Baumschule bei Bonn statt (wohl ein Lokal in der heutigen Baumschuler Allee). An Wintertagen, an denen das Wetter weitere Spaziergänge untersagte, gingen die Rhenanen in die Konditorei von Lönhoff in der Bonngasse, in der Nähe der Jesuiten-Kirche, wo bei Kaffee um Schlägerkörbe, Pfeifenköpfe und Cereviskappen Domino gespielt wurde. An Sonntagen hörte man wohl im Ermekeilschen Saal bei einem Schoppen recht sauren Weines — der Schoppen zu einem Kastemännchen ($2^1/_2$ Groschen) — der sogenannten Harmonie-Musik zu. Der Wein war so sauer, dass der mit der Rhenania verkehrende stud.

Karth aus Bonn zu sagen pflegte, vor dem Trinken müsse man lachen, da dies nach demselben nicht mehr möglich sei.

Auch das Sommersemester 1837 sah wieder eine zahlreiche Schar froher Rhenanen vereinigt. Damals wurde die Kneipe lithographiert. Man beschloss den ersten Commers mit besonderer Feierlichkeit am Stiftungstage, dem 4. Juli, zu begehen. Mit vierspännigen Extraposten, unter Begleitung von fünf Vorreitern sollte ein Umzug von der Kneipe durch die Stadt gehalten und dann unter den Klängen der Musik nach Rolandseck zum Mittagessen gefahren werden, der Commers sollte abends in Nonnenwerth stattfinden. Der Universitätsrichter Salomon hatte bereitwilig die Erlaubnis zu dem feierlichen Umzug durch die Stadt erteilt, nachdem ihm mitgeteilt worden war, dass die Vorreiter in Koller und Kanonen mit Cereviskappen und Schlägern erscheinen würden. Vom schönsten Wetter begünstigt setzte sich im Laufe des Vormittags des 4. Juli der Zug von der Kneipe bei Schmitz-Jupp aus in Bewegung, vorauf ein Omnibus mit der Stadtkapelle, drei Vorreiter in vollem Wichs mit gezogenen Schlägern, hinter ihnen sechs vierspännige Extraposten — unter ihnen zwei Wagen, welche in zuvorkommendster Weise von den damals in Bonn studierenden beiden Prinzen von Coburg gestellt waren — und zwei Reiter, welche die Wagenreihe begleiteten. Es lässt sich denken, dass das Mittagsmahl in der fröhlichsten Stimmung verlief und manches Glas begeistert auf das Wohl der Rhenania geleert wurde und dass ebenso der Commers am Abend auf Nonnenwerth ein prächtiger war. Nach dem Landesvater lockten die Kreuzgänge des alten Klosters zu manchem lustigen Scherz. Doch sollte der Commers ein tragikomisches Nachspiel haben, welches zugleich ein interessantes Licht auf die damaligen studentischen Verhältnisse wirft. Die Häupter der Chargierten waren mit silbergestickten blauen Cereviskappen bedeckt gewesen; einer der Vorreiter aber hatte einen rotgefütterten Schläger geführt. So wurden sämtliche Vorreiter zum Herrn von Salomon zitiert, der ihnen mit wichtiger Miene erklärte, es wären bei den Vorreitern drei Farben vertreten gewesen, das käme ihm wie eine verdächtige Verbindung vor. Da der Bierrichter namentlich in den Cereviskappen zwei Farben ausgesprochen sehen wollte, so wurde ihm entgegengehalten, dass Silber keine Farbe sei. Doch der gestrenge Herr war davon nicht zu

überzeugen. So wurden denn sämtliche Vorreiter, unter denen sich auch der Mitkneipant Bernhard von Schkopp befand, zu drei Tagen Carcer verurteilt. von Schkopp, welcher mit Ablauf des Semesters Bonn verliess, erhielt in seinem Abgangszeugnis den Vermerk, dass er verdächtig sei, einer verbotenen Verbindung angehört zu haben. Den andern wird es wohl ebenso gegangen sein. Besser scheint sich Julius Reinke zu wehren gewusst haben. Ihm hat Salomon in dem Abgangszeugnis bescheinigt, dass „hinsichtlich seines Verhaltens blos zu bemerken ist, dass er wegen Excesses viertägige Carcerstrafe erhalten hat. Sonst ist in sittlicher und in ökonomischer Rücksicht nichts Nachteiliges bekannt geworden. Einer Teilnahme an verbotner Verbindung unter Studierenden ist derselbe nicht verdächtig geworden."

In ganz anderer Weise hatte sich der Vorgänger Salomon's, der Universitätsrichter Geh. Rat Bergmann, die Achtung und Liebe der Studentenschaft erworben. Auch Herr von Jordan Borussiae lobt diesen Mann in seinen Bildern aus dem Bonner Studentenleben (acad. Monatsh. VII, 1, S. 73) ganz ausserordentlich. Im Sommer 1833 nach dem Frankfurter Putsch fanden auch Untersuchungen in Bonn statt, daher wurde das Protokollbuch, der Comment und die Constitution der Rhenania auf eine Zeitlang eingepackt, versiegelt und in sichere Verwahrung gegeben. Erst zu Anfang des Wintersemesters kamen die Sachen wieder in die Hände des Sekretärs. Man war durch den Regierungsbevollmächtigten Geh. Rat v. Rehfues, dem bei seiner Rückkehr von Berlin von den Corps ein Fackelzug gebracht worden war, beruhigt worden; er hatte erklärt, dass er von all den Einschränkungen der academischen Freiheit, wie sie nach Zeitschriften und Flugblättern im Werk sein sollten, nichts wisse. Da nun für die Feier des Königsgeburtstages am 3. August der seit lange von den Corps den Professoren und der Stadt gegebene Ball ausfallen musste, weil ihnen durch die Gesellschaft „Museum" das dafür bestimmte Lokal genommen war, so wurde laut Protokollbuch beschlossen: wenigstens einem um das Wohl der Universität hochverdienten und durch sein humanes Benehmen gegen Studenten allgemein geschätzten Mann, dem Geh. Rat Bergmann, auf eine unzweideutige Art die Hochachtung zu erkennen zu geben".

Rhenania hatte die erste Anregung dazu gegeben und beorderte, da die andern Corps sofort zustimmten, die Corpsburschen Mayer und v. Dönniges als Chapeaux d'honneur dem Herrn Bergmann davon Mitteilung zu machen.

Im Wintersemester 1837/38 wurde für den grossen Commers von der ausgesandten Commerskommission (v. Thokovski, Ferdinand Fock [von dem noch ein Trinkhorn mit der Dedikation: „Ferd. Fock seinem Jul. Reinke, Bonn 1838" auf dem Corpshause erhalten ist], Carl Ludewig, Rudolf Schmid) wieder Rolandseck und Nonnenwerth bestimmt. Bei Carl Groyen probierte die Kommission tüchtig die Weine und fand schliesslich am trinkbarsten einen Niersteiner, der aber kein Etiquett hatte. So wurde er als „Namenlos" bezeichnet und ist unter diesem Namen aus den mit blau-weiss-rot umränderten Flaschen noch längere Jahre später dort getrunken worden. Im Laufe des Semesters führte die Constituierung der Hansea eine höchst komische Angelegenheit herbei, welche andrerseits einen schönen Beweis von der geehrten Stellung der Corps gibt. Von jedem der fünf Corps wurde ein Mitglied, so Engels-Hanseae, Lühl Ehrenmitglied-Guestphaliae, Ludewig-Rhenaniae in die Wohnung des damaligen Rectors Professor Welcker citiert. Man glaubte, dass die Stiftung der Hansea die Veranlassung dazu gegeben habe. Doch trauten die Citierten ihren Ohren kaum, als der Rector ihnen mitteilte, dass von Bonner Philistern bei ihm Beschwerden über das Betragen der Studenten im Theater, welches eine Kölner Truppe im Winter gab, eingelaufen seien, so dass er sich bewogen gefühlt habe, die kürzlich stattgehabte Vorstellung zu besuchen. Obgleich er nun nichts Ungehöriges dort wahrgenommen, seien doch wieder Beschwerden erhoben worden. Da müsse er denn doch sagen: die Bonner Universitat sei noch so jung, die Bürger wüssten noch nicht, was sie von den Studenten, welche im Theater in jugendlicher Weise ihren Beifall oder ihr Missfallen äusserten, für einen grossen Vorteil hätten. Er bäte ihm nicht übelzudeuten, dass er die Herren incommodiert habe; er habe es getan, weil er wisse, dass der Einfluss der Corps auf die Commilitonen ein grosser sei, sie müssten dafür sorgen, dass er mit ferneren Beschwerden verschont bliebe.

Dass das Fechten von den Rhenanen nicht versäumt wurde, dafür zeugt die Zahl der geschlagenen Mensuren,

welche selbst in Anbetracht des fast stets unblutigen Ausganges eine staunenerregende ist. Im Stiftungssemester, also vom 4. Juli bis Anfang August 1829, wurden 58 Partieen gefochten und im Sommer 1830 schlugen 16 Aktive nicht weniger als 105 Mensuren. Die Waffe war der heutige Korbschläger, in dessen Handhabung die Füchse von den älteren Corpsburschen, später von dem Fechtmeister Seeger auf dem Universität-Fechtboden eingeübt wurden. Die Mensuren wurden in Plittersdorf, dem damals feststehenden Orte, ausgefochten. Der Paukplatz war ein Saal in dem grossen, zweistöckigen Wohnhause eines ausgedehnten Gehöftes, das ganz mit einer ziemlich hohen Mauer umgeben war und nur einen Zugang durch den vor der Hausfronte gelegenen Torweg darbot. Hier wurden an geeigneten Stellen, von denen man den Weg nach Bonn überblicken konnte, an den Schlachttagen Füchse als Wachen aufgestellt, um etwa sich nahende Störenfriede, Pudel und dgl. sogleich anzumelden. Die verdächtigen Gerätschaften wurden dann rasch entfernt und der Kampfplatz in eine harmlose Kneipstube umgewandelt. Förmliche Schlachttage wurden ziemlich oft durch den S. C. angeordnet, um die mühsame und zum Teil kostspielige Herbeischaffung des ganzen Paukapparates zugleich für mehrere Paare auszunutzen. Gewöhlich waren es 10—15 Mensuren, welche an einem Tage geschlagen wurden. Die Forderungen lauteten in der Regel auf 24 Gänge in kleinen Mützen oder auf 1 Gang (15 Minuten) in kleinen Mützen. Späterhin wurde auch auf Nonnenwerth oder auf dem Venusberge gefochten. Bei jeder Paukerei wurde der erste Gang als sogenannter Ehrengang angesehen, bei welchem die Paukanten nur die Klingen oben kreuzen durften; ein Fuchs sekundierte dabei, damit, wenn die Paukerei abgefasst wurde und zur Untersuchung kam, der Fuchs versichern konnte, dass er Sekundant gewesen sei und so der eigentliche Sekundant, der im höhern Semester stand und vielleicht eine hohe Strafe zu fürchten hatte, geschont würde. Wie sehr man solche Strafe zu fürchten hatte, das zeigt folgender Fall. In den Herbstferien 1836 war von Göttingen ein Student Namens Bodemayer nach Bonn gekommen, welcher auch die Rhenanenkneipe besuchte. Da in seinem Abgangszeugnisse von Göttingen bemerkt war, dass er verdächtig sei eine Burschenschaft gründen zu wollen, so wurde ihm in Bonn die Immatrikulation verweigert, und da

er in einer Säbelmensur den damaligen Consenior der Westfalen Wingander arg abgeführt hatte und dieser Ausgang der Paukerei bekannt geworden war, so fahndete die Polizeibehörde auf ihn. Er fand bei einem der Rhenanen Unterschlupf und kam auch abends auf die Kneipe, welche er dann vor Eintritt der Polizeistunde verliess. Schliesslich wurde er doch entdeckt und in Haft genommen und mit einem Monat Freiheitsstrafe belegt, die er im Arresthause zu Bonn abbüsste. Doch verstand man der Polizei auch ein Schnippchen zu schlagen. Bei einer Paukerei in dem Gasthofe in Brühl erschien der Polizeibeamte in den Parterreräumen, in welchen ihm jedoch mehrere der Vorsicht halber sich aufhaltende Rhenanen mit gütlichenReden und vor allem mit verschiedentlichen guten Getränken so zuzusetzen wussten, dass er sich erst seiner Amtspflicht wieder erinnerte, als oben alles beendet und alles Verdächtige beseitigt war. Da im Winter 1837/38 das Pauken ausserordentlich erschwert war, so verstand sich endlich ein in Beuel wohnender Gastwirt zur Hergabe seines Lokales, aber nur für die Zeit, in welcher Eisgang war, weil dann die Pedelle längere Zeit gebrauchten, um sich von dem andern Ufer mit Kähnen durch die Eisschollen nach Beuel durchzuwinden. Auf der Bonner Seite war zugleich der Vorsicht wegen ein Fischer Auweiler, seiner Haare wegen „der rote Auweiler“ genannt, als Wache aufgestellt und gab das Signal.

Ausser der Rhenania bestanden Anfangs der 30er Jahre noch die beiden Corps der Borussen und Westfalen, zu denen 1832 die Saxo-Pommerania hinzukam. Ueber die Vorläufer dieser Saxo-Pommerania, die sogenannten Markomannen, finden sich einige Notizen in den Protokollen des Wintersemesters 1832/33, welche die in der „Geschichte der Saxonia“ enthaltene Mitteilung bestätigen, dass die verschiedenen Corps ein Corps Markomannia nicht anerkennen wollten. In Folge des Verbotes der Verbindungen trugen die Mitglieder der Corps keine besondern Abzeichen, sie unterschieden sich aber durch die Farbe der Mützen, Borussia weiss, Guestphalia grün, Saxo-Pommerania hellblau, Rhenania dunkelblau. Die Bänder und die farbigen Streifen der Mützen wurden nur bei den Commersen im Commerslokal selbst angelegt; bis dahin befanden sich dieselben bei der Rhenania im Verwahrsam des Consenior. In der Mitte der 30er Jahre traten die vom Stettiner Gymnasium abgehenden Studenten sowie überhaupt viele Pommern meist der

Rhenania bei, so die Stettiner Gustav Hasselbach, Rudolf Meinecke, Carl Ludewig und aus andern pommerschen Orten: Gesterding, Ferdinand Fock, Wilhelm Linz, Baier, Otto Fock und Julius Reinke. Mit Rücksicht nun darauf, dass der Rhenania so viele Pommern angehörten, bei der Saxo-Pommerania fast gar keine Pommern, wohl aber viele Westfalen, bei der Guestphalia hingegen eine grössere Zahl Rheinländer waren, machte im Winter 1836/37 die Saxo-Pommerania den Vorschlag, dass diese 3 Corps sich umtaufen und Guestphalia sich Rhenania, Rhenania Pommerania, und Saxo-Pommerania sich Guestphalia nennen sollten. Das fand natürlich keinen Anklang, und so nannte sich denn die bisherige Saxo-Pommerania einfach Saxonia. Mit dieser Saxonia stand Rhenania auf freundschaftlichem Fusse, nur Ende des Winters 1836/37 trat ein Zerwürfnis ein, welches im Sommer 1837 zu mannigfachen Mensuren führte, doch stellte sich das gute Verhältnis bald wieder her.

Dagegen waren die Beziehungen zu den Westfalen und Borussen stets gespannt — mit Borussia waren schon verschiedene Viritim-Forderungen ausgefochten worden —, was aber doch nicht hinderte, dass manche Rhenanen mit einzelnen Mitgliedern dieser Corps namentlich mit Borussen beim Frühschoppen in der Bierstube von Ruland in der Stockenstrasse freundschaftlich verkehrten. Im Juni 1836 kam es auf einem Balle, welchen die 4 Corps zu Ehren des Rektors Freytag in der Lese gaben, zu Zwistigkeiten zwischen Rhenania und Borussia, welche eine Paukerei pro patria zu Folge hatten. Diese sollte auf Nonnenwerth ausgefochten werden. Als nun der Senior der Rhenanen Alfter auf der Mensur erschien, trat ihm nicht der Senior der Borussen v. Schulenburg, sondern der Consenior Viktor Graf von Schwerin gegenüber. Als das von Rhenania moniert wurde, erklärte Borussia, dass v. Schulenburg, der bei den siebten Ulanen sein Jahr abdiente, dienstlich verhindert sei zu erscheinen, sein Ausbleiben aber unerheblich sei, da ja eine Viritim-Paukerei kontrahiert sei. Rhenania war damit einverstanden. Die Mensur zwischen diesem Paare verlief unblutig; als dann v. Struensee, Ehrenmitglied Borussiae, und Rossié, Ehrenmitglied Rhenaniae, sich bandagierten, da meldeten die Wache haltenden Füchse, dass der Pedell Baude zu Ross in Rolandseck angelangt sei und sich nach Nonnenwerth übersetzen lasse. Sofort

wurden die Waffen an der andern Seite der Insel in einen Kahn gebracht, wobei ein Rhenanenschläger dem Rheine zum Opfer fiel, und der Kahn vom Lande abgestossen. Rossié hatte sich noch im Paukwichs in die Turmspitze des alten Klosters geflüchtet und entging so glücklich dem suchenden Pedell, der unverrichteter Sache wieder abziehen musste. Später wurden dann einige Rhenanen und Borussen vor den Herrn von Salomon citiert, dem sie ihr Ehrenwort geben mussten, die Paukereien nicht fortzusetzen. So nahm diese pro patria- oder Viritim-Paukerei ein Ende.

Ausser den Corps bestand 1831 noch eine Burschenschaft, die aber in Verruf gefahren war. Doch kam es zu Verhandlungen, nach welchen im Wintersemester 1831/32 derselbe aufgehoben und im Sommer 1832 der Vorschlag angenommen wurde eine Commentsbehörde zu errichten. So gestaltete sich sogar das Verhältnis zu einigen Mitgliedern der Burschenschaft zu einem freundschaftlichen Verkehr. Wie fest übrigens sonst die Studentenschaft zusammenhielt und für ihr Ansehen und ihre Freiheit eintrat, das zeigt folgender Vorfall: Im Winter 1831/32 wurde von dem Wirte eines Hauses in der Rheingasse ein Westfale in dem Lokale geschlagen. Die auf ihren Kneipen versammelten Corps und die Burschenschaft wurden sofort von dem Frevel benachrichtigt und alles stürmte unter dem Rufe „Burschen raus“ nach dem Tatort. Trotz der Mahnungen der herbeigekommenen Universitäs-Beamten, des Rektors, des Richters, der Pedelle wurde die Kneipe erstürmt und gründlich demoliert. Die Folge davon war freilich, dass 7 Studenten nach Köln in die „blechene Butz“ kamen, vor den Assisen Dank der geschickten Verteidigung der Advokaten freigesprochen wurden, ein 8ter aber, der damals als Einjährig-Freiwilliger diente, von dem Militärgericht für schuldig erklärt und ausser zu 1 Jahr Festungshaft noch zu vollständigem Schadenersatz verurteilt wurde. Von letzterm wurde er jedoch durch eine Sammlung unter den Studenten befreit, zu welcher jeder beitrug. Auf diesen Vorfall bezieht sich ein bisher unerklärlicher Beschluss in dem Protokoll vom 31. Mai 1832: „Es wurde beschlossen im Repräsentanten-Konvent (S. C. ?) darauf anzutragen, dass die bei Herrn Geh.-Rat Bergmann deponierten Gelder für die Helmsche Zerstörung dem Wirte Sarter übergeben würden, wenn die Beschuldigten freigesprochen würden, und dass sie lieber nach Gutdünken des Herrn Geh.-Rat

zu andern Zwecken verwandt werden sollten." Herr von Szcepanski Palatiae Bonn hat in den Akademischen Monatsheften eine sehr heitere und von ihm vortrefflich erzählte Begebenheit eines allgemeinen Studentenauszuges nach Siegburg mitgeteilt, welcher mit diesem Vorgang in Beziehung stehen müsste. Aber nach den ausdrücklichen Erklärungen unsers Corpsbruders Olboeter, welcher den Szenen der Demolierung angewohnt hat, ist wohl von einem solchen Auszuge die Rede gewesen, derselbe ist aber nicht ausgeführt worden.

Auf andern Universitäten hat Rhenania in diesen Jahren wohl nur das frühere innige Verhältniss zu der Heidelberger Rhenania weiter fortgesetzt. In dem Corpsalbum der Heidelberger Rhenania sind verzeichnet Theodor Dahmen, stud. iur. Jülich, eingetreten 11. 7. 1830, vorher Rhenane in Bonn. Sein Name fehlt in unserm Verzeichnis, weil er in Heidelberg excludiert wurde. Dann Steffens, Georg, stud. iur. Köln, eingetreten 22. 12. 1830, vorher Rhenane in Bonn; Krezzer, Lambert, stud. iur. Coblenz, eingetreten 15. 6. 1832, vorher Rhenane in Bonn. Wenzel, stud. iur. Trier, eingetreten 4. 7. 1833, vorher Rhenane in Bonn. In unserm Protocollbuch steht unter dem 18. 11. 1831 der Beschluss, dass Setthe, früherer Corpsbursch der Rhenania in Heidelberg, zum Ehrenmitglied aufgenommen wurde. Von 1833 ab fehlen alle weitern Nachrichten.

Aus dem Studentenleben des Anfangs der 40er Jahre verdanken wir noch unsern A. H. A. H. Schulz und E. M. H. Siefart interessante Schilderungen. Wir lassen diese beiden Zeugen einer uns ganz fremd anmutenden Zeit selbst sprechen. Schulz erzählt:

Bonn war noch eine kleine unbedeutende Stadt von etwa 10,000 Einwohnern. Ringsum von einer alten Stadtmauer eingeschlossen, bot es, namentlich an der Rhein-Seite einen komplett tristen Anblick dar. Das Innere wies als Sehenswürdigkeiten nur die Münsterkirche und die Universität, gewöhnlich Schloss genannt, auf. Handel und Industrie existierten nicht und die Stadt lebte sozusagen von der Universität und dem in ihr damals garnisonierenden Ulanen-Regimente. Die Umgebung war noch vollständig unangebaut. In der Poppelsdorfer Allee befand sich nur ein einziges Haus, das des Professors Walter und nur an der rechten Seite der Coblenzer Chaussee war eine Reihe Wohnhäuser zu sehen, während links einige grössere Etablissements

standen. Von diesen durch einen langen Zwischenraum getrennt, lag die Arndt'sche Besitzung, der sog. herzynische Wald und erst weit später die alte „Vinea domini". Die sämtlichen Institute mit Ausnahme der im Hofgarten gelegenen Anatomie waren im Universitätsgebäude untergebracht. Die nähere Umgebung von Bonn gewährte im Ganzen einen ländlichen Charakter. Das Leben in der Stadt war still und einförmig. Oeffentliche Vergnügungen gab es nicht. Die im Winter jeden Monat einmal stattfindenden Vorstellungen der Kölner Truppe in dem alten Theater-Gebäude am Viereckplatz und einige, von der Studentenschaft aber wenig besuchte Bälle in der Lese waren wohl das Einzige in dieser Beziehung Gebotene. Der Lebensunterhalt war billig zu bestreiten. Ein gutes Zimmer mit Schlafraum kostete durchschnittlich pro Monat 15, ein einzelnes 9—12 Mk. Für Frühstück und Heizung zahlte man pro Tag je $2^1/_2$ Sgr. = 25 Pfg., für das Mittagessen 50 und wenn man sich dasselbe nach Hause holen liess 30 Pfg., während man für letztern Preis schon eine reichliche Portion Abendessen erhielt. Getrunken wurde im Ganzen nur Bier und zwar von einer Beschaffenheit, dass man jetzt kaum begreift, dass solch ein Zeug und in solchen Quantitäten hat getrunken werden können.

Cigarren wurden nur ausnahmsweise, wenn man z. B. Sonntags nachmittags bei Ermekeil, damals nur ein Garten-Saal, eine Tasse Kaffee trank, geraucht, sonst war die lange oder kurze Pfeife des rauchenden Studenten treue Begleiterin.

Für den Winter schaffte man sich einen warmen, für den Sommer einen leichtern Anzug an. Gesellschafts-Anzug und Frack waren, nur in der Minderzahl vertreten. Feinerer Wäsche bedurfte man nicht. Man trug Halsbinde und bis oben zugeknöpfte Weste. War es einmal geboten, letztere ausgeschnitten vorzuführen, so musste ein sog. Vorhemdchen die Stelle des Faltenhemdes vertreten.

Unter diesen Umständen war es denn auch möglich den Lebensunterhalt mit einem geringern Wechsel zu bestreiten. Bei den Meisten betrug dieser wohl nur 25 Rth. = 75 Mk. monatlich. 30 Rth. = 90 Mk. galten für einen guten Wechsel und eines von 40 Rth. = 120 Mk. erfreuten sich nur Wenige. So wie sie hier geschildert, lagen die Verhältnisse im Grossen und Ganzen auch bei den Corps und nur bei den Preussen, die durchschnittlich mit einem

bessern Wechsel versehen und von der Jugend an an einen verfeinerteren Lebensgenuss gewohnt waren, machte sich ein etwas grösserer Aufwand bemerkbar.

Mit Mehrausgaben war das Corps-Leben nicht verbunden. Der Beitrag zur Corps-Kasse, aus der eigentlich nur die Kosten für Instandhaltung des Paukzeugs und Bewirtung etwaiger Gäste zu bestreiten waren, war gering bemessen und für die nur aus einem Zimmer bestehende Kneipe wurde Miete nicht gezahlt. Es herrschte auch hier die grösste Einfachheit; so z. B. war von einem sog. Wichs nicht die Rede.

Musste bei einzelnen Fällen, so z. B. bei einem Fackelzuge oder einem Begräbnis ein solcher produziert werden, so lieh man sich beim Rosshalter die weissen Lederhosen und hohen Stiefel aus der Parade-Uniform der Postillone oder suchte sich auf andere Weise, so gut es ging, zu helfen. Ein schwarzer Sämtling, wie solche viel getragen wurden, und die Cerevis-Kappe vollendeten den Anzug. Besondere Aufzüge fanden nicht statt, höchstens dann und wann einmal bei der Ausfahrt zu einem Kommerse.

Grössere gemeinschaftliche Ausflüge liessen die mangelhaften Kommunikationen und der damit verbundene Kostenpunkt nicht zu. Man begnügte sich mit einem einmaligen Besuch des Drachenfels oder einer Droschkenfahrt nach Rolandseck, damals noch einem kleinen Schiffer- und Fischerdorfe, wo man in der ebenfalls nur kleinen Wirtschaft von Groyen einen guten Tropfen fand, der nur die schlechte oder, wenn man will, auch gute Eigenschaft hatte, nicht auf Pump genossen werden zu können. Sonst beschränkte man sich auf Spaziergänge etwa nach Poppelsdorf, dem Kreuzberg oder Kessenich, um an letzterm Orte einen sauern Roten, wegen seines Ursprungs am Vorgebirge Kapwein genannt, zu geniessen. Godesberg wurde merkwürdiger Weise fast gar nicht besucht. Einen Grund dafür anzugeben, wüsste ich nicht.

Die Einrichtung des Frühschoppens war unbekannt. Offizielle Kneipe fand zwei Mal wöchentlich, Dienstags und Sonnabends und zwar von 6 bis 10 Uhr abends, statt. Um diese Stunde und sobald das Hallunken-Glöckchen auf der Jesuiten-Kirche ausgeläutet, erschien der Pedell und wünschte einen guten Abend, kehrte aber nach ganz kurzer Zeit mit den Worten „Meine Herren, ich muss sehr bitten“, wieder zurück. Das war das Zeichen zum Aufbruch. Längeres

Verweilen hätte unbedingt Ordnungs-Strafe zur Folge gehabt. Gekneipt wurde bei den andern Corps in Bier, nur die Preussen tranken Bowle und die Rhenanen einen dünnen Moselwein und Graacher, zu 60 Pfg. die Flasche, sog. blau-weiss-roten. Es war wenigstens ein ganz reines Getränke, aber von erheblicher Säure, ein Umstand, der den würdigen Jupp wohl veranlasste einem Neuling den Rat zu geben, „Füchsche, Du musst de etzten Gläser flöck erunder schüdde, dann wed Der dä Geschmack dud gebesse" (tot gebissen).

Besondere Leistungen im Trinken wurden nicht verlangt, wohl aber wurde auf eine grössere oder geringere Fähigkeit im Vertilgen bei den Einzelnen einigermassen Rücksicht genommen.

Die Kollegien wurden nicht versäumt, nebenbei aber auch der Fechtboden fleissig besucht. Gepaukt, der Ausdruck Fechten war gänzlich unbekannt, wurde im Sommer im Walde bei Ippendorf oder auf einer, am Ausfluss der Sieg gelegenen Insel, im Winter in Schwarz-Rheindorf oder auf dem Jesuiten-Hofe, unterhalb Bonn. — Der Kopf war auf der Mensur, abweichend von jetzt, durch eine Mütze, eine Lage Tuch und eine solche Futternessel, das Auge durch den ausgiebig deckenden Mützenschirm geschützt. Die Auslage war eine freie. Der Paukant stand von der Seite mit langgestrecktem Arm. Man musste sich bemühen, denselben möglichst unbeweglich zu halten und nur das Handgelenk spielen zu lassen. Die Auslage mit gekrümmtem Arm, sodass der Korb unmittelbar das Gesicht schützte, das sog. Liegen in der Quart, galt für nicht ganz comme il faut.

Gehalten wurde auf scharfes Schlagen und gutes Parieren und der geübte Schläger benutzte jede Gelegenheit, um dem Gegner den geeigneten Hieb beizubringen, ohne sich vorher durch unnützes Schlagen zu ermüden. Derjenige, der mehr seiner Körperkraft als seiner Fertigkeit im Schlagen vertraute und durch unausgesetztes Draufhauen seinen Zweck zu erreichen suchte, ein sog. Clobant, stand nicht besonders hoch in der Wertschätzung als Schläger. Ein solches Verfahren hatte zur Folge, dass die meisten Mensuren mehr oder weniger unblutig verliefen und Abführungen nur seltener vorkamen, die Wunden meist scharfe Ränder hatten, unbedeutende Narben hinterliessen und man nicht die Unmasse von halbscharf und halb parierten Schmissen sah, wie solche die Jetztzeit aufweist. Die jetzt angewandten

Desinfektionsmittel waren gänzlich unbekannt. War eine schwerere Verwundung erfolgt, so musste der Betreffende, um der Gefahr des Abgefasstwerdens zu entgehen, eine andere Wohnung beziehen, erhielt ein Mittel zum Abführen und wurde von den Füchsen in den ersten 24 Stunden mit nassen Umschlägen, Eis war nicht zu haben, bedient. Nach 8—10 Tagen konnte der Patient wieder ausgehen, musste sich aber, um die Narbe nicht rot werden zu lassen, noch einige Zeit des Genusses von Wein und Bier enthalten. Soweit die inneren Verhältnisse der Corps. — Nach Aussen nahmen diese in der Studentenschaft eine gewissermassen dominierende Stellung ein. Der S. C. war der unbestrittene Repräsentant der ersteren, soweit nach den damaligen Verhältnissen überhaupt von einer Repräsentation die Rede sein konnte, und willig fügte sich das Ganze in seine Beschlüsse und Anordnungen, die sich indess wohl nur auf Anordnung von Fackelzügen und dergl. erstreckten.

Im Verkehr mit Andern wurde streng auf Beobachtung des Comments gehalten und musste bei erheblichen Verstössen gegen denselben von dem S. C.-Comment depreciert d. h. die Erklärung abgegeben werden, dass man anerkenne und bedaure gegen den Comment gefehlt zu haben. Leichtere Verbal-Injurien waren durch Revokation zu sühnen, auf schwerere und Real-Injurien stand die Strafe des Verrufes. So wurde namentlich durch den Einfluss der Corps in der Studentenschaft ein gesellschaftlich durchaus anständiges Leben aufrecht erhalten und Roheiten vorgebeugt. Bei alle dem aber war die Stellung des Corps nach oben hin eine einigermassen schwierige, da ihre Existenz nur eine geduldete war. Zu den verbotenen Verbindungen gerechnet, galt die Mitgliedschaft als eine Art Hochverrat und musste daher Alles vermieden werden, was die Aufmerksamkeit der Obrigkeit in unliebsamer Weise auf eine in ihren Augen so gefährliche Gesellschaft hätte richten können. So durfte man z. B. nicht wagen, die Farben öffentlich zu zeigen und die Cerevis-Mütze, sollte sie einmal getragen werden, musste durch einen Ueberzug von schwarzem Wachstuch, dem sog. Pech-Deckel, verdeckt werden.

Beim Austeilen der Legitimations-Karten hielt der Universitäts-Richter auch jedesmal eine längere Rede über die Gefährlichkeit der einzelnen Verbindungen, die an den Farben und Mützen leicht zu erkennen seien, und warnte

vor dem Eintritt in eine solche, eine Warnung, die indess mindestens verspätet erteilt wurde.

Wie gefährlich nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die ganze Zukunft die einmal durch irgend eine Unvorsichtigkeit hervorgerufene notwendig gewordene Aufmerksamkeit der Obrigkeit für den Betreffenden haben konnte, mag das Beispiel eines höhern, als Präsident einer geistlichen Behörde gestorbenen, Beamten zeigen, der nur Mitkneipant bei den Sachsen, die Zulassung zum ersten juristischen Examen nur mit Mühe und sozusagen auf dem Gnadenwege erlangen konnte, weil sein Abgangs-Zeugnis den Vermerk „der Teilnahme an einer verbotenen Verbindung verdächtig" enthielt.

Eine durch Notwendigkeit gebotene Folge dieser traurigen Fortsetzung der frühern Demagogen-Verfolgung war der beim Verlassen der betreffenden Universität förmlich erklärte Austritt aus dem Corps und das Erlöschen jeder weitern Verbindung mit demselben, Alles selbstredend unter Beibehaltung des Bandes und eines treuen Gedenkens der verlebten glücklichen Zeit.

Diese Schilderung wird nun vortrefflich ergänzt durch Siefarts Darstellung:

Zu meiner Zeit lebten sämtliche Bonner Corps, den damaligen Verhältnissen entsprechend, gleichmässig einfach und anspruchslos, also, nach heutigen Anschauungen, alle in gleicher Weise mehr „rauhbeinig" als „feudal". Die einzige Ausnahme hiervon machten in mancher Hinsicht, aber durchaus nicht in auffallender und unliebsamer Weise, nur die Mitglieder der Borussia, indem dieselben im Allgemeinen eine gewisse Exclusivität beobachteten und von manchen Gepflogenheiten der übrigen Corps mitunter abwichen und eine gewisse Neigung zur Feudalität zeigten. Dafür wurden sie dann aber auch von den anderen Corps in harmloser Weise mitunter gehänselt.

Hiervon möchte ich folgendes humoristische Erlebnis erzählen, das in das Wintersemester 1842/43 fällt.

Damals gaben die Mitglieder des Kölner Stadttheaters meist alle vierzehn Tage sonntäglich Vorstellungen zu äusserst billigen Preisen in dem alten unansehnlichen Bonner Theatergebäude, das auf dem Viereckplatze mit der einen Giebelfront nach der Hundsgasse stand. Natürlich fand sich dazu die ganze Studentenschaft ein und nahm nach altem Gebrauche den gesamten Parterreraum für sich ausschliess-

lich in Beschlag. Und, wie damals bei allen Gelegenheiten, dominierten auch hier die sehr zahlreichen Corpsstudenten und gaben den Ton an; sie sassen bedeckten Hauptes in ihren buntfarbigen Mützen im Parterre, lärmten und trampelten vor Beginn der Vorstellung und in den Zwischenakten, gaben ihrem Beifall oder ihrem Missfallen in drastischer Weise ungeschwächten Ausdruck, riefen den besonders beliebten Schauspielern und Schauspielerinnen während der Vorstellung laut zu und sangen bekannte Opernmelodien und in den Schauspielen vorkommende bekannte Lieder, wie z. B. das: „Ein freies Leben führen wir" (in den Räubern) und: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (in Wallensteins Lager) im Chorus mit. Kurz diese Theatervorstellungen gestalteten sich jedesmal zu einem grandiösen studentischen Ulk. Nur die Borussen hielten sich vornehm hiervon zurück und beteiligten sich in keiner Weise an diesem allgemeinen Jubel. Sie sassen vielmehr ganz abgesondert in den Logen des ersten Ranges, freilich auch angetan mit ihren weissen Stürmern, aber ausserdem, was als ganz vorzüglich unstudentisch, also „hyperfeudal" galt, mit weissen Glacéhandschuhen. Hierüber war schon häufig von allen Seiten gehöhnt worden, und eines Tages wurde von uns beschlossen, auf wessen speziellen Vorschlag ist mir entfallen, die Borussen wegen dieser Absonderung von ihren Commilitonen gründlich anzuöden und öffentlich zu hänseln. Wir hatten statt des heutigen, damals unbekannten feinen Corpsdieners in der Person eines ebenso brauchbaren und willigen, als versoffenen Kerls, Namens Heinz, einen gemeinsamen sogenannten Stiefelfuchs, der uns die Kleider reinigte, allerlei Gänge und Besorgungen für uns ausführte, meist auch unsere in einem Reisekoffer geborgenen Waffen nach den Paukplätzen besorgte, kurz ein solches Faktotum, wie es so häufig in alten Lustspielen studentischen Inhaltes vorkommt. Dieser wurde nach vielem Zureden bewogen, bei der nächsten Theatervorstellung in der damals üblichen studentischen Tracht eines schwarzen Sammetrockes (Sämmtling genannt) mit weissem Stürmer auf dem Kopfe und mit grossen weissen Handschuhen auf seinen plumpen Fäusten eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung, nachdem die Borussen in ihrer Loge Platz genommen, in dieselbe Loge, wozu wir ihm ein Billet gekauft, einzutreten. Man kann sich den phrenetischen Jubel denken, der von allen Seiten losbrach, als Heinz, übrigens eine in Bonn allgemein

bekannte Persönlichkeit, in der Loge erschien und sich unter den dort anwesenden Borussen ruhig niederliess. Alles richtete die Blicke helllachend nach der Loge, wohin wir, vorbereitet auf den Ulk und mit Spannung den Augenblick von Heinz's Erscheinen erwartend, uns vom Parterre aus schon lange vorher umgewendet hatten, und minutenlanges Beifallklatschen und jubelndes Gebrüll durchtönte das Haus. Die Borussen, das muss voll anerkannt werden, benahmen sich tadellos und im höchsten Masse taktvoll; sie stimmten in das Gelächter mit ein und redeten dem vor Verlegenheit unruhig sich hin und her wendenden Heinz sogar freundlich zu, ruhig und ungeniert sitzen zu bleiben. Dieser aber hielt es doch nicht lange dort aus, sondern entfernte sich, gegen die Verabredung mit ihm, schleunigst, von Zurufen aus dem Parterre begleitet, noch ehe die Vorstellung begann und erklärte uns später, dass er noch nie in seinem Leben solche Angst ausgestanden habe und sich nie wieder zu ähnlichen Spässen gebrauchen lassen würde.

Der Scherz war indessen vollständig gelungen, der damit beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht, und die Sache gab später noch vielfach Gelegenheit zu Unterhaltungen und zu Tüfteleien abends an der Pyramide.

Dies war also eine harmlose Demonstration gegen gewisse feudale Neigungen in vereinzelten studentischen Kreisen.

Als Gegenstück hierzu möchte ich nun noch ein anderes Erlebnis aus meiner Aktivitätszeit erzählen, aus dem hervorgeht, dass auch wir Rhenanen damals mitunter recht feudal auftraten.

Schon im Sommer 1842 hatten wir unser nach der damaligen Annahme auf den 4. Juli fallendes Stiftungsfest durch einen Auszug zu Wagen nach Rolandseck in sehr solenner Weise begangen. Im Sommer 1843 beschlossen wir den Tag in noch grossartigerer und üppigerer Weise zu feiern. Bonn war damals, vor Erfindung der Eisenbahnen, wo ausser den Dampfschiffen namentlich die äusserst angenehme Beförderung vermittelst sogenannter Extraposten den grossartigen Fremdenverkehr bewältigte, der Sitz einer sehr umfangreichen Posthalterei. Diese stellte den Reisenden auf Verlangen schöne, bequeme und elegante Wagen, die mit Postpferden bespannt und von Postillonen geführt waren, welche alle 2—3 Meilen auf einer weiteren sogenannten Poststation durch frische Bespannung gewechselt wurden.

So reiste man damals, heut wohl selten noch, weit angenehmer und bequemer, daher auch gemütlicher und ungenierter unter sich, als in den überfüllten Eisenbahn-Coupées, und hatte namentlich auch einen weit grösseren Genuss an den durchreisten Gegenden bei diesen freilich langsamen, aber gerade deswegen dazu geeigneteren Fahrten in bequemen, ganz geöffneten Wagen, so auch besonders auf den dicht am Rhein entlang führenden schönen Strassen, als es heut auf den dahinsausenden, oft weit entfernt von den schönsten Punkten und interessanten Orten abführenden Eisenbahn-Schnellzügen möglich ist.

Solche Extrapostwagen, geführt von Postillonen in vollem Wichs, Koller und Kanonenstiefeln und glänzenden Uniformen, bestellten wir uns also, etwa fünfzehn an Zahl, zu unserer feierlichen Ausfahrt zum Stiftungsfeste am 4. Juli 1843 bis zur Station Remagen, der ersten rheinaufwärts nach Bonn. Die Wagen versammelten sich sämtlich gleich nach Tische vor unserer damaligen Kneipe in der Bonngasse beim Jupp und wurden hier von den Einzelnen bestiegen. Voran fuhr ein mit frischem Laub überdeckter grosser Erntewagen mit festen Sitzen, auf denen ein Teil des Trompetercorps des damals in Bonn garnisonierenden siebenten Ulanenregiments mit seinem Stabstrompeter an der Spitze Platz nahm. Dann folgten drei Reiter nebeneinander, der auf dem rechten Flügel reitende (von Rosenstiel F. M.) in blauer Mütze, mit blauer Schärpe und gezogenem blauen Schläger, der in der Mitte (aus'm Werth) ebenso in weissen, der auf dem linken Flügel (Scheven) in roten Farben. Diesen schloss sich dann die ganze Wagenreihe hintereinander an. In dem ersten Wagen, der mit einem Viererzug bespannt war und von einem Postillon vom Sattel aus gefahren wurde, sassen der damalige erste und zweite Chargierte (Siefart und Speyer), in dem zweiten ebenfalls vierspännigen Wagen der dritte Chargierte und älteste Corpsbursche (Biel und Delius) und in den folgenden zweispännigen Wagen sassen, immer zu zweien, nach eigener Wahl die übrigen Corpsburschen, Renoncen und M. C. M. C. So ging der Zug im langsamen Tempo, während die Trompeter einen von unserem C. B. Petry eigens hierzu componierten hübschen Rhenanenmarsch bliesen, zu welchem ich heut noch die Noten im Manuskripte besitze, aus der Bonngasse nach dem Markte, umkreiste hier dreimal die Pyramide und fuhr dann in schneller Fahrt bei herrlichstem Wetter

zum Coblenzer Tore hinaus und die schöne Landstrasse über Godesberg und Rolandseck entlang nach Remagen. Hier erwarteten uns einige vorher bestellte, in der oben beschriebenen Weise des Trompeterwagens eingerichtete grosse Erntewagen, in die wir uns schnell verteilten und so in heiterster Stimmung, teils plaudernd, teils singend und durch die einzelnen Ortschaften jedesmal unter Trompetenschall unseres Musikcorps das herrliche Ahrthal aufwärts fuhren. Nur in Walporzheim hielten wir, wie bei allen unseren Spritzfahrten ins Ahrthal, nach alter Gewohnheit in dem bekannten Weinhause von St. Peter eine kurze Rast und labten uns in dem kleinen, wohlgepflegten Gärtchen an dem herrlichen, dort stets vorzüglichen Walporzheimer. Dann ging es in rascher Fahrt nach Altenahr, wo wir gegen Abend eintrafen und in dem gemütlichen Gasthause von Caspary abstiegen, wo durch eine einige Tage zuvor dorthin entsendete Deputation von uns alles Nötige bestellt und nun zu unserem Empfang bereit war. Wir erkletterten dann noch gemeinsam die schöne alte Burgruine und erfreuten uns bei prächtigem Sonnenuntergange immer wieder aufs Neue an der entzückenden Aussicht auf den Ort Altenahr und die tief unten rauschende in vielen Windungen um wilde Felsen sich schlingende und vier bis fünf kleine abgeschlossene Täler bildende blinkende Ahr. Dann eilten wir zu Caspary hinab und nach einem dort in dem damals im ersten Stock belegenen grossen Saale eingenommenen gemeinsamen Abendessen feierten wir daselbst einen eben so frohen und gemütlichen, als feierlichen Commers mit den betreffenden Liedern und einen feierlichen Landesvater unter Musikbegleitung, mit allem dazu gehörigen Pomp bis in den hellen Morgen hinein

Das war gewiss ein höchst feudales Auftreten unsererseits, und um so bemerkenswerter, als kein einziges der übrigen Corps auch nur in annähernd so grossartiger Weise sein Stiftungsfest beging.

Aber auch diese ohne jeden Misston oder Störung verlaufene, in jeder Hinsicht gelungene Veranstaltung hatte wie so oft, ihr unvermeidliches nachträgliches Satyrspiel.

Am Tage nach dem Commerse zerstreuten sich alle, je nachdem die verschiedenen Kater es dem Einzelnen gestatteten, nach Belieben. Einige fuhren sogleich auf demselben Wege durch das Ahrthal und von Remagen per Schiff zurück nach Bonn, andere machten weitere kleine Par-

tieen aufwärts der Ahr bis in die Eifel, noch andere über die Berge des rechten Ahrufers nach dem Laacher See und ins Brohlthal. Vier von uns (Siefart, Speyer, Delius und Pauly) entschlossen sich, den Tag noch in Altenahr zu verleben, in der herrlichen Gegend umherzustreifen und folgenden Tages zu Fuss das romantische Ahrthal bis Remagen hinabzuwandern und sich dadurch so recht an der schönen Natur und Gegend zu erfreuen. Sie rückten andern Morgens frühzeitig von Altenahr aus, kneipten vielfach ein, besonders lange wieder in St. Peter zu Walporzheim, assen in Ahrweiler im noblen Hôtel Kreuzberg sehr gut zu Mittag und schlugen dann, da der Tag sich schon stark neigte, von Heppingen aus den kürzeren, oft schon begangenen Fussweg über die Berge, unter der majestätischen Landeskrone vorüber nach Remagen ein, wo sie erst bei bereits eintretender Dunkelheit eintrafen. Sie hatten kurz zuvor ihre Barschaft überschlagen und zu ihrem Schrecken wahrgenommen, dass sie alle so abgebrannt waren, dass sie unmöglich die Dampfschiffskarten nach Bonn bezahlen konnten. Nach Bonn mussten sie aber heut noch zurück, denn wo sollten sie über Nacht ohne Geld in der Tasche bleiben. Sie entschlossen sich also kurz, ohne Fahrkarten zu lösen, das schon nahende letzte talwärts fahrende Schiff zu besteigen, stürmten über die Landungsbrücke auf Deck, schilderten hier sofort dem Condukteur ihre Lage, nannten ihre Namen und versprachen, morgen beim Anlegen desselben wieder zu Berg fahrenden Schiffes in Bonn das Fahrgeld nachzuzahlen. Der Condukteur war freundlich vollkommen damit einverstanden, lehnte einen zum Unterpfande angebotenen Siegelring höflich ab und notierte freundlich lächelnd nur unsere Namen. So gelangten diese vier Abgebrannten denn glücklich in ihrem Heim an und berichtigten selbstredend am anderen Tage pünktlich dem liebenswürdigen Condukteur, nochmals bestens dankend, ihre Schuld.

Aber ein zweiter Akt dieses Satyrspieles war noch weit interessanter und drastischer. Wenige Tage nach unserem Auszuge nämlich wurden unsere drei Reiter vor den gestrengen Herrn Universitätsrichter von Salomon (der vielgenannte „Salamander“) citiert und in hochwichtig drakonischer Weise befragt, was die drei verschiedenen Farben, in die sie bei dem Aufzuge gekleidet waren, zu bedeuten hätten (siehe auf S. 54). Hierauf wurde ihm von den Be-

treffenden geantwortet, diese Farben hätten nichts weiter bedeuten sollen, als zur Bezeichnung eines echt rheinischen Festes durch die rheinischen Farben zu dienen, wie man diese täglich in unzähligen Exemplaren an den Wimpeln der Schiffe auf dem Rheine sehen könnte. Diese drastische Antwort frappierte und imponierte dem Gestrengen so, dass er die Citierten mit einigen wohlmeinenden Verwarnungen, ohne die es bei ihm niemals abging, sofort wieder entliess, ohne sie weiter zu behelligen.

Der von Schulz erwähnte blau-weiss-rote, der (s. S. 49) später manchem andern in schrecklicher Erinnerung stand, muss doch nicht so schlecht gewesen sein. Denn sonst würde nicht Corpsbruder J. Mayer folgendes „Klagelied eines alten Bonner Rhenanen" gesungen haben.

Klagelied eines alten Bonner Rhenanen.

Motto: Wir sind die Rhenanen vom Rhein,
Wir commersieren in Wein.

Melodie: O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du verschwunden?
O jerum etc.

O blau-weiss-roter Moselwein,
Wohin bist du verschwunden?
Rhenanen tranken dich am Rhein
In jubelvollen Stunden.
O jerum, jerum, jerum
O quae mutatio rerum!

Rhenanen tranken dich allein
Begeistert oft am Abend,
Wie ging der Kneipe Lust dir ein
So süffig und so labend.
O jerum etc.

Drei Flaschen trankst du Moselsaft
Und doch am andern Morgen
Erwachtest du in frischer Kraft
Und ohne Katzensorgen.
O jerum etc.

Herr Bauer zapft Rhenanenwein
Zuerst, in Rheinesgasse,
Nachher schenkt' dir der Jupp ihn ein
Viel Jahr' in Cöllenstrasse.
O jerum etc.

Ihr neuen, die ihr auch benannt
Rhenanen von dem Rheine,
Wär' euch der blau-weiss-rot bekannt,
Ihr tränkt nicht Bier statt Weine.
O jerum etc.

Solch' Wein macht' lustig, heiter, froh
Und würzte uns're Lieder,
Das beste Bier kann es nicht so,
O käm' der Saure wieder!
O jerum etc.

Und war er einmal gar zu sau'r,
So nahm man Pomeranzen
Und braute ihn für Abends Dauer
Zu einem süssen Ganzen.
O jerum etc.

O blau-weiss-roter Moselwein,
Wo wirst du heut' gefunden?
Kein Wirt schenkt dir ihn jetzt mehr ein,
Die Wirte sind verschwunden.
O jerum etc.

1844 bis 1857.

Am 27. Juli 1844 wurde im Bonner S. C. die Erklärung abgegeben: „dass Saxonia und Rhenania sich als Verbindung Saxo-Rhenania zusammengetan hätten". Vom S. C. wurde diese Verbindung, welche die Farben blau-weiss-gold gewählt und Wappen und Wahlspruch der einstigen Corps geändert hatte, nicht anerkannt. Die Vorboten der Sturmjahre 1848 und 1849 begannen sich zu zeigen, auch die Bonner Studentenschaft, in welcher die Burschenschaften wieder Fuss gefasst hatten, verschloss sich den politisierenden Bestrebungen nicht und so kam die Trennung der Rhenania und die Auflösung des Corps, über deren Gründe das Protokoll vom 25. November 1844, wo glücklicherweise nach kurzer Dauer dieses unheilvollen Versuches das alte Corps wiederhergestellt wurde, eine hochinteressante Auskunft gibt. Es heisst dort: die Rhenania löste sich gegen das Ende des Monats Juli im Sommersemester 1844 auf und verband sich mit der Verbindung Saxonia zu einer Verbindung Saxo-Rhenania, um vereint dasselbe Ziel zu erreichen, nämlich Ausrottung der Rohheiten, welche sich um diese Zeit besonders auf den All-

gemeinheiten und bei der Pyramide zeigten, und Abschaffung der unsinnigen und grundlosen Paukereien, welche, ohne dass dadurch etwas gewonnen worden wäre, die Mitglieder des Corps eines grossen Teils ihrer Zeit beraubten und denselben unnötige Ausgaben verursachten, — dagegen eine mehr wissenschaftliche Richtung im Studentenleben zu begründen, wie dies der Geist der Zeit mit sich brachte. Der letzte Artikel im alten Protokollbuch (leider ist derselbe nicht mehr vorhanden) spricht sich besonders hierüber aus: zugleich aber verpflichteten sich in dem erwähnten Artikel die Corpsbursehen, sobald die Umstände es erlaubten — d. h. sobald unsere Ansichten und Grundsätze auch von den übrigen Verbindungen anerkannt wären und keine derselben uns dieserhalb feindlich gegenüberträte, wir also vereint dieses Ziel erreicht hätten — sich wieder als einzelne Verbindung mit demselben Namen und denselben Farben aufzutun". Ergänzt wird diese bedeutsame Mitteilung durch ein wiederaufgefundenes Schriftstück, das auch noch Angaben über den damaligen Corpsbestand enthält: Es heisst in demselben: „Die Veranlassung zu der Vereinigung der Rhenanen und Sachsen zu einer „Verbindung" Saxorhenania gab der damalige Consenior der Sachsen; derselbe gab als Motiv an, einesteils dass Corps überhaupt nicht mehr zeitgemäss seien, andernteils dass die beiden Corps voraussichtlich im nächsten Semester nicht stark genug seien, um einzeln fortbestehen zu können. Es entstand auch die Vermutung, dass der eigentliche Zweck gewesen sei, unter den Studenten eine Pflanzschule für communistische Tendenzen zu stiften. Die Vereinigung fand bei den Rhenanen wenig Anklang; doch brachte der Consenior der Sachsen dieselbe am 26. Juli 1844 wirklich zustande und hiermit auch die Lostrennung vom S. C. Abgesehen von dem letzten Umstand, war die Vereinigung wesentlich nur dem Namen nach geschehen. Die Rhenanen behielten ihre eigene Kneipe, Corpskasse, Waffen usw. Auch blieb bei einem Teile der Rhenanen von Anfang an die Absicht, sich womöglich von der Vereinigung wieder loszusagen. Eine derartige Verbindung konnte unmöglich lange zusammenhalten; die Stiftung rief ausserdem die sehr erklärliche Entrüstung der Inactiven und Alten Herren hervor, welche die Grundsätze, denen sie einst Treue geschworen und deren Trefflichkeit sie am besten erkannt hatten, einer politischen Gesellschaft zu Liebe nicht aufgeben wollten.

Besonders der um das Corps so hoch verdiente Hugo Siefart war es, der auf die Wiederherstellung des früheren Zustandes drang. Und so berichtet denn das Protokoll weiter: „Die umgestalteten Verhältnisse im folgenden Semester, nämlich einerseits die allzusehr einreissende politische Tendenz in der Verbindung Saxo-Rhenania selbst, das schroffe Gegenübertreten der einzelnen Mitglieder und somit die Abnahme der Geselligkeit und Fidelität, andrerseits die Anerkennung, welche unsere Grundsätze nach Aussen fanden und die Sinneswandlung selbst derjenigen Verbindungen, welche sich früher den von uns beabsichtigten Veränderungen widersetzt und dieselben ins Lächerliche zu ziehen versucht hatten, veranlassten uns, die Verbindung Rhenania wieder aufzutun, was auch am 22. October 1844 geschah. Sogleich nach unserer formellen Wiederconstituierung traten wir mit den beiden unter der Studentenschaft damals am meisten anerkannten Studenten-Behörden, dem A. C. und dem S. C., in Unterhandlung, um wo möglich eine Vereinigung derselben zu bewirken, damit endlich einmal die Reibungen und Streitigkeiten aufhörten, welche überall den allgemeinen Interessen der Bonner störend in den Weg traten. — Allein unsere Bemühungen scheiterten zuerst an der Anmassung und den crassen Ansichten des A. C., die besonders geweckt und genährt wurden durch die Saxo-Rhenanen, welche unsre Wiederconstituierung mit scheelen Augen ansahen und sogar offen dagegen protestierten. Der S. C. kam uns dagegen sehr freundlich entgegen, so dass wir die mit demselben angeknüpften Unterhandlungen fortsetzten und ihm, da er unsern Tendenzen und Prinzipien keineswegs zu widersprechen schien, unsere von den drei Chargierten ausgearbeiteten und vom Convente genehmigten Constitutionen vorlegten, nach deren Rehabilitation wir auch Sitz und Stimme im S. C. erhielten". So war glücklich diese schwere Abirrung von den Grundsätzen des Corpslebens zu politisierenden Bestrebungen, von denen die erste Constitution der Rhenania so wahr sagte, dass sie „den Untergang aller Burschenfreiheit herbeiziehen müssten", rasch beendigt worden und aus freiem frischen Herzen konnte von Neuem das herrliche Farbenlied des Corps erschallen:

Weiss deutet auf die Reinheit uns'res Strebens;
Rot ist die Farbe jugendlicher Lust
Und treu zu sein im Fortgang uns'res Lebens
Sei blau das Band, umziehend uns're Brust!

Die Saxo-Rhenania blieb noch bis zum Dezember 1846 bestehen, wo sie nach ernsten Streitigkeiten mit dem S. C. und nach längeren Verhandlungen zunächst wieder als Verbindung Saxonia sich constituierte, aus welcher dann im Juni 1847 das jetzige Corps Saxonia hervorging.

Der Riss allerdings, welcher durch die Gründung der Saxo-Rhenania unter den alten Rhenanen hervorgerufen war, liess sich so leicht nicht heilen. Nur eine geringe Zahl der früheren Mitglieder trat dem Corps wieder bei. Es waren nach dem erwähnten Schriftstück anfangs nur Petry, Wirth, v. Hagens, Kober und v. Wittgenstein, wozu von den früheren Sachsen Theissen hinzukam und Nasse als achtes neues Mitglied eintrat. Als Curiosum ist noch zu bemerken, dass Crumbach sich niemals aufgelöst (so das Schriftstück) hatte, sondern, in Poppelsdorf wohnend, die ganze Vereinigung ignorierte, somit Rhenane geblieben war und sich wieder anschloss. Aehnlich verhielt es sich mit Aubertin.

Die neukonstituierte Rhenania zählte anfangs nur 9 Mitglieder. Sie fasste alsbald den Beschluss, ihre früheren Corpsburschen, die bei der Saxo-Rhenania zurückgeblieben waren, förmlich zu excludieren. Das betraf (im Schriftstück steht „soviel erinnerlich") nur 3: Jacobi, Meyer und Disch. Diese sind aber wieder rehabilitiert worden. Der Verfasser des Schriftstücks tritt warm für alle drei ein. Dagegen muss nun wohl Althoff aus unserer Mitgliederliste gestrichen werden, da er nach dem Berichte noch im ersten Semester war, als die Vereinigung zur Saxo-Rhenania erfolgte und er auch dabei geblieben ist. Rasch begann das Corps aufzublühen und nahm die frühere achtunggebietende Stellung im S. C. und der Studentenschaft wieder ein. Die Kneipe blieb bei Jupp, auf welcher auch die Stiftungsfeier stattfand. Die Reformversuche, welche zur Stiftung der Saxo-Rhenania geführt hatten, dauerten noch eine Zeitlang fort; so wurde bestimmt, dass zwar der Weincomment in seiner früheren Gestalt bestehen bleiben solle, dass aber, um die allgemeine Fidelität nicht zu stören, nur zwei Weinconvente an einem Kneipabende berufen werden dürften. Die übrigen konnten höchstens vorbehalten werden zum nächsten Kneipabend, ohne dass jedoch dadurch die festgesetzte Zahl von zwei überschritten werden durfte. Es wurde auch für den Besuch des Collegs gesorgt, die Fechtbodenstunde wurde so gelegt, dass niemand in seinen Stu-

dien gehindert wurde, auch finden sich verschiedentlich Rüffel protokolliert für diejenigen, welche im Besuche des Collegs zu säumig gewesen waren; auch das wohl hin und wieder auf der Kneipe vorgekommene Champagnertrinken wurde streng verboten. Ebenso scharfe Bestimmungen traf das Corps gegen eine der nur in Bonn zu findenden Eigentümlichkeiten des Studentenlebens, gegen das Contrahieren an der Pyramide. In dem betreffenden Protokolle heisst es: „Es ist den Mitgliedern unserer Verbindung verboten Abends (um elf Uhr) auf den Markt (an die Pyramide) zu gehen, weil daselbst der meiste Anlass zu unnötigen Zwisten und grundlosen und leichtsinnigen Contrahagen gegeben wird". Aber was halfen alle Verbote gegen den fast zauberhaften Reiz, welchen diese Pyramide auf dem Bonner Marktplatze auf alle alten Corpsstudenten und überhaupt auf alle flotten Burschen Bonns seit der ersten Zeit her ausgeübt hat. Mag manch unnötiger Zwist dort hervorgerufen worden, manche grundlose und leichtsinnige Contrahage dort eingeleitet worden sein, in den allermeisten Fällen war es ein Leben und Treiben um Mitternacht auf diesem mittelalterlichen Markte, um diese einsame Pyramide herum, welches ein gradezu romantisches Element in das Bonner Studentenleben hereinbrachte. Sehr lange liess sich denn auch das scharfe Verbot nicht aufrecht erhalten, und schon im Juni 1845 wurde durch Stimmenmehrheit im Corps beschlossen, die Bestimmung gegen den Marktplatz und die Pyramide aufzuheben, bis sich die Verhältnisse mit der Burschenschaft geändert hätten. Doch konnte ein Mitglied der Rhenania noch durch specielles Verbot von dem Besuche des berühmten Ortes ferngehalten werden.

Da dieses Contrahieren an der Pyramide sich bis in die 60er Jahre gehalten hat und erst allmählich abgekommen ist, so mögen die Erinnerungen zweier Corpsbrüder hier eingeschaltet werden, welche mit ihrer ganzen Persönlichkeit so recht hierfür geeignet waren. v. Ernsthausen, unser Ehrenmitglied, erzählt in den „Erinnerungen eines preussischen Beamten" aus dem Sommersemester 1847, in welchem er in Bonn Rhenane wurde: „Eine Eigentümlichkeit Bonns war die Pyramide auf dem Markte. Wenn abends die Kneipen geschlossen wurden, was damals auf polizeiliche Anordnung um elf Uhr geschah, dann zogen alle Corps, ein jedes sein Leiblied singend, zur Pyramide. Wer daher auf dem Markte stand, konnte an den Liedern

schon von weitem her erkennen, welches Corps im Anzuge war. Unter der Pyramide begann das Contrahieren, wobei die Kunst darin bestand, den Gegner, ohne ihn gerade zu verletzen, durch Redensarten so lange zu reizen und zu schrauben, bis er nicht anders konnte, als den commentmässigen Tusch auszusprechen. Es ist nicht zu leugnen, dass hierbei nicht selten Witz und Feinheit in einer Weise zu Tage traten, die Zuhörern und Beteiligten einen eigentümlichen Genuss gewährten. Als idealen Zweck dieser Redeübungen konnte man es ansehen, dass der Student lernen sollte, im Redekampf bei stärkster Zurückweisung und sogar Verspottung des Gegners seine Zunge soweit im Zaume zu halten, dass die Schranken der Wohlanständigkeit nicht überschritten wurden. Leider war aber der gewählte Zeitpunkt, abends nach der Kneipe, diesem Vorhaben nicht immer günstig. Es fanden mitunter Ausschreitungen statt, welche das Eingreifen des S. C. herbeiführten. Auch ist es, obwohl glücklicherweise nur selten, zu körperlichen Berührungen gekommen, welche dann nachher auf eine übermässige und unwillkürliche Gestikulation zurückgeführt wurden. Diese Wahrnehmungen veranlassten mich, im S. C. den Antrag auf Abschaffung der Contrahagen unter der Pyramide zu stellen; es könnten ja, so meinte ich, als Regel reine Bestimmungsmensuren eingeführt oder am Anfange jedes Semesters, wie in Heidelberg, ein „Allgemeiner“ zum Behufe der Contrahage abgehalten werden. Aber ein alter Pfälzer (Terstesse) entgegnete, die Pyramide sei das Palladium von Bonn und müsse ihrer herrlichen Bestimmung erhalten bleiben.“

So blieb es denn einstweilen bei der alten Sitte, aber wie doch allmählich der Gedanke Ernsthausens durchdrang, sieht man aus der Schilderung unseres Ehrenmitgliedes Otto Backhausen senior, welcher im Herbst 1856 zum Corps kam. Er erzählt: „Noch herrscht die löbliche Sitte, namentlich im Anfang des Semesters oder nach S. C. Feierlichkeiten um $11\frac{1}{2}$ Uhr mit dem erhabenen Schlachtgesang: „Juchheirassassa, die Rhenanen sind da“ nach dem Markte zu ziehen, nach Verabredung so, dass gleichzeitig in allen nach dem Markte führenden Strassen von einem Corps dieser Kriegsruf erhoben wurde, um den Pedellen und Nachtwächtern etwas Bewegung zu machen. Auf dem Platze gelang es endlich den Pedellen, unter Berufung des „Academischen“ und anderer Heiligen den Gesang ver-

stummen zu machen. Dafür begann nun die Vorstellung der neuen Füchse, was als Contrahage gerechnet wurde. Von den Corpsburschen suchte jeder seinen Vorrat an Contrahagen zu vervollständigen. Rempeln existierte nicht mehr, aber „Dumm" war noch der übliche Tusch. Die Kunst des Tüftelns bestand, wie früher, noch immer darin, sich möglichst lange Zeit mit seinem Gegner herumzudisputieren, ehe das verhängnisvolle Wort fiel. Einzelne von uns, ganz hervorragend Rothschild, hatten darin eine grossartige Gewandtheit und unterhielten mit ihrer Disputation die ganze Corona, einschliesslich der Beifall murmelnden Nachträte. Endlich verliess man mit 6 bis 10 Contrahagen, von denen höchstens 2 ausgefochten werden konnten, diese Rednerbühne und begab sich nach Hause, falls einen die Häscher nicht ein paar Stunden auf der Wache festgehalten hatten."

Doch kehren wir wieder zum Corpsleben der Rhenania zurück. Im Wintersemester 1843/44 fand die sogenannte Fuchsrevolution statt. Ein Fuchs Fock war nicht damit einverstanden, dass die Füchse zu sehr von den Corpsburschen beherrscht würden, und suchte eine gemeinschaftliche Opposition der Füchse zu veranlassen. Es wurden schon Beratungen gehalten, doch wurde die Sache bald wieder vorzüglich durch Siefart ausgeglichen; nur Fock war unmöglich geworden.

Die Zeit bis zum Jahre 1848 verlief, ohne dass irgendwelche besondere über das gewöhnliche studentische Tun und Treiben hinausgehende Ereignisse vorgekommen wären; nur dass die immer noch den Behörden innewohnende, allerdings, was die Corps anging, völlig grundlose Besorgnis vor landesverräterischen Umtrieben zu Untersuchungen führte, welche sogar dazu zwangen die regelmässigen Protokolle eine Zeitlang einzustellen. Es hat wahrscheinlich auch noch die Erinnerung an die politisierende Saxo-Rhenania dabei mitgewirkt.

Im Wintersemester 1844/45 wurden zum letzten Male die Corps durch eine Untersuchung an die früheren Zeiten der politischen Verfolgung erinnert. Doch hatte sie kein erhebliches Ergebnis und sollte sie auch wahrscheinlich nicht haben. Und als im Sommer 1845 Englands Königin Victoria in Bonn erschien und während des Beethovenfestes die Corps zu sehen gewünscht hatte, und diese in Farben vor den hohen Herrschaften erschienen waren und ihre Huldigung dargebracht hatten, konnte fernerhin von einer Verfolgung dieser Farben und der Corps keine Rede mehr

sein. Die dreifarbigen Bänder konnten nun offen getragen werden.

Das Sturmjahr 1848 ist dann aber nicht ohne Einfluss auf das Corpsleben geblieben; zwar findet sich über die alle Welt in die grösste Aufregung versetzenden Ereignisse der gewaltigen Zeit in den Protokollen nichts vermerkt, aber aus den Erinnerungen Ernsthausens, welcher damals im Corps sowohl — er war erster Chargierter — wie in der Studentenschaft eine sehr bedeutende Rolle spielte, können wir doch schliessen, wie mächtig auch auf die Rhenanen dieses Jahr eingewirkt hat. Sie konnten sich von der Begeisterung für Alldeutschland nicht ausschliessen, und so sehen wir in dem grossen Aufzuge, der am 22. März unter dem Vorantragen des schwarz-rotgoldenen Banners zur Wohnung des alten Arndt ging, neben dem Geh. Rat v. Sybel auch den ersten Chargierten der Rhenania v. Ernsthausen einherziehen. Doch ist es hochinteressant, wie der Corpsstudent selbst in diesem Augenblick den Standpunkt zu wahren weiss, wie ihn die Corps dem Landesvater gegenüber eingenommen haben und wie ihn die Erziehung im Corps zu einer ehrenhaften und stolzen Ritterlichkeit geschaffen hat. Als Herr v. Sybel es tadelte, dass in einer ministeriellen Depesche das Volk als Pöbel bezeichnet worden sei, da erwiderte v. Ernsthausen, dass es nicht recht sei, selbst an sich begründete Forderungen dem Könige in einem Augenblicke zu stellen, in welchem er sich in Verlegenheit befinde. Auch die im Corpsleben so wichtige Gewöhnung an eine geordnete parlamentarische Debatte zeitigte ihre trefflichen Früchte; v. Ernsthausen im Verein mit anderen Corpsbrüdern legte entschiedene Verwahrung gegen die wunderbaren Abstimmungen ein, wie sie Kinkel bei den allgemeinen Bürgerversammlungen einzuführen suchte. An den allgemeinen Studentenversammlungen wollten anfangs die Corps sich nicht beteiligen, doch drang mit Recht Ernsthausen darauf, weil sie sonst sich des Einflusses auf die studentischen Angelegenheiten ganz begeben hätten. Es wäre sehr zu wünschen, dass auch in der Gegenwart die Corps solchem Rat folgten, manches würde für ihre Stellung besser sein. Die gute Wirkung zeigte sich sehr bald bei den Versammlungen, welche zuerst in der Aula unter dem Vorsitze des Rectors Professor Ritschel abgehalten wurden; die Corpsstudenten führten durch die bei ihren Mitgliedern gepflegte vortreffliche Zucht einen ritterlichen

Ton ein, der sehr wohltuend von dem rohen Wesen anderer Versammlungen abstach. Die Studentenschaft hatte es auch dem tatkräftigen Auftreten der Rhenanen zu verdanken, dass in der allgemeinen Studentenversammlung der Beschluss durchgesetzt wurde, eine besondere studentische Abteilung der Bürgerwehr zu bilden. Die Ausführung des Beschlusses scheiterte dann allerdings an den wunderlichen Aufgaben, welche derselben zugemutet wurden, z. B. eine „Tirailleurlinie" der Bürgerwehr zu sein.

Mächtig wirkte auf die Rhenanen und die mit ihnen verkehrenden Studenten auch der dänische Krieg und die durch ihn geweckte deutsche Frage ein; drei von ihnen, Wilhelm Fabricius, Kruse und Keller, zogen nach Schleswig-Holstein. v. Ernsthausen hatte zu seinem grossen Leidwesen zurück bleiben müssen, weil er durch einen Sturz vom Pferde das Wadenbein gebrochen hatte. Den Bemühungen Ernsthausens, der jedenfalls im Sinne seiner Corpsbrüder handelte, gelang es denn auch die Bonner Studentenschaft zur Beschickung der auf die Pfingsttage 11. und 12. Juni nach Eisenach ausgeschriebenen allgemeinen Studentenversammlung zu bewegen. Der hochinteressante Aufruf der Bonner Studenten lautete folgendermassen:

Aufruf an alle deutschen Studenten.
Kommilitonen!

Am 11. d. Mts. hat die Jenenser Burschenschaft Germania einen Aufruf an alle deutschen Burschenschaften zu einer Zusammenkunft auf der Wartburg erlassen. Uns hat es befremdet, dass jetzt eine Versammlung, weniger zur Wahrung und Beratung der Interessen unserer Universitäten in ihrer ganzen Ausdehnung, als zur Verfolgung beschränkter studentischer Parteizwecke zusammenberufen werden soll. Eine solche Versammlung entspricht nicht der Aufgabe, welche die deutsche Studentenschaft in unserer Zeit zu lösen hat.

Es handelt sich jetzt nicht um die Ausgleichung einiger Spaltungen unter den Burschenschaften, sondern um die Vereinigung aller Studenten-Parteien zum offenen Austausch der Ansichten und Grundsätze. Es gilt heute nicht die Wiederherstellung der alten Burschenschaft, sondern die Umgestaltung derselben im gebietenden Geiste unserer Zeit. Darum aber ist es nötig, dass alle Parteien sich zu diesem grossen Werke vereinigen, gleichwie bei der Beratung unserer staatlichen Reorganisation alle Parteien

vertreten sind. Ist die Versammlung auf diese Weise zusammengesetzt, so wird sie als Vertreterin der ganzen deutschen Studentenschaft auftreten und dadurch ihren Forderungen als dem Ausdrucke des Gesamtwillens Nachdruck verleihen.

Wir erklären darum im Anschluss an den in der deutschen Zeitung von Halle aus ergangenen Aufruf (d. d. 24. Mai) aus der ganzen hiesigen Studentenschaft unsere Abgeordneten zu der Wartburgsversammlung, sowie zu der Vorversammlung in Eisenach zu wählen. Wir dürfen erwarten, dass alle deutschen Studenten mit der Erweiterung des Zweckes der Versammlung einverstanden sind, und dass alle deutschen Hochschulen, wenn nicht die Entfernung von dem Orte der Versammlung es unmöglich macht, ihre Vertreter dorthin senden werden.

Somit sehen wir voll Erwartung dem Tage des 12. Juni entgegen. Möge er in der Geschichte unserer Universitäten ein bedeutungsvoller werden.

Bonn, den 29. Mai 1848.

Im Namen der heute in der akademischen Aula abgehaltenen allgemeinen Studentenversammlung

Das Präsidium

gez. von Ernsthausen, Klostermann, Tendering.

Ob Ernsthausen als Abgeordneter, wie er sagt, nach Eisenach geschickt wurde, ist zweifelhaft, denn in einer von E. M. v. Vacano (Nr. 277 der Liste) überlieferten Urkunde fehlt sein Name. In ihr steht: „In einer Versammlung der hiesigen Studenten sind die Studierenden Herr Philipp Jos. Franz Adolph Adami, stud. iur., Heinrich Klostermann, stud. med., Eleazar Lehmann, stud. med., Carl Pistor, stud. med., Otto Vacano, stud. iur., Carl Schurz (der später so berühmte Amerikaner), stud. philos., Carl Wolter, stud. theol. cathol., als Abgeordnete für eine in diesen Herbstferien zu Eisenach beabsichtigte Versammlung von Studierenden gewählt worden, und ist dem Unterzeichneten durch Vorzeigung der Wahl-Protokolle davon Mitteilung gemacht worden. Auf den Wunsch der Gewählten wird denselben dieses hiermit zur Legitimation bescheinigt. Bonn, den 4. August 1848. (L.S.) gez. Calker, Rektor der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität.“ Auch in seinen Reden kommt Vacano auf das Fest auf der Wartburg zurück, an dem er teilgenommen hat. Der Widerspruch mit der Angabe Ernsthausens hat trotz aller Forschungen nicht aufgeklärt werden können.

Herausgekommen ist aus den dortigen Verhandlungen nichts, sie verliefen ergebnislos, wie die Beratungen des grossen deutschen Parlaments. In Bonn kehrte das Corps allmählich zu den gewohnten Beschäftigungen zurück und überliess die grosse Politik den gereiften Männern, um seine Mitglieder in der strammen Zucht für die Zukunft zu stählen und zu waffnen.

Hin und wieder zeigten sich noch einige politische Zuckungen, die jedoch bald wieder zur Ruhe gebracht wurden, wie denn z. B. ein Antrag des Jahres 1850, die neue preussische Kreuzzeitung auf der Kneipe zu halten, durchaus abgelehnt wurde.

Dass während dieser ernsten aufregenden Zeiten der studentische Frohsinn und Humor nicht schlummerte, sondern recht kräftige Blüten trieb, beweist am besten die von Kruse und Vacano redigierte Weinzeitung. Mag manches in derselben für zarte Ohren nicht recht schicklich sein, so zeigen die Gedichte doch eine so heitere harmlose Jugendfreude und eine so innige Liebe zum Corps, dass wir uns nicht versagen können einige derselben mitzuteilen:

Motto: Von blau weiss-roth umschlungen
Den Schläger in der Hand
Sei dir ein Lied gesungen,
Rhenania, Vaterland!

Fleug auf, mein Lied, in stolzer Bardenweise,
Rhenania ertönet mein Gesang!
O möchte heute nur zu würd'gem Preise
Sich kühn erheben meines Herzens Drang.

Rhenania! Zu Lust und Leid verbunden
Umschlingt dein Band nur Herzen deutsch und treu,
Nur Herzen, die der Freundschaft Wert empfunden,
Die stolz sich sagen dürfen: Wir sind frei!

Ja, Ihr seid frei! Wo „Einer" steht „für Alle",
Wo „Alle stehen für den Einen" Mann,
Wie auch des Schicksals blinder Würfel falle,
Da stört der Herzen Eintracht kein Tyrann.

Wo alle nur für Recht und Freundschaft glühen,
Wo sich der Wahlspruch „Nie zurück" bewährt,
Da muss der Freiheit schöne Rose blühen,
Da ist ein jeder ihres Glanzes wert.

So blühe denn, Rhenania, du hehre,
So wachse fort, du echter Männerbund,
Dass deines Namens nie verletzte Ehre
Noch lange lebe in der Enkel Mund.

Am 10. Februar 1847 von unbekannter Hand eingesandt.

Die Pyramide.

In dem heissen Sand Aegyptens
Standen Pyramiden hoch;
Doch die Mauern sind geborsten,
In den öden Räumen horsten
Nur die wilden Tiere noch.

Wohl! sie alle sind zerfallen
Und sie deckt der Wüste Sand;
Eine nur in fremder Zone
Stehet, jenen wie zum Hohne,
An des Rheines schönem Strand.

Lasst in jenen Pyramiden
Nächtlich Geister gehen um,
Lasst die klappernden Gebeine
Ihren Tanz im Mondenscheine
Tanzen schauerlich und stumm!

Unsre Pyramide zeiget
Nachts ein and'res schön'res Bild,
Zwar auch hier sieht man Gestalten
In der Geisterstunde walten
In die Mäntel tief verhüllt.

Doch sind diese Geister Pudel
Und sie folgen ferne nur,
Ganz nach jenes Pudels Weise,
Der um Faust einst rannt' im Kreise
Sachte schnüffelnd unsrer Spur.

Horch! es schlägt die elfte Stunde
Und die Kneipen werden leer —
Welch ein Tanzen! welch ein Springen!
Welch ein Klingen! welch ein Singen!
Dringt zu meinem Ohre her!

Sieh von Osten, sieh von Westen
Zieht's zur Pyramide hin.
Rings ein keckes freies Leben,
Rings ein jugendliches Streben
Und ein heitrer froher Sinn.

Sieh die bunten Mützen schimmern —
Kennst du diese Farben all'?
Sie zu schirmen, sie zu schützen
Fürchten wir nicht Schwertes Blitzen,
Ziehen wir den Schläger all'.

Heil dir, alte Pyramide!
Heil dir, nächt'ger Sammelort!
Sehn wir wieder dich nach Jahren,
Denken wir, was einst wir waren —
Pyramide, blühe fort!

Dichter: **v. Vacano.**

Scheidelied am Morgen

zugerufen den Bonn verlassenden Rhenanen zum Schluss des Wintersemesters 1846/47 am 13. März 1847.

Auf, schwinget, o Freunde, den vollen Pokal,
Es leuchtet der Morgen so köstlich;
Es blitzt auf die Becher der goldene Strahl
Wie Freude in's Leben so festlich.
Ein Morgen ist Jugend — ein sonniger Schein,
Strahlt Freundschaft und Jugend in's Leben hinein.

Ein weites Gefilde, steht offen die Welt,
Voll lachender Fluren und Auen,
Drum lasst uns dieselben vom Morgen erhellt
Mit freudigem Herzen beschauen.
Es liegt ja uns allen, gefällt es dem Herrn,
Der schattige Abend des Lebens noch fern.

Jetzt sind wir beisammen, von Freude belebt,
Bald nahet die scheidende Stunde.
Drum füllt noch die Becher, o Freunde, und hebt
Sie zum Gruss empor in der Runde:
Dass leuchte uns allen, ob nah oder fern,
Durch's wechselnde Leben ein freundlicher Stern.

Dichter: **Strüvy.**

Aufmunterung zum Trinken.

In des Meeres tiefen Grund
Sinkt die Abendsonne,
Trinkt mit gierig heissem Schlund
Manche volle Tonne.

Lechzend brüllt das liebe Vieh
Abends nach der Tränke,
Dass der Hirte eilend sie
Zu dem Wasser lenke.

Selbst die Blümlein in dem Tal
Müssen Abends trinken,
Dass sie, matt vom Sonnenstrahl,
Nicht zur Erde sinken.

Auch die lieben Sternelein
Können es nicht lassen,
Tauchen in die Flut sich ein,
Dass sie nicht erblassen.

Ja der volle Ocean
Wird noch dürsten müssen,
Sauft doch, was er saufen kann,
Er aus Seen, Flüssen.

Seht, drum taumelt trunken er
Manchmal auf und nieder,
Strecket, brüllend wie ein Bär,
Furchtbar seine Glieder.

Ja, nun weiss ich auch, warum
Unsre Mutter Erde
Von zweidritteil Meer herum
Rings umspület werde.

Weise hat's Natur gemeint,
Da sie's so geschaffen,
Für den Durst, den grössten Feind,
Gab sie uns auch Waffen.

Wenn Natur uns trinken lehrt,
Trinkt trotz Philosophen,
Jedem Trinker hochgeehrt
Steht der Himmel offen.

Dichter: **Winter.**

Auch aus den R.-C. Protokollen, aus allen den zahllosen kleinen Strafen und Ermahnungen, mit denen die Füchse bedacht wurden, leuchtet die ganze selige Fuchszeit mit ihrer überschäumenden, stets zu den tollsten Streichen geneigten Jugendlust und Kraft hervor; wie z. B. aus der an die Füchse gestellten Frage, ob einer einen Balken durch das Fenster der Kneipe geworfen habe, auf einen sicherlich nicht erbaulichen Act der feucht-fröhlichsten Stimmung geschlossen werden darf.

Die Commerse wurden in St. Goarshausen, in Bingen, in Rolandseck und an den sonst beliebten Orten am Rheine in der fröhlichsten Weise gefeiert, auch eine Fuchstaufe wurde im Januar 1852 abgehalten, bei welcher Caspar Keller die ergötzliche Rolle des Pastors übernahm. Leider wissen wir nicht mehr, welchen Text er seiner Predigt zu Grunde gelegt hat, er wird aber wohl kaum dem im Jahre 1854 von einem Pfälzer ausgeführten nachgestanden haben, in welchem es heisst:

1) Und siehe, er begab sich an das blaue Meer, und es lagen drei Schifflein daselbst, eines davon war aber nicht da.

2) Und es traten Männer an das Schifflein mit buxbaumenen Bärten und rauchten aus tönernen Pfeifen, und aus ihrem Munde gingen aus die Worte: Sancte! Sancte!

3) Er aber verstand: fangt ihn! fangt ihn! und entwich.

4) Seine Mutter aber schnitt den Kühen die Schwänze ab und wob Mützen daraus für die Trupfen.

Sonst war das Leben des numerisch nur schwachen Corps immer noch sehr einfach. Eine Alte Herren-Kasse gab es nicht, Sekt wurde nie getrunken. Unser Corpsbruder v. Runkel erzählt allerdings, dass auf der Kneipe bei „Jupp Schmitz“ in der „Blau Porz“ abends nur Wein getrunken wurde. Aber der „Blau-weiss-rote“ (s. S. 49) war so sauer und schlecht geworden, dass es den Kartellanten der andern Corps — es kamen stets zwei — Ueberwindung kostete einen solchen Wein zu trinken; es gab oft die komischsten Scenen, wenn ihnen „Ganze“ vorgetrunken wurden. Die Paukereien fanden fast ausnahmslos

in der Umgebung von Bonn statt. In der guten Jahreszeit meist im „Tannenbusch", dem spätern Exercierplatz der Husaren, sonst auf dem Venusberg usw. Noch immer waltete der Universitätsrichter von Salomon, der „Salamander" und häufig genug kam es zwischen den Corps und ihm zu bedenklichen Zusammenstössen. Den Höhepunkt erreichte dieses Verhältnis im Herbst 1852.

Der Salamander hatte den sämtlichen Corps die Waffen fortnehmen lassen (von Runkels Erzählung weicht stark von der in der Corpsgeschichte der Hansea enthaltenen Schilderung dieser Studentenrevolution ab, da er aber Augenzeuge war, glaube ich ihm folgen zu müssen). Sofort wurde der S. C. auf die Sachsenkneipe bei Ruland berufen, und da die Preussen gerade ein Fest feierten, zu dem viele alte Herren gekommen waren, fand sich eine grosse Versammlung ein. Die Sachsen waren das präsidierende Corps. Nach der Absingung des Liedes „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los", kam es zu stürmischen Reden und als etwa um Mitternacht auch der Alkohol, — wie man heute sagen würde — seine Schuldigkeit getan hatte, zog die ganze Versammlung mit Gesang und Hallo vor das in der Nähe des alten Zolls gelegene Haus des Salamanders. Haus und Fenster wurden mit Steinen bombardiert. Aber der Salamander musste wohl zeitig Wind von der Sache bekommen haben und hatte für Hilfe gesorgt. Militär lag damals nicht in Bonn, das bis dahin dort garnisonierende Ulanenregiment war kurz vorher versetzt worden, die Husaren waren noch nicht eingetroffen. Da rückte plötzlich unter Trommelschlag eine von Köln erbetene Compagnie Infanterie an und ging mit dem Bajonett gegen die Corps vor. Dabei wurde ein Hanseat, v. Runkel meint, es sei der „rote Pistor" gewesen, ins Bein gestochen. Der Angriff auf das Haus des Salamander war damit natürlich bald erledigt. Eine grosse Zahl der Corpsstudenten wurde festgenommen und in das Wachtlokal unter dem Rathaus am Markt geschleppt. Von den Rhenanen befanden sich der erste Chargierte Groos und v. Runkel dabei. Noch in der Nacht wurden die Arrestanten ins Karzer hinübergebracht. Dort sass auch bereits seit mehreren Tagen der „rote Siebert". Die Festgesetzten waren aber von solcher Wut über diese Behandlung ergriffen, dass sie die Türen des Karzers mit den Fäusten und Füssen einschlugen, in den Hof der Universität gelangten, von dort in den Fechtboden und endlich ins Freie. Groos und v. Runkel, wie noch andere, suchten sich nun zu verbergen, und unsere Corpsbrüder fanden Unterkunft in der Kellerschen Apotheke.

Der Zahnarzt Theo Keller und der „dicke Käskeller“ waren Conkneipanten der Rhenania. Mehrere Tage blieben sie dort versteckt. Schliesslich aber mussten sie doch aus Bonn flüchten, wenn sie nicht zwangsweise vor den Akademischen Senat geführt werden wollten. Die Sache endigte mit Relegation und beide Corpsbrüder standen auf allen deutschen Universitäten am schwarzen Brett „propter crimen effracti carceris.“

Im Wintersemester 1852/53 war Rhenania so schwach — sie verfügte nur noch über zwei Corpsburschen —, dass sie sich von Hansea Unterstützung erbat mit der offenen Erklärung, dass sie nur von ihr als dem strammsten Corps Bonns diese wünsche (nach der Geschichte der Hansea von F. W. Bredt). Hansea kam diesem Rufe gern nach und schickte im November 1852 Schäfer zu uns, der, nachdem er seine nicht leichte Aufgabe als Senior trefflich gelöst hatte, im Juni des folgenden Sommers zu seinem Muttercorps zurückkehrte. Was Schäfer seit dieser Zeit der Rhenania geworden ist, davon wird noch oft die Rede sein müssen.

Leider löste sich das Verhältnis mit Schmitze Jupp nicht ohne Schuld der Rhenanen, welche die Pumpfreudigkeit des alten Kneipwirtes doch auf eine zu starke Probe gestellt zu haben scheinen. Die Kneipe wurde bei Lützenkirchen gehalten, dann in den Knabengarten verlegt und schliesslich, nachdem man noch einmal bei Lützenkirchen gewesen war, zu Clouth auf der Sandkaule. Dies Herumziehen konnte nicht gut auf die Corpsverhältnisse einwirken und die sonst den Rhenanen stets eigene Schneidigkeit begann nachzulassen. Ein Glanzpunkt in dem Leben des Corps war noch das Stiftungsfest im Jahre 1854, welches nach der damaligen Anschauung als das 25jährige angesehen und mit um so grösserer Feierlichkeit begangen wurde. Es wurde am 5. und 6. August bei Groyen in Königswinter und Caracciola in Remagen abgehalten. Schon auf dem „Dämpfer“, welcher an beiden Tagen benutzt wurde, herrschte die grösste Fröhlichkeit, welche auf dem Kommers und dem Frühstück ihren Höhepunkt erreichte.

Wie treu die damaligen Alten Herren zu Rhenania hielten, wie sie für ihr Corps schwärmten, das zeigt am besten das von Grebel zum Stiftungsfeste dem Corps gewidmete Lied:

„Da bin ich mitten unter Euch, ihr Lieben! —
Aus Neuss, der blüh'nden Stadt am Niederrhein,
Hat's mich hierher in Euren Kreis getrieben,
Um einmal noch mit Euch „fidel“ zu sein.

Mit Euch, den wackern Corps- und Kampfgenossen!
In Schild und Farben, Herz und Nieren eins!
Wofür wir freudig unser Blut vergossen,
Beim Blitz und Schlag des hellsten Waffenscheins.

O nehmt mich gastlich auf! ich kam so gerne,
Denn ich verstand den freudevollen Gruss,
Der, hin zu Euch zu ziehen aus der Ferne,
In mir gereift den fröhlichsten Entschluss.

Und wie bewegt's sich um mich, vielgestaltig,
Ein bunt Gedräng, ein jugendkräftig Heer
Von Musensöhnen, das mich allgewaltig
Versenkt und hebt in der Erinnrung Meer.

O gold'ne Zeit, wo bist du hingeschwunden,
Als sorgenlos mich noch die Woge trieb,
Mir noch Minuten schienen jene Stunden,
Die ich bei Lust und Wein und Freunden blieb.

Noch einmal lasst sie heut zurück mich rufen;
Denn angelangt auf meines Lebens Höh'n,
Wohin ich stieg auf nimmer gleichen Stufen.
Schau' ich umher, und find es ach! so schön.

So schön, in Eurer Mitte zu verweilen,
Mit Euch zu schwingen Schläger, Glas und Horn,
Mit Euch verjüngt die alte Lust zu teilen,
Die sprudelnd fliesst aus unversiegtem Born.

Das ist der Gruss, den ich Euch heute bringe,
Das Lebehoch, o mein Rhenanen-Corps!
Das aus der Brust bis zu den Wolken dringe
Und widerhallend kling' im Jubelchor!"

Recht interessant ist die bei diesem Stiftungsfeste herausgegebene Liste, welche 39 Teilnehmer aufweist, deren Namen hier so folgen, wie sie damals gedruckt wurden. Sie zeigt, dass man die drei Corpsbrüder Kalt, Graeff und v. Monschaw aus den Jahren 1823—25 wohl als alte Rhenanen, aber nicht als dem eigentlichen Corps angehörig betrachtete, als dessen Stiftungsjahr man eben noch immer das Jahr 1829 annahm.

Rhenania.

Gestiftet am 4. Juli 1829.

Fünf und zwanzigjähriger Stiftungs-Commers

am 4. und 5. August 1854.

1. × Dr. Kalt, prakt. Arzt in Bonn 1823/25.
2. × Graeff, Notar in Neuss 1823/25.
3. × v. Monschaw, Notar in Bonn 1823/25.

4. × G. v. Witte, ××× Gutsbesitzer in Bodzislaw 1829.
5. × A. Grebel, Friedensrichter in St. Goar 1829.
6. × G. Steffens, Kaufmann in Brüssel 1829.

} Stifter.

7. × Dr. Ungar, ××× prakt. Arzt in Bonn 1833.
8. × Dr. Schaefer, ××× prakt. Arzt in Königswinter 1833.
9. × Dr. A. Rossié, ××× prakt. Arzt und Bürgermeister in Heinsberg 1834.
10. × Dr. E. Andersen, ××× Rechtsanwalt in Greifswald 1834.
11. × Hirsch, Polizei-Direktor in Düsseldorf 1836.
12. × Clave v. Bouhaben, ××× Instruktionsrichter in Cöln 1838.
13. × Dr. Lohde, ××× prakt. Arzt in Berlin 1838.
14. Groos, Referendar in Neuwied 1845.
15. Reiff, Bürgermeister in Sinzig 1845.
16. Keller, Premier-Lieutenant a. D. 1847.
17. Maas, ××× Referendar in Coblenz 1848.
18. Klauer, Referendar in Mühlhausen 1849.
19. H. Lenz, × Cand. med. in Greifswald 1850.
20. Busch, Stud. iur. in Giessen 1850.
21. E. Siebert, × Cand. iur. in Heidelberg 1851.
22. Fr. Simons, Cand. iur. in Berlin 1851.
23. G. Schnur, Stud. iur. in Heidelberg 1852.
24. Schaefer, ××× Auskultator in Coblenz 1852.
25. Raffauf, Cand. med. in Berlin 1853.
26. Geisbüsch, ×× Stud. phil. in Bonn 1853.
27. J. Mayer, ××× Cand. iur. in Bonn 1854.
28. Th. Treis, ×× Stud. iur. in Bonn 1854.
29. E. Varges, × Cand. med. in Bonn 1854.
30. Fr. Tamms, Stud. iur. in Berlin 1855.
31. S. Schmitz, Stud. phil. in Bonn 1854.
32. C. Wallis, Stud. med. in Bonn 1854.
33. Preusse, Stud. phil. in Bonn 1854.
34. Greber, Stud. iur. in Bonn 1854.
35. Keller, Zahnarzt in Bonn 1849.
36. Dr. Dorn, Assistenzarzt in Coblenz 1849.
37. Hölterhoff, Gutsbesitzer in Siegburg 1851.
38. Grebel, Stud. pharm. in Bonn 1854.
39. Graeff, Stud. iur. in Bonn 1854.

Dass auch in diesen Jahren tüchtig gefochten wurde, versteht sich von selbst; die Paukorte wechselten: auf dem Venusberg, im Tannenwäldchen, in Küdinghoven, im Fürstenbergschen Palais am Münsterplatz, an der Sieg, in Ippendorf und Duisdorf; vor dem Kölntor errangen die Waffen der Rhenania manchen herrlichen Sieg und hielten die Ehre des Corps hoch.

Die Beziehungen zu auswärtigen Corps gestalteten sich in diesen Jahren reicher; mit den Rhenanen und dann mit den Hessen in Giessen, mit den Rhenanen in Heidelberg, vor allem mit den Rhenanen in Würzburg und Nassoven in Heidelberg bestand ein sehr freundschaftliches Verhältnis, das sich unter anderm auch verschiedentlich in freundschaftlichen Einladungen und Besuchen der Commerse und der Fuchstaufe äusserte. Im Dezember 1850 bahnte sich die Verbindung mit der Hallenser Borussia an, welche bis heute eine durchaus innige geblieben ist. Damals wurden in Bonn v. Seckendorff und Groos aktiv, von denen der letztere allen Rhenanen als ein Corpsbruder gelten wird, auf den das Corps alles Recht hat stolz zu sein. In nähere Berührung trat die Rhenania auch zu der Neoborussia in Berlin und besonders zu der Guestphalia in Heidelberg, nachdem wohl mit der Heidelberger Rhenania ein Bruch erfolgt war, über den die Akten leider nichts genaues berichten. Auch mit der Heidelberger Guestphalia war es zu Reibereien gekommen, so dass Varges dorthin abgesandt wurde, um das Verhältnis nach genauer Kenntnisnahme der Vorgänge wiederherzustellen. Das gelang und so wurden die Corpslisten gegenseitig ausgetauscht und zu den Corpsfestlichkeiten die Einladungen erlassen.

Wie schon oben bemerkt, liessen die Verhältnisse im Anfang der 50er Jahre manches zu wünschen übrig; nicht nur das öftere Wechseln der Kneipe, sondern auch das Verhalten mancher Corpsbrüder trug dazu bei, dass das Corps an Zahl der Mitglieder und an Schneidigkeit abnahm. Von besonders unheilvollem Einfluss war es, dass Fürth eine reiche Erbschaft machte und durch das verschwenderische Wegwerfen des Geldes auch verschiedene Corpsbrüder zu bedenklichen Mehrausgaben verführte. Ein ernstes Mahnwort für alle Zeiten des Corpslebens. Füchse besass die Rhenania genug, allein aus Coblenz kamen Herbst 1854 7 krasse hinzu, welche durch den Einfluss von Varges, der Berliner Normanne gewesen war, blau-silber-blaue Mützen erhielten; im folgenden Semester wurde die alte Farbe blau-weiss-blau wieder hergestellt. Die Füchse aber hielten

sich nicht; wie wenig Direktion damals im Corps war, geht daraus hervor, dass einer dieser 7 Coblenzer Füchse, der nicht für die Welt auf die Mensur gebracht werden konnte und eines Tages von 4 andern Füchsen endlich dorthin geführt werden sollte, nach Köln entfloh und sich dann nicht wieder sehen liess. Dimittiert wurde er nie; er verschwand einfach. Die Zahl der Corpsburschen wurde schliesslich so gering, dass der C. C. am 9. November 1855 die einstweilige Auflösung des Corps beschloss, allerdings mit dem Antrage bei dem S. C., dem hoffentlich bald wieder auflebenden Corps alle Rechte des bisherigen Corps einzuräumen. Das Protokoll dieses C. C., in welchem sich als aktives Mitglied Jos. Zimmermann, als inaktive stud. Kopp und Gau, und ausserdem v. Schindel-Hanseae befanden, schliesst mit den Worten: Möge bald die Rhenania mit frischen und vermehrten Kräften wie Phönix aus der Asche hervorgehen. Hansea hatte hier zum zweitenmal unserer Rhenania einen grossen Dienst erwiesen. Da sie nicht nochmals einen Corpsburschen abgeben mochte, so ermächtigte sie v. Schindel, unserm Corps bei der Regulierung der inneren Verhältnisse behilflich zu sein. Der Dank für seine erfolgreiche Arbeit bestand in der Verleihung der Rhenanenschleife.

1857 bis 1862.

Q. D. B. V.

Die Rhenania tat sich heute wieder mit folgenden Mitgliedern auf:

Gau XXX, Zimmermann XX, Killian X, Greber.

Füchse: Backhausen, Büchel.

Mitkneipant: Rothschild.

Bonn, den Januar 1857.

Im Laufe des Semesters wurden Rothschild und Backhausen ins Corps recipiert.

Bonn, den 19. März 1857.

So lauten die einfachen, schlichten Worte des Protokolls, in denen uns das Wiederaufleben des Corps gemeldet wird, nicht einmal das genaue Datum ist angegeben worden. Gau, damals im Examen, übernahm nominell die erste, Zimmermann, der später zum Ehrenmitgliede ernannt wurde, in Wirklichkeit die erste und zweite, Killian die dritte Charge. Ein vorzügliches, wahrhaft belebendes Element waren die beiden Brander Rothschild und Backhausen, von denen der letztere später ebenfalls wegen seiner grossen Verdienste um das Corps zum Ehrenmitgliede

ernannt worden ist. Den Erinnerungen Backhausen's verdanken wir nun auch eine Reihe wertvoller Nachrichten über das damalige Corpsleben, und der Verfasser der Corpsgeschichte glaubt kein Fehl zu tun, wenn er so viel wie möglich den köstlichen Humor des Corpsbruders, den wir aus so manchem Beitrag in der Corpszeitung kennen, selbst sprechen lässt. Es bestanden, so erzählt er, im Wintersemester 1856/57 7 Corps: Guestphalia, Borussia, Rhenania, Saxonia, Palatia, Hansea und Marcomannia. Die Rhenanen blieben wegen der geringen Mitgliederzahl in diesem Semester ohne eine eigene Kneipe; sie trafen sich bei Voss in der Wenzelgasse, wo auch damals fast immer die Preussen kneipten, die wie die Marcomannen recht schwach waren. Um so stärker waren die übrigen Corps, namentlich hatte der Mecklenburger v. Schindel die Hansea kolossal auf den Damm gebracht; sie besass viele Norddeutsche und kurländische Adelige und trieb für damalige Verhältnisse bedeutenden Aufwand, dem allerdings die grössere Hälfte des Corps nicht gewachsen war, so dass nach v. Schindels Abgang die Herrlichkeit ein Ende mit Schrecken nahm.

Der kleine Kreis der Rhenania aber in der Ecke des allgemeinen Wirtszimmers bei Voss vergrösserte sich nach und nach so, dass noch am Ende des Semesters es der Kneipaufsuchungs-Kommission gelang bei Linden-Daniels (später Aktienbrauerei in der Sandkaule) ein treffliches Lokal zu finden, in welches Rhenania mit einer stattlichen Anzahl Aktiver und einem grossen Gefolge von Bummlern einzog. Obgleich nur Mittwochs und Donnerstags offizielle Kneipe war und die andern Tage ganz frei waren, mit der alleinigen Beschränkung, dass man in Bonn kein anderes Lokal besuchen dürfe — übrigens eine sehr vernünftige Einrichtung — fand sich natürlich doch der grösste Teil der Corpsbrüder allabendlich dort oder auf der Exkneipe bei Voss ein, so dass der Wirt keine Kneipmiete beanspruchte. Es war dies das erste Semester, in welchem von den Rhenanen in Bier gekneipt wurde, sehr zur Freude der andern Corps, bei denen der „blau-weiss-rote" der Rhenanen in schrecklicher Erinnerung stand (s. S. 49). Erst 1859 wurde beschlossen, wieder in Wein zu kneipen, doch wurde schon 1860 die Wahl des Getränkes wieder freigegeben. Exkneipen wurden allerdings unter Strafe gestellt, aber, wie eine humorvolle Anmerkung im Protokoll bemerkt, nur dann, wenn man abgefasst wurde. Auch von einem offiziellen Frühschoppen ist in den 50er Jahren keine Rede; man wünschte nur, dass, wer einen Frühschoppen trinken

wolle, sich bei Voss einfinden solle, oder seinen Kaffee nach Tisch auf der Meckenheimerstrasse einnehme, damit das innige Zusammenleben gefördert werde. Erst im Sommer 1858 wurde ein strengerer Bierkomment eingeführt und die Ordnung der Tage so festgesetzt, dass Montag und Donnerstag Spielabend, Dienstag und Freitag allgemeiner Ulkabend, Mittwoch und Samstag Kneipabend, Sonntag allgemeine Exkneipe sein sollte. Leider hat die Kneipe bei Linden und Daniels auch nicht gehalten werden können, 1859 wurde wieder mit Lützenkirchen verhandelt und 1860 ist die Kneipe bei Heuser.

Die Corps unterschieden sich damals von den heutigen sowohl im Auftreten nach Aussen, als im innern Dienst ganz ausserordentlich. Neben sehr feinen Leuten traf man in einzelnen Corps teilweise auch sehr eigenartige Elemente. Schlechte Anzüge, schmutzige Mützen und Bänder waren überall noch zu finden. Elegantes Aeussere, Droschkenfahren, fein frühstücken gehen, war ein den Bonnern noch recht unbekannter Anblick. Das störte aber das Ansehen des S. C. um so weniger, als die andern Verbindungen noch viel weniger aus sich machen konnten. Burschenschaft nannten sich nur die Alemannen, welche ebenso wie die Landsmannschaft Teutonia in keinem besondern Renommé standen. Dann gab es noch zwei Verbindungen, von denen die Frankonen sehr feine Leute hatten, die Münsteraner weniger fein, aber sehr gut situiert waren. Diese Verbindungen gaben auch Satisfaktion. Ausserdem bestand noch der Wingolf und etwas Ultramontanes, woraus wohl die heutige Bavaria entstanden ist, wenigstens trugen sie deren Farben. Welch ein Unterschied gegen die heute von allen möglichen bunten Mützen wimmelnde Universität!

Erleichtert wurde die prädominierende Stellung des S. C., abgesehen von seinem geschlossenen Auftreten gegenüber den uneinigen und auch bei der Bürgerschaft wenig angesehenen Verbindungen durch die grosse Anzahl corpsfreundlicher Studenten, welche aus irgend einem Grunde nicht aktiv werden konnten, aber nach Art der Freigelassenen in Rom mit ihrem Corps durch Dick und Dünn gingen. Ohne jede engere Verbindung sonnten sie sich an dem Glanze ihres erwählten Corps und machten sich nützlich, indem sie die Kneipe füllten, Unterhaltungsstoff brachten und namentlich mit Erfolg keilten. Die Rhenania hatte deren immer recht viele auf der Kneipe, besonders durch Backhausens Einfluss alle feineren Engländer, durch Rothschild, der ein vorzüglicher Corpsstudent und

brillanter Gesellschafter war, viele Studenten aus den bessern israelitischen Kreisen. So kam es, dass der Jupp Schmitz in seiner derben Art wohl auf die Frage: Na Jupp, was mache die Renale? antworten konnte: Wat solle die mache? Vill Engeländer, vill Judde und ein paar Renale! Türken, Griechen und andere exotische Gebilde waren dagegen Eigentum der Palatia.

Ergötzlich war auch, wie Backhausen an einer anderen Stelle (Corps-Zeitung Blatt VIII) erzählt, das Auftreten des sogenannten Baron Knopf. Er hatte, wie Backhausen launig sagt, wahrscheinlich die Berechtigung, Borussen-Band und Stürmer zu tragen, denn so oft ihm auch die Preussen beides abnahmen, immer erschien er wieder Sonntags beim Vormittagsbummel im Hofgarten als C. B. der Borussia, zum Aerger der Preussen und zur Erheiterung aller anderen Corps, die ihn wie ein Mitglied des S. C. grüssten. Abends aber zog er mit gleichem Schmuck durch die Wirtshäuser und trug seine Gedichte vor, in welchen seine geheimnisvolle Erzeugung durch einen deutschen Fürsten so detailliert besungen wurde, als ob er dabei gewesen wäre. In Wirklichkeit aber, und namentlich an Wochentagen, war unser Baron ein Schneidergeselle und im Kopfe nicht ganz extra.

Nicht minder heitere Szenen bereitete einer der beim Corps im Winter 1856/57 gastierenden Engländer John Millner den Rhenanen. Er hatte, um Deutsch zu lernen, „Die Räuber" ganz auswendig gelernt und antwortete auf alle Fragen nur mit sehr geschickt gewählten Phrasen aus seinem Räuberthesaurus. So bei einem grossen Jammer: „Aber ist Euch wehe, Vater? Ihr seht so blass!" (1. Akt 1. Szene) und nach dem ersten Humpen Maibowle: „Stille, o stille! Als mir die Wehmutter ihn brachte, hub ich ihn zum Himmel und rief: Bin ich nicht ein glücklicher Mann?" (1. Akt 1. Szene). Nachdem er die ersten Mensuren gesehen hatte: „Mein Lebenstag soll mir kein Kind mehr ein Messer oder eine Scheere, oder sonst etwas spitziges, sagte ich, in die Hand nehmen" (4. Akt 3. Szene). Geradezu grossartig muss es gewesen sein, als Backhausen und Millner, von einer Fahrt nach dem Siebengebirge sehr animiert zurückkehrend, mit den Frankonen einen festen Zusammenstoss auf dem Bonner Bahnhof hatten und Millner nun ihnen langsam und deutlich mit seinem englischen Akzent vordeklamierte: „Habe ich doch den Tod aus mehr denn 1000 Röhren auf mich zupfeifen gehört und ich bin ihm keinen Fuss breit gewichen! Soll ich jetzt lernen beben wie ein Weib? Beben vor einem Weib? Nein. Ein Weib erschüttert meine Mannheit nicht!"

(5. Akt 2. Szene) und weiter: „Weg von mir! Ist dein Name nicht Mensch? Aus meinen Augen du mit dem Menschengesicht!“ (1. Akt 2. Szene). Der Erfolg war eine allgemeine Verblüffung unserer Feinde, wie Backhausen sagt, welche wohl glauben mochten, einen Wahnsinnigen oder mindestens einen Propheten vor sich zu haben, und wir konnten den Kriegsschauplatz ungestört verlassen.

Im S. C. gab es eigentlich nie Konflikte. Rhenania stand gut mit Westfalen und Sachsen, so dass mit diesen gar nicht gefochten wurde. Geschrieben wurde sehr wenig, gedruckt nie etwas. Vom Kösener S. C. wusste man nicht mehr als von der heiligen Dreifaltigkeit. Ausser den offiziellen Vertretern ging niemand hin. Auch wurden S. C.-Sitzungen nur sehr selten abgehalten und nur von 2 Chargierten besucht. Die S. C.-Festlichkeiten beschränkten sich auf einen grossen Corpsball im Stern und jeden Monat einen Bierhock, oder wenn Rhenania das Präsidium hatte, einen Weinhock. Gefochten wurde fleissig, noch herrschte die schon oben erwähnte Sitte an der Pyramide zu kontrahieren. Von den 6 Corps (Marcomannia war im Wintersemester 1856/57 aufgeflogen) hatte jedes seinen Bestimmtag nach der Anciennität, Rhenania den Mittwoch. Man bestimmte nur ein andres Corps. Der zweite Chargierte orientierte sich über die etwa schwebenden Kontrahagen, schrieb den Bestimmzettel nach den Wünschen seiner Corpsbrüder und begab sich dann nach der Kneipe der zu Bestimmenden, um dort, sehr förmlich empfangen, den Zettel zu überreichen und über etwaige Abänderungen zu unterhandeln. Das wurde fast immer eine sehr betrunkene Geschichte, da man jedem C. B. einmal vortrinken und einmal nachkommen musste. Der zweite Chargierte musste also womöglich ein trinkfester Bursche sein.

Gefochten wurde gewöhnlich am folgenden Tage, meist im Freien, bei schlechtem Wetter vielfach in Ippendorf im Wirtshaus. Die Mensuren wurden selten gestört und endeten fast immer mit kleinen Schmissen oder ganz unblutig. Da eine ordentliche Abfuhr bei damaliger Bearztung immer 2—3 Wochen Stubenarrest bedeutete, so vermied man sie auf das sorgfältigste. Nur wenn fremde Corps in Bonn Gastrollen gaben, kam etwas Ordentliches heraus. Wer etwas konnte, schlug alle möglichen einfachen und Doppelhiebe, Hallenser usw.; wer nichts konnte, blieb in seinem Heiligenhäuschen gedeckt liegen und schlug hie und da eine schüchterne Terz, um sich gleich wieder hinter Arm und Speer zurückzuziehen. Dabei wurde nichts gefunden.

Was würde heute mit einem solchen Fechter geschehen? Waren darum damals die Corps weniger stramm? Mensuren zwischen zwei guten Fechtern waren ohne Zweifel damals schöner und feiner als die heutige Holzerei. Da grössere Schmisse vermieden werden sollten, erst im Wintersemester 1860—61 wurde der Gebrauch der Paukbrillen eingeführt, kam es auch sehr auf den Sekundanten an, der alle unparierten Hiebe herausfangen sollte, und da er das nicht durfte, immer einen schönen Grund für sein Einspringen bereit haben musste. Das gab der Mensur, wie es auch noch der Verfasser erfahren hat, ein sehr belebtes und amüsantes Gepräge. Der Unparteiische und auch die Gegenpartei war dabei nachsichtig, man erwartete ja solche Nachsicht auch für sich selbst. Fast nie hat ein Sekundant abtreten müssen. Sekundieren war somit eine feine Kunst mit Dedikationserwerb, welche nur von wenigen betrieben wurde. Bei allen etwas banglichen Partieen suchte man sich einen der berühmtesten unter allen Sekundanten zu sichern, wie meist den „schwarzen Schmidt“ Hanseae, jetzt prakt. Arzt in Ahrweiler, der ein vortreffliches Auge besass und immer noch eine erheiternde Ausrede wusste, wenn jede Möglichkeit dafür ausgeschlossen schien, oder unsern Zimmermann.

Wie schon oben bemerkt gab es keinen offiziellen Frühschoppen, bairisch Bier war nur in Flaschen zu haben, doch fanden sich täglich einige Männlein aus verschiedenen Corps bei Voss zum Frühschoppen und Nachmittags im Trierischen Hofe (jetzt Rheingold) zum Kaffee ein. Damals kam vereinzelt als neue Kunst das Skatspiel auf. Das sonst übliche Spiel war Bierrams oder Quodlibet, beim Kaffee 66. Es wurde aber überhaupt nur sehr wenig gespielt. Der Mittagstisch war bei den meisten Corps auch frei; jeder ass, wo und wie er wollte und konnte, so dass man sagen kann, dass man mit Ausnahme der Mensurtage erst von 7 Uhr Abends ab Corpsstudent war. So war völlig freie Zeit für das Colleg, das recht fleissig besucht wurde, und so mancher hat damals sein Examen als aktiver Corpsbursche gemacht. Einen Corpsdiener wie heute besass kein Corps, nicht einmal denselben Stiefelfuchs für die Aktiven. Der Stiefelfuchs bekam von jedem monatlich einen Taler und für Bandagieren auf Mensur ebenfalls soviel. Farbenbordemützen trugen sie nicht, nur die Pfälzer hatten einmal ihrem Stiefelfuchs, dem „Senius“, eine violette Mütze ohne Gala gestiftet, die war aber schon zu Backhausens Zeit zwei Jahre alt. So waren auch keine Corpsumlagen, selten S. C. Umlagen

nötig, Corpsschulden gab es nicht. Wie man die alte Corpsschuld, die bei Clouth wegen Auslösung der Waffen in Höhe von 90 Talern gemacht werden musste, abtrug, das zeigt der C. C. Beschluss, dass täglich von jedem Mitgliede des Corps ein Silbergroschen erhoben werden solle. So war es möglich, dass auch Studenten mit geringem Wechsel aktiv werden konnten und dem Corpsleben eine grosse Zahl vortrefflicher Elemente nicht entzogen wurde, wie es leider heute so häufig der Fall ist".

Nach aussen hin wurde mit Normannia in Berlin seit 1854, mit Borussia in Halle seit 1850 ein bestehendes freundschaftliches Verhältnis fester gestaltet, auch die Greifswalder Borussia trat unserm Corps näher, indem von dort aus der allen Rhenanen so wohl bekannte und beliebte Heinrich von Guérard in Bonn aktiv wurde. Von ihm haben wir ein fideles Lied erhalten, welches uns am allerbesten in den Kreis der damaligen Corpsbrüder hineinversetzen kann. Es feierte eine fröhliche weinnasse Fahrt an die Ahr und lautet:

Eine Ahr-Reise.

Sommersemester 1857.

Zu Walporzheim beim heil'gen Peter,
Da trinkt man wohl den besten Wein!
Zu Walporzheim beim heil'gen Peter,
Da kehrten früh wir durstig ein.

Der Marsch war zwar nicht lang gewesen,
Doch stäubt' die Strasse gar zu sehr.
Drum waren auch die Kehlen trocken;
„Herr Wirt, Herr Wirt! 'ne Flasche her!"

„'Ne Flasche her vom Allerbesten!"
Er bracht' sie uns: der Wein war gut;
Doch bei der zweiten, dritten, vierten
Da zeigt' er erst die rechte Glut.

Am Mittag sassen wir noch Alle
Und leerten fröhlich manches Glas,
Doch als der Abend kam, da lagen
Wir alle schnarchend wohl im Gras.

Der Wirt, der sah uns lächelnd liegen,
„Ihr machts zum ersten Mal nicht so!"
Dann liess er flink den Wagen spannen,
Bedeckt den Boden weich mit Stroh.

Zu Fusse waren wir gekommen,
Doch fuhren schlafend wir davon
Und als wir endlich dann erwachten,
Da waren gerade wir in Bonn!

Leider sollte sich das über dem Protokoll von 1857 angebrachte Q. D. B. V. nicht erfüllen, im Wintersemester 1860/61 war die Zahl der Aktiven wieder so gesunken. dass am 12. Januar 1861 die einstweilige Auflösung ausgesprochen werden musste. Das Protokoll enthält darüber folgende Bemerkung: „Möge die Rhenania in der kürzesten Zeit das frohe Fest ihrer Wiederauferstehung feiern! Es soll ein Inventar der Corps-Utensilien angefertigt werden durch Holthof und Klein. Die aktiven Corpsburschen verpflichten sich auf Ehrenwort alles zur baldigen Wiederbelebung der Rhenania anzuwenden und zu thuen. Den Füchsen und Mitkneipanten soll ebenfalls dahin das Ehrenwort abgenommen werden. Es soll kein Corpsbursch oder Fuchs noch Mitkneipant bei einem andern Corps in hiesiger Stadt eintreten. Die anwesenden Corpsburschen haben gegenwärtiges Protokoll mit ihrer Unterschrift versehen.

Adelbert Simrock ×××.
Ludwig Philipp Holthof ××.
Karl Klein ×.
Joseph Simrock.
Adolf Buff (×××).
Paul Honigmann."

Doch schon am 12. März 1861 reconstituierte sich das Corps mit Simrock, Holthof, Klein, Hellmann, Bredow, Sell, aber ein fester Bestand war das nicht mehr. Wohl wurde im Sommer 1861 ein recht fröhlicher Commers in Güls an der Mosel bei Coblenz gefeiert, jedoch im Mai 1862 kam es zu sehr bedenklichen Streitigkeiten innerhalb des Corps mit mehreren Füchsen, welche trotz des feindlichen Verhältnisses, in welches Rhenania zu den Sachsen geraten war, sich diesen freundlich genähert hatten und bei den Verhandlungen auch keinen Zweifel darüber liessen, dass ihnen das Leben bei der Rhenania nicht behage und sie sich lieber den Sachsen anschliessen würden. Unser Corps dimittierte naturgemäss diese renitenten Füchse, obwohl dadurch die Auflösung eine unvermeidliche geworden war. Sie erfolgte am 25. Mai 1862. Das Protokoll darüber lautet: „Da die Verhältnisse des Corps sich leider so gestaltet haben, dass ein längeres Fortbestehen desselben eine Unmöglichkeit ist, indem blos Holthof und die Renonce Hope als aktive Mitglieder bleiben können, auch die nächsten Semester durchaus keine Aussicht auf eine verbesserte Lage bieten, indem auch andere hiesige Corps bei der schwachen numerischen Anzahl des Bonner S. C. keine Opfer für die Weiterexistenz der Rhenania zu bringen in der Lage sind,

so beschloss der heutige C. C. einstimmig die Auflösung der Rhenania.“ Hermann Schäfer wurde dann nebst Holthof und Hellmann die Unterbringung der Sachen des Corps, die Begleichung der Rechnungen u. s. w. aufgetragen, und den erstern noch die Berechtigung erteilt, erforderlichen Falles einen Convent, der aus wenigstens sechs Corpsburschen der Rhenania bestehen müsste, zu berufen, um gegen frühere Mitglieder die in den Constitutionen vorgesehenen Strafen auszusprechen. Zur Prolongation von Ehrenscheinen betreffs der Corpsschulden sollte Schäfer selbstständig befugt sein. Nachdem der Renonce Hope erschienen war, wurden ihm die Beschlüsse vorgelesen und von sämtlichen Anwesenden unterschrieben. Es waren Schäfer ×××, ××, Adolf Buff, L. P. Holthof (×××) ××, Klein (××), Hartmann, Hellmann ×, L. Hope. Traurig trennten sich die Corpsbrüder, doch Hoffnung auf eine bessere Zeit im Herzen haltend. Schäfer war eine ehrenvolle, aber schwere Aufgabe zu Teil geworden, wie er sie gelöst hat, wird der folgende Abschnitt unserer Corpsgeschichte zeigen.

1868 bis 1875.

Es begann eine schwere trübe Zeit für das Corps; nicht allein, dass alle Hoffnung auf ein Wiedererstehen desselben dahin zu sein schien, die durch die letzten Jahre notwendig gewordene Schuldenlast, welche namentlich bei dem Weinwirt Heuser, bei dem zuletzt die Kneipe gewesen war, stand, drückte schwer auf die Corpsbrüder nieder, welche es auf sich genommen hatten, den Ehrenschild der Rhenania hoch zu halten, wenn sie ihre Farben auch nicht in den Strassen Bonns mehr zeigen konnte. Es war sogar zu befürchten, dass die schönen alten Corpserinnerungen, Fahne, Schärpen, Waffen, Bilder, der blau-weiss-rote Pokal u. s. w., welche in Händen des Wirtes waren, öffentlich verkauft werden könnten. Um so glänzender leuchten nun die Verdienste unseres Hermann Schäfer hervor, der nicht müde wurde, das ihm anvertraute verantwortliche Amt zu Ehren des Corps durchzuführen und alles zu tun, um es wieder zu neuem Leben zu bringen. Unterstützt durch den Sanitätsrat Dr. Ungar, den Prof. Dr. Achenbach, den späteren Minister, Dr. Keller, Karl Groos, Dr. Lenz, Carl Preusse, Heinrich Kopp, Johannes Laymann und Bredow gelang es ihm, die früheren Corpsbrüder heranzuziehen und so in kurzer Zeit die dem Corps so wertvollen Sachen zurückzuerlangen. Er verstand es vor allen

Dingen, während dieser Zwischenzeit das Interesse für das Corps rege zu erhalten und alles zu einer Reconstitution desselben vorzubereiten. Es war deshalb nur Ehrenpflicht des Corps, dass nach dem Wiedererstehen desselben eine seiner ersten Taten die war, Hermann Schäfer zum Ehrenmitglied zu ernennen. Nun kam das Jahr 1868 und mit ihm die fünfzigjährige Feier der Universität. Sollte das Corps, welches als das erste der Musenstadt erstanden war, welches den Namen Rheinlands trug, an dessen ganzes Leben sich so reiche und schöne Erinnerungen knüpften, an diesen festlichen Tagen nur in alten Herren vertreten sein, sollten sie nicht, wenn sie, mit dem blau-weiss-roten Bande geschmückt, die alten, lieb gewordenen Stätten wieder aufsuchten, auch wieder auf eine blühende Schar von jungen, zukunftsfreudigen Rhenanen blicken können? Das so sehnlich Gehoffte und Gewünschte ging wirklich in Erfüllung, die Rhenania erstand wieder zu neuem frischen Leben.

Das Protokoll vom 12. Juli 1868 meldet in einfachen, schlichten Worten, in denen sich doch die helle Freude birgt: „Anwesend: O. C. C. den 12. Juli 1868. Ungar, Sanitätsrat Bonn, Bredow L. G. Referendar Bonn. Da sich drei Corpsburschen und drei Füchse zur Reconstituierung der Rhenania gemeldet haben, so wurde, da sie den Anforderungen, die an sie zu stellen sind, entsprachen, beschlossen, dieselben zu recipieren. Im heutigen Convente wurden

1. Johannes Landfermann, stud. phil. aus Coblenz, Corpsbursche der Borussia aus Halle,
2. Wilhelm Schady, stud. phil. aus Frankfurt a. M., Corpsbursche der Suevia aus Heidelberg,
3. Robert Geiger, stud. med. aus Wiesbaden, Corpsbursche der Franconia aus Tübingen

recipiert und ihnen Constitution sowie dieses Protokollbuch übergeben". Nicht minder wichtig ist die Erklärung der drei neuen Corpsbrüder, sie lautet folgendermassen: „Nachdem im verflossenen Winter mehrfach von Seiten der alten Rhenanen bei Gelegenheit der Generalversammlung für den im August d. J. zu feiernden „Deutschen Corpskommers" der Wunsch ausgesprochen wurde, die Rhenania, die seit 1862 suspendiert war, wieder erstehen zu sehen, und nachdem, als dafür zunächst keine Aussicht war, von den alten Rhenanen der Beschluss gefasst worden war, für die Zeit der Jubelfeier die Rhenania wieder aufzutun, traten die drei unterzeichneten Corpsburschen zu Anfang dieses Semesters zusammen, um die Frage, ob es nicht tunlich sei die Rhenania zu reconstituieren, als aktives Corps des hiesigen S. C.

wieder herzustellen, näher zu erörtern. Die Schwierigkeiten, die von denselben zu überwinden waren, verhehlten sie sich durchaus nicht: die für sie um so grösser waren, weil 2 von ihnen, Landfermann (X) und Schady (XX), beide im 9. Semester, unmittelbar vor dem Examen diesen Schritt zu unternehmen hatten. Allein der Gedanke, dass aus der neuen Rhenania eine heilsame Reaktion für den Bonner S. C. erwachsen solle, wenn sie mit den richtigen Grundsätzen wieder ins Leben gerufen würde, liess ihnen die Schwierigkeiten gering erscheinen gegenüber den zu hoffenden Erfolgen und so beschlossen sie, sich mit den alten Herren der Rhenania soweit dies möglich über die weiteren Schritte zur Reconstituierung in Verbindung zu setzen und unter der Hand noch weitere Mitglieder für die neue Rhenania zu gewinnen. Ihre Bemühungen waren von Erfolg gekrönt: sie gewannen 3 weitere Studierende, die als Renoncen einzutreten gesonnen waren; die hier anwesenden alten Corpsburschen der Rhenania versprachen für den Fall der Reconstituierung ihre Beihülfe und Unterstützung und so unternahmen sie es im Hinblick auf diese Zusage die Rhenania wieder aufzutun.

„Nachdem wir drei Unterzeichnete heute Morgen in Gegenwart des Herrn Sanitätsrat Dr. Ungar, Ehrenmitgliedes der Rhenania, und des Herrn Referendar Bredow, früheren Corpsburschen derselben, auf die Constitution der Rhenania verpflichtet worden sind, haben wir alsdann in feierlichem Corps-Convente die Reconstituierung der Rhenania ausgesprochen. Die Grundsätze, die uns fortan leiten sollen, sind:

1. Unbedingte Einigkeit der Corpsbrüder untereinander.
2. Tadellos anständiges aber auch tadellos strammes und forsches Auftreten in jeder Beziehung.
3. Einfachheit und Sparsamkeit, in Hinblick darauf, dass unter den heutigen Verhältnissen durch das hier bei den Corps eingerissene luxuriöse Leben weniger bemittelte, stramme Leute vom Eintritt in das Corps abgehalten werden.
4. Strengste und genaueste Kassenverwaltung, um solche Corpsschulden zu vermeiden, die hauptsächlich mit den übrigen Umständen die Auflösung der Rhenania im Jahre 1862 herbeigeführt haben.

Möge unser Streben mit Erfolg gekrönt sein!
J. Landfermann (X). W. Schady (XX). R. Geiger".

Der Corpsbestand stellte sich ausser den dreien noch auf 6 Mitglieder: F. Stahl, C. Schulz, J. Richter,

W. Wieler, F. Rodewald und C. Ebenau M. C. Am 20. Juli 1868 wurde die Rhenania vom S. C. in ihre alten Rechte und in ihre Stelle als drittältestes Corps des Bonner S. C. (nach damaliger Ansicht) wieder eingesetzt.

Es war in der Tat ein unendlich glückliches Ereignis für unser Corps nicht nur, sondern auch für das Corpsleben in Bonn gewesen, dass diese drei jungen Männer die Rhenania wieder auftaten. Wer die drei hünenhaften Gestalten gekannt hat, wer gesehen hat, wie sie ihre festen und wahrhaft corpsstudentischen Grundsätze, welche sie in den obigen Worten niederlegten, auch wirklich durchführten, der konnte mit frohem Herzen in die Zukunft schauen. Mochten auch noch manche trübe Zeiten wieder über das Corps kommen, mochten die unglücklichsten Verhältnisse es noch einmal zur Suspension zwingen, sie waren doch nur äusserlich, der innere Kern blieb gesund, und aus ihm musste immer wieder neues Leben hervorspriessen. Landfermann hatte schon den Krieg von 1866 mitgemacht und den Ernst des Lebens kennen gelernt, ehe er nach Bonn kam und dort zuerst mit den Sachsen kneipte. Ihm gefiel das Leben bei denselben nicht, und so schloss er sich Schady an, der mit den Westfalen verkehrte und bei diesen ebenfalls keine Befriedigung fand, obwohl er fast wie ein aktiver Corpsbursch für sie tätig war. Beide waren im S. C. nicht nur, sondern in der ganzen Studentenschaft wegen ihres strammen und doch einfachen Auftretens hochangesehen, aber auch wegen ihres vortrefflichen Fechtens nicht wenig gefürchtet. So begann das Corpsleben unter den glücklichsten Bedingungen. In Betreff der Geldfrage wurde von Landfermann der sehr vernünftige Beschluss durchgesetzt, dass aus der Corpskasse 100 Taler entnommen und als eiserner Bestand zurückgelegt werden sollten, welche nur unter Verhältnissen, welche die Existenz des Corps in Frage stellten, und dann nur nach einstimmigem C. C.-Beschluss angebrochen werden durften. Damals dichtete Corpsbruder Ihne folgendes Festlied:

Meinem Corpse!

Zum 1. August 1868.

Melodie: Gott erhalte Franz den Kaiser.

Uns're alte Tricolore
Schwebt auf's Neue uns voran,
Schwebt voran dem alten Corpse
Auf der neu begonn'nen Bahn.
Wehe, altes Rheinlandszeichen,
Immerfort, trotz Kampf und Noth!
Möge nie dein Glanz erbleichen,
Vielgeliebtes Blau-Weiss-Roth!

Mögen uns're stolzen Farben
Ewiglich ein Symbol sein,
Denen, die sie sich erwarben,
Sie zu halten treu und rein,
Dass sie ohne Flecken bleiben,
Ohne Makel immer stehn,
Und hoch über nied'rem Treiben
Rein in reinen Lüften wehn.

Immerfort wird dann gedeihen
Rheinlands-Corps zu Bonn am Rhein,
Und in alten deutschen Treuen
Guter Sitte Wächter sein.
Und so lang' an Rheines Borden
Wohnt ein kräftiges Geschlecht,
Dem noch nicht zur Fabel worden,
Seiner Väter Sitt' und Recht;

Als im lachenden Gelände
Regstes Leben rings pulsirt,
Und der Berge steile Wände
Ueberall die Rebe ziert;
Als die alten stolzen Bahnen
Uns'res Stromes Wellen zieh'n:
So lang' werden auch Rhenanen
Hier in alma mater blüh'n!

In den dem Corps feindlichen Kreisen sah man das Wiedererstehen der Rhenania, welche in die damals wenig erfreulichen S. C.-Verhältnisse frisches Leben hineinbrachte, mit sehr missgünstigen Augen an, und so erklärt es sich, dass sogar von den Jesuiten, welche zu der Zeit noch in Bonn ansässig waren, der Rhenania Leute abwendig gemacht wurden.

Da fiel in dies frohe, hoffnungsvolle Corpsleben, welches die Corpsbrüder in grosser Zahl mit einer reichen Schar von befreundeten Corpsstudenten in der gemütlichen Kneipe von Linden und Daniels versammelte, wo der von Bepler aus Greifswald eingeführte Bierscepter seine fidele Herrschaft übte, der Krieg von 1870. Es war eine gewaltige, unvergessliche Zeit, die wir damals wie im ganzen Deutschland, so vor allem in Bonn erlebten. Wir sassen an dem Abend des 15. Juli in unserer Kneipe in ernsterem Gespräche als sonst. Die frohe übermütige Bierlaune wollte nicht mehr zu den Tagesereignissen passen. Da wurden wir durch ein immer stärker anschwellendes Geräusch in dem der Kneipe gegenüberliegenden Zimmer unterbrochen, wir eilten hinüber und traten gerade in dem Augenblick ein, wo ein Student auf den Tisch stieg und die Kriegserklärung vorlas. Totenstille folgte den Worten, das Rauschen eines niederfallenden Blattes hätte man hören

können. Wie von einem Zauberschlage getroffen sassen die von Kraft und Gesundheit strotzenden jungen Männer da. Aber es war nicht Furcht, die sie bannte, es war der heilige Ernst der Stunde, der sie jedweden Ausdrucks beraubte. Doch nur kurze Zeit, dann löste sich der Bann, das Kneiplokal durchbrauste das deutsche Schlachtlied: „Die Wacht am Rhein", dann wurde „Deutschland über alles" gesungen, und nun begab sich alles zum Markte. Die alte Uneinigkeit unter den verschiedenen Corporationen war vergessen, man fasste in den Arm, wen man gerade traf, immer gewaltiger wurden die Massen. Auf einmal erscholl der Ruf „Auf nach Busch". So ging der schier endlose Zug zu dem beliebtesten Professor der Universität. Herrliche, begeisternde Worte sprach er zu uns. Auch dem Rektor, dem Universitätsrichter, dem Oberbürgermeister und dem Obersten des Husaren-Regiments wurden stürmische Huldigungen gebracht, und auch sie alle sprachen zu uns echt patriotische Worte. Es war eine unaussprechlich weihevolle Nacht. Sofort bei der ersten Nachricht eilten fast alle Mitglieder der Rhenania zu den Waffen und zogen zum Heldenkampfe mit hinaus; diejenigen, welche zurückbleiben mussten, widmeten sich dem Dienst der Pflege der Kranken und Verwundeten. Im Bonner Husaren-Regiment dienten Göbel, Romeiss, Wegener und Schluss. Von ihnen erhielten für ihre Tapferkeit vor dem Feinde Wegener und Schluss das Eiserne Kreuz II. Klasse. Alte Corpsbrüder, unter ihnen auch Kuhnt I, der damals Fuchs war, betrachteten sich auch während des Feldzuges als Aktive und trugen das Band unter der Uniform. Die Mehrzahl derer, die mitgekämpft hatten, überstanden den Feldzug glücklich. Nur zweien war die ruhmvolle Rückkehr nicht beschieden: Hans Landfermann fiel als Vizefeldwebel des 25. Infanterie-Regiments bei Gravelotte, von seinen Bändern war das Preussenband durchschossen, und Gotthard Bepler als Einjährig-Freiwilliger im 8. Jägerbataillon bei Bapaume am 2. Januar 1871. Verfasser hat die traurige Freude gehabt, noch einmal in das treue Antlitz Landfermanns blicken zu können. Wenige Tage nach seinem Heldentode wurde seine Leiche in Gravelotte ausgegraben, um in heimischer Erde gebettet zu werden; da führte der Zufall ihn an der geöffneten Gruft vorbei; man kann sich wohl denken, welcher Schmerz seine Brust durchzuckte, als er den so wiedersehen musste, dem er noch vor kurzer Zeit die Hand zum Abschied gedrückt. Auch Bepler, mit dem

Verfasser schon als Corpsbruder in Greifswald bei der Borussia so manche vergnügte Freundesstunde verbracht hatte, hat er noch in Frankreich begrüssen können. Sein Tod ist der Heldentod eines echten deutschen Corpsstudenten gewesen, er starb, nachdem er die Todeswunde empfangen, unter den grässlichsten Schmerzen, ohne mit der Wimper zu zucken, bis zuletzt bei klarstem Bewusstsein. Ehre ihrem Andenken!

Die „Kölnische Zeitung" vom 17. Januar 1871 brachte nachstehenden Bericht über Bepler's Tod:

*** Dompierre a. d. Somme, 10. Januar. Die Nacht vom 3. auf den 4. Januar, als unser Bataillon (Rheinisches Jäger-Bat. No. 8) sich vom Gefechtsfelde über Guendecourt nach Combles in die Quartiere begeben hatte, blieb ich in Guendecourt bei den Verwundeten zurück. Der Pfarrer des Dorfes hatte sich durch Aufnahme und Pflege der Verwundeten und ihrer Geleitskameraden unsern Dank erworben. Unser Truppenteil, in welchem aussergewöhnlich viele Universitätsstudenten als Einjährige dienen, hatte als einen der traurigsten Verluste die tötliche Verwundung eines todesmutigen Mediziners, des einjährigen Jägers B. (Gotthard Bepler, Borussiae Greifswald, Rhenaniae Bonn 1868/70) aus W. (Wetzlar) zu betrauern. Da derselbe im 8. Semester seiner medizinischen Studien war, so ist der Heroismus und die stoische Resignation, mit welcher der Hoffnungslose über seine letzten Lebenstage und Lebensstunden verfügte, doppelt bewunderungswürdig. In dem verzweifelten Kampf um das Dorf Tilloy hatte ihn eine Chassepotkugel durch die Magengrube hindurch in der Leber und der rechten Niere getroffen. Mit den Worten: „Grüsst meinen Vater und meine Geschwister; ich bin verloren!" schleppte sich B. noch durch das ganze Dorf zurück, bis er an den Hecken des Dorfeinganges zusammenbrach. Abends fand ich ihn im Bette des Pfarrers zu Guendecourt, wohin die Kameraden ihn vor dem Feuer der feindlichen Geschosse geborgen hatten. Leichenblass, aber mit entschlossen lächelnder Miene gab er mir die Hand und sprach: „Ich kenne meine Lage vollkommen. Leber und Niere sind durchbohrt, die Kugel sitzt unter der Haut zwischen zwei Rippen im Rücken. Ich will die Kugel haben; ich wette, dass es eine Chassepotkugel ist. Schneiden Sie dieselbe heraus." B. zeigte mit der Hand auf die Stelle, wo er das Geschoss zu fühlen behauptete, warf sich unter heftigen Schmerzen im Bette herum und präsentierte uns die Lende zur Operation. Ein tiefer Einschnitt führte uns

in der That auf das tötliche Blei, welches durch eine sarkastische Laune des Zufalls sein noch nicht genug gepeinigtes Opfer nicht hatte verlassen wollen. B. nahm nach der Operation die unversehrte Kugel mit sichtlicher Befriedigung zu sich, betrachtete sie längere Zeit und beschrieb mit einer Ruhe wie in einem medizinischen Examen die Richtung, welche der Schusskanal durch seine Eingeweide mutmasslich genommen hatte. Jetzt begehrte B. eine starke subkutane Morphium-Injektion, weil die Schmerzen ihm unerträglich, der Durst unlöschbar und die Athemnoth beängstigend geworden war. . . . .

Nur unser armer B. musste nach einem wehmütigen Abschiedsgruss in den Händen des väterlich für ihn besorgten Pfarrers zurückgelassen werden, bis wir ihn anderen Tags, am 5., nach dem Städtchen Bapaume schaffen liessen, wo ein Sanitäts-Detachement ihm ein Plätzchen für sein müdes Haupt besorgte."

Der Krieg hatte für Rhenania verderbliche Folgen. Nach seiner Beendigung kehrten die Corpsbrüder, welche unter den Waffen gestanden hatten, wieder zu ihren Studien und dem Corps zurück, allein dies hatte doch durch den Krieg einen schweren Schlag erlitten. Denn diejenigen, welche bereits vor dem Feldzuge dem Corps angehört hatten, waren inzwischen in höhere Semester gekommen, mussten eilen das Versäumte nachzuholen und gingen zum grossen Teil nach anderen Hochschulen. Neue Mitglieder aber traten verhältnismässig sehr wenige ein, da in den ersten Zeiten unmittelbar nach dem Kriege sich überhaupt bedeutend weniger junge Leute den Universitätsstudien widmeten, da sich andere aussichtsvollere Bahnen eröffnet hatten und besonders viele die militärische Laufbahn als Lebensberuf erwählten, die in anderer Zeit zur Universität gegangen wären. In Bonn hatte dieser Umstand zur Folge, dass von den vor dem Kriege bestehenden Corps drei, die Guestphalia, Borussia und Hansea, suspendierten, zwei, Saxonia und Palatia, jeden Augenblick gewärtigen mussten dasselbe Schicksal zu erleiden, während allein die Rhenania in einer den allgemeinen Verhältnissen gegenüber noch erfreulichen Weise fortlebte. Allein auf die Dauer konnte auch Rhenania das nicht durchsetzen, da die ältern activen Mitglieder, welche mit der dankenswertesten Aufopferung so lange wie möglich ausharrten, doch endlich inactiv werden mussten, während neue Mitglieder wenige oder gar keine mehr eintraten. Diese Corpsbrüder, besonders Remy, Lossen, Levis und v. Platen, suchten das

Corps zu halten, in der festen Ueberzeugung, dass diese kritischen Zeiten bald ihr Ende nehmen würden. Es schien wirklich, als ob das Sommersemester 1874 neue Mitglieder bringen und das Corps sichern werde. Da aber traten Verhältnisse ein, welche diese Hoffnung mit einem Schlage vernichteten. Ein Corpsbursche wurde auf mehrere Monate zum Militär eingezogen, die zwei andern sahen sich gezwungen Bonn unwiderruflich zu verlassen. So blieb denn nichts anders übrig, als am 21. April 1874 die Suspension auszusprechen.

Doch schon im Wintersemester 1874/75 machten die drei Corpsburschen Levis, v. Platen und Lossen, denen auch Remy seine Hilfe lieh, indem er sich in absentia activ führen liess, am 10. Oktober 1874 den Versuch das Corps wieder aufzutun. Mit Aufbietung aller Kraft, mit wahrhafter Aufopferung haben die wenigen Corpsbrüder die Fahne der Rhenania das Wintersemester hindurch hoch gehalten, auch bei Beginn des Sommersemesters 1875 fanden sich Levis, Lossen, Remy und v. Platen wieder ein, um für das Fortleben des Corps alles mögliche zu versuchen. Aber da Lossen unweigerlich fortgehen musste und die beiden Füchse, auf welche sie ihre Hoffnung gesetzt hatten, als des Corps nicht würdig entlassen wurden, so blieb nichts anders übrig, als am 26. April 1875 von neuem die Suspension unter Wahrung aller Rechte beim S. C. auszusprechen.

Das Corps darf sich rühmen in diesen Jahren der Prüfung, welche besonders durch die seit 1870 im Leben der deutschen Corps sich völlig anders gestaltenden Verhältnisse eine so schwere wurde, den bei der Wiedererrichtung im Sommer 1868 ausgesprochenen Grundsätzen der Einigkeit, des tadellos anständigen und forschen Auftretens, der Einfachheit und Sparsamkeit und der strengsten und genauesten Kassenverwaltung in jeder Beziehung getreu geblieben zu sein. Verfasser der Geschichte hat seit 1870 diese Zeiten der Freude und des Leides miterlebt, wo in den ersten Jahren im Innern des Corps ein so wahrhaft corpsstudentischer und corpsbrüderlicher Geist herrschte, dass mit ihm jeder, der damals in Bonn gewesen ist, oder mit Rhenania in Beziehung getreten war, sich mit der grössten Freude an diese Jahre erinnern wird. Die fidelen Kneipabende auf der Corpskneipe bei Linden und Daniels auf der Sandkaule, die Feier der Stiftungsfeste in Rolandseck, die verschiedenen gemeinsamen Ausflüge in die nähere und weitere herrliche Umgebung Bonns, alles das hat

sich mit unauslöschlichen Lettern in das Herz eingeschrieben, atmet doch in diesem Leben der frische, fröhliche Corpsgeist, welcher die Rhenania seit ihrer Gründung so herrlich erfüllt hat. In der kurzen Zeit des Wintersemesters 1874/75 war die Kneipe bei einem Wirt Jos. Clouth, der nicht mit dem alten bekannten Max Clouth auf der Sandkaule verwechselt werden darf. Auf den Godesberger Vereinsfesten der Alten Herren, welche ja nicht nur für die Bonner Corps, sondern auch für das ganze deutsche Corpsleben von der höchsten Bedeutung geworden sind, konnte man am besten die Beobachtung machen, welche angesehene Stellung Rhenania im Cösener S. C. einnahm und mit welcher Freude beim Umzug um die Pyramide das blau-weiss-rote Banner von der Bonner Bürgerschaft begrüsst wurde. Dass tüchtig gefochten wurde, zeigt das Paukbuch. Die Paukörtlichkeiten wechselten, wie auch in den früheren Jahren; bald war es der Sand, bald Ippendorf; in Rheindorf wurden einmal die Waffen confisciert, dann in Bonn selbst, im schönen Heisterbach, sogar in Köln haben Rhenanenwaffen geblitzt. Dass Rhenania's Schläger gefürchtet waren, das bewies die Achtung, welche das Corps in Bonn wie im ganzen Cösener S. C. genoss. Zu einer P. P.-Suite mit einem auswärtigen Corps kam es nur mit der Göttinger Hannovera, dieselbe wurde in Giessen auf Hessen-Waffen ausgefochten. In Bonn selbst fochten auf Waffen der Rhenania die Göttinger Braunschweiger gegen die Pfälzer und die Würzburger Rhenanen bei Gelegenheit einer P. P.-Suite des Würzburger S. C. gegen den Bonner S. C. So ehrenvoll dieses Fechten auf fremden Hochschulen auch ist, so hat es doch für alle Corps eine nicht zu unterschätzende Gefahr gebracht, welche in den grossen Kosten beruht, die sowohl dem Gastrollen gebenden, als auch dem bewirtenden Corps durch die Reise, Bewirtung und Dedikationen auferlegt werden. Es war in der Tat Zeit, dass der Cösener S. C. hier einschritt und dem leichtfertigen Aufbrummen von P. P.-Suiten entgegentrat.

Nach auswärts blieben die innigen und freundschaftlichen Beziehungen der Rhenania zu Borussia zu Halle, Normannia zu Berlin, Borussia zu Greifswald, Hassia zu Giessen und Hasso-Nassovia zu Marburg bestehen und wurden treulich gepflegt, sodass zwischen einzelnen der Corps auch die Corpsburschen wechselten; ausserdem wurde durch einen Corpsburschen der Rhenania die Strassburger Palatia mitgegründet.

1884—1908. Reconstitution.

Wie bei der Suspension im Jahre 1862, so verloren auch jetzt die Rhenanen den Mut nicht und hielten trotz der schlechten Aussichten an der Hoffnung auf eine Wiedererstehung ihres geliebten Corps fest. Die Verhältnisse hatten seit den damaligen Zeiten sich ganz entschieden zum Wohle des Corpslebens überhaupt geändert. Durch die von Bonn ausgegangene, auf den Godesberger Festen, wie schon oben bemerkt, zum ersten Mal vor der Oeffentlichkeit betätigte grosse Teilnahme der alten Herren an den Geschicken ihrer Corps war ein ganz anderer Geist in das ganze Corpswesen gekommen, als es früher der Fall gewesen war. Mit Recht hat daher auch Rhenania, wie es die übrigen Bonner Corps getan haben, dem um diese Godesberger Feste und durch sie um das ganze deutsche Corpswesen so hochverdienten Begründer und Förderer derselben Alex. von Claer durch die Verleilung der Corpsschleife den ehrenden Dank ausgedrückt. Während noch 1862 es nur einige wenige Rhenanen, wie vor allen Hermann Schäfer, gewesen waren, die unermüdlich an der Wiedererrichtung des Corps gearbeitet hatten, so bildete sich nunmehr ein fester A. H.-Verband, welcher in Berlin durch die Bemühungen des 1886 verstorbenen Ehren-Mitgliedes Regierungsrats v. Fritsche ins Leben gerufen wurde; v. Fritsche wurde einstimmig als der erste Ehren-Senior gewählt. In Verbindung mit diesem A. H.-Verband in Berlin entschloss man sich auf spezielle Anregung rheinischer Corpsbrüder, welche in steter Berührung mit den Bonner Verhältnissen die veränderten Bedürfnisse eines Corps genau kannten, bei Zeiten die zur Reconstitution erforderlichen Mittel aufzubringen. Eine A. H.-Kasse der Rhenania wurde gegründet, welche bis 1885 vom Rechtsanwalt Wegeler in Kreuznach mit grossem Erfolge verwaltet wurde und dann in die Hände von Remy bis 1908 überging; in diesem Jahre übernahm sie Hasslacher. Sie hat sich ausserordentlich segensreich erwiesen. Die Wahl Berlins als Sitz eines A.H.-Verbandes rechtfertigte sich aufs Glänzendste: einmal bot der allbekannte Berliner Jahres-Commers allen alten Corpsbrüdern Gelegenheit durch ihre rege Beteiligung die Erinnerung an das Corps unter den Cösener Corpsstudenten immer von Neuem zu beleben, und dann führte vor allem die hieraus hervorgegangene herzliche Annäherung an das seit langen Jahren so befreundete Corps Normannia zu der immer lebendiger sich gestaltenden Aussicht auf baldige Wieder-

erstehung der Rhenania durch Gewinnung der hierzu notwendigen Zahl von Corpsburschen.

So meldet denn das Protokoll vom 19. Juli 1884:

„In der Wohnung des Dr. Ungar. Vorsitzender Backhausen. Protokollführer: Lossen. Anwesend: Backhausen, Dr. Ungar, Remy, Lossen, welche sich aktiv melden. Die beiden Corpsburschen der Berliner Normannia Sponsel (X,X) und Steltzner (XX,X) haben sich bereit erklärt aktiv zu werden und werden feierlich nach den Vorschriften der Constitution in das Corps aufgenommen. Es wird der Antrag gestellt, dass das Corps Rhenania reconstituiert werde. Dieser Antrag geht einstimmig durch." Zugleich meldeten sich zwei frühere Mitglieder der Bonner Teutonia, welche 1876 sich als Corps aufgetan hatte, zum Eintritt, dazu kam denn noch ein anderer Teutone und schliesslich auch ein Fuchs. Die Kneipe wurde provisorisch bei Linden und Daniels gehalten, im Wintersemester 1884/85 dann nach dem Mauspfad verlegt. Unter den Namen der Corpsbrüder, welche die Rhenania wieder auftaten, erscheint neben den jüngeren Ungar, Remy, Lossen nun auch der Backhausens, welcher sich ebenbürtig an die Seite aller derer stellen darf, die um ihrer hohen Verdienste um das Corps zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind, deren Interesse sich nicht blos in anerkennenden Worten, sondern in eifrigster praktischer Betätigung gezeigt hat. Ebenso verdient insbesondere der Name unseres Ehrenmitgliedes Dr. E. Siebert hier hervorgehoben zu werden, der seine beiden Söhne auf die Nachricht von der Wiedererstehung des Corps nach Bonn schickte, wo sie beide nacheinander als erste Chargierte den alten Ruf der Rhenania neu begründen halfen. So begann denn das Corps von neuem sein jugendkräftiges Leben zu entfalten, die Besorgnisse, welche der immer noch geringe Bestand im Anfang des Sommersemesters 1885 hervorrief, wurden beseitigt durch den aus der Suspension der Teutonia erfolgenden bedeutenden Zuwachs. Auch später hat sich das Vertrauen in den Bestand der Rhenania gerechtfertigt; mochten auch manchmal die Corpsbrüder zagend dem nächsten Semester entgegensehen, zur rechten Zeit kam immer wieder Hilfe. Auch begannen nunmehr die alten Rhenanen ihre Söhne zum Corps zu schicken, was eigentlich, wenn es irgend angeht, selbstverständlich bei einem Rhenanen sein sollte. So kamen damals Backhausen, Wegeler, Schäfer, von Guérard und viele andere folgten.

Das innere Leben des Corps bis Ende 1908.

Festlichkeiten. Corpshaus.

Die Hoffnung, dass Rhenanias fester Stamm immer weitere frische Aeste tragen werde, erfüllte sich nun auch in diesem Abschnitte seiner Geschichte. Das innere Leben gestaltete sich wiederum zu einem äusserst gemütlichen und innigen Freundschaftsverhältnis, das wie auch in den früheren Zeiten sich in den Kneipabenden und Ausflügen, den Weihnachtskneipen und den Stiftungsfesten betätigte, vor allem aber durch die Gründung eines eigenen Heims, des Corpshauses, erst den eigentlichen festen Lebensinhalt erhält.

Das 60jährige Stiftungsfest nach alter Zählung im Sommer 1889 vereinigte eine grosse Zahl der Corpsbrüder und hinterliess eine schöne Erinnerung. Schon 1895 konnte das 75jährige Stiftungsfest gefeiert werden. Denn am 7. Februar 1891 war der Stiftungstag vom 4. Juli 1829 auf den 15. Mai 1820 zurückdatiert worden. Das Fest war leider nicht zahlreich besucht. Hohes Alter und Rücksicht auf die Familienverhältnisse und dringende Berufsgeschäfte hatten viele noch in letzter Stunde am Erscheinen verhindert. Doch verlief es in herrlicher Weise, vor allem bot am dritten Tage die Rückfahrt auf dem Rheine von Rolandseck ab einen zauberhaften Genuss. Jeder hervorragende Punkt an den beiden Ufern des Stromes bis Bonn hin erstrahlte in feenhafter Beleuchtung, die die Fahrt des „Overstolz", eines der grössten und schönsten Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, zu einem wahren Triumphzuge der Rhenania gestaltete. Von dem hohen Ansehen und der grossen Beliebtheit des Corps zeugte auch die Teilnahme der beiden Königl. Hoheiten Prinz Friedrich Heinrich von Preussen und Prinz Joachim Albrecht von Preussen an dem Fest-Commers, der in dem Drei Kaiser-Saale des Kölner Hofes stattfand. Prinz Joachim Albrecht hatte zur Feier des Tages einen Hymnus componiert, den er von der Husarenkapelle vortragen liess, und dirigierte später selbst einen bereits früher von ihm componierten Marsch. Und mit gerechtem Stolze konnten die Corpsbrüder aus dem schon 1889 erklungenen Festliede singen:

„So schaut her, ein Corps sind wir von Brüdern
Und halten fest an deutscher Sitt' und Art,
An deutschem Recht, an deutschem Sang und Liedern,
An deutschen Hieben, wenn der Feind sich schaart.
Nie soll es je gelingen: Rhenanias Ehr' zu zwingen!
Uns winkt im Kampf des Sieges Sonnenschein,
Ich bin Rhenane, will Rhenane sein!"

In dem bei Gelegenheit des 60jährigen Stiftungsfestes abgehaltenen F. C. C. wurde nach sehr eingehenden Beratungen der für die Zukunft der Rhenania bedeutungsvolle Beschluss der Erwerbung eines eigenen Corpshauses gefasst. Heute würde man es nicht verstehen, wenn nicht ein Corps in seinem eigenen Heim weilen sollte, damals waren die Verhältnisse doch noch recht eigener Art und bei der Schwäche des Corps musste mit dem Einkommen der nötigen Geldsumme sehr ernsthaft gerechnet werden. Zwar wurde bei dem Stiftungsfeste auf einer vorläufigen Zeichnungsliste der Betrag von 20000 Mark versprochen, aber mit der Einzahlung derselben sah es sehr bedenklich aus. Doch die Corpsbrüder liessen den Mut nicht sinken, im stillen arbeiteten die Getreuen emsig weiter, um zu dem ersehnten Ziele zu gelangen, und schon im Juni 1896 konnte ein von Hasslacher ausgearbeiteter Gesellschafts-Vertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Bonner Rhenanenkneipe" zu Bonn vorgelegt werden und am 1. November des Jahres fand die Gründung dieser Gesellschaft statt. Zufällig traf es sich, dass am Abend des 31. Oktober auch der Bonner S. C.-Antritts-Commers stattfand. An demselben nahmen die zahlreich erschienenen A. H. A. H. teil und eine überaus freudige und gehobene Stimmung herrschte am Rhenanentisch, der eine beinahe ebenso starke Anzahl aufwies, wie die Tische der übrigen Corps zusammengenommen. Beim Landesvater hatten wir die seltene Freude zu sehen, wie unter unsern Corpsbrüdern drei Väter mit ihren Söhnen den Landesvater stachen und sich gelobten treu zu Rhenanias Fahne zu halten (Goebel I und II, Schäfer I und II, Moldenhauer I und II). Den Bemühungen Conzens gelang es das Haus „Am Rheinwerft 14" zu erwerben und hier wurde nun ein der Rhenania würdiges Heim eingerichtet. Mit berechtigtem Jubel konnte Hasslacher zur Einweihung einladen. „Das lang ersehnte Ziel ist erreicht: Rhenanias Banner weht auf eigenem Grund zu Bonn am Stromesufer und grüsst freudig die Wellen des herrlichen Vater Rhein und weithinaus die Fluren des schönen Mutterlandes, deren Söhne sich die Träger der blau-weiss-roten Farben mit Stolz nennen. Vor vielen Jahren haben bereits jugendfrohe Rhenanen, die Stifter und ersten Mitglieder des Bundes, im Angesicht des Stromes und der sieben Berge in der Vinea Domini ihre Zusammenkünfte gehalten, bis sie der Dominus Vineae zum Fortgange zwang. Ihre Nachfolger haben dann in den verschiedensten Gegenden der alten mater Bonnensis ihre Vinea und einen freundlichen Dominus hospes gesucht und letzteren wenigstens manchmal

auch gefunden: Die „goldenen Sterne“, von denen das alte Rhenanenlied aus der Zeit der Vinea Domini singt, haben sie jedoch nicht mehr wie einst im Strome blinken sehen, wenn sie die Augen über den Kreis der Freunde hinaus von der Kneiptafel in's Weite schweifen liessen, und das Ungewisse und Unstete des Hausens in fremden Räumen hat ihnen oft genug Sorgen gemacht. Jetzt erst kehren die Rheinlandssöhne wieder zum Herzen ihres Vaters Rhein zurück, das Umherziehen hat aufgehört und hoffentlich für immer findet Rhenania eine Stätte, in der ihr Blühen, Wachsen und Gedeihen gesichert ist.“

Am 23. Oktober 1897 wurde das schöne Fest der Einweihung des neuen Corpshauses gefeiert. Eine stattliche Zahl alter Herren begab sich mit den Aktiven im festlichen Zuge, voran die Musik und die Fahne mit den Chargierten im Wichs, von der bisherigen Kneipe durch die Strassen Bonns über den Markt um die historische „Pyramide“, überall begleitet von den freudigen Zurufen der Bonner Bürgerschaft, zu dem eignen Heim. Dort übergab im Namen der alten Herren, die das Haus gegründet haben, E. M. Schäfer I dasselbe den Aktiven in einer von tiefer Bewegung zeugenden eindrucksvollen Rede, in der er sie ermahnte, neben der Freude auch der andern Pflichten, die ihnen die Grundsätze des Corps auferlegten, stets eingedenk zu sein und dadurch ihre Dankbarkeit zu beweisen. Begeistert erklang zum Rheine hin das Hoch, das er auf das Vivat, floreat, crescat unserer lieben Rhenania ausbrachte. Im Namen der Aktiven sprach Moldenhauer II als interimistischer Erster den Dank des Corps aus. Auch aus seinen Worten fühlte man die tiefe Bewegung, die die weihevolle Stunde bei allen Teilnehmern des Festes hervorgerufen hatte. Er versprach zu halten, was die Alten gewollt und einfach aber stramm in dem neuen Heim ein des hohen Ruhmes der Rhenania würdiges Leben zu führen. Sein Hoch galt den alten Herren, den Stiftern des Hauses. Am Abend fand in den dicht gefüllten Räumen ein glänzender Commers statt, bei welchem Siebert II unter wiederholtem lauten Beifall die Festrede hielt und über den Rhein hinaus erbrauste das von Moldenhauer I gedichtete Lied:

Zur Weihe des Rhenanenhauses.

Herbei, herbei, du stolzes Corps am Rhein,
Herbei im Festesschmuck zum Jubeltage!
Es rauscht das Lied, es perlt im Glas der Wein,
Es lauscht das Ohr der ewig jungen Sage!
Des Rheines Wogen künden uns auf's neu
Vergang'ne Zeiten, fast in Nacht versunken,
Vom Schwert so blank, vom Arm so stark, von Herzen trunken,
Sie künden laut Rhenanias Ruhm und Treu.

Zurück, zurück trägt heute uns der Blick!
Vernarbt war kaum des Krieges schwere Wunde,
Noch stand nicht fest des deutschen Volks Geschick,
Da schufen unsre Väter uns zum Bunde
Im rhein'schen Land das erste rhein'sche Corps.
Sie hoben hoch die blau-weiss-rote Fahne,
Dass sie zu Deutschlands Ruhm, zu Deutschlands Schutze mahne;
Preist, die den Weg der Ehr' uns wiesen vor.

Nun jubelt laut! Heut steht Rhenanias Haus,
Stolz schaut es in des Rheines Silberfluten,
Drin trotzen wir des Schicksals Sturm und Graus,
Drin fühlen wir der Freude heisse Gluten!
Rhenanias Haus am grünen Strand des Rhein,
Wie feur'ger Wein in prangend goldnen Reben,
So wall' in dir stets echtes deutsches Burschenleben,
Du sollst der Freundschaft Hort und Heimstatt sein.

Ihr Brüder auf! das volle Glas empor!
Lasst schwören uns den hohen Schwur der Treue!
Gilt's uns're Ehre, gilt's dem teuren Corps,
Gilt's Deutschlands Freiheit, kämpfen wir aufs neue.
Niemals zurück! Rhenanias Panier
Lasst's wehen hoch vom Haus, lasst schallen wieder
Der Burschen Lied, der Freundschaft Lied, das Lied der Lieder:
Gott schütz' das Haus! Rhenania für und für!

Am nächsten Vormittag fand nach dem F. C. C. ein fröhlicher Frühschoppen mit den zahlreich gekommenen Corpsmüttern und Schwestern statt, und am Nachmittag bei Kley das gemeinsame Mittagsmahl, wo besonders die Rede Backhausens I, der schon beim Commers durch seine humorvollen und witzigen, aber doch tiefernsten, den Füchsen gewidmeten Worte den grössten Jubel hervorgerufen hatte, nun auch wieder einen wahren Beifallssturm entfesselte. Die schöne Feier hinterliess bei allen Rhenanen die feste Ueberzeugung, dass durch die Gründung des Corpshauses ein unverrückbarer Grundstein für die Zukunft des Corps gelegt worden sei. Und das hat sich auch vollkommen bewahrheitet. Es war, wie wenn ein neues Leben begonnen hätte; das engere Zusammensein in den behaglichen Räumen, vor allem in dem Rauchzimmer, das Gefühl im eigenen Hause weilen zu können, konnte das alle Corpsbrüder umschlingende Band der Freundschaft nur noch fester knüpfen. Das zeigte sich besonders in dem für das innere Corpsleben so bedeutsamen Verhältnisse der Corpsburschen zu den Füchsen. Durch eine wahrhaft freundschaftliche Behandlung wird, ohne dass die stramme Erziehung darunter zu leiden braucht, mehr erreicht, als durch unnütze Rauheit und Härte.

Das am 28. Juli 1900 gefeierte 80jährige Stiftungsfest wurde besonders prächtig begangen. Dabei konnte zu aller Freude ein von Petry zum Stiftungsfestauszuge am 4. Mai 1843 componierter Rhenanen-Marsch gespielt werden, den Hugo Sieffart im Original-Manuscript dem Corps zugeschickt hatte, und der mit grossem Jubel und Beifall aufgenommen wurde.

Die seit langen Jahren beibehaltenen Ahrtouren am Himmelfahrtstage und die Weihnachts-Kneipen waren weitere Glanzpunkte in dem innern Leben des Corps. Der sinnbetörenden Ahrfee gelang es immer wieder, auch die trunkfestesten Rhenanen mit ihrem unwiderstehlichen Zauber zu umgarnen und Mond und Sternlein auf dem Heimwege nach Bonn so manch ergötzliches Schauspiel zu bieten.

„Es ist ein köstlich Tränklein (so sang ein frohes Füchslein)
Das an der Ahr gedeiht,
Mit Züchten ihm kredenzte der Wirtin holde Maid.
Es steigt der Wein zu Kopfe, dem Drängen giebt man nach,
Und man erblickt die Füchse hoch auf des Kremsers Dach.

Das war ein lustig Fahren die schnelle Ahr entlang,
Hoch vom Verdeck ertönte der Füchse froher Sang.
Es schweiften unsre Blicke hin über Tal und Höhn,
Wie bist du doch so herrlich, o Welt, du bist so schön!“

Die Weihnachtskneipe aber, an der sich auch in immer grösserer Zahl die alten Herren beteiligten, gab mit der Verteilung der kleinen Scherzgeschenke dem Humor und dem harmlosen Witz die beste Gelegenheit zur Entfaltung; den Höhepunkt erreichte die Stimmung, wenn Corpsbruder Pernet in phantastischer Tracht — er hatte einmal statt der Pelzmütze einen ideal gestalteten Fechtkorb auf dem Kopfe — in ernsthaftem Vortrag der Gedichte durch sein hervorragendes mimisches und musikalisches Talent die ganze Gesellschaft nicht aus dem Lachen herauskommen liess.

Wie bei diesen Weihnachtsfeiern gestalteten sich auch sonst die Beziehungen der alten Herren zu den Aktiven immer inniger; das trat am herrlichsten hervor bei den Godesberger Festen, wo der Rhenanentisch meist der am stärksten besetzte war, bei den Besuchen in den Familien der alten Herren, so vor allem bei Simrock, der kaum eine Woche verstreichen liess, wo er nicht das ganze Corps, so doch immer mehrere der Corpsbrüder in dem Kreise seiner liebenswürdigen Familie um sich versammelte, bei Ungar und Leufgen, und vor allen in weiterer Ferne bei Backhausen auf dem Hammer, wo man von dem gastlichen Hause

ungern scheiden mochte, bei Schäfer, Siebert und Schulz. Auch der seit dem Jahre 1904 eingeführte sogenannte Kölner Rhenanen-Abend, wo an dem ersten Dienstag jeden Monats die Kölner A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. sich zusammenfinden und häufig auch die Aktiven aus Bonn erscheinen, ist ein nicht unwichtiges Moment für das innere Corpsleben geworden. Von dort ging auch die Idee aus, in jedem Jahre einmal im Sommer einen Rhenanen-Familienausflug zu machen.

Seit der Rhenanenfeier in Rüdesheim 1885 nahmen auch die Damen an den grossen Festlichkeiten Teil. Es ist das nicht unwesentlich gewesen, weil durch die Corpsmütter und Corpsschwestern das Interesse für das Corps in einer ganz ungeahnten Weise geweckt worden ist; andrerseits wurde durch ihre Anwesenheit das innige Band, welches die Corpsbrüder zusammenhält, zu einem das Corps mehr und mehr wie eine Familie umfassenden verwoben. Die Idee des Familienausflugs wurde zum ersten Male am 18. Juli 1908 verwirklicht. Die Fahrt nach dem Siebengebirge, der gemeinsame Kaffee auf dem Drachenfels, das Abendessen und die Bowle im Europäischen Hof, die zauberhafte Fahrt auf dem Motorboot nach Bonn zurück, wobei die Teilnehmer noch die wunderbare, zu Ehren des Stiftungsfestes der Palatia veranstaltete Beleuchtung der Rheinufer und das feenhafte Feuerwerk beobachten konnten, alles das bestärkte die Familien und die Aktiven in der festen Hoffnung, dass diese Familienfahrt eine ständige Einrichtung der Rhenania werden wird. Nicht minder wichtig ist das enge Zusammenhalten der Berliner Alten Herren für das Corps geblieben, die sich regelmässig an bestimmten Abenden treffen, um die Angelegenheiten des Corps zu besprechen, und für die nach Berlin kommenden Corpsbrüder einen bedeutsamen Sammelpunkt bilden.

Das beste Kennzeichen des innigen Zusammenhanges der alten Herren mit dem Corps ist aber das Aktivwerden der Söhne. Hier darf Rhenania seit der letzten Reaktivierung mit stolzer Freude auf eine stetige Zunahme solcher Corpsbrüder sehen. Eine andere Fürsorge für das kräftige Weiterleben des Corps ist aber noch nicht genug von den Alten Herren beobachtet worden, das Werben und die Zuweisung von Füchsen aus den Kreisen ihrer Freunde und Bekannten. Denn mit dem früheren „Keilen“ der nach Bonn kommenden unangemeldeten Füchse ist es im Grossen und Ganzen vorbei.

Die Beziehungen der Rhenania zu den Gesellschaftskreisen der Bonner Bürgerschaft waren vor-

treffliche. Mit dem Offizierkorps des in Bonn liegenden 2. Bataillons Inf.-Rgts. Nr. 160 fand ein reger Verkehr in Einladungen der Offiziere zur Kneipe und Gegeneinladungen ins Kasino statt. Für die Stellung und das Ansehen des Corps waren auch die Besuche in den massgebenden Familienkreisen Bonns von nicht geringer Bedeutung. Es fordert allerdings das aktive Leben ein gewisses Einschränken des gesellschaftlichen Verkehrs, aber es bleibt doch bei gutem Willen immer noch Zeit genug dafür übrig. Der nur mit Studenten gepflogene Umgang bringt eine gewisse Einseitigkeit mit sich, die durch das Zusammensein mit den Damen in den von den Rhenanen nun fleissig besuchten Tanzkränzchen und in den Familienabenden in trefflicher Weise gehoben wurde. Auch in den Dienst der Wohltätigkeit stellte sich das Corps und erwarb sich durch die Teilnahme an dem jährlich von dem Frauenverein zur Unterstützung armer Bonner Familien veranstalteten Bazar die öffentliche Anerkennung. Aus seiner Mitte wurde 1906 sogar bei der Feier eines Turniers aus der zahlreichen Ritterschaft der Maikönig berufen, dem von der liebreizenden Maikönigin, vor der er hinkniete, umrauscht von dem Beifalltosen der Menge, Kranz und kühler Trunk dargeboten wurde.

Als 1899 zur Errichtung eines Simrock-Denkmals die gesamte Bonner Studentenschaft eine Festvorstellung im Stadttheater plante, da war es das Verdienst der Rhenania, vor allem Moldenhauers III, dass der S. C. sich daran beteiligte und in der Aufführung „Der Laune des Verliebten" von Goethe, in der Moldenhauer und Séhmer-Guestphaliae die Hauptrollen spielten, wie in Wallensteins Lager, wo alle Corps ausser Guestphalia und Palatia teilnahmen, einen glänzenden Erfolg erzielte.

Selbstverständlich fehlten die Rhenanen nicht bei den Vergnügungen des Karnevals. In den Karnevalssitzungen wurden sie als Förderer des rheinischen Festes gefeiert, und grossen Jubel rief in der ganzen Bonner Bürgerschaft es hervor, als auf Veranlassung Hartmanns und Dernens beim Karneval 1906 eine Studentenauffahrt im Kostüme der 20er Jahre auf einem Leiterwagen und in zwei alten Kaleschen dargestellt wurde.

Durch die Familienbekanntschaften wurde das Corps auch zu den Sportbestrebungen, die mit Recht in der Gegenwart eine Rolle spielen, herangezogen. Schon 1895 begann man mit dem Lawn-Tennis-Spiel, dann nahmen die Corpsbrüder regen Anteil an dem nach dem Wunsche des Kaisers seit 1899 veranstalteten internen Wettsport des Bonner S. C. und er-

rangen durch ihre Gewandtheit und Kraft manchen Preis. So wurde z. B. Pernet als Sieger im Tennis-Einzelspiel von der Prinzessin Viktoria ein silberner Becher als persönlicher Preis und von dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen eine silberne Sektkanne als Corpspreis überreicht. Dass die Teilnahme an allen solchen Festen, Veranstaltungen, Familienkränzchen, Ausflügen usw. den Geldbeutel recht sehr in Anspruch nahm und das jugendlich leichtsinnige Blut der Rhenanen nicht gar zu ängstlich mit der Deckungsfrage umging, darf wohl nicht zu verwundern sein. Dennoch darf das Corps mit gerechtem Stolz von sich sagen, dass es sich von Luxus und unsinniger Verschwendung frei gehalten und sich dadurch auf allen Universitäten seinen guten Namen erhalten hat. Allerdings haben sich die Geldverhältnisse gegen früher ausserordentlich geändert. Ein Wechsel von 200 Mark, wie noch vor zwanzig oder dreissig Jahren, genügt heute allen Anforderungen der Aktivität nicht mehr. Aber getreu dem Grundsatze, dass das eigenste Wesen eines Corpsstudenten nicht in einem verächtlichen und nur dem ganzen Corpsstudententum schadenden Protzentum bestehen dürfe, hat Rhenania es doch verstanden, auch solchen tüchtigen Studenten das Aktivwerden zu ermöglichen, welchen die Gelder nicht in so ausreichender Weise zu Gebote standen, wie sie von manchen andern Bonner Corps gefordert werden. Rhenania ist so mit Recht kräftig dem törichten Wahne entgegengetreten, dass Bonn die teuerste Universität Deutschlands, und es nur den reichsten Studenten möglich sei, dort Corpsstudent zu werden. Rhenania hat auch zu ihrem grossen Verdienste darauf gehalten, dass trotz der Anforderungen des Corpslebens doch die Arbeit zu ihrem Recht gekommen ist. Der beste Beweis dafür ist, dass verschiedene Corpsbrüder noch in ihrer Aktivität die Examina mit gut bestanden haben, und die, welche ins Philisterium übergingen, alle tüchtige Männer geworden sind. Das Verdienst der alten Herren ist es nun, bei allen Gelegenheiten, vor allem auf dem F. C. C. von dem Godesberger Fest eine vollständige Regelung der Ausgaben der aktiven Corpsbrüder in die Wege geleitet und auch durchgeführt zu haben. Hier glänzt der Name Leufgens hervor, der wie ein Vater für das Corps sorgte und in nimmer ruhender Arbeit die Geldfrage dahin gebracht hat, dass er auf dem Pfingst-F. C. C. 1908 unter brausendem Beifall und Jubel der Corpsbrüder sagen konnte, dass es ihm gelungen sei das Corps nicht nur schuldenfrei hinzustellen, sondern auch noch einen nicht geringen Ueberschuss zu erzielen. Mit vollem Rechte war ihm schon im Jahre 1900 die Ehren-

mitgliedschaft verliehen worden, neben ihm haben sich die grössten Verdienste in dieser Hinsicht erworben Hasslacher, Ehrenmitglied seit 1895, Remy, Ehrenmitglied seit 1895, und Hasenclever. Die Aktiven sind an eine regelmässige Rechnungsführung und -Legung gewöhnt worden, den Inaktiven ist es möglich gemacht worden ohne zu grossen Druck allmählich ihre Corpsschulden abbezahlen zu können.

Die Mensuren.

Unter all den Vergnügungen und Festlichkeiten hat selbstverständlich nicht die ernste Seite des Corpslebens, das Fechten, gelitten. Der Fechtboden fand morgens von 8—9 Uhr statt; am Samstag, dem Bonner dies academicus, war der ständige Mensurentag teils im Freien an der seit Jahren festgehaltenen Stelle im Kottenforst, hinter dem Dorfe Röttgen, teils auf der Sachsen- oder Pfälzerkneipe. Nur vorübergehend sind die Mensuren gestört oder die Teilnehmer unter Strafe gestellt worden. Im Sommersemester 1897 wurden, wie es in Bonn allgemein hiess, auf unmittelbare Einwirkung eines Gönners der katholischen Studentenverbindungen in hoher geistlicher Stellung acht Corpsstudenten, unter ihnen unsere Corpsbrüder Rudeloff, von der Linde, Lex und Laue von dem Landgericht wegen Zweikampfs zu je 3 Monaten Festungshaft verurteilt. Die Mensuren hatten auf der Pfälzerkneipe stattgefunden, während zu gleicher Zeit ein Weihbischof das mit dem Teil eines Seitenflügels der Kneipe gegenüberliegende Konvikt besuchte. Mittelst Zeugnisgang wurden die Fechter gerade dieses Tages ermittelt und angeklagt. Ein Gnadengesuch wurde von dem Justizminister abgewiesen, während kurz vorher Begnadigungen von wirklichen Duellanten befürwortet worden waren. Danach wurden die Mensuren fast alle 14 Tage gestört, doch beruhigten sich die Behörden allmählich, und auch die Verurteilten wurden auf ein erneutes, vom Kurator der Universität warm befürwortetes Gnadengesuch nunmehr zu dreitägiger Festungshaft begnadigt.

Die Fechtart der Rhenania ist ihrer ganzen Geschichte und Entwicklung nach eine stramme und schneidige geblieben. Wo einmal eine etwas nachlässigere Beurteilung zum Schaden des Rufes des Corps eingetreten war, da legten sich, wie es 1907 der Fall war, sehr rasch die Inaktiven und alten Herren ins Mittel und stellten die alte Tradition wieder her. Auf eine Anregung des Prinzen Wilhelm, des späteren Kaisers,

war die Mensurkritik nicht mehr dem S. C., sondern dem einzelnen Corps überlassen worden.

Als der Prinz beim 60jährigen Stiftungsfest der Borussia 1887 wieder in Bonn war und der S. C. ihm durch eine Ausfahrt nach Godesberg, am 3. Juli, eine Huldigung bereitete, da kam er bei der Erwiderung auf das ihm ausgebrachte Hoch auch auf eine brennend gewordene Mensurfrage zu sprechen. Die Mensurfragen der damaligen Zeit hatten zu fortwährenden höchst unliebsamen Streitigkeiten im S. C. Anlass gegeben, und der Prinz sagte nun nach den Dankesworten für den Empfang sehr eindringlich: „Ich bin aber nicht nur gekommen, meine Herren, um Ihnen zu danken, sondern auch um Ihnen die Leviten zu lesen. Die mir zu Ohren gekommenen Nachrichten über fortwährende Reibereien im Bonner S. C. hat mir mein Freund Alexander v. Claer bestätigt und meiner Ansicht beigestimmt, dass diese Streitigkeiten nur infolge der häufigen Anfragen wegen Mensuren entstanden sind. Als ich damals in Bonn weilte, herrschte ein bei weitem friedlicherer Ton. Seit jener Zeit haben sich dann neue Corps (Rhenania, Guestphalia und Saxonia waren wieder reconstituiert) aufgetan, und im Laufe von wenigen Jahren hat sich der S. C. in diese unerquickliche Verbitterung hereingearbeitet. Ich bin noch jung, aber ich erlaube mir dennoch den dringenden Wunsch auszusprechen, dass Sie, dem Vorbilde des Heidelberger S. C. folgend, die Anfragen wegen Mensuren abschaffen und die Fechtweise des Einzelnen der Schneidigkeit seines Corps anvertrauen. Ich lebe der Hoffnung, dass, wie das grosse Vaterland, so auch der Kösener und besonders der Bonner S. C. durch dauernde Eintracht blühen möge. Ich leere in diesem Sinne auf ein einiges vivat, floreat, crescat desselben mein Glas.“ Diese Rede (entnommen der Geschichte der Hansea) führte zu Verhandlungen im Bonner S. C. und gab späterhin auch in Kösen die Veranlassung der Abschaffung der Anfragen wegen ungenügender Mensuren.

Bei Rhenania stellte sich auch folgender Brauch fest: Hat ein Corpsbruder gefochten, so findet noch am Mensurort ein C. C. statt, in dem zunächst der II. Chargierte seine Ansicht über die Mensur äussert. Es folgen die anwesenden Inaktiven und älteren Corpsburschen. Die jüngeren Corpsburschen und gar die eben erst rezipierten — schweigen meist still und richten sich nach dem Urteil derer, die eine längere Praxis in der Mensurkritik haben. Aeussert sich niemand mehr über die Mensur, so stellt der I. Chargierte die Anfrage, „ob die Mensur den Anforderungen des C. C. ge-

nügt", bei einem Chargierten ausserdem noch die Anfrage, „ob die Mensur für die Charge genügt hat". Abgestimmt wird alsdann, wie überhaupt in unserem C. C., nur von den Aktiven; die Inaktiven können sich dabei nicht ohne weiteres für die Dauer eines C. C. wieder aktiv melden. Wird die Mensur als „nicht genügend" bezeichnet, so muss über die entsprechende Mensurstrafe beraten und abgestimmt werden.

Auch für die Mensurstrafen finden nur die Bestimmungen in unserem Corps Berücksichtigung, da sie bei den meisten Corps oft ausserordentlich von einander abweichen. Wir unterscheiden nach der gewohnheitsrechtlichen Praxis der letzten Jahre als derartige Strafen 1. die interne Reinigung, 2. die externe Reinigung, 3. die ohne Band Entlassung.

Die interne Reinigung besteht in einer mündlichen Mitteilung an die Bonner Corps sowie an die M. C. M. C. und Inaktiven des C. C., dass der Paukant „interne Reinigung ficht". Dies bedeutet, dass er als nächste Mensur eine schwere Partie fechten soll.

Die externe Reinigung hat dieselben Folgen, doch kommt noch hinzu, dass die Mitteilung „N. N. ficht externe Reinigung" ausserdem in die alle 14 Tage erscheinenden „S. C.-Meldungen" sowie in die „Akad. Mon.-Hefte" aufgenommen und somit allen deutschen Corps sowie den A. H. A. H. bekannt wird.

Beide Strafen, interne wie externe Reinigung, haben zur Folge, im Falle sie einen Chargierten treffen, dass dieser seiner Charge entsetzt wird; ausserdem kann kein wegen Mensur vorbestrafter Corpsbursch danach noch eine Charge erhalten resp. „einklammern". Ficht ein mit interner Reinigung Bestrafter nachher, gleichgültig in welchem Semester, noch einmal vorbei, so dass an und für sich eine interne Reinigung am Platze wäre, so soll dieselbe nicht zum zweiten Male, sondern statt dessen die externe Reinigung verhängt werden. Ebenso darf die externe Reinigung nicht zum zweiten Mal verhängt werden, statt dessen muss die dritte und schwerste Mensurstrafe, die ohne Band Entlassung eintreten.

Letztere kann als Primärstrafe, ohne vorausgehende externe Reinigung, nur in ganz besonders schweren Fällen verhängt werden. Dem Paukanten ist jedoch gestattet, sich aus der o. B. Entlassung wieder „hereinzupauken", und zwar mit 3, in leichteren Fällen mit 2 Reinigungsmensuren. Ficht er jedoch eine dieser Partieen vorbei, so wird die o. B. Entlassung zu einer definitiven.

Die Verhängung einer Mensurstrafe hat ferner eine verlängerte Aktivität bis zur Inaktivierung im Gefolge. Bonn

gehört zu den wenigen Universitäten, an denen die moderne Forderung der dreisemestrigen Aktivität erfüllt ist — allerdings muss die Aktivität tadellos gewesen sein. Ficht daher jemand vorbei, so ist diese Forderung nicht erfüllt; er muss im Anfang des 4. Semesters noch einige Zeit aktiv bleiben und noch einmal, manchmal auch noch zweimal fechten. Selten dehnt sich jedoch diese verlängerte Aktivität auf länger als einige Wochen aus, sodass es dem Betreffenden noch möglich bleibt, sich evtl. an einer andern Hochschule immatrikulieren zu lassen.

Alle diese Mensurstrafen gelten selbstverständlich nur für Corpsburschen. Für Füchse gibt es überhaupt keine Mensurstrafen; hat man allerdings bei wiederholtem Vorbeifechten eines Fuchsen den Eindruck, dass er es nicht „darstellen" wird, so wird ihm „der Austritt" gestattet.

So lauten im allgemeinen die Grundsätze, nach denen bei uns in den letzten Jahren die Mensurstrafen gehandhabt wurden. Schriftlich fixiert sind sie nicht, sondern traditionell. Deshalb haben auch Abweichungen im einzelnen stets stattgefunden und müssen stets stattfinden. Bei der Verhängung einer Mensurstrafe muss zu sehr von Fall zu Fall nach den besonderen Verhältnissen, sowie nach der individuellen Eigenart des Paukanten geurteilt werden, als dass man sich durch eine starre schriftliche Kodifikation binden könnte.

Ebensowenig lassen sich deshalb auch die einzelnen Fehler bei einer Mensur, für die die aufgezählten Strafen verhängt werden sollen, schriftlich fixieren. Noch vielmehr kann man hier nur von den allgemeinen Grundsätzen sprechen. So soll die interne Reinigung bei sog. „technischen Mängeln" stattfinden; darunter wäre z. B. zu verstehen: lauern, das verpönte Schlagen von 2 Terzen hintereinander, irgendwelche Mängel in der Stellung, mangelnde Offensive, d. h. zweifelhafter Schneid des Paukanten, ohne dass er einem eklatanten Bammel Ausdruck gibt.

Die externe Reinigung soll dagegen nur verhängt werden, falls der Paukant sich ein eklatantes „Bammelzeigen" zu Schulden kommen lässt; in erster Linie kommt hierfür in Betracht die direkte Reaktion auf einen Hieb durch Kopfwegstecken, Ausweichen etc."

Constitution. A. H. C.

Die Zeitverhältnisse und die vielfachen Zusätze und Abänderungen der Constitution machten eine Nachprüfung und Erneuerung derselben notwendig. In fleissiger Arbeit erledigte diese bedeutsame Aufgabe die aus Berckemeyer, Greeven und Hartmann bestehende Kommission unter Hinzuziehung von Hasenclever und Papentin und in dem Pfingst-F. C. C. 26. Mai 1907 wurde die neue Constitution genehmigt und rechtskräftig. Möge sie, die nunmehr in jeder Beziehung zeitgemässe und corpsstudentische Anschauungen verkörpert, als Richtschnur der Rhenania die treueste und genaueste Befolgung finden.

In diese neue Constitution sind auch die Bestimmungen über den A. H. C., die Alte Herren-Kammer, aufgenommen worden. Schon 1888 war von den Berliner alten Herren eine Commission, bestehend aus Sieffart II., Giersch de Rège und Gerhardt, zur Errichtung eines „A. H. C. des Corps Rhenania zu Bonn a. Rh." eingesetzt worden, die folgende Satzungen aufstellte:

Statuten

des A. H. C. des Corps Rhenania zu Bonn a. Rh.

Einführungs-Bestimmungen:

a) Die A. H. C.-Statuten haben in ihrem materiellen Bestande rückwirkende Kraft bis zum Tage der letzten Reconstitution, den 19. Juni 1884.

b) Ihre formelle Durchführung beginnt mit dem 1. October 1888. Dieselbe ist durch je einen provisorisch zu bildenden Ehrenrat (§ 2) an jeder der drei Centralstellen (§ 1) vorzubereiten.

c) Das Rechnungs-Jahr für die A. H.-Kasse deckt sich auch fernerhin mit dem bürgerlichen Jahre, und findet daher die erste Wahl, bezw. Bestätigung des A. H.-Kassen-Verwalters (§ 15) nach Eingang der gegengezeichneten Abrechnung über das laufende Rechnungsjahr statt.

A. Zusammensetzung und Repräsentation des A. H. C.

§ 1. Der A. H. C. setzt sich zusammen aus sämtlichen Mitgliedern der A. H.-Kasse, welche einem der drei Bezirke mit den Centralstellen Berlin, Köln und

Koblenz in möglichst gleicher Zahl und unter tunlichster Berücksichtigung der geographischen Lage ihrer Wohnsitze zugeteilt werden. (cf. die Anlage.)

§ 2. Jeder Bezirk wird an seiner Centralstelle durch einen Ehrenrat vertreten, der aus drei, dem betreffenden Bezirke angehörenden Corpsbrüdern möglichst verschiedener Jahrgänge besteht.

§ 3. Jeder Ehrenrat wird von sämtlichen Mitgliedern seines Bezirks auf die Dauer eines Jahres gewählt.

Bei der Wahl entscheidet die absolute Majorität; Stimmenenthaltung ist ausgeschlossen; jede Stimme muss auf den Namen eines dem betreffenden Bezirke angehörenden Corpsbruders lauten.

§ 4. Zu Beginn des letzten Monats seiner Amts-Periode hat der Ehrenrat die Wahl des neuen Ehrenrats herbeizuführen.

B. Aufgabe des A. H. C.

§ 5. Der A. H. C. stellt sich lediglich die Aufgabe, seinerseits das Wohl des Corps nach besten Kräften in jeder Hinsicht zu fördern, und nimmt daher eine richterliche und verwaltende Funktion innerhalb folgender Grenzen für sich in Anspruch.

I. Die richterliche Funktion des A. H. C.

a) in materieller Hinsicht.

§ 6. Der A. H. C. ist in seinen Entscheidungen an die Bestimmungen der Kösener Statuten, des Bonner S. C.-Comments und der Corps-Constitutionen gebunden.

§ 7. Der A. H. C. ist die erste und einzige Instanz für die A. H. A. H. des Corps. Er tritt in dieser Eigenschaft auf jeden Antrag des C. C. oder eines A. H. in Funktion.

§ 8. Der A. H. C. ist ferner Berufs-Instanz für die auf definitiven Ausschluss aus dem Corps-Verbande lautenden Urteile des C. C. (definitive Bandentziehung, definitive Dimission und Exclusion), soweit dieselben nicht auf ungenügenden Mensuren beruhen.

Auf eine Wiederaufnahme in den aktiven Corps-Verband zu erkennen, ist der A. H. C. nicht befugt, im Uebrigen ist aber seine Indications-Befugnis unbeschränkt.

§ 9. a) Die Einlegung der Berufung steht allein dem Verurteilten zu und hat binnen einer Präclusivfrist von acht Tagen von Zustellung des Urteils an gerechnet — beim C. C. zu erfolgen.

§ 10. b) Die Einlegung der Berufung ist ohne Einfluss auf die äussere Wirkung der C. C.-Urteile.

b) in formeller Hinsicht.

§ 11. Jeder Ehrenrat fällt für seinen Bezirk nach den für die Wahl zum Ehrenrat geltenden Grundsätzen (§ 3) die Entscheidung.

§ 12. Von den drei Ehrenräten führt immer einer auf die Dauer eines Jahres in der unabänderlichen Reihenfolge Berlin, Köln, Koblenz das Präsidium.

Der präsidierende Ehrenrat hat die Stimmen der beiden übrigen einzuziehen, das Endergebnis festzustellen und den Beteiligten zu verkünden.

Von dem Ablauf seiner Präsidial-Zeit hat er den nächstpräsidierenden Ehrenrat rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.

§ 13. Die A. H. C.-Urteile werden im Momente ihrer Verkündigung rechtskräftig.

II. Die verwaltende Funktion des A. H. C.

§ 14. Der A. H. C. verwaltet seine inneren Angelegenheiten durchaus selbständig (insbesondere steht die Verteilung seiner Mitglieder unter die drei Bezirke ausschliesslich ihm zu).

§ 15. Der A. H. C. wählt den — für alle drei Bezirke gemeinsamen — A. H.-Kassenverwalter durch seine drei Ehrenräte auf die Dauer eines Jahres. Demselben liegt die Einziehung der A. H.-Beiträge und die Auszahlung der festgesetzten Quoten oder ausserordentlichen Zuschüsse an die C. C.-Kasse ob. Er hat sich monatlich über den Stand der Kassen-Verhältnisse des C. C. persönlich oder durch einen dazu ersuchten Corpsbruder zu informieren und muss bei auffälligen Missverhältnissen dem A. H. C. zu Händen der drei Ehrenräte Nachricht geben. Bei Niederlegung seines Amtes hat er sämtlichen A. H.-Kassen-Mitgliedern eine Abrechnung zuzustellen, die von einem durch den A. H. C. ersuchten A. H. gegengezeichnet sein muss. Die Abrechnung soll auch eine Zusammenstellung der rückständigen Semester-Beiträge enthalten.

§ 16. Im Uebrigen ist jeder Bezirk für die Codification besonderer Verwaltungs-Normen autonom; seine spezielle Aufgabe soll dabei sein, die Bildung lokaler A. H.-Verbände und die Einrichtung feststehender Corpszusammenkünfte, sowie die Hebung der A. H.-Kasse, vornehmlich durch Erweiterung ihrer Mitgliederzahl herbeizuführen.

Schluss-Paragraph.

§ 17. Die vorstehenden Bestimmungen sind den Corps-Constitutionen einzuverleiben, sie bleiben jedoch von der Verlesung bei Admissionen und Receptionen bis auf §§ 8, 9 und 10 ausdrücklich ausgeschlossen.

Plan zur Verteilung der A. H.-Kassen-Mitglieder unter die drei Bezirke: Berlin, Köln, Koblenz.

A. Berlin.

1. Berlin	12
2. Guben	1
3. Marienwalde	1
4. Neustrelitz	1
5. Potsdam	2
6. Prenzlau	2
7. Stargard	1
8. Stralsund	1
Summa	21

B. Köln.

1. Köln	2
2. Aachen	2
3. Altona	1
4. Bonn	1
5. Düsseldorf	2
6. Erfurt	2
7. Eupen	1
8. Euskirchen	1
9. Freienberingen	1
10. Hamburg	1
11. Heddesdorf	1
12. Königswinter	2
13. Leipzig	1
14. Much	1
15. Nettehammer	1
16. Neuhaldensleben	1
17. Siegburg	1
Summa	22

C. Koblenz.

1. Koblenz	1
2. Augsburg	1
3. Baden-Baden	1
4. Frankfurt a. M.	1
5. Gr. Rohrheim	1
6. Heddernheim	1
7. Idstein	1
8. Kreuznach	1
9. Laasphe	1
10. Rüdesheim	2
11. St. Johann	1
12. Rüppur	1
13. Strassburg	1
14. Trier	2
15. Wiesbaden	3
Summa	19
16. Dr. Simrock, New-York	1
Summa	20

Die geographische Grenzlinie obiger Aufstellung wird gebildet durch die Schenkel eines rechten Winkels, deren einer durch Koblenz und anderer durch Stralsund geht.

Die Ausführung dieser Satzungen stiess aber auf grosse Schwierigkeiten, besonders die Gestaltung der A. H.-Kasse, so dass dieselben nicht recht zur Geltung kommen und die Führung der A. H.-Kasse einheitlicher geregelt werden musste. Sie ging in die Hände Remy's über, dann Hasen-

clever's und seit 1908 Hasslacher's, denen allen das Corps für ihre Mühewaltungen den grössten Dank schuldig ist. Verschiedene unangenehme Vorkommnisse aber unter den alten Herren machten es doch notwendig, einen ständigen Ehrenrat zu bilden und so wurden denn in demselben F. C. C. 1907, in dem die neue Constitution genehmigt wurde, ebenso einstimmig die folgenden einfachen und leichter zu handhabenden Satzungen angenommen, um deren Feststellung namentlich Backhausen II sich verdient gemacht hat.

Der A. H. C.

Verfassung.

Die A. H. A. H. der Rhenania unterstehen lediglich dem A. H. C.-Ehrenrat.

Dieser besteht aus 2 Kammern, die eine mit dem Sitz in **Bonn** umfasst die Rheinprovinz, Westfalen, Hessen-Kassel, Nassau, Hessen-Darmstadt, Baden, die bayrische Pfalz, die Reichslande Elsass-Lothringen, die andere mit dem Sitz in **Berlin** umfasst das übrige Deutschland und das Ausland.

Jeder A. H. hat Sitz und Stimme im A. H. C.

Die Ausübung seines Stimmrechts hängt davon ab, dass er sich innerhalb des deutschen Reiches aufhält und sich zum A. H. C. angemeldet hat. Jedem A. H. steht es frei, in welcher Kammer er stimmen will.

Der jeweilige Wohnsitz bestimmt die Zugehörigkeit zu einer der beiden Kammern und die Anmeldungspflicht.

In der Bonner Kammer hat der jeweilige erste Chargierte Sitz und Stimme. Jede Kammer wählt sich den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter und macht davon dem C. C. und dem Vorsitzenden der anderen Kammer Mitteilung. Die Wahlen gelten immer bis zum F. C. C. am Godesberger Fest und werden in Kraft bleibend betrachtet, wenn keine Neuwahl gemeldet wird.

Eine Neuwahl muss erfolgen auf Antrag des C. C. oder aus der Mitte der betreffenden Kammer, sowie bei Ausscheiden oder Rücktritt eines Gewählten. Bei einer länger als 4 Wochen dauernden Vakanz hat der C. C. die Neuwahl auszuschreiben.

Verfahren.

Die Kammern treten zusammen auf Antrag eines A. H., C. B. oder des C. C.

Der angegangene Vorsitzende sammelt das Material und schickt die Akten an den anderen Vorsitzenden. Jeder Vor-

sitzende ladet — wenn die Sache spruchreif ist — die Mitglieder seiner Kammer zur mündlichen Verhandlung und sammelt die namentlich abzugebenden Stimmen. Der **Bonner** Vorsitzende, dem dazu das Berliner Protokoll zu übersenden ist, stellt das Stimmenergebnis zusammen und teilt den Spruch dem Angeschuldigten, dem Antragsteller, dem C. C. und der Berliner Kammer mit.

Zur Beschlussfassung sind 3 Stimmen in jeder Kammer erforderlich.

Rechtsmittel: Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens.

Der A. H. C. erkennt nur auf die Erklärung, dass kein Grund zum Einschreiten vorliegt, oder Streichung aus der Liste der A. H. A. H.

Der C. C. trägt eine entsprechende Bemerkung in die Personalakten ein und meldet eine ev. Strafe.

Einführungsbestimmungen.

Spätere Aenderungen dieses von dem F. C. C. am 10. 6. 06 angenommenen Entwurfes bedürfen einer Majorität von $^3/_4$ der abgegebenen Stimmen.

Der F. C. C. wählte am 10. 6. 06 die beiden Vorsitzenden und deren Stellvertreter, für die Bonner Kammer Moldenhauer I, Stellvertreter Bröcking, für die Berliner Kammer Gerhardt, Stellvertreter Deus; die A. H.-Kammern bestätigten diese Wahl.

Corpszeitung. Archiv.

Noch eines bedeutsamen Momentes für das innere Corpsleben muss Erwähnung getan werden: der Corpszeitung. Je mehr das Interesse der alten Herren und Inaktiven an den Vorgängen im Corps wuchs, um so mehr trugen sie auch Verlangen von denselben genauere Mitteilungen zu erhalten. So wurden denn seit 1884 gedruckte kurze Semester-Berichte herausgegeben. Aber erst nachdem Hasslacher seit Sommer 1890 eine wirkliche Corpszeitung herausgab, für die ihm der wärmste Dank gebührt, wurde allen Rhenanen ein Einblick nicht nur in die Gegenwart, sondern auch die Heranziehung der alten Herren zu Mitteilungen aus ihrer Zeit in die Vergangenheit des Corps gewährt. Durch diese Corpszeitung ist ein weiteres festes Band zwischen den alten Herren und den jungen Aktiven geknüpft worden. Seit Sommer 1899 ging die Redaktion der Zeitung an Moldenhauer I über.

Für die spätere Geschichtsschreibung des Corps wird diese Zeitung eine vorzügliche Quelle sein, welche leider in den

früheren Jahrzehnten nicht geflossen ist. Um aber noch weiter das Andenken an die alten Zeiten zu pflegen und für eine sichere Aufbewahrung und Zugänglichmachung der Erinnerungen usw. des Corps zu sorgen, ist im Corpshause ein besonderes Archivzimmer eingerichtet worden. Durch Hartmann, Dernen und Kuhnt II ist dies Zimmer mit einem prachtvollen Schranke versehen, in dem in systematischer Ordnung alle auf die Geschichte der Rhenania bezüglichen Gegenstände aufbewahrt werden. Möge der Inhalt nun ein recht reichhaltiger werden.

Der Abschnitt über das innere Leben der Rhenania in dem Zeitraume von 1884—1908 kann nicht geschlossen werden, ohne noch einmal der alten Herren zu gedenken, die durch ihr Wesen und Wirken von entscheidendem Einfluss für das Corps gewesen und in dieser Zeit durch den Tod von uns gerufen sind. Ein glückliches Geschick ist es gewesen, dass sie durchweg alle erst im hohen Alter der Natur den unerlässlichen Zoll haben zahlen müssen und alle fast bis zuletzt in voller Geisteskraft an den Geschicken ihrer geliebten Rhenania haben teilnehmen dürfen. Es waren Hugo Sieffart II gestorben am 18. Mai 1902, v. Ernsthausen gestorben am 24. Juli 1894, Carl Groos gestorben am 21. Juli 1908, Eduard Siebert gestorben am 26. Juli 1895, Hermann Schäfer gestorben am 3. Juni 1907, Otto Backhausen gestorben am 26. Juni 1903, Josef Simrock gestorben am 21. Oktober 1906. So weit es möglich war, wurde zu ihren Ehren eine besondere Trauerfeierlichkeit im Corpshause abgehalten, bei der ihre Verdienste um das Corps den Corpsbrüdern noch einmal dargelegt wurden und der Trauersalamander gerieben wurde. Es waren weihevolle, ernste Augenblicke, die nie aus dem Gedächtnis der Lebenden schwinden, sondern alle Rhenanen anspornen werden so zu werden, wie diese Corpsbrüder gewesen sind.

Rhenania und der Bonner S. C.
Kaiser-Commerse.

Auch in dem Zeitraume von 1884 ab hat Rhenania seine alte ehrenvolle Stellung im Bonner S. C. unbestritten behauptet und so weit es ihr möglich war auf die anderen Corps eingewirkt, dass aus dem Corpsleben nicht ein Klubleben wurde. Bei solcher Stellungnahme konnten gelegentliche heftige Zusammenstösse und daraus folgende P. P.-Suiten nicht ausbleiben. So kam es 1904 mit Saxonia und 1906 mit Hansea zu ernsteren Zerwürfnissen. Besonders war die Mensurkritik

(s. S. 106) die Veranlassung dazu. Rhenania hat dabei wiederholt ihren Standpunkt dahin klargelegt, dass uns Verhältnisse und Mensurkritik eines andern Bonner Corps gleichgiltig bleiben können, so lange wir nicht durch sie erst persönlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Setzt sich dagegen ein C. C. mit corpsstudentischen Gebräuchen in Widerspruch derart, dass seine Uebergriffe uns belästigen, dann halten wir es für unser Recht gegen diese tatkräftig aufzutreten und uns zu schützen.

Das bedeutsamste Ereignis nicht nur für den Bonner S. C. und eo ipso für Rhenania sondern für die gesamte corpsstudentische Welt war der Kaiserkommers am 6. Mai 1891.

Am 5. Mai fand zu Ehren des Besuches des Kaisers in Bonn ein grosser Fackelzug der gesamten Bonner Studentenschaft statt, gelegentlich dessen der I. Chargierte der Borussia, von dem Borne, eine Ansprache an Se. Majestät hielt. Der Vertreter unseres Corps, das zur Zeit im S. C. das Präsidium führte, cand. med. Wegeler, war in vollem Wichs erschienen. Noch am späten Abend desselben Tages überbrachte unser Corpsbruder Quilitz, als Vertreter der Bonner Corps, Sr. Majestät dem Kaiser, der die Kneipe der Borussia mit Seinem Besuche beehrt hatte, eine Einladung der Bonner Corps zu einem am folgenden Abend stattfindenden Kommers, welche Se. Majestät in huldvollster Weise annahm. Se. Majestät hiess sofort unseren Corpsbruder Quilitz an Seiner Seite Platz nehmen, unterhielt Sich mit ihm in überaus freundlicher Weise und trank mehrere Male unserem Corpsbruder etwas vor, indem Allerhöchstderselbe sich besonders über Quilitz' von der Berliner P. P. Suite mit Normannia her noch etwas gestrichelt aussehende „Wetterseite" amüsierte.

Am folgenden Abend nun fand unter überaus grosser Beteiligung alter und junger Corpsstudenten der von Sr. Majestät geleitete Kommers statt. An dem Tische unseres Corps, welches auf dem Kommerse das Präsidium führte, hatten von unsern Corpsbrüdern Platz genommen Notar Schäfer (Köln), Oberbürgermeister Schüller (Coblenz), Prof. Dr. Ungar (Bonn), Gymnasial-Oberlehrer Moldenhauer (Köln), Amtsrichter Remy (Rüdesheim), Fabrikbesitzer und Rittmeister der Landw.-Kav. Schultz (Rüdesheim), Dr. med. und Fabrikbesitzer Oidtmann (Linnich), Referendare Dr. Bacmeister (Köln), Dr. Backhausen (Neuwied), Scholz (Wiesbaden), Haber (Bonn), Dr. Petermann I und II, sowie die sämtlichen Inaktiven, Aktiven und Mitkneipanten unseres Corps. Ausserdem hatten circa 30 Vertreter unserer befreundeten sowie anderer auswärtiger Corps uns mit ihrer Gegenwart beehrt.

Dieser 6. Mai 1891 wird in der Geschichte unseres lieben Corps stets mit hoher Begeisterung und gerechtem Stolze genannt werden, haben wir doch an diesem Abend, dem Antrittskommerse des Bonner S. C., die unschätzbare Ehre gehabt, das uns zustehende Präsidium in den Händen des mächtigsten Herrschers der Welt, des deutschen Kaisers, ruhen zu sehen. Dank den Bemühungen unserer aktiven Corpsbrüder, Wegelers und Quilitz', hatte der Kaiser am Abend vorher sein Erscheinen auf dem Kommers zugesagt; wohl waren wir der Freude voll, den Kaiser in unserer Mitte begrüssen zu können, aber dass der Kaiser selbst das Präsidium den ganzen Abend führen und die Feier zu einer der hochbedeutsamsten Kundgebungen für das deutsche Corpsstudententum sich gestalten würde, daran hatte doch niemand auch nur zu denken gewagt. Was die Zeitungen von patriotischer Begeisterung, von jubelnden Zurufen berichten, das mag noch so schön geschildert gewesen sein, es bleibt doch hinter der Wirklichkeit weit zurück. Wie ein Märchen, ein feenhafter Traum, kommt uns Festgenossen noch immer dieser Abend vor.

Kurz vor $^1/_2$9 Uhr, die Versammelten hatten sich noch nicht einmal alle gesetzt, erschien der Kaiser; kaum hatten die Ersten der Corps Zeit an den Eingang des prächtig geschmückten Dreikaisersaales im Kölner Hof, dessen Gallerien dicht mit Damen besetzt waren, zu eilen und in die Hochrufe Wegelers einzustimmen. Festen Schrittes kam dann der Kaiser zu unserm Tische und erbat sich sofort von Wegeler das Präsidium. Rechts von ihm sassen unsere Corpsbrüder, Oberbürgermeister Schüller (Coblenz) und Moldenhauer (Köln), eine kurze Zeit auch des Kaisers Schwager der Prinz von Schaumburg-Lippe; links Wegeler und Schaefer jun., ihm gegenüber Notar Schäfer, Schulz und Remy aus Rüdesheim und Oidtmann, nach der anderen Seite hin an Schäfer anreihend Broeking und Holland. An diese schlossen sich unsere M. C. an und die übrigen fremden Corps, welche, ohne in Bonn Vorstellung zu haben, an dem Tische des präsidierenden Corps Platz gefunden hatten. Auch die Tische der übrigen Corps waren dicht besetzt, so dass die Zahl der Besucher gegen 300 zu bemessen sein wird. Den Gipfelpunkt des Abends bildeten die beiden Reden, welche für unser Corps nicht bloss, sondern für das gesamte Corpsstudententum von der allergrössten Bedeutung geworden sind. Gleich nach dem zweiten Liede — der Kaiser kommandierte alles selbst und führte den ganzen Abend das nicht leichte Amt des Präsidiums in der schneidigsten, tadellosesten Weise, wie es nur ein alter erfahrener Corpsstudent kann, durch —

erteilte er Moldenhauer das Wort. Stehend hörten der Kaiser und die Festgenossen die mit klangvoller Stimme gesprochene, bis in den kleinsten Winkel des Saales verständliche, oft von begeisterten Beifallsrufen unterbrochene Ansprache an, die wir im Wortlaut folgen lassen. Man merkte es dem Redner an der scharfen Betonung einzelner Stellen an, dass er der grossen Verantwortlichkeit, die er mit seiner Rede übernommen hatte, sich wohl bewusst war.

„Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät wollen allergnädigst gestatten, dass ich im Namen der Bonner Corps und aller Angehörigen des Kösener S. C. Ew. Majestät unsern untertänigsten Dank dafür ausspreche, dass Ew. Majestät geruht haben, in unserer Mitte zu erscheinen und an dieser Feier teilzunehmen. Auch geruhen Ew. Majestät, unsern aus vollem Herzen kommenden Glückwunsch entgegen zu nehmen zu dem heutigen Geburtstage Ew. Majestät ältesten Sohnes, des Kronprinzen, dem wir wohl nichts besseres und schöneres wünschen können, als dass ihm die Begeisterung und Liebe entgegengebracht werde, mit welcher Ew. Majestät in diesen Tagen in unserm schönen Rheinlande begrüsst und empfangen worden sind. (Allgemeines Bravo.) Wohl noch nie hat ein Antrittscommers deutscher Corps unter so erhebenden und feierlichen Eindrücken stattgefunden, wie es heute hier in Bonn geschieht. In Gegenwart des höchsten Schützers und Förderers unseres deutschen Corpslebens, Ew. Majestät, treten die Bonner Corps das neue Semester an. Zum ersten Male entfaltet sich den Neulingen des Studententums, den Füchsen, der volle Glanz der schönsten Zeit ihres Lebens. Hell blitzt ihnen der Schläger entgegen, den sie einst zu ihrer eigenen und ihrer Corps Ehre zu führen haben, mit geheimnisvollen Zeichen winken ihnen von den Wänden und Pfeilern des Saales die Farben und Wappenschilder zu, staunend sehen sie auf die gereiften Männer, die, das ergraute Haar mit der bunten Mütze bedeckt, die Brust mit den alten geliebten Farben geschmückt, zu der Feier herbeigeeilt sind, und ahnungsvoll zieht es durch ihre Brust, dass unter den Farben, unter dem glänzenden bunten Schimmer doch ein tiefer Ernst sich birgt; sie fühlen, dass sie einem grossen, mächtigen, einem im innersten Wesen gesunden und wahren Dienst sich weihen, wenn Ew. Majestät, in dem das Wohl des Vaterlandes, alles Gute, Edle und Schöne sich verkörpert, es nicht verschmähten, in unserer Mitte zu erscheinen und, die Farben des Corps auf der Brust, sich als echten Corpsstudenten zu bekennen. Ew. Majestät wissen aber wohl, dass das Corps die Männer zu

erziehen sucht, welche in dem grossen ruhmvollen Werk, das Vaterland nach aussen zu schirmen, ihm den innern Frieden wieder zu bringen, Ew. Majestät mit voller Hingebung und Treue unterstützen sollen. Ew. Majestät wissen, dass die ernste Mahnung, dass es heute mehr wie je darauf ankomme, feste Charaktere zu erwecken und gross zu ziehen, stets von den deutschen Corps befolgt worden ist. Nicht, dass solche Erziehung allein durch das Corps möglich wäre, das wäre eine unrichtige, viel zu weit gehende Behauptung; dass aber die Corps ihre Mitglieder zu solchen festen Charakteren zu erziehen wissen, das können auch die schlimmsten Gegner derselben nicht ableugnen. Wer einem Corps angehört hat, der hat die erste aller Pflichten gelernt, die ihn erst befähigt, später zu den ersten, zu den Führern seines Volkes zu gehören, die schwere, aber schöne Pflicht des Gehorsams, das freie Beugen vor der Autorität, ohne welche nichts in der Welt bestehen kann. Die allgemeine Erkenntnis dieser Pflicht würde unser Vaterland vor vielem Unglück und Schaden, Ew. Majestät vor vielen sorgenvollen Stunden bewahrt haben. Die vielgeschmähten Narben in dem Gesicht der Corpsstudenten sind nicht die Zeichen roher Rauflust, sondern die Bürgschaft, dass der ganze Mann, der für seine und seines Corps Ehre, ohne zu zucken, dem Gegner mit blanker Waffe gegenüber gestanden hat, auch später bis zum letzten Blutstropfen dem Vaterland die Treue halten wird, wenn es gilt, die Ehre des Reichs und seines Kaisers zu verteidigen. (Stürmischer Beifall.) Und wie alles Gute und Tüchtige, was die deutschen Corps in der Erziehung ihrer Mitglieder erstreben, seine höchste Weihe erst erhält, wenn es in den Dienst tritt der grossen Idee des Vaterlandes, so sehen wir aus unsern Corps die Männer hervorgehen, die im Hinklick auf ihr grosses Vorbild, auf Ew. Majestät, dem nie ruhenden Schützer und Förderer des Vaterlandes, nicht nur als pflichtgetreue und tätige Beamte, sondern auch als Männer der Wissenschaft, des Handels und der Industrie die Zierde unseres Volkes geworden sind; und wenn heute die Welt bewundernd auf die Reihe von Männern blickt, welche des Kaisers Namen und deutsche Cultur und Sitte ins ferne Ausland tragen, so können mit Stolz die Corps die besten derselben zu den Ihrigen zählen. (Lauter Beifall.) So erzieht das Corps seine Angehörigen, ohne voreilige und vorzeitige Politik zu treiben, zur wahren Treue für seinen Landesherrn, zur Treue gegen das Prinzip der Autorität, zur Treue dem offenen freien Wort, zur Treue dem Vaterlande. Und wenn nun nachher die weihe-

vollen Klänge des Landesvaters den Saal durchrauschen, wenn die Mützen durchbohrt werden, die Schläger aneinanderschlagen, der Druck der Hand dem Corpsbruder ewige Treue schwört, dann wiederholen wir alle zugleich den heiligen Schwur, auch treu zu bleiben den Grundsätzen, zu denen das Corps uns erzogen, treu zu bleiben unserm Vaterlande und seinem Schirmherrn, unserm vielgeliebten Kaiser. Und so lassen Sie mich schliessen mit den ein wenig geänderten Worten des Wahlspruches meines Corps, der für uns alle gilt, mögen wir Farben tragen, welche wir wollen, mögen wir aus Osten oder Westen, aus Süden oder Norden sein: „Unser Kaiser für uns alle, wir alle für unsern Kaiser."

Vor den nicht enden wollenden Hoch- und Beifallsrufen musste Redner eine Zeitlang warten, ehe er mit den Schlussworten:

„Und nun gestatten Ew. Majestät, dass ich nach alter studentischer Sitte auf Ew. Majestät Wohl den Salamander reiben lasse,"

wirklich zum Commandieren eines Salamanders kam, wie er donnernder und gleichmässiger nie bei einem Commerse gerieben worden ist.

Während der Kaiser vor der Rede scherzend und lachend sich mit seiner Umgebung unterhalten hatte und aus seinem Angesicht der strenge Zug verschwunden war, wurde sein Auge bei der Rede ernster und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte er jedes Wort. Dann dankte er dem Redner persönlich, indem er ihm sagte, dass er ihm aus dem Herzen gesprochen habe und dass er jedes Wort der Rede unterschreibe; und nach wenigen Minuten erhob er sich, um nun offiziell unter dem Jubel der Corpsstudenten die folgende Rede zu verkünden:

„Meine Herren! Ich sage dem Herrn Vorredner und dem gesamten hier vereinigten Bonner S. C. Dank für die freundliche Aufnahme, die Sie mir bereitet haben. Ganz besonders danke ich dem S. C. sowie der gesamten Bonner Studentenschaft für den schönen Fackelzug, den Sie mir gestern dargebracht haben. Ich freue mich, dass gerade durch die vom S. C. mit vielem Tact und grossem Entgegenkommen geführten Verhandlungen die guten Beziehungen innerhalb der gesamten Studentenschaft hergestellt worden sind. Ich hoffe, dass dieselben andauern werden und dass diese Eintracht auch vorbildlich sein möge für die Verhältnisse in dem S. C. und der Studentenschaft auf allen übrigen deutschen Universitäten.

Was der Herr Vorredner über die Wichtigkeit des Corpslebens, über die erzieherische Bedeutsamkeit desselben für das spätere Leben gesagt hat, das unterschreibe ich Wort für Wort. (Stürmischer Beifall.) Ich erkenne darin die mir bekannten, bewährten alten Gesinnungen des Bonner S. C., wie sie immer waren und wie sie noch jetzt in Ihren Herzen bestehen, und sehe, dass noch jetzt ebenso wie bisher über die Wichtigkeit, die Zwecke und Ziele der deutschen Corps gedacht wird.

Es ist meine feste Ueberzeugung, dass jeder junge Mann, der in ein Corps eintritt, durch den Geist, welcher in demselben herrscht, und mit diesem Geist seine wahre Richtung für's Leben erhält. Denn es ist die beste Erziehung, die ein junger Mann für sein späteres Leben bekommt. Und wer über die deutschen Corps spottet, der kennt ihre wahre Tendenz nicht. (Langanhaltendes Bravo.)

Ich hoffe, dass, so lange es deutsche Corpsstudenten gibt, der Geist, wie er im Corps gepflegt wird und durch den Kraft und Mut gestählt wird, erhalten bleibt und dass Sie zu allen Zeiten freudig den Schläger führen werden. (Brausender Zuruf.) Unsere Mensuren werden im Publikum vielfach nicht verstanden. Das soll uns aber nicht irre machen. Wir, die wir Corpsstudenten gewesen sind, wie ich, wir wissen das besser. Wie im Mittelalter durch die Turniere der Mut und die Kraft des Mannes gestählt wurden, so wird auch durch den Geist und das Leben im Corps der Grad von Festigkeit erworben, der später im grossen Leben nötig ist und der bestehen wird, so lange es deutsche Universitäten gibt.

Sie haben auch meines Sohnes heute gedacht; dafür danke ich Ihnen noch ganz besonders von Herzen. Ich hoffe, dass der Junge, wenn er so weit gediehen ist, bei dem hiesigen S. C. eintreten, und dass er dann dieselben freundlichen Gesinnungen wieder finden wird, wie ich sie hier gefunden habe. (Lauter Beifall.)

Und nun, meine Herren, noch ein Wort besonders den jüngeren, die, im ersten Semester, zum ersten Male sich anschicken, den Geist der Corps zu pflegen. Stählen Sie Ihren Mut und Ihre Disciplin, den Gehorsam, ohne den unser Staatsleben nicht bestehen kann. Ich hoffe, dass dereinst viele Beamte und Offiziere aus Ihrem Kreise hervorgehen: Wie viele bedeutende Herren haben wir hier unter uns sitzen: Gelehrte, Beamte, Offiziere und Kaufleute! Ich hoffe, dass der Geist der Einheit des Kösener S. C. im Bonner S. C. weiter leben wird und dass dies auch an allen

anderen Universitäten der Fall sein möge. Und dass der Bonner S. C. wie bisher seinen Rang an der ersten Stelle im Kösener S. C. behaupten werde, darauf erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des Bonner S. C. und der gesamten Corps. Sie leben hoch, hoch, hoch!" (Nicht enden wollender Beifall.)

Der Kaiser kommandierte dann selber den Salamander. Auch auf die alten Herren liess der Kaiser einen Salamander reiben, worauf Herr Kammerpräsident a. D. Schorn, Guestphaliae Bonn, das Wort erhielt, um als ältestes 110. Semester zu danken und der Kaiserin Viktoria Augusta ein begeistertes Hoch auszubringen. Auch der „alte Rath", Palatiae Bonn, (der in Bonn allgemein unter diesem Namen bekannte Justizrat Rath) liess es sich nicht nehmen, in seiner allbekannten, von Laune und Humor übersprudelnden Weise der Damen zu gedenken und durch seinen sprühenden Witz den Kaiser zum herzlichen Lachen zu bringen. Beim Semesterreiben erregte es dann stürmischen Beifall, als der Kaiser als 28. Semester auf das Wohl des Bonner S. C. trank und speziell den Füchsen zurief, dass die beste Parade der Hieb ist. Und nun nahte die feierlichste Stunde des Abends „der Landesvater." Schlägt jedem, mag er noch Student oder alter Herr sein, das Herz höher, wenn ihm der nie entweihte Schläger seines Corps in die Hand gegeben wird und er von neuem den Treuschwur leistet, so wird kaum jemals die Bedeutung dieser Feier so deutlich und zugleich so erhebend gewesen sein, als nun Rhenanias Schläger in der Hand des deutschen Kaisers blinkte, er mit seinem Schwager dem Prinzen von Schaumburg-Lippe den Landesvater stach und er dann, während Rhenanias Waffe auf seinem Haupte ruhte, selbst mit kraftvoller Stimme den herrlichen Vers mitsang:

So lange wir ihn kennen,
Woll'n wir ihn Bruder nennen,
Es leb' auch dieser Bruder hoch!
Ein Hundsfott, der ihn schimpfen soll.

Gleich nach Beendigung des Landesvaters — es war etwa nach 12 Uhr — kommandierte der Kaiser: Landesvater ex, offizieller Teil des Kommerses ex: initium fidelitatis, gab das Präsidium an Wegeler zurück und verliess unter den nicht enden wollenden brausenden Hochrufen der Festgenossen, dem Fanfarengeschmetter der Husaren und unter dem Gesange des „Heil Dir im Siegerkranz" den Saal. Es genügt wohl den mächtigen Eindruck, den der Abend auf alle gemacht hatte, zu schildern, wenn wir erwähnen, dass nach dem offiziellen Teile die sonst gewöhnliche Bierjungenhetze sich nicht recht

entwickeln wollte, sondern sich überall einzelne Gruppen bildeten, um dies für das Corpsleben so unendlich wichtige Ereignis weiter zu besprechen. Es braucht auch wohl kaum erwähnt zu werden, dass an unserm Tische, wo der Kaiser unter den Rhenanen sass — wir waren ja auch durch glücklichen Zufall gewissermassen die eigentlichen Vertreter der rhenanischen Jugend — die animierteste, lebhafteste, freudigste Stimmung herrschte. Der Kaiser drückte es mehrfach seiner Umgebung aus, dass er sich so wohl wie selten gefühlt habe; die ihm nahe Sitzenden wissen Scherze genug von ihm zu erzählen; wir alle aber hatten das Gefühl, dass wohl der Kaiser des mächtigen deutschen Reiches, aber zugleich doch auch der echte fröhliche Corpsstudent bei uns sass, dem von selbst unser Herz in freudiger Begeisterung entgegenschlug. Das waren Stunden, so herrlich, so weihevoll, so kommen sie nicht wieder, und Rhenania war es, die sie dem Kaiser und allen Corpsstudenten so geschaffen hat. In Anerkennung alles dessen hat dann auch der Kaiser unseren Corpsbrüdern Wegeler, Holland und Quilitz seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift und Zirkel zum ewigen Andenken überreichen lassen.

Während des ganzen Kommerses unterhielt sich Se. Majestät fast ausschliesslich mit unseren ihn umgebenden Corpsbrüdern, indem Er beinahe jedem Einzelnen unserer alten Herren vortrank und auch mit einem vergnügten „Prosit“ Ihm dargebrachte „Ganze“ und „Halbe“ annahm. Besonders erfreute sich Se. Majestät über die von unsern älteren Corpsbrüdern erzählten Schnurren und Anekdoten aus dem alten Bonn und seinem früher noch gemütlicheren Corpsleben. Auch über die das heutige Corps besonders interessierenden Angelegenheiten sprach Se. Majestät sich sehr eingehend aus. Speziell beauftragte Se. Majestät unseren Corpsbruder Wegeler auf dem Kösener Kongress für die von uns in Bonn schon lange vertretene grösstmögliche Beseitigung des bei einzelnen Corps noch herrschenden Luxus, sowie dafür einzutreten, dass die Pistolen-Mensuren womöglich ganz abgeschafft und durch solche mit scharfen Waffen ersetzt würden, wie es auch seit dem vorigen Kösener Kongress im S. C.-Komment bestimmt worden ist. Vor allem sprach Se. Majestät die Hoffnung aus, dass durch die Beseitigung des Luxus dem Corpsleben wieder eine recht grosse Anzahl tüchtiger Füchse zugeführt würde, die nicht Lust und Geld hätten, grossen Aufwand zu machen, und dass dadurch die Corps wieder auch numerisch so stark werden würden, wie sie es zu unserer älteren Corpsbrüder Zeiten gewesen.

Auch bei den Kaisertagen in Wiesbaden am 17. und 18. Mai 1897 und den dabei stattfindenden S. C.-Feierlichkeiten war Rhenania durch von der Linde, Schumacher, Stöhrer, Moldenhauer II, Deckert und Lex vertreten, die dort von den alten Herren Rechtsanwalt Scholz, Pfarrer Hartmann, Weingutsbesitzer Schulz, Justizrat Siebert, Amtsgerichtsrat Losen auf das freundlichste aufgenommen und bewirtet wurden.

Das Versprechen, welches der Kaiser am 6. Mai 1891 auf eine Anspielung Moldenhauers gegeben hatte, den Kronprinzen in Bonn aktiv werden zu lassen, erfüllte er am 24. April 1901.

Nicht nur begann an ihm der Kronprinz tatsächlich seine akademische Lehrzeit in Bonn, sondern der Kaiser begleitete ihn selbst, um seiner Immatrikulation als Student der Alma mater Bonnensis und seiner Aufnahme in das Corps Borussia beizuwohnen. Schon einige Wochen vorher ging das Gerücht um, dass der Kaiser aller Voraussicht nach bei dieser Gelegenheit auch den S. C.-Kommers besuchen werde, eine Vermutung, die bald ihre Bestätigung fand. Das war auch der Grund, dass von nah und fern Alte Herren fast aller dem Kösener Verbande angehörender Corps dem Kommers in grosser Anzahl beiwohnten.

In derselben Beethovenhalle, wo am Tage vorher die hiesige Studentenschaft aus Anlass des Kaiserbesuches zu fröhlichem Trunke versammelt war, hielt der Bonner S. C. am 25. April seinen Antrittscommers. Das äussere Bild war, obwohl die Halle nicht wesentlich anderen Schmuck trug, als am Tage vorher, schon dadurch ein anderes, dass die Gallerie ausschliesslich den Damen überlassen war, die in ihren Frühjahrs- und Gesellschaftstoiletten den lichten Rahmen zu dem entzückenden Farbengemälde abgaben. Aber auch sonst war das Bild ein anderes. Die dunklen Anzüge der nichtfarbentragenden Studenten waren bis auf einen kleinen Rest zu Gunsten der Pekeschen verschwunden, die in allen Farben des Regenbogens vertreten waren. Nimmt man dazu die Mützen und Stürmer fast aller deutschen Corps, die bunten Schärpen der Chargierten, die farbigen Körbe der Schläger und diese selbst in ihrem blinkenden Stahl — so hat man etwa ein Bild von der farbenschillernden Pracht dieses Abends.

Der Kaiser, der in Civil war, erschien punkt 8½ Uhr mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, jubelnd empfangen von jungen und alten Semestern und von den Chargierten der Borussia zu seinem Platz unter den Borussen geleitet. Hier begrüsste er zunächst den Generaloberst von Loë,

der das Preussenband über die Uniform gelegt hatte, und nahm sodann neben dem Präsidenten Platz. Zu seiner Rechten sassen der Kronprinz und Graf Pfeil, links von ihm ausser dem Präsidenten von Alvensleben der Herzog von Ratibor und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Die Stimmung des Kaisers war die denkbar beste. Nach allen Seiten tauschte er Grüsse und Handschläge aus; bald winkte er einen der Herren zu sich heran und bald wieder plauderte und lachte er mit seinen Nachbarn in jovialster Weise. Ihm schräg gegenüber sassen Herr von Lucanus als Heidelberger Vandale und Oberbürgermeister Spiritus als Heidelberger Rhenane. Von Alten Herren der Bonner Borussen waren anwesend der Erbprinz von Ratibor, Prinz Hohenlohe, die Grafen Döhnhoff I und II, Graf Thiele-Winkler, Graf Reichenbach, Graf Haugwitz, ferner die Herren von Saldern, von der Osten, von der Lanken, von Douglas, von Rosenberg, von Plessen, von Quistorp, von Franken, von Borcke, von St. Paul, von Wichelhaus, der Gesandte von Bülow und Dr. jur. von Devens. Kultusminister Studt sass bei den Bonner Sachsen, deren Band er neben dem der Breslauer Preussen trug.

Kurz nach Eröffnung des Abends durch Herrn von Alvensleben übernahm der Kaiser das Präsidium, indem er sich einen Preussenstürmer auf's Haupt drückte und den Paradeschläger ergriff. Von diesem Augenblick an war die Stimmung des Abends über alle Massen bewegt. Zunächst rief die Kunde, dass der Kaiser Präside sei, einen nicht enden wollenden Jubel hervor. Die jüngsten und die ältesten Semester schwangen ihre Mützen, die Chargierten zogen die Speere und aus hundert und aberhundert Kehlen drangen die Hurrahs und Hochs orkanartig zu dem kaiserlichen Herrn. Der Kaiser bedankte sich durch Verbeugen für die herzliche Ovationen und erteilte hierauf dem Generaloberst von Loë das Wort zur Kaiserrede. Dieser begann mit leiser aber klarer Stimme zu sprechen, steigerte gegen Schluss sein Organ zu einigem Pathos und wusste namentlich durch die Wärme und Innigkeit seines Vortrages die Herzen seiner jugendlichen Hörer zu bewegen. Er sagte:

Meine teuren Commilitonen und Corpsbrüder!

Nachdem gestern an dieser Stelle die akademische Jugend Se. Majestät den Kaiser mit begeistertem Zuruf begrüsst und dem Kronprinzen ein jubelndes Willkommen entboten, haben sich heute die Corpsstudenten zu gleichem Ziele in gleichem Geiste vereinigt. Im gleichen Geiste, dem Geiste patriotischer Begeisterung und felsenfester Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, mit dem idealen Schwunge zu den-

jenigen hohen Zielen, die Se. Majestät der Kaiser Ihnen gestern mit flammenden Worten gezeigt hat.

Kaiserliche Majestät! Die jungen Vertreter der Bonner Studentenschaft haben gestern vor Ew. Majestät das feierliche Gelübde abgelegt, dass sie sich zu deutschen Männern heranbilden werden, um die Güter des Vaterlandes zu schützen und zu schirmen nach dem Sinne und in der Weise, wie Ew. Majestät es gezeigt haben. Heute haben die Bonner Corpsstudenten den ältesten hier anwesenden Corpsstudenten beauftragt, Ew. Majestät zu bekräftigen, dass die Bonner Corps den Vätern gleich unter Ew. Majestät Führung das Vaterland schützen und schirmen werden, sowie Ew. Majestät Ruf an die Nation ergeht.

Ich will als Corpsstudent von 108 Semestern heute von der Vergangenheit sprechen, nachdem die jugendlichen Vertreter zuversichtlich auf die Zukunft hingewiesen haben. Ich will erinnern, wie, als es galt, damals unter Führung des grossen Kaisers und Ew. Majestät herrlichen Vaters die Grenzen Deutschlands zu schirmen, die deutschen Studenten, die deutschen Corps in erster Linie, sich in den ersten Reihen befanden. Als damals die Kampfesstimmung in jenen Julitagen durch Deutschlands Gauen zog, da wurde selbstverständlich die Bonner Studentenschaft in erster Linie ergriffen. Als in der Nacht vom 16. zum 17. Juli der Ruf des Königs in alle Garnisonen drang, als hier der Oberst des Königshusarenregiments die Mobilmachungsordre in der Nacht vom 16. und 17. Juli empfing, da zogen die Scharen der Studentenschaft zum Regimentskommandeur, um sich die Bestätigung zu holen. Und als diese Bestätigung erfolgt war, da folgte ein vielhundertstimmiges Hurrah, ein brausendes Hoch auf Se. Majestät, und jubelnd zogen die Scharen nach Hause. Am andern Morgen trat eine grosse Anzahl Studierender in die Armee ein. Die Führer wissen, dass sie keine besseren Soldaten hatten, als die Studierenden aus jener Zeit.

Und so wie sie damals waren, so sind sie noch heute, und ich will im Namen der hier versammelten Commilitonen vor Ew. Majestät die Bürgschaft übernehmen, dass, wenn Ew. Majestät sich an die Nation wenden werden, um die Güter zu erhalten, die Ihre Vorfahren erworben haben, die Studenten in erster Linie kämpfen werden. (Hurrah!) Nicht wahr, meine jungen Freunde, wir wollen heute hier vor Sr. Majestät das Gelöbnis ablegen, dass, wie damals die Väter kämpften, so auch Sie einst kämpfen werden. (Hurrah!) Se. Majestät hat als Losung ausgegeben: Wir wollen sein

ein einig Volk von Brüdern, und nach diesen Worten und in diesem Geiste lassen Sie uns die Gläser erheben und rufen: Se. Majestät Kaiser Wihelm II. Hurrah!

Das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Vaterland war in Form lebhafter Hurrahrufe noch nicht ganz verhallt, als sich der Kaiser erhob und unter augenblicklich eintretender Stille folgendes sagte:

Meine lieben Commilitonen!

Sie haben sich an einen der besten Sprecher gewandt, die wohl je aus den Reihen der Corpsstudenten hervorgegangen sind, und von tiefem Dank ist mein Herz durchdrungen für den freundlichen Gruss und Willkomm, den Se. Excellenz in Ihrem Auftrage ausgesprochen hat. Er hat die rechten Saiten angeschlagen, um bei deutschen Jünglingen die Freude, die Begeisterung zu entfesseln. Er hat erinnert an unsere Vergangenheit, an die grossen Tage und die grossen Zeiten, die Ihre Väter und noch viele von Ihnen, die unter uns sind, mitgefochten und mitgekämpft haben.

Nun, meine Herren, ich hoffe und erwarte von der jungen Generation, dass sie mich in den Stand setzen wird, unser deutsches Vaterland in dem Sinne, wie ich es gestern vorzeichnete und aussprach, in seiner engen festen Begrenzung, im Gefüge der germanischen Rasse zu erhalten. Niemand zu Liebe, niemand zu Leide. Wenn aber je uns jemand zu nahe trete, dann werde ich an Sie appellieren, und ich erwarte, dass Sie mich nicht sitzen lassen werden. (Hurrah!) Es bedarf aber natürlich der Vorbilder, und so will ich uns allen nur das Eine wünschen und Ihnen vor allem, die heute Abend hier versammelt sind, dass Sie am Abende Ihres Lebens auf ein so schönes Leben zurückblicken, wie Se. Exzellenz es tut als treuer ergebener Diener meines Herrn Grossvaters, auf dass, wenn Sie dereinst Ihr Haupt zur Ruhe legen, es auch von Ihnen heissen kann: Du guter und getreuer Knecht.

Auf diese Gesinnung hin, die ich bei Ihnen allen voraussetze, reibe ich einen kräftigen Salamander auf Se. Excellenz und den Bonner S. C.

Der Kaiser kommandierte hierauf den üblichen Salamander und trank speziell noch dem Generaloberst von Loë zu. Seine Worte weckten abermals helle Begeisterung. Er sprach mit besonders grosser Herzlichkeit, als er des „Vorbildes" gedachte, dem die Bonner Studentenschaft nacheifern möchte, und schmetterte hell sein Hoch auf den Bonner S. C. heraus. Der Rede folgte zunächst das Corps-Reiben, bei dem der

Kaiser als Präside des präsidierenden Corps auf die Rhenania als das älteste Corps den Salamander rieb. Herr von Alvensleben richtete hierauf folgende Worte an den Kronprinzen:

Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät!
Durchlauchtigster Kronprinz!

Der gestrige Tag war ein Ehrentag für die Bonner Studentenschaft. Wir hatten das grosse Glück, an der Seite Sr. Majestät des Kaisers Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen als akademischen Bürger begrüssen zu können.

Heute wird dem Bonner S. C. die hohe Freude zu teil, zum ersten Mal Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit im Kreise der Corpsstudenten willkommen zu heissen.

Höher schlägt das Herz eines jeden, der das Glück hat, einem Bonner Corps anzugehören, Ew. Kaiserlichen Hoheit entgegen, erfüllt von Stolz und Genugtuung darüber, dass wiederum ein edler Spross des Hohenzollernhauses sich denen anreiht, die in Bonn die Farben getragen haben.

Se. Majestät der Kaiser haben gestern in gnädigster Weise der Zeit gedacht, in welcher Allerhöchstderselbe dem Bonner S. C. als aktives Mitglied angehört haben.

Unser aller innigster Wunsch ist es, dass die Zeit des Aufenthaltes in Bonn auch Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen nur freudige Erinnerungen hinterlassen und ihm viele glückliche Stunden in unserer Mitte beschieden sein mögen.

Erfüllt von unwandelbarer Liebe und Treue zu dem Hohenzollernhaus, ruft der Bonner S. C. Ew. Kaiserlichen Hoheit aus vollstem Herzen ein freudiges Willkommen entgegen.

Allen diesen Gefühlen und Wünschen wollen wir darin Ausdruck geben, indem wir auf das Wohl Ew. Kaiserlichen Hoheit einen kräftigen Salamander mit unserem Rest reiben.

In seiner frischen, zugreifenden Art, die dem jungen Thronfolger die Herzen der Bonner Studenten vom ersten Tage an gesichert hat, beantwortete er die Ansprache mit folgenden Sätzen:

Ich bin meinem Vater von ganzem Herzen dankbar, dass er mich in diese lebensfrische, freudige Gesellschaft gebracht hat und ich hoffe, dass Sie mich als Commilitonen in Ihrer Mitte freundlich aufnehmen werden. (Hurrah!) Ich werde stets bestrebt sein, treue Kameradschaft und Corpsbruderschaft zu halten. (Hurrah!) In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des Bonner S. C.

Die Worte, mit denen der junge Prinz sich gewissermassen in den Bonner S. C. einführte, hätten gar nicht besser gewählt sein können. Seine „Commilitonen" fassten sie dementsprechend auch auf und tranken dem „jüngsten Semester" begeistert zu. Im Anschluss hieran sei eine kleine Episode erwähnt. Bei dem Semesterreiben, das dem Landesvater vorausging, hatte irgend ein Corpsbursch bei Erwähnung des Kronprinzen ein keckes „Der Fuchs" in den Saal gerufen. Das Wort fand jubelnden Beifall, am meisten vielleicht bei dem Kaiser selbst, der seinem Sohn auf die Schulter klopfte und von ganzem Herzen lachte.

Auf die Begrüssung der Alten Herren des Bonner S. C. durch den Kaiser antwortete Kultusminister Studt mit folgendem Trinkspruch:

Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät!
Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit!
Durchlaucht und hochverehrte Herren!
Liebe Commilitonen!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, auf den soeben von Sr. Majestät dem Kaiser und König auf die Alten Herren ausgebrachten Spruch mit ehrfurchtsvollem Dank zu erwidern. Ich erfülle diese Pflicht mit um so grösserer Freude, als ich der festen Ueberzeugung bin, dass in den Herzen der hier anwesenden Herren die von mir ausgehende Erwiderung einen begeisterten Widerhall finden wird. Stehen wir doch unter dem unmittelbaren Eindruck des erhebenden Verlaufs des gestrigen und heutigen Tages und der von Sr. Majestät ausgesprochenen Worte, die in der Geschichte deutschen Corpsstudententums, insbesondere in der Geschichte des Bonner S. C. mit goldenen Lettern eingetragen stehen. Ich darf im Anschluss an diese von Sr. Majestät so huldvoll ausgesprochenen Worte die Erinnerung auffrischen an den 6. Mai 1891, als es den Bonner Corps vergönnt war, unter dem erhabenen Protektorat Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Bonn zu tagen, eine Erinnerung, die jedem, der die Ehre und den Vorzug hatte, daran teilzunehmen, ewig unvergesslich bleiben wird. (Hurrah!) Die damals und gestern ausgesprochenen Worte bleiben ein Vorbild für das gesamte Corpsstudententum. Und wenn heute der älteste und ehrwürdigste unter den Corpsstudenten des Bonner S. C., Seine Excellenz Herr Generaloberst von Loë, die Bonner Corpsstudenten insbesondere und die deutschen im allgemeinen an die Pflicht erinnerte, auf des Kaisers Ruf mit der Parole: Siegen oder

Sterben! in den Kampf zu gehen, so darf ich von meinem Standpunkte an unsere jungen Corpsstudenten die Mahnung richten, in ihrem Berufe mit aller Pflichttreue den Anforderungen gerecht zu werden, die Se. Majestät und der Dienst des Vaterlandes an uns stellen. In diesem Sinne und in der Hoffnung, dass alle Corpsstudenten zur Ehre Gottes den Intentionen Sr. Majestät getreu ihr Amt dereinst ausfüllen, trinke ich meinen Rest auf das deutsche Vaterland.

Auf die Begrüssung der fremden Corps durch den Kaiser ergriff Dr. Firle als Vorsitzender des Vereins Alter Herren das Wort und als Leiter des Godesberger Alte Herren-Festes zu folgender begeisterten Ansprache:

Ew. Majestät!
Kaiserliche und Königliche Hoheit!
Alte und junge Corpsstudenten!

Auf die freundlichen Worte zu erwidern, mit denen von Ew. Majestät soeben die den Bonner Corps nicht angehörigen A. H. A. H. begrüsst und für den Salamander, der auf das Wohl der fremden Corps, die nicht in Bonn ihren Sitz haben, gerieben wurde, im Namen der fremden Corpsstudenten zu danken, ist mir als dem Vorsitzenden der A. H.-Vereinigung Bonn und dem Leiter der altbekannten Godesberger A. H.-Feste der Auftrag geworden.

Wie die einzelnen Corps an jeder Universität zusammengefasst sind und ihren Mittelpunkt finden im S. C., so sind die S. C. S. C. aller deutschen Hochschulen vereinigt im Hohen K. S. C. V. Der K. S. C. V. hatte schon die Corpsstudenten aller deutschen Universitäten zusammengefasst und die den Norden vom Süden vordem scheidende Mainlinie überschritten, lange ehe die politische Einigung Deutschlands erzielt war. Vom Fels zum Meer rauscht der Hohenzollern Aar!

Von den schneebedeckten Gipfeln der Alpen, mit Innsbruck, Bern, München und dem lieblichen Freiburg am Schwarzwalde bis zu dem brandenden Weltmeer mit dem alten Greifswald, Königsberg, Rostock und Kiel, vom fernen Osten, von Schlesien mit Breslau, bis zum wiedergewonnenen Strassburg im Westen, mit Heidelberg dem feinen, und Bonn am deutschen Strome, sind die Corps verbreitet und vertreten auf allen Hochschulen als eine Pflegestätte deutschen Patriotismus, bereit Gut und Blut hinzugeben für das deutsche Vaterland, im Falle es notwendig werden sollte.

Beheimatet in den verschiedensten Bundesstaaten des weiten deutschen Reiches, treu unserm angestammten Landesherrn, gleich ob wir Preussen, Bayern, Sachsen, Württem-

berger, ergeben Ew. Majestät bis zum letzten Blutstropfen, geschmückt mit den verschiedensten farbigen Mützen und Bändern unserer Corps, denen wir Männer Treue geschworen, trotz aller dieser Verschiedenheit — ob alt oder jung — schlägt doch bei uns allen ein und dasselbe corpsstudentische Herz, sind wir alle eingeschworen auf dieselben corpsstudentischen Grundsätze, zu denen ja auch Ew. Majestät sich in jener für uns Corpsstudenten ewig denkwürdigen Rede am Geburtstage des Kronprinzen im Jahre 1891 hier in Bonn im Drei Kaiser-Saal bekannt haben. Wir sind stolz, Ew. Majestät zu den Unsrigen zu zählen und Sie heute Abend wieder unter uns zu sehen! Ew. Majestät! Was wir Teilnehmer von damals — davon auch heute wieder eine stattliche Anzahl hier im Saale — im tiefsten Herzenskämmerchen zu hoffen nicht gewagt, was wohl keiner von uns nochmals mitzuerleben gedacht, heute ist's uns Corpsstudenten zur Wahrheit geworden.

Also, Ew. Majestät, im Namen aller Corpsstudenten nochmals herzlichsten Dank für Ihr Erscheinen! Unsern herzlichsten Dank aber auch dem Bonner S. C., der in gewohnter Gastfreundschaft durch seine freundlichst ergangene Einladung uns fremden Corpsstudenten heute, wie auch damals am 6. Mai 1891, die Möglichkeit gegeben hat, an diesem Ehrentage des Corpsstudententums teilzunehmen. Um diesem aufrichtigen Dankgefühl Ausdruck zu geben, fordere ich deshalb alle diejenigen, welche einem der Bonner Corps nicht angehören, auf, mit mir einen kräftigen Schoppen-Salamander zu reiben — auf das Wohl des Bonner S. C.!

Bei dem nun folgenden Semesterreiben trank das I. Semester auf das Wohl des ältesten Semesters, eine Reihe folgender Semester trank auf das Wohl des Kronprinzen und auf das Wohl des Kaisers, der Damen, der Füchse, der Väter, die ihre Söhne in die Corps schicken, und der Bonner Feuerwehr. Das 24. Semester gedachte der Kaiserin, das 26. trank auf das Wohl des Präsidiums, das 28. auf das des Kösener S. C., das 29. auf die Marine. Weiterhin leerte das 37. Semester sein Glas auf die Kaisertochter, das 40. auf das Wohl der Nachträte, das 41. auf das Wohl des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe; das 43. auf das Wohl der schönen Frauen des Rheinlandes. Auf das Wohl der Prinzessin Viktoria trank das 45. Semester. Beim 45. und 46. trank ferner Landgerichtsrat Magnus auf den Kronprinzen, damit auch er bei seinem Abschied sage, ich habe den Geist, der in den Bonner Corps lebt, als einen guten befunden. Der Kaiser trank als 48. Semester auf das Wohl des Bonner S. C.,

Dr. Firle als 59. auf das Wohl des Seekadetten der kaiserlichen Familie. Oberbürgermeister Spiritus gab als 60. Semester seiner Freude Ausdruck, nun schon 20 Semester in der schönen Stadt Bonn zu leben. Obwohl er nicht dem Bonner S. C. angehört habe, habe er als Stadtvater ihn in all seinen Verhältnissen und Tugenden kennen gelernt. Er trank ebenfalls auf das Wohl des Bonner S. C. Das 62. Semester weihte sein Glas dem Generalobersten von Loë. Das 68. Semester, Prof. Moldenhauer, erinnerte an den 6. Mai 1891, was dort gelobt worden sei, werde gehalten bis in alle Ewigkeit. Das 69. Semester brachte seinen Spruch aus auf die ewig unlösbare Einigkeit der deutschen Stämme im deutschen Reiche unter dem Hohenzollernaar. Das 73. Semester trank auf Alldeutschland. Das 77. Semester trank mit dem Wunsche, dass unsere Onkels endlich einsehen möchten, dass der Mittellandkanal gebaut werden muss. Der Kaiser lehnte sich hellauflachend hierbei hinten über. Das 78. Semester trank auf das Wohl der ganzen kaiserlichen Familie, das 80. auf die Zukunft des deutschen Reichs. Herr von Claer sprach als 86. Semester seine Freude darüber aus, den heutigen Abend erlebt zu haben, und trank auf das Wohl Sr. Majestät einen ganzen. Der Kaiser achtete lachend darauf, als der Nachbar Herrn v. Claer daran mahnte, den Ganzen vorschriftsmässig auszutrinken. Das 89. Semester weihte sein Glas dem Andenken an alle treuen Corpsstudenten. Kultusminister Studt trank als 91. Semester darauf, dass die deutsche Wissenschaft ihre hoch angesehene Stelle allezeit bewahren möge. Das 101. Semester leerte sein Glas mit dem Wunsche, dass Se. Majestät die Feste des Bonner S. C. noch oft mit seiner Gegenwart beehren möge. Das 102. Semester trank noch einmal auf das Wohl des Prinzen Adolf und der Prinzessin Viktoria Als 104. Semester trank Oberst von Nostitz auf das Wohl des 48. Semesters, das die grosse Ehre hatte, Se. Majestät zu den seinen zu zählen. Generaloberst von Loë trank als 108. Semester immer noch eins. Geheimer Justizrat Notar a. D. Lauff aus Köln, der Vater des Dichters Joseph Lauff, erklärte als 120. Semester, er freue sich still und trinke auf das Wohl des jüngsten Commilitonen. Der Kaiser liess sich, nachdem er das Semesterreiben geschlossen hatte, das älteste Semester durch den Chargierten der Guestphalia vorstellen. Der alte Herr, welcher gänzlich erblindet ist, wurde von dem Kaiser mit grosser Herzlichkeit empfangen und durch eine längere Ansprache ausgezeichnet.

Den Schluss des glänzenden Commerses bildete der Landesvater. Der Kronprinz verliess den Platz neben dem Kaiser

und setzte sich dem Generaloberst von Loë gegenüber, um mit ihm den Landesvater zu stechen. Ein Borusse überreichte dem Prinzen einen Preussen-Stürmer, den dieser vor sich hinlegte, bis die Reihe des Durchstossens an ihn kam. Als es so weit war, stiess er das weisse Tuch mit kräftigem Rucke durch. Nach Beendigung des Landesvaters — es war bereits halb 1 Uhr geworden — legte der Kaiser das Präsidium nieder und verliess unter den jubelnden Abschiedsrufen der Zurückbleibenden mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe den Commers.

An dem denkwürdigen Abend nahmen von unsern Corpsbrüdern teil: Backhausen II, Berckemeyer, Conzen, Dernen, Etscheit, Fuchs, Gülcher, Franz von Guérard, Hans v. Guérard, Hasslacher, Heinke, Heuser, v. d. Heyde, Hoffsümmer, Krause, Lange, Marquart, Martion, Meyer, Moldenhauer I, Neutze, Oberschuir, O. Remy, Rosenberg, Schäfer I, Schäfer II, Schulze-Steinen, Simrock, Stöhr, Ungar, Wegeler, Weyer, Wilde, Zingel. Ausserdem war der Tisch der Rhenania von einer grossen Zahl von Mitgliedern befreundeter Corps besetzt, so dass der Landesvater bei uns mit am längsten dauerte.

Abschied der „Nachtsräte".

In dem Bonner Studentenleben, vor allem in dem des S. C., sind die Nachtwächter ein nicht unwichtiges Element gewesen. Dies alte ehrwürdige Institut der rheinischen Hochschule ist am 31. März 1900 dahingeschwunden, ein weiteres Stück der alten Burschenherrlichkeit hat den modernen Einrichtungen weichen müssen. Die treuen „Geleiter" der akademischen Jugend, die „Stützen" so manches jungen, unerfahrenen Studenten, die Freunde des lustigen Burschenlebens, die alten Nachtwächter sind abgeschafft worden, und an ihre Stelle finster blickende Polizisten getreten.

Die Kunde von der bevorstehenden Verabschiedung der Nachtwächter verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der ganzen Studentenschaft, und sofort reifte im Bonner S. C. der Plan, diesen altverdienten Leuten eine würdige Abschiedsfeier zu bereiten. Von bewährter Seite wurden eifrige Vorbereitungen betrieben, und als am 31. März Abends die Kaiserhalle ihre gastlichen Pforten öffnete, erschienen trotz der Ferienzeit über 40 Angehörige des S. C., Alte Herren, Inaktive und einige Aktive, um die Nachtwächter zu empfangen und „wegzufeiern".

Und sie kamen, 17 an der Zahl, meist schon ergraute, sturmerprobte Gestalten, aus deren Gesichtern die Freude über

die Anteilnahme des Bonner S. C. an ihrem Abschiede strahlte. Ein schmetternder Tusch der Bonner Husarentrompeter empfing sie, und alsbald brausten die Töne des ewig schönen Studentenliedes: „O alte Burschenherrlichkeit“ durch die Halle, welches vereint mit einem donnernden Schoppensalamander die Feier eröffnete. Nachdem sich die Ehrengäste an einem leckeren Male gestärkt hatten, begrüsste sie der Vorsitzende Herr Bergreferendar Jakobs, Saxoniae, mit schwungvollen Worten, wies auf die hervorragenden Eigenschaften der „Nachtsräte“ hin und endete mit einem begeistert geriebenen Salamander auf die Ehrengäste. Er machte ausserdem die mit Jubel aufgenommene Mitteilung, dass einem Greifswalder Westfalen so eben das Ehrenband des Bonner Nachtwächter-Corps verliehen worden sei in Gestalt eines breiten Lederriemens, an dessen Ende zwei grosse gekreuzte Nachtwächterschlüssel prangten, er trug dasselbe neben dem Corpsbande. Der Redner beklagte es, dass aus dem mit Hermelinpelz besetzten Purpurmantel der alten Burschenherrlichkeit ein Schwänzchen nach dem andern herausgerissen werde. Die Nachtwächter fielen als ein Opfer des Fortschrittes und des 20. Jahrhunderts, unsern Nachkommen werde es wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht einmal erklingen, wenn sie von den Nachtwächtern hörten, die in dem „gemütlichen, ewig jugendfrischen Bonn zu alten Zeiten ihr sogenanntes Schwert als Scepter geschwungen hätten“. Redner führte dann einzelne Belege für die Güte und Fürsorge der Nachtwächter vor. Sass man auf der Kneipe, so erschien punkt 11 Uhr der Nachtwächter in Begleitung zweier oder auch dreier Amtsgenossen, um nach dem Zustande seiner Schutzbefohlenen zu forschen. Fand er den Zustand schon Bedenken erregend, so half er in der liebenswürdigsten, zuvorkommendsten und aufopferndsten Weise das Fass leeren. Verspürte man einmal Lust zu nächtlicher Ruhestörung, so wandte man sich an den Nachtwächter, und dann hiess es: „Herr Doctor, gohn Se in de Bachstrass, dä Nachswächter von do is grad op der Wach, da könnt er et jöcke.“ Auch funktionierte ihr Nachtwächterdienst besser wie jedes Geheimpolizistenbureau. Nur ein Fall sei erwähnt: Ein jetzt schon in Amt und Würden stehender alter Herr der Palatia wurde wegen seiner Verdienste um das Beleuchtungswesen in der Nachtwächtersprache „Et Biest“ genannt. Einmal war dieser zwei Jahre lang abwesend; als er eines Tages um 8 Uhr abends wieder hier eintraf, vernahm man schon eine halbe Stunde später auch im entferntesten Stadtviertel, wie ein Nachtwächter dem anderen zurief: „Du Jup, häste es alt gehört, et Biest is widder do!“ Ja, gibt es eine Polizeibehörde, die fin-

diger wäre als unser Nachtwächtercorps? Und heute scheiden sie von uns. Je zwei von ihnen werden durch einen Schutzmann ersetzt, weil ein Schutzmann so viel leisten soll, wie zwei Nachtwächter. Schon an anderer Stelle ist dem Magistrat gesagt worden, dass dies unmöglich sei. Denn kein Schutzmann kann soviel Kaffee umsonst im Kaisercafé trinken wie zwei Nachtwächter, kein Schutzmann kann soviel schlafen wie zwei Nachtwächter. „Aber wie dem auch sein mag, wir Corpsstudenten wollen ihnen immer ein treues Andenken bewahren und uns stets der heitern Momente erinnern, die sie uns bereitet haben." Kaum war die Festrede und der stürmische Beifall, den sie gefunden, verklungen, als auch schon der Vertreter der Nachtwächter, Kraus mit Namen, sich zur Gegenrede erhob und sich für die Anerkennung bedankte, die sie wenigstens bei den Studenten gefunden, und die ihnen ein Trost sei für das ihnen zugefügte Leid. „Lange schon, so sagte er, seit dreiviertel Jahren wehte dieser stille Wind schon in der Kolonne. Heute war für uns kein Freudentag. Manchen von uns hat es hart betroffen, nur fünf von uns ist zum Abschied eine kleine Gunst zugesagt worden. Um so mehr freut es uns, dass die Corpsstudenten unser gedacht haben. Wir werden uns stets gerne der frohen Stunden erinnern, die wir mit unsern Studenten verlebt haben. Ich fordere daher meine Collegen auf, mit mir auf „das hochlöbliche S. C." den Rest zu leeren!"

Der offizielle Teil war hiermit erledigt, und es dauerte nicht lange, so setzte sich alles durcheinander und nun begann ein fröhliches Treiben und heftiges Pokulieren. Der Senior der Nachtwächter übernahm das Präsidium der Fidulität und eröffnete sie mit dem Liede: „Juchheirassassa, und die Nachtsrät' sind da!" — Sodann gab er allerlei Erlebnisse aus seinem Nachtwächterleben zum Besten und erzählte unter anderem, dass die Donna auf dem Kaiserplatze (die Statue auf dem Brunnen) einst ganz pickfein mit der Krinoline, ein anderesmal mit einem Herrenhemd bekleidet worden sei. Es waren tolle Studentenstreiche, die da zu Tage kamen, und lebhafter Beifall lohnte den im kölnischen Dialekt Erzählenden. Besondere Freude machte eine improvisierte Postansichtskarte, auf der ein „Polyp" im Glanze der aufgehenden Jahrhundertsonne stolz dem traurig abziehenden Nachtwächter nachsieht. Sie wurde dem Oberbürgermeister mit Grüssen sämtlicher Anwesenden übersandt.

Auch Rhenania, vertreten durch Schumacher, Sturm und Windthorst, fand einen alten Freund wieder, da nämlich plötzlich einer der Nachtsräte sagte, er habe die Rhenanen

4 Jahre lang auf ihrer Kneipe bewacht und manchen lieben Rhenanen nach Hause geleitet. Er kannte alle damaligen Corpsbrüder bei Namen und so erfuhren die eifrig Lauschenden manch' tolles Stückchen der jetzigen lieben a. H. a. H. und kamen zu dem Schluss, dass es in früheren Zeiten auf der hiesigen Hochschule und bei der Rhenania insbesondere doch recht fidele, übermütige Zeiten gewesen sein müssen. Man war noch im eifrigen Unterhalten und Auffrischen alter Erinnerungen, als plötzlich der Ruf ertönte: „Auf zur Pyramide" und hinaus ging's durch die stillen Strassen unter den schmetternden Klängen der Musik: „Juchheirassassa, und die Nachtsrät' sind da!" so scholl es begeistert durch die Gassen, über den stillen Marktplatz hin, und die herbeieilenden Schutzleute drückten gern am Ehrentage der scheidenden Kollegen ein Auge zu. Von der Treppe des alten Rathauses wurde in zündender Rede des Oberbürgermeisters, des Freundes und Beschützers der Nachtwächter, gedacht, und eine Reihe der mitgebrachten Deckelschoppen wurden zu seinen Ehren auf dem Pflaster zerschellt. Dann ging's zurück zur Kaiserhalle zu weiterem festlichen Gelage. In den ersten Morgenstunden des anbrechenden 1. April wurde auch Bismarcks noch gedacht, der als Corpsstudent auch ein Freund der Nachtwächter gewesen sei.

Stürmerfrage.

Nicht unerwähnt mag auch der Torpedofrühschoppen bleiben, den Rhenania am 8. Mai 1900 zu Ehren der damals den Rhein herauffahrenden Torpedoflottille auf dem Corpshause veranstaltete. Am Abend beteiligte sich dann Rhenania mit dem ganzen Bonner S. C. an dem in der Lese stattfindenden Essen, das die Bürger Bonns zu Ehren der Offiziere gaben, und hatte die Freude unter ihnen den Sohn ihres A. H. Geheimrat Püllen aus Grevenbroich begrüssen zu können.

In dem Bonner S. C. und besonders für Rhenania hat die Mützen- und Stürmerfrage ein eigentümliches Moment gebildet. Ursprünglich trugen nur die Preussen Stürmer, allmählich gingen aber auch die andern Corps zu dieser Tracht über. In unserm Corps hatte nun schon von der Suspension des Jahres 1875 diese Frage eine Rolle zu spielen begonnen und zeitweise zu sehr erregten Verhandlungen geführt. Unsere Kopfbedeckung war seit altersher ohne Zweifel die dunkelblaue Mütze gewesen; nun aber, wo der übrige S. C. Stürmer trug und in Bonn Verbindungen aufkamen, deren blaue Mützentracht unangenehme Verwechselungen herbeiführten, glaubte der C. C. ebenfalls den Stürmer nehmen zu müssen. Doch den Bemühungen der alten Herren gelang es immer

wieder, der Mütze zum Siege zu verhelfen, ohne welche sie sich nun einmal Rhenania in Bonn nicht recht vorstellen könnten, doch mussten sie endlich den gewichtigen Gründen des C. C. nachgeben. Als Farbe des Stürmers wurde endgiltig die weisse angenommen und nach längeren Erprobungen, um die Rhenania sofort von den Preussen unterscheiden zu können, die Perkussion.

Den alten Herren blieb es überlassen, ob sie bei öffentlichen Aufzügen und Festlichkeiten Mütze oder Stürmer tragen wollen. Auf der Kneipe gilt die Mütze als gemeinsame Kopfbedeckung.

Rhenania im Kösener S. C.

Ebenso wie im Bonner S. C. wahrte auch im Kösener S. C. unser Corps seine achtunggebietende und überall angesehene Stellung. Das Freundschaftsverhältnis mit Borussia zu Halle, Borussia zu Greifswald, Hassia zu Giessen blieb erhalten, dazu kam 1890 das mit Hasso-Nassovia zu Marburg. In gegenseitiges Vorstellungsverhältnis trat Rhenania mit Suevia zu München seit Sommer 1884, Thuringia zu Jena seit Sommer 1888, Brunsviga zu Göttingen seit Sommer 1890, mit Thuringia Leipzig seit Sommer 1903, mit Hansea zu Königsberg seit Sommer 1900. Ausserdem verkehrten auf der Kneipe Mitglieder der Würzburger Westfalen, Freiburger Schwaben, Heidelberger Rhenanen, Freiburger Hasso-Borussen, Tübinger Rhenanen, Strassburger Schwaben, Kieler Sachsen, Würzburger Baiern, von denen dem Fabrikbesitzer Dr. Köllik er wegen seiner Verdienste um unser Corps 1903 die Schleife verliehen wurde, und Münchener Braunschweiger. Es ist dieser Verkehr mit fremden Corpsstudenten nicht zu unterschätzen, er hebt nicht nur den Besuch der Kneipe und macht das schöne Bild dort noch farbenreicher, er erweitert auch durch die Unterhaltung den Blick der Corpsbrüder und lässt sie für sich selbst auf manches achten, was im Beisammensein der eigenen Leute oft unberücksichtigt gelassen wird. Ein solcher Besuch ist im gewissen Sinne auch ein Gradmesser, in welchem Wert ein Corps auf andern Hochschulen steht. Es wäre überhaupt im Interesse des Corpsstudententums zu wünschen, dass alle inaktiven Corpsstudenten, so lange sie auf der Universität weilen, in den Verkehr mit einem Corps treten müssten.

Seit 1870 begann die sogenannte „Kreisbildung der Corps“, die Dr. Fabricius in seiner Schrift „Geschichte und Chronik des Kösener S. C.-Verbandes“ nicht mit Unrecht als einen unangenehmen Anklang an die Parteiwirtschaft im poli-

tischen Leben bezeichnet. Dieser Kreispolitik sind manche alte, solide Freundschafts-Verhältnisse zum Opfer gefallen, zum Schmerz vieler alter Herren, welche die Waffen, welche sie für ihre beiden Bänder geführt, nun sich feindlich gegeneinander kehren sehen mussten. Doch schon in den 80er Jahren setzte eine Reaktion gegen eine solche ungesunde Politik ein; auch der Humor und die Satire halfen über die schlimmsten Auswüchse hinweg. So fanden zwei Gedichte überall die beste Aufnahme, das eine von Dr. Bredt Hanseae-Bonn verfasst, das andere ein Kreislied des Wuppertaler A. H. S. C. Das erste lautet:

In Kösen gibt's der Kreise vier,
Und dieses darum merke dir:
Im ersten Kreise sind die Raben,
Die schwarzen Brüder, böse Knaben.

Sie ramschen gern und ohne Grund,
Doch in Gesellschaft spricht ihr Mund
Was nötig nur, sonst keinen Ton;
Sie nennen dies: Direktion.

Im grünen Kreise sind die Protzen,
Bei Pommery und Greno motzen,
Sie sind voll Dünkel, stets patent,
Der eine kaum den andern kennt.

Der dritte Kreis, an Farbe blau,
Nicht kalt, nicht warm, ist eben mau,
Weil oft in ihm es blitzt und kracht,
Er andern viele Freude macht.

Im vierten Kreise sind, mein Sohn,
Die edelsten der Nation,
Und dieser hohe vierte Kreis
Ist wie die Unschuld blendend weiss.

Ein neuer Kreis, noch nicht modern,
Der wäre dies nur gar zu gern.
Drum wurde er aus blassem Neid
Schon fahl und gelb vor seiner Zeit

Rhenania rechnet sich zum „schwarzen Kreis", dem man ein einfaches Auftreten und eine schneidige Fechtart nachsagt, hat aber dabei den Grundsatz verfolgt, so weit wie es irgend möglich ist, an alten erprobten Verhältnissen treu festzuhalten, vor allem aber die Schlussstrophe des andern Kreisliedes sich zu eigen zu machen:

Es mag der Streit darüber ruhn,
Ob's mit den „Kreisen" opportun:
Am besten steht doch nach wie vor
Auf eignen Füssen jedes Corps!

So sind die langjährigen Freundschaftsbande mit Borussia zu Halle, Borussia zu Greifswald und Hassia zu Giessen

immer fester geknüpft worden, auch mit Hasso-Nassovia zu Marburg wurde das Verhältnis ein recht freundschaftliches, Rhenania hat diesem Corps so manchen trefflichen Corpsbruder zu verdanken. Dagegen kam es zum Bruch mit Normannia Berlin und Suevia München. Inwieweit hier die Kreispolitik mitgespielt haben mag, soll ununtersucht bleiben; in besonderen Denkschriften und in einer in der Corpszeitung Nr. 27 von Hartmann veröffentlichten trefflichen „Corpspolitischen Studie" sind die Hauptgründe dargelegt worden. Jedenfalls hat Rhenania den Bruch mit diesen beiden Corps nur schweren Herzens vollzogen; mit Normannia kam er am 3. Februar 1901, mit Suevia am 10. Mai 1907. Die P. P.-Suiten wurden teils in Berlin und München, teils in Bonn ausgefochten. Auch mit Brunsviga Göttingen musste das Vorstellungsverhältnis im Sommer 1908 nach einem von unserm Corps nicht anzunehmenden Schreiben derselben aufgegeben werden. Die P. P.-Suiten wurden teils in Bonn, teils in Göttingen ausgefochten. Kaum waren diese beendet, als Thuringia in Jena ebenfalls das Vorstellungsverhältnis mit uns abbrach, wodurch P. P.-Suiten in Jena und Bonn nötig wurden. Auch diese Vorgänge standen wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem Bruch der Suevia in München. Zur grössten Freude aber der alten Herren gelang es das alte Freundschaftsverhältnis zu Normannia wieder herzustellen. Kurz vor Schluss des Wintersemesters 1902/3 meldeten sich Normannen auf Corpsbesuch an, deren einer Vertreter gegen in Bonn weilende Berliner Westfalen auf unsere Waffen fechten wollte, und am 15. März wurde das befreundete Verhältnis wieder aufgenommen und durch Aktivwerden Greevens bei uns von neuem befestigt.

Rhenania als Träger des wahren deutschen Studententums.

Die nun bald neunzigjährige Geschichte unseres Corps hat bewiesen, dass mit geringen Ausnahmen seine Mitglieder nicht einseitig in dem Corpsleben aufgegangen sind, sondern auch den Geist ihrer Zeit verstanden und danach gehandelt haben. In dem Studentenleben aller Hochschulen vollzog sich seit den siebziger Jahren eine volle Umbildung; die einstige Vorherrschaft der Corps ging verloren, statt der verhältnismässig wenig bunten Mützen farbentragender Verbindungen sah man überall, so auch in Bonn eine immer grösser werdende Zahl erscheinen, und alle, auch die nicht farbentragenden Verbindungen wie selbst die Nichtinkorporierten verlangten in den studentischen Angelegenheiten mitzuraten und zu taten. Die

Corps haben leider vielfach diesem veränderten Zeitgeist nicht Rechnung getragen und sich zu ihrem eigenen Schaden in den Schmollwinkel zurückgezogen. Es ist für Bonn das Verdienst unseres Corps rechtzeitig erkannt zu haben, dass der S. C. nicht mehr eine über alle andere gebietende Studentenschaft für sich allein bildet und sich von den übrigen abschliessen darf, sondern dass er nur ein Glied, wenn auch ein schwer in die Wagschale fallendes, der ganzen Studentenschaft geworden ist. Er muss mit den schlagenden Corporationen gehen und mit allen nationalen und den Ansturm der einseitigen ultramontanen Verbindungen abwehren. Er muss seine gewichtige Stellung benutzen in allen allgemeinen studentischen Angelegenheiten nicht nur mitzusprechen, sondern womöglich die Führung zu übernehmen, ohne jedoch je von dem alten bewährten Grundsatz abzuweichen, dass der Corpsstudent sich von der eigentlichen Politik fern halten soll.

Nach diesen Grundsätzen hat nun Rhenania gehandelt und sich dadurch in der ganzen Bonner Studentenschaft eine hochgeachtete Stellung erworben. Unser Corps hat auch gegenüber den katholischen ultramontanen Verbindungen unbedingt den nationalen Standpunkt festgehalten. Da seine Versuche, den Frieden herbeizuführen, an der Halsstarrigkeit derselben scheiterten, diese Verbindungen vielmehr aus der sogenannten „Vertreterversammlung“ der gesamten Studentenschaft gelegentlich einer für Bismarck geplanten Huldigung austraten, so hat auch Rhenania entschieden für ein Fernhalten derselben von allen gemeinsamen akademischen Feierlichkeiten gestimmt. Der Streit ist bisher nicht geschlichtet worden, sollten die ultramontanen Verbindungen sich endlich eines Bessern besinnen, dann würde sicherlich Rhenania nichts gegen ihre Wiederaufnahme in die Vertreterschaft haben.

Ueberall da, wo es galt, die Liebe und Treue zum Kaiser und zum Vaterlande zu bezeugen, in dem allein die starken Wurzeln seiner Kraft sind, ist unser Corps mit an erster Stelle gewesen. So nahm es an den Kaisergeburtstagsfesten stets teil und wirkte begeistert mit, wenn dem grossen Schöpfer des deutschen Reiches die ihm gebührenden Huldigungen dargebracht wurden. Zur Feier seines 80jährigen Geburtstages am 1. April 1895 war nach Beschluss der Bonner Studentenschaft bestimmt worden, dass die Corps den Träger der Universitätsfahne, und Corps und Burschenschaften je einen der dazu gehörigen Fahnenjunker als offizielle Vertreter der Bonner Studenten stellen sollten. Die Rolle des Fahnenträgers fiel dem präsidierenden Corps Saxonia zu, während Rhenania das Glück hatte, das bestimmende Los des Fahnenjunkers zu ziehen.

Corpsbruder Deckert wurde als solcher vom Corps gewählt und ausserdem der erste Chargierte Freytag noch als besonderer Vertreter des Corps entsandt. Es waren weihevolle nie zu vergessende Stunden, die sie dort bei Bismarck verleben durften. 1900 wurde Moldenhauer III einstimmig von der allgemeinen Studentenversammlung erwählt, um bei der Grundsteinlegung einer Bismarcksäule am 22. Juni die Kaiserrede zu halten.

Unter rauschendem Beifall konnte er im Anblick der sieben Berge an dieser Stätte, die ein Wahrzeichen der Liebe und Erinnerung an Deutschlands grössten und treuesten Mann sein soll, das feierliche Gelöbnis der unabwendbaren Treue zu Kaiser und Reich ablegen. Nicht minder herrlich verlief am 18. Januar 1901 die zugleich mit der Feier des 200jährigen Bestehens des Königsreichs Preussen abgehaltene Einweihung der Bismarcksäule. Die Leitung der Feier, von der die katholischen Corporationen ausgeschlossen blieben, war von der Studentenschaft der Burschenschaft Alemannia übertragen worden. Von der ergreifendsten Wirkung war aber die Bismarck-Trauerfeier am 28. November 1898, bei der Rhenania durch Schumacher vertreten war und zu der Moldenhauer I den Prolog gedichtet hatte.

Mit solchen Erinnerungen möge die bis Ende 1908 gehende Geschichte unserer Rhenania schliessen. Wenn Fürst Bismarck am 1. April 1895 unsern Corpsbrüdern gegenüber seiner Freude Ausdruck gab, dass Rhenania wieder eine stattlichere Aktivenzahl aufweisen konnte, so hatte er dadurch zugleich das ausgesprochen, was das Herz alter und junger Rhenanen erfüllt, dass dieses Corps, das in Bonn und im ganzen Kösener S. C. stets eine so ruhmvolle und ehrenvolle Stellung eingenommen hat, in unabsehbaren Zeiten dem deutschen Studententum erhalten bleiben möge. Und so lange mit dem Namen des Corps der Wahlspruch „Einer für alle und Alle für einen“ und das begeisternde Wort: „Nunquam retrorsum!“, Einfachheit und Sparsamkeit, Strammheit und wahre Ehrenhaftigkeit verbunden sind, so lange wird und muss Rhenania's Fahne zur Freude der Corpsbrüder, zur Ehre des Corps und der Studentenschaft, geachtet und geliebt von den Bonner Bürgern in der schönen Musenstadt am Rhein in den Lüften wehen.

„So blühe denn, Rhenania, du hehre,
So wachse fort, du echter Männerbund,
Dass deines Namens nie verletzte Ehre
Noch lange lebe in der Enkel Mund!“

Vivat floreat crescat Rhenania!

II.

Mitglieder-Liste.

567 Mitglieder, davon z. Z. lebend 170 (Mai 1909).

(135 alte Herren, 20 Inaktive, 15 Aktive.)

Enthält sämtliche Mitglieder der Rhenania, aufgeführt in der Reihenfolge ihres Eintritts ins Corps, mit Angabe von Herkunftsort, letztem Stand und Wohnort, Receptionsdatum, Chargen und ev. Todesdatum.

Gleiche Namen sind nur bei Verwandten fortlaufend numeriert.

Frühere, dem Corps nicht erhalten gebliebene Mitglieder sind nur in Abt. IV bei der Uebersicht über die einzelnen Semester aufgeführt.

Als Quelle diente die letzte Liste von 1900, die unter neuer Anordnung und unter Hinzufügung der Abt. III, V—VII auf Grund der C. C.-Protokolle, sonstiger erhaltener Bücher des C. C. und der seither angestellten Ermittelungen umfassend berichtigt und ergänzt wurde.

Die Angaben aus der Zeit von 1820—1829 sind unvollständig, da aus dieser Zeit weder geordnete Protokolle noch sonstige Aufzeichnungen erhalten sind. Insbesondere sind die Receptionsdaten der unter Nr. 31—57 Aufgeführten ungewiss; auf jeden Fall liegen sie jedoch zwischen 1820 und 1829. Die Namen Nr. 1—30 stehen als eigenhändige Unterschrift unter der ältesten Constitution von 1820. Die Namen Nr. 1—13, 21, 40 sind auf einem in den Händen des Herrn Corpsbruders von Runkel (Nr. 329) befindlichen Pfeifenkopfe vermerkt, den die Genannten dem Vater des Besitzers im Jahre 1820 dediziert haben. Die Namen 31—52 stammen aus der Bredowschen Corpsliste von 1868, woselbst als Quelle die mündliche Mitteilung des Ehrenmitgliedes Dr. Kalt (Nr. 14) angegeben ist. Die unter Nr. 53 und 54 Genannten sind mit Dr. Kalt zusammen auf einer dem Corps gehörigen Erinnerungstafel als Teilnehmer des Stiftungsfestes am 4. VIII. 1854 aufgeführt, worauf 1823—25 als ihre Aktivitätszeit angegeben ist. Der Name unter Nr. 55 ist nach Angabe der Corpsliste der Heidelberger Rhenania, die z. Z. ein enges Cartell mit der Bonner Rhenania verband, hinzugefügt. Die Namen 56 und 57 stammen aus Stammbuchblättern (siehe Corpszeitung Nr. 14).

---

1. **Heussner, L.,** aus Riva i. d. Rheinprovinz,
~~Dr. med., Sanitätsrat in Boppard~~; rec. 15. 5. **1820**, vorher Heidelberger ~~Rhenane~~; †.

2. **v. Sievers, A.,** aus Livland,
Kirchspielvogt a. D. in Kiel; rec. 15. 5. **1820**, 1825 Kieler Holsteiner; †.

3. **Kneyn, T. F.** (auch Knyn), aus Mainz,
Landgerichtspräsident in Mainz; rec. 15. 5. **1820**; †.

4. **Langen, T. F.,** aus Eltfelt (Eltville) a. Rhein,
Advocat in Mainz; rec. 15. 5. **1820**; †.

5. **Friessem, W.,** aus Polch,
Staatsprocurator a. D. in Wiesbaden; rec. 15. 5. **1820**; † Juni 1882.

6. **v. Runkel I, E.,** aus Heddesdorf b. Neuwied,
Landrat, Geh. Regierungsrat in Neuwied; rec. 15. 5. **1820**; † 3. Juli 1882.

7. **Sulzer, W. Ph.,** aus Magdeburg,
Dr. iur., Wirkl. Geh. Rat, Mitglied des Herrenhauses, des Heroldsamts, der Generalordenscommission, in Berlin; rec. 15. 5. **1820**; † 1888.

8. **Plock, F. Chr. H.,** aus Wesel;
rec. 15. 5. **1820**; †.

9. **Wachter I, J. Anton,** aus St. Goar;
rec. 15. 5. **1820**; †.

10. **Becker, Friedrich,** aus Friedrichsaue b. Mainz;
rec. 15. 5. **1820**; †.

11. **Rausel, Christian,** aus Berleburg i. Westf.;
rec. 15. 5. **1820**; †.

12. **Wachter II, Joseph,** aus Pfalzfeld b. St. Goar;
rec. 15. 5. **1820**; †.

13. **Birkenstock, Bernhard,** aus Erbach i. Rheingau;
rec. 15. 5. **1820**; †.

14. **Kalt, Joseph Dominicus,** aus Herschbach i. Nassau,
Dr. med., Geh. Sanitätsrat in Bonn; rec. ~~15. 5.~~ **1820**; ~~tat das Corps 4. 7. 1829 als **E. M.** an der Spitze 8 anderer Corpsburschen wieder auf~~; † 1. Januar 1887.

15. **Laenders, G.,** aus Neersen b. Krefeld,
Gutsbesitzer; rec. 15. 5. **1820**; †.

16. **Jaehnigen, Franz Louis,** aus Magdeburg;
rec. 15. 5. **1820**; †.

17. **Müller, Friedrich,** aus Wiesbaden;
rec. 15. 5. **1820**; †.

18. **Herber, Max Jos.,** aus Eltfelt i. Rheingau;
rec. 15. 5. **1820**; †.

19. **Knapen, Ant. Heinr.,** aus Heithuyssen b. Ruermonde;
rec. 15. 5. **1820**; †.

20. **Roos, E. Fritz,** aus Limburg a. d. Lahn,
Jurist; rec. 15. 5. **1820**, W. 1824 Heidelberger Rhenane (XXX); †.

21. **Knebel I, H.,** aus Gemünden,
Gymnasialdirektor in Köln; rec. 15. 5. **1820**; †.

22. **Melsbach, W.,** aus Dahr b. Neuwied,
Kreisgerichtsrat a. D.; rec. 15. 5. **1820**; † 1869.

23. **Hackenberg, L.,** aus Neuwied;
rec. 15. 5. **1820**; †.

24. **Kremer, Joh. Nepomuk,** aus Limburg a. d. Lahn,
Jurist; rec. 15. 5. **1820**, W. 1823 Heidelberger Rhenane; †.

25. **Knebel II, P.,** aus Gemünden,
ev. Pastor in Simmern; rec. 15. 5. 1820; †.

26. **v. Rappard, Bertram,** aus Aachen,
Jurist; rec. 15. 5. **1820**, W. 1824 Heidelberger Rhenane; †.

27. **Wirz, Fr.,** aus St. Goar;
rec. 15. 5. **1820**; †.

28. **Ackermann, J. I.,** aus Bell b. Andernach;
rec. 15. 5. **1820**; †.

29. **v. Istaedt, P. E.** (Name ungewiss), aus Coblenz;
rec. 15. 5. **1820**; †.

30. **Reimbold, Joh. Pet.,** aus Köln;
rec. 15. 5. **1820**; †.

31. **Sames**; †.*)

*) Zu Nr. 31 bis 57 vergl. die Vorbemerkung S. 143.

32. **Tippel**; †.

33. **v. Langen,** aus Eltville; †.

34. **Breuer**; †.

35. **Overbeck**; †.

36. **Wevel,** aus Riga,
Rentner in Wiesbaden; †.

37. **Reuter,**
Dr. med., Obermedizinalrat in Wiesbaden; † 12. Dez. 1889 zu Rüdesheim.

38. **v. Altenstein,** aus Pfaffenhofen,
Erlanger Franke; †.

39. **v. Kammts**; †.

40. **v. Paula,** aus Kruft b. Andernach; †.

41. **Böhmer I,** aus Andernach.

42. **Weilbacher, Oswald,** aus Weilbach i. Nassau,
Dr. med., Arzt in Emmerichenhain i. Westerwald; vorher Heidelberger Nassauer, nachher Heidelberger Hesse; † 17. Nov. 1831.

43. **v. Schütz,** aus Camberg i. Nassau;
† zu Camberg.

44. **Graf Beissel,**
Landrat a. D.; † zu Schloss Frenz.

45. **Caesar I, H. W.,** aus Neuwied, Giessener Hesse; †.

46. **Caesar II,**
47. **Caesar III,** } aus Neuwied, nachher Giessener Rhenanen; †.

48. **Schneider,**
Consistorialrat in Simmern; †.

49. **Alken, Carl,**
Dr. med., Kreisphysikus in Bergheim b. Köln; † 1843.

50. **v. Werdern,**
Regier.-Präsident in Frankfurt a. d. Oder; †.

51. **v. Mauderode,**
Regier.-Vizepräsident in Münster i. W.; †.

52. **de Bary, August,**
Dr. med., Arzt in Frankfurt a. M.; †.

53. **Graeff,**
Notar in Neuss, **E. M.**; †.

54. **v. Monschaw, Carl,**
Notar in Bonn, **E. M.**, Heidelberger Rhenane; † 1877.

55. **Hecker, Julius,** aus Elberfeld,
Jurist, S. 1825 Heidelberger Rhenane; †.

56. **Pappritz,** aus Radoch i. d. Neumark,
Jurist; †.

57. **Schuster, G.,** aus Krefeld,
Arzt; †.

58. **v. Witte, Gustav,** aus Posen,
Gutsbesitzer in Bodzizlaw; rec. 4. 7. **1829**, (XXX), **E. M.** 1844; †.

59. **Prehn, Friedr. Christian,** aus Ratzeburg,
rec. 4. 7. **1829**, (XX); †.

60. **Ulrichs, Heinr. Nicolaus,** aus Bremen,
Professor in Athen; rec. 4. 7. **1829**, (X); † 1843.

61. **Skerle, Rudolf,** aus Danzig;
rec. 4. 7. **1829**; †.

62. **Höchster, Hermann,** aus Wetzlar;
rec. 4. 7. **1829**; † zu Algier.

63. **Baetke, Ernst** (Bethke, Batke), aus Hamburg;
rec. 4. 7. **1829**, (XX); †.

64. **Hiepe, Friedrich,** aus Wetzlar,
Staatsanwalt in Wetzlar; rec. 4. 7. **1829, E. M.** 14. 5. 1831; †.

65. **v. Broich, Hubert,** aus Aachen,
Dr. med., Arzt in Bedburg; rec. S. **1829**, (XXX), **E. M.**; † 1882,

66. **Laymann I, Johann Caspar,** aus Coblenz,
Notar, Justizrat in Coblenz; rec. S. **1829**, (XXX.XXX.XXX). **E. M.**; † 1880 zu Polch.

67. **Steffens, Georg,** aus Düren,
Weinhändler in Brüssel; rec. S. **1829, E. M.** 6. 8. 1854, nachher Heidelberger Rhenane (XX); †.

68. **v. Rohrscheidt, Emil,** aus Deutschsteine i. Schlesien,
Geh. Ober-Reg.-Rat bei der Preuss. Oberrechnungskammer in Potsdam; rec. S. **1829**, (X); † ca. 1881.

69. **Kratz, Hubert,** aus Wevelinghoven b. Düsseldorf;
rec. S. **1829, E. M.**; †.

70. **Grebel, Alexander,** aus Coblenz,
Friedensrichter in St. Goar; rec. S. **1829**, (XXX), nachher Heidelberger Rhenane; † 1870.

71. **Dyckerhoff, Carl,** aus Düsseldorf,
Dr. med., Arzt in Düsseldorf; rec. S. **1829**; †.

72. **Düntzer,** aus Köln;
rec. S. **1829**; †.

73. **Schwammborn, Carl,** aus Linz;
rec. S. **1829**, (XX.XXX), **E. M.** 6. 8. 1854; †.

74. **Königsfeld, Justo Adolf,** aus Düren,
Dr. med., Geh. Sanitätsrat in Düren; rec. S. **1829**; † 1883.

75. **Hübotter, Wilhelm,** aus Peine;
rec. W. **1829**, **E. M.** S. 1830; † in Algier.

76. **Wagner, Eduard,** aus Dilheim,
Pfarrer in Werdorf b. Wetzlar; rec. W. **1829**, **E. M.** S. 1831; †.

77. **Dietz, Georg,** aus Wetzlar;
rec. W. **1829**; †.

78. **Laymann II, Jos. Balth.,** aus Coblenz,
Geh. Med.-Rat in Trier; rec. W. **1829**, (XX), **E. M.** 7. 11. 1831; †.

79. **Deichmann, Hubert W. A.,** aus Rodenburg,
Rentner in Rolandseck; rec. W. **1829**; † 12. Dez. 1882.

80. **Hendorf,** aus Oldenburg;
rec. W. **1829**; †.

81. **Hermens, Ludwig,** aus Wevelinghoven b. Düsseldorf,
Notar in Wevelinghoven; rec. W. **1829**; †.

82. **Weidgen, Joh. Bapt.,** aus Siegburg,
Dr. med., Sanitätsrat in Ahrweiler; rec. W. **1829**; †.

83. **Weiler, Carl,** aus Düsseldorf,
Dr. iur., Notar und Justizrat in Aachen; rec. 2. 7. **1830**; † 16. Aug. 1891.

84. **Badenhausen, Carl Friedr.,** aus Freudenthal b. Cassel;
rec. 2. 7. **1830**; †.

85. **Dörr, Friedrich,** aus Braunfels,
Amtssekretär in Braunfels; rec. 30. 7. **1830**, (XX); †.

86. **Graf d'Alton, Eduard,** aus London;
rec. S. **1830**; †.

87. **Wellesley-Leith, Alex,** aus Edinburg;
rec. S. **1830**; †.

88. **Nellinger, Friedrich,** aus Merscheid,
Notar in Dülken; rec. 18. 12. **1830**, (X.XX); † 1866.

89. **Krafft I, Joseph,** aus Buir,
Dr. med., Sanitätsrat in Kerpen; rec. 18. 12. **1830**, (XX.XX), † 22. Dez. 1885.

90. **Klein, Martin,** aus Köln;
rec. 18. 12. **1830**; †.

91. **Richarz, Franz,** aus Linz,
Dr. med., Irrenarzt, Geh. Sanitätsrat in Endenich b. Bonn; rec. 18. 12. **1830**; † 27. Jan. 1887.

92. **Stürz, Heinrich,** aus Aachen,
Landrat, Geh. Reg.-Rat; rec. 18. 12. **1830**; †.

93. **Gossen, Armand Heinrich,** aus Muffendorf,
Regierungsassessor a. D. in Köln; rec. 15. 11. **1830**; † 1858.

94. **Etscheit I, Carl,** aus Ehrenbreitstein,
Rechtsanwalt in Ehrenbreitstein; rec. 15. 11. **1830**, (XXX. XXX.XXX), **E. M.** W. 1831; †.

95. **Schaefer I, Apollinar. Phil.,** aus Ahrweiler,
Dr. med., Geh. San.-Rat.; rec. 19. 11. **1830**, (X.XXX.XXX), **E. M.** W. 1832; †.

96. **v. Hilgers, Jacob,** aus Neuwied,
Landrat a. D. in Bonn; rec. 18. 12. **1830**, (XX); †.

97. **Jordan, Hermann,** aus Wetzlar,
Dr. med., Sanitätsrat in Saarbrücken; rec. 12. 12. **1830**; † 15. Juli 1887.

98. **Bausch, Friedrich,** aus Bonn;
rec. 28. 5. **1831**; †.

99. **Ungar I, Heinrich,** aus Bonn,
Dr. med., Sanitätsrat in Bonn; rec. 28. 5. **1831**, (XX), **E. M.** 7. 11. 1832; † 1. Nov. 1871.

100. **Arnolds, Arnold Jos.,** aus Buir,
Landgerichtsrat in Coblenz; rec. 18. 8. **1831**, (X); † 1862.

101. **Krezzer, Hubert Max,** aus Köln,
Dr. med. in Radevormwald; rec. 6. 6. **1831**, nacher Heidelberger Rhenane (XX); † 1860.

102. **Lüttgen, Matthias Jos.,** aus Köln;
rec. 6. 6. **1831**; †.

103. **Sethe, Carl Joh. Ernst,** aus Berlin,
Obertribunalrat in Berlin; rec. als **E. M.** 18. 11. **1831**, vorher Heidelberger Rhenane; †.

104. **v. Hommer, Otto,** aus Anhalt-Zerbst,
Landwirt in Zeitz (?); rec. 31. 7. **1832**; †.

105. **Olboeter, Johann,** aus Tempelburg,
Pastor em. in Görlitz; rec. 21. 5. **1832**; † 24. März 1901.

106. **Mayer I, Anton,** aus Bonn,
Dr. med., Arzt in Stolberg; rec. 31. 7. **1832**, (××.×××.×××), **E. M.** 24. 3. 1841; † 25. Nov. 1847.

107. **Brasche, Eduard,**
Rechtsanwalt und Justizrat in Anclam; rec. 2. 6. **1832**, (×××); † 14. Dez. 1883.

108. **König I, Heinrich Ferd.,** aus Prüm (Eifel),
Advocat in Elberfeld; rec. 25. 11. **1831**; †.

109. **Thomé, Wilhelm,** aus Oberdollendorf a. Rh.,
Dr. med., Arzt; rec. 25. 11. **1831**, **E. M.** S. 1833; †.

110. **Schmeisser,** aus Daaden,
Dr. med., Arzt in Siegen; rec. 30. 11. **1831**; † vor 1885.

111. **Bredt, Jacob Theod.,** aus Köln;
rec. 17. 12. **1831**, (×), **E. M.** W. 1832; †.

112. **Letius** (oder Lezius), aus Potsdam;
rec. 21. 5. **1832**; †.

113. **Ferno, Ludwig Herm.,** aus Chinnow auf Wollin,
Landrat a. D., Geh. Reg.-Rat in Berlin; rec. 28. 8. **1832**, (×); † 7. Mai 1895.

114. **v. Dönniges, Franz Alb.,** aus Soldin,
Bayer. Gesandter in Bern; rec. 15. 11. **1832**, (××), **E. M.** W. 1833; †.

115. **Petri I, Heinrich,** aus Braunfels;
rec. 1. 6. **1833**; †.

116. **König II, Wilhelm,** aus Lübben,
Kreisgerichtsrat in Labiau; rec. 24. 11. **1832**; †.

117. **Schramm, Rudolf,** aus Krefeld,
Preuss. Generalkonsul in Mailand a. D.; rec. 24. 11. **1832**, (×.××); † 1882 zu Baden-Baden.

118. **Baum,** aus Zülpich;
rec. 24. 11. **1832**; †.

119. **Rhaue, Franz,** aus Stettin;
rec. 28. 8. **1832**; †.

120. **Wenzel, Wilhelm,** aus Trier,
Dr. med., Arzt in Trier; rec. 17. 11. **1832**, nachher Heidelberger Rhenane; †.

121. **Bauer, Adolf,** aus Stettin;
rec. S. **1833**; †.

122. **Freiherr v. Rigal, Carl Herm.,** aus Krefeld,
Gutsbesitzer und Rentner in Bonn; rec. 10. 5. **1833**, (×); † 1884.

123. **Keiffenheim,** aus Cochem;
rec. 19. 11. **1833**; †.

124. **Bräuning, Albert,** aus Zeltingen,
Landgerichtspräsident in Coblenz; rec. 10. 5. **1833**, nachher Heidelberger Rhenane; † 1886.

125. **v. Leykam, Adolf Werner,** aus Darmstadt,
Gutsbesitzer in Darmstadt; rec. 10. 5. **1833**; †.

126. **Achenbach I, Ludwig,**
Jurist in Mannheim; Band verl. 24. 11. **1832**, vorher Heidelberger Rhenane; †.

127. **Brachvogel,**
Justizrat in Bromberg; rec. 10. 5. **1833**; † in Amerika.

128. **Reyher,** aus Neustadt in Westf.,
rec. 10. 5. **1833**; †.

129. **Thünessen, Clemens,** aus Andernach;
rec. 10. 5. **1833**, (×); †.

130. **Rothe, Carl Wilh.,** aus Marienwerder,
rec. 20. 6. **1833**; †.

131. **Freiherr v. Heddesdorf, Joseph,** aus Winningen a. d. Mosel,
Landgerichtsrat in Köln; rec. 15. 6. **1833**; † 1875.

132. **v. Dewitz I, Carl Ed.,** aus Stargard i. P.;
rec. 16. 11. **1833**, (F. M.); †.

133. **Freiherr v. d. Wyck, Hermann Const.,** aus Mannheim,
Holländ. Gouverneur in Batavia; rec. 16. 11. **1833**, (×××), 1836 Heidelberger Hanseate; † 11. April 1889 im Haag.

134. **Braunschweig, Gustav Moritz,** aus Danzig;
rec. 19. 11. **1833**, (×); †.

135. **v. Daniels I, Franz,** aus Düsseldorf,
Assessor a. D., Rentner in Düsseldorf; rec. 16. 11. **1833**; † 1859.

136. **Altstädten,** aus Andernach,
Friedensrichter in Sinzig a. Rh.; rec. W. **1833**; † 1852.

137. **Statz, Franz Xaver,** aus Stettin,
Justizrat in Aachen; ren. 16. 10. **1833**, S. 1835 C. K, † 17. Dez. 1889.

138. **v. Fritsche, Achilles,** aus Coblenz,
Geh. Regier.-Rat a. D. in Berlin; rec. S. **1834**, (×××), **E. M.** 9. 12. 1884; † 29. Jan. 1886 in Würzburg.

139. **v. Ramin, Otto Friedr.,**
Geh. Regier.-Rat in Stettin; rec. S. **1834**; †.

140. **Barth, Adolf,** aus Braunsberg;
rec. S. **1834**; †.

141. **Valkenberg, Cornelius,** aus Köln,
Gerichtsrat in Mainz; rec. S. **1834**; † 1868 in Heppenheim.

142. **v. Dewitz II,** aus Stargard i. P.,
Landrat in Landsberg a. d. W., rec. W. **1834**, (××); †.

143. **Bennerscheidt, Friedrich,** aus Erpel a. Rh.,
Rechtsanwalt, Justizrat in Bonn; rec. S. **1834**, (××); † 7. Aug. 1888.

144. **Rossié, August,** aus Süchteln (Rheinprov.),
Dr. med., Arzt und Bürgermeister in Heinsberg (Rheinprov.);
rec. W. **1834**, (×××), **E. M.** S. 1836; †.

145. **Anderssen, Julius,** aus Greifswald,
Rechtsanwalt, Justizrat in Greifswald; rec. W. **1834**, (××.×××);
†, war jedoch noch auf dem Stiftungsfest 1854.

146. **Mayer II, Eduard,**
Advokatanwalt, Justizrat in Köln; rec. W. **1834**; † 25. Jan. 1883.

147. **Schlesinger, Gottlob,** aus Godenhaus;
rec. W. **1834**, **E. M.**; †.

148. **Alfter, August Hub.,** aus Bonn,
Rentner in Wiesbaden; rec. S. **1835**, (×××); †.

149. **Lepper, Guido,** aus Magdeburg,
Landgerichts-Präsident a. D., Geh. Ober-Justizrat in Erfurt;
rec. S. **1835**; †.

150. **v. Daniels II, Carl,**
stud. iur. in Bonn; rec. S. **1835**; † 14. Juli 1836 infolge einer Paukerei.

151. **Trüpel, August,** aus Aachen,
Justizrat in Aachen; rec. W. **1835**, (××); † 11. April 1885.

152. **Gesterding, Carl,** aus Greifswald,
Dr. med., Arzt in Greifswald; rec. S. **1836**, (×); †.

153. **Clavé v. Bouhaben I, Max,** aus Köln,
Rentner in Köln; rec. S. **1836**, (××); † 1885.

154. **Bierbaum, Julius,** aus Braunschweig,
Dr. med., Arzt in Düsseldorf; rec. S. **1836**, (×××.×××); †.

155. **Gerhardi, Leopold,** aus Heiligenstadt,
Geh. Regier.-Rat in Erfurt; rec. S. **1836**, (×); † 1883.

156. **Freiherr v. Nordenflycht, Ferdin.,** aus Marienwerder,
Oberpräsident von Schlesien a. D., Gutsbesitzer auf Borowo b. Obol (Kurland); rec. W. **1836**; † 24. Mai 1901 zu Berlin.

157. **Hirsch, Hermann,** aus Königsberg i. Pr.,
Polizeipräsident a. D. in Aachen; rec. S. **1836** als C. B. der Scotia zu Königsberg, **E. M.** 6. 8. 1854; † 8. Jan. 1900.

158. **Schwartz, Georg,** aus Königsberg i. Pr.,
Dr. med., Rentner in Königsberg; rec. S. **1836** als C. B. der Scotia zu Königsberg, **E. M.** 6. 8. 1854; †.

159. **Hasselbach, Gustav,** aus Stettin,
Generalsteuerdirektor a. D., Wirkl. Geh. Rat in Berlin; rec. S. **1836**; †.

160. **Frech, Friedrich,** aus Weilburg,
Kriminalrichter a. D. in Wiesbaden; rec. W. **1836**, (××), **E. M.** 28. 6. 1841; † Dez. 1886.

161. **Lesser I, Theodor,** aus Berlin,
stud. phil.; rec. W. **1836**; † 1837, bei Halle in der Saale ertrunken.

162. **Lesser II, Adolf,** aus Berlin,
Reichsgerichtsrat a. D. in Berlin; rec. W. **1836**; †.

163. **Meinecke, Rudolf,** aus Köslin,
Unterstaatssekretär im Finanzministerium a. D., Wirkl. Geh. Rat, in Berlin; rec. 31. 1. **1837**, nachher Königsberger Normanne (×); † 17. April 1905.

164. **Ludewig, Carl A.,** aus Stettin,
Landgerichtsrat a. D. in Jena; rec. 31. 1. **1837**, (XX); † 2. Jan. 1903.

165. **v. Thokarski, Nostiz,**
stud. iur.; rec. W. **1836**, (X), **E. M.** W. 1837; † 1842.

166. **Fock I, Martin Ferd.,** aus Stralsund;
Dr. med., Arzt in Stralsund; rec. S. **1837**, (XXX); † 1842.

167. **Coomans, Ignaz,** aus Köln,
Referendar a. D. in Köln; rec. S. **1837**, (XXX); †.

168. **v. Oppen, Otto,** aus Köln,
Oberförster; rec. S. **1837**; †.

169. **v. Weiler I, Carl,** aus Köln,
Regierungsassessor in Aachen; rec. S. **1837**; † 29. Aug. 1849.

170. **v. Schkopp, Bernhard,** aus Polssen i. d. Uckermark,
General d. Inf. z. D. in Wiesbaden; adm. a. C. K. W. **1836**, Schl. verl. 1886, Band 5. 2. 1897; † 8. Okt. 1904.

171. **Schmid, Rudolf,** aus Berlin,
Mediziner; rec. S. **1837**, (X); † 1842.

172. **Linz I, Wilhelm,** aus Wildburg,
Mediziner; rec. S. **1837**, (X); † 1844.

173. **v. Zschock, Ferdinand,** aus Ueckermünde,
Geh. Reg.-Rat a. D. in Berlin; rec. S. **1837**; † 3. Febr. 1893.

174. **Siefart I, Albert,** aus Berlin,
Amtsgerichtsrat in Berlin; rec. W. **1837**, **E. M.**, Ehrensenior; † 15. Dez. 1889.

175. **Baier, Gotthard,** aus Altenkirchen (Rügen),
Landgerichtsrat a. D., Geh. Justizrat in Görlitz; rec. W. **1837**, (XX); †.

176. **Metke, Albert,** aus Frankfurt a. d. O.,
Regierungsrat in Magdeburg; rec. W. **1837**; † 13. März 1868.

177. **Lohde, Hermann,** aus Berlin,
Dr. med., Geh. Sanitätsrat in Berlin; rec. W. **1837**, (XXX), **E. M.** 6. 8. 1854; † 1877 oder 78.

178. **Friedrich, Rudolf,** aus Coblenz,
Holl. ostind. Beamter in Batavia; rec. W. **1837**; † 1875 in Coblenz.

179. **Fock II, Otto Heinr.,** aus Schwarbe a. Rügen,
Privatgelehrter in Stralsund; rec. S. **1838**, (XX); † 24. Okt. 1872.

180. **Reinke, Julius,** aus Stralsund,
Dr. med., Arzt, Renter in Stralsund; rec. S. **1838**, (X.XX); 10. Okt. 1902.

181. **Hinrichsen, Moritz,** aus Hamburg,
Amtsgerichtsrat in Berlin; rec. S. **1838**; †.

182. **v. Wulff-Crona, Eduard,** aus Stralsund,
Dr. med., Arzt, Kreisphysikus in Stralsund; rec. W. **1838**, (X.XX); † 1872.

183. **Clavé v. Bouhaben II, Franz,** aus Köln,
Landgerichtsrat a. D. in Düsseldorf; rec. W. **1838**, (XX.XXX), **E. M.** 29. 5. 1841; † 5. Mai 1890.

184. **v. Graefe, Carl Friedr. Aug.,**
Geh. Regier.-Rat in Berlin; rec. W. **1838**; † in Rom.

185. **Dann I, Albert,** aus Berlin,
Rentner in Widzim b. Berlin; rec. W. **1838**; † 3. Juni 1901.

186. **Dann II, Alexander,** aus Berlin,
Rentner in Berlin; adm. a. C. K. S. 1838, Schl. verl. 24. 2. **1887**; † 28. Juni 1897.

187. **Meier, Fritz,** aus Schwedt,
Referendar in Berlin; rec. W. **1838**; † 1846.

188. **Otto, Jos. Friedr.,** aus Ehrenbreitstein,
Dr. med., Arzt in Ehrenbreitstein; rec. W. **1838**; † 1893.

189. **Voigt, Carl,** aus Stettin,
Kreisdirektor a. D. in Stettin; rec. W. **1838**; † 8. Nov. 1900.

190. **Böhmer II,** aus Stettin,
Oberlandesgerichtsrat in Köslin; rec. W. **1838**, nachher Hallenser Preusse; † 1875.

191. **Dralle, Fr. W.,** aus Bremen;
rec. W. **1838**; †.

192. **v. Gröning, Georg Wilh.,**
Amtmann in Bremerhaven; rec. W. **1838**; †.

193. **Ritter, Julius,** aus Cassel,
Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D. in Allendorf a. d. Werra; rec. S. **1839**; † 1894.

194. **Riedel, Theodor,** aus Berlin,
Redakteur des Reichsanzeigers und Stadtrat in Berlin; rec. S. **1839**; † 3. Aug. 1890.

195. **v. Schütz-Mosbach, Ernst Albr.,** aus Merseburg, Regierungsassessor in Posen; rec. W. **1839**, (×××.×××), **E. M.** 2. 12. 1841; † 1849.

196. **Seubert, Friedrich,** aus Brücken, Regierungsrat a. D. in Berlin; rec. S. **1839**; † 21. Juli 1890.

197. **v. Wedell, Ernst Achaz Wilh.,** Rittergutsbesitzer auf Fürstensee b. Stargard (Pommern); rec. m. Schl. 6. 12. **1840**; † 8. Jan. 1888.

198. **v. Rodenberg, Carl,** aus Cleve, Landgerichtsrat a. D. in Cleve; rec. W. **1839**; † 1894.

199. **Rhodius,** aus Remagen a. Rhein; rec. W. **1839**; †.

200. **Heineken,** aus Bremen, Senatsbeamter in Bremen; rec. W. **1839**; †.

201. **v. Weiler II, Ludwig,** aus Köln, Staatsprocurator in Düsseldorf; rec. S. **1840**, (×); † 29. Nov. 1859.

202. **Hirschel, Joseph,** aus Mainz, Domcapitular, Prof. Dr. in Mainz; rec. S. **1840**; † in 80er Jahren.

203. **van Ahlen,** aus Gladbach; rec. S. **1840**; †.

204. **Möller, Carl,** aus Ohrdruf, cand. iur.; rec. S. **1840**, (××), nachher Jenenser Franke (×) und Göttinger Bremenser; † 1844.

205. **Soltmann, Carl,** aus Berlin, Dr. med., Fabrikant in Gr.-Lichterfelde b. Berlin; rec. S. **1840**; †.

206. **v. Wattenwyl, Carl Rud. Ed.,** aus Bern, Dr. med., Arzt in Bern; rec. S. **1840**; †.

207. **v. Auer, Franz,** aus Mainz, Friedensrichter in Saarburg; rec. S. **1840**; † 14. April 1869.

208. **Burmester;** rec. S. **1840**; †.

209. **Schmidt, August,** aus Idar i. Fürstentum Birkenfeld, Justizrat in Birkenfeld; rec. S. **1840**, (×), **E. M.** 24. 2. 1842; † 1864.

210. **Friedlieb, Eduard,** aus Becherbach, Medizinalrat in Homburg v. d. H.; rec. 12. 11. **1840**, (××.×××.×××), **E. M.** 10. 5. 1842, nachher Heidelberger Rhenane; † 1878.

211. **Klebs, Arthur Emil,** aus Königsberg i. Pr.;
rec. 4. 3. **1841**; †.

212. **Metz, Andreas,** aus Oberwesel,
Landgerichts-Auskultator in Coblenz; rec. 4. 3. **1841**, (×), † 1843.

213. **Krafft II,** aus Köln,
Universitäts-Professor in Bonn; rec. 4. 3. **1841**; † Ende der 90er Jahre.

214. **Prieger, Oskar,** aus Kreuznach,
Dr. med., Rentner in Bonn; rec. 4. 3. **1841**, (××), 1842 Stifter der Rhenania zu Würzburg; † 17. Okt. 1897.

215. **v. Nauendorf, Adolf,** aus Kiderich,
Gastwirt in Texas; rec. 12. 8. **1841**; †.

216. **Schulz, Wilhelm Herm.,** aus Wesel,
Landgerichts-Director, Geh. Justizrat in Münster i. W.; rec. 10. 11. 1841; † 9. Oct. 1906.

217. **Odenkirchen, Carl,** aus Bonn,
Dr. med., Sanitätsrat in Euskirchen; rec. 14. 3. **1841**; † 25. Nov. 1897.

218. **Arndt, Siegerich,** aus Bonn, Sohn von Ernst Moritz Arndt, „Der ewige Student" in Bonn; rec. 14. 3. **1841**, (×.××); † 11. Jan. 1869.

219. **Mandt, Carl,** aus Langen-Schwalbach,
Dr. med., Arzt in Oberlahnstein; rec. 27. 2. **1842**, (×××); †.

220. **Stumpf, Gottfried,** aus Mainz,
Ingenieur in Berlin; rec. 27. 2. **1842**, (F. M.); † 30. Juli 1885.

221. **v. Waldow, Adolf Friedr. Aug.,** aus Fürstenau,
Oberforstmeister a. D. und Majoratsherr auf Dannenwalde und Stubbenhagen (Mecklenburg); rec. 12. 8. **1841**; † 22. März 1906.

222. **v. Stramberg I, Ferdinand,** aus Coblenz,
Advokatanwalt in Coblenz; rec. 1. 8. **1841**, (×.×××); † 1869.

223. **Zingsheim, Christian,** aus Bonn,
Dr. med., Arzt in Beuel b. Bonn; rec. 30. 1. **1842**, (×.×); † 28. Nov. 1885.

224. **v. Rosen, Ludwig Wilh. Gottl.,** aus Stralsund,
Regierungsrat a. D. in Stralsund; rec. 17. 7. **1842**, (F. M.); †.

225. **Fischer Friedrich Aug.,** aus Birkenfeld,
Dr. phil., Direktor a. D. in Strassburg i. Els.; rec. 17. 7. **1842**; † 1. Jan. 1901.

226. **Zimmermann, Louis,**
Dr. med., Geh. Sanitätsrat in Düsseldorf; rec. S. **1842,** vorher Heidelberger Schwabe und Marburger Teutone; † 5. April 1894.

227. **Schulte;**
rec. 28. 7. **1842**; †.

228. **Speyer, Emil,** aus Frankfurt a. M.,
Dr. iur, Rechtsanwalt, Thurn und Taxis'scher General-Postdirektions-Sekretär in Frankfurt a. M., rec. 28. 7. **1842,** (××); † 1903.

229. **Wenzel, Wilhelm,** aus Kreuznach,
Rechtsanwalt, Justizrat in Trier; rec. 7. 3. **1843,** (×); †.

230. **Seligmann, Adolf,** aus Kreuznach,
Rechtsanwalt in Frankreich; rec. 7. 3. **1843**; †.

231. **Barnstedt, Erich,** aus Oberstein,
Oberamtsrichter in Oldenburg; rec. m. Schl. 24. 8. **1842**; † 28. Nov. 1883.

232. **Siefart II, Hugo,** aus Berlin,
Dr. med., Geh. Sanitätsrat in Berlin; rec. 14. 7. **1842,** (××.×××), **E. M.** 29. 8. 1843, Ehrensenior des Berliner A. H.-Verbandes der Rhenania; † 18. Mai 1902.

233. **Biel, Carl Heinr.,** aus Stralsund,
Rechtsanwalt in Bergen a. R.; rec. 7. 3. **1843,** (×); † 1883.

234. **v. Runkel II, Christian,** aus Wertheim i. Baden,
Lieutenant a. D., rec. 15. 8. **1843**; †.

235. **Delius, Johann Friedr.,** aus Bremen,
Dr. iur., Rechtsanwalt in Bremen; rec. 16. 3. **1843**; †, im Krater des Vesuvs verunglückt.

236. **Nobiling, Carl Ad.,** aus Stettin,
Rechtsanwalt, Justizrat in Anklam; rec. 16. 3. **1843**; † 14. Mai 1894.

237. **aus'm Weerth, Emil,** aus Bonn,
Bürgermeister in Bingerbrück; rec. 15. 8. **1843,** (×); † 23. Aug. 1887.

238. **Mess, Adolf,** aus Brandenburg,
Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. in Potsdam; rec. 15. 8. **1843**; † 3. Dez. 1893.

239. **v. Rosenstiel, Moritz,** aus Posen,
Kgl. Amtsrat, Domänenpächter in Marienwalde b. Woldenberg (Neumark); rec. 28. 6. **1843**, (F. M.); † 1892.

240. **Petry II, Albert,** aus Braunfels,
Realschuldirektor in Elberfeld; rec. 15. 8. **1843**, (×.×××.×××.×××.×××); † 1879.

241. **Lehmann, Albert,** aus Stettin;
rec. 28. 6. **1843**, (×××); †.

242. **Römer, Hermann,** aus Coblenz,
Provinzial-Steuerdirektor in Königsberg i. Pr.; rec. 28. 6. **1843**, (××); † 1887.

243. **Albers I, Hermann,** aus Bremen,
Rechtsanwalt aus Bremen; rec. m. Schl. 14. 8. **1843**; † 29. Aug. 1886.

244. **Pauli, Reinhold,** aus Berlin,
Professor in Göttingen; rec. 8. 2. **1844**, (F. M.); †.

245. **Mayer, Julius,** aus Bonn,
Rechtsanwalt, Justizrat in Godesberg; ren. W. 1843, Schl. verl. 28. 7. **1900**; † 30. Okt. 1902.

246. **v. Schultz, Carl,** aus Stralsund,
Regierungsassessor in Stralsund; rec. 8. 6. **1844**, (×); † 1861.

247. **Disch, Julius,** aus Köln,
Referendar a. D., Rentner in Köln; rec. 14. 7. **1844**, (F. M.); †.

248. **Crumbach, Gustav,** aus Düsseldorf,
Rentner in Düsseldorf; rec. S. **1844**; † 16. Nov. 1889.

249. **v. Hagens, Joseph,** aus Düsseldorf,
Landgerichtsrat a. D. in Düsseldorf; rec. S. **1844**, (×); † 25. März 1899.

250. **Wirth, Georg,** aus Enkirch,
Steuerrat, Hypothekenbewahrer in Deutz; rec. 14. 7. **1844**, (××.××); † 1875.

251. **Aubertin, Jean Bapt.,** aus Mülheim a. Rh.,
Bürgermeister in Neumagen; rec. 1. 7. **1845**; †.

252. **Jacobi, Carl Emil,** aus Klein-Furra,
Geh. Justizrat in Trier; rec. 12. 3. **1844**, (××); † 6. Aug. 1898.

253. **Kober, Adolf,** aus Losswitz b. Breslau;
rec. S. **1844**, (×.××); †.

254. **Freiherr v. Wittgenstein, Adolf,** aus Schloss Wittgenstein i. W., Kgl. Oberförster a. D. in Laasphe b. Darmstadt; rec. 8. 11. **1844**; † 6. Jan. 1892.

255. **Theissen, Ludwig,** aus Aachen, Dr. med., Arzt; rec. W. **1844**, (××), vorher Bonner Sachse; †.

256. **Flink, Peter,** aus Flamersheim b. Euskirchen, Dr. med., Arzt in Sobernheim; ren. W. 1844, Schl. verl. 5. 8. **1847**; †.

257. **Heckmann, Clemens,** aus Münstermaifeld, Landrat in Adenau; rec. 1. 7. **1845**, (××.××), nachher Heidelberger Nassauer; †.

258. **v. Scheel, Heinr. Aug. Max,** aus Coblenz, Hauptmann in Coblenz; rec. 1. 7. **1845**, (××); †.

259. **Neiss, Carl,** aus Bonn, Mediziner in Bonn; rec. 1. 7. **1845**, (×.××.××.×××.×××), **E. M.** 9. 3. 1847; † 13. März 1851.

260. **Groos I, Moritz,** aus Coblenz, Bürgermeister a. D. in Coblenz; rec. 2. 7. **1845**, (F. M.), nachher Giessener Rhenane; † vor 1885.

261. **Groos II, G.,** aus Coblenz, Divisionspfarrer in Coblenz; adm. a. C. K. W. 1844, Schl. verl. 21. 6. **1847**; †.

262. **Flöck, Conrad,** aus Kärlich, Hypothekenbewahrer in Simmern; rec. 10. 3. **1846**, (F. M.); †1865.

263. **Braun, Otto,** aus Kassel, Dr. phil., Chefredakteur der Allg. Ztg. a. D. in München; rec. 10. 3. **1846**, später Marburger Teutone; † 1900.

264. **Raffauf I, Joseph,** aus Wolken, Wirkl. Geh. Ober-Regier.-Rat, Direktor des Rechnungshofes des deutschen Reiches a. D. in Potsdam; ren. 2. 11. 1845, Schl. verl. 12. 2. **1887**; † 14. Juni 1905.

265. **Reiff, Johann,** aus Coblenz, Bürgermeister in Sinzig a. Rhein; rec. 4. 8. **1846**; †.

266. **Conrad, Johann,** aus Kärlich, Oberlandesger.-Rat a. D. in Köln; rec. 20. 6. **1846**

267. **Kämpfer, Gregor,** aus Aachen, Dr. med., Arzt, in Vaels b. Aachen; rec. 25. 7. **1846**, (F M. ××); † 10. Dez. 1889.

268. **Simon, Bertram,** aus Sonnefeld;
rec. 6. 3. **1847,** (F. M.); †.

269. **Mallmann, Peter,** aus Boppard,
Steuerrat in Bonn; rec. 6. 3. **1847**; † 14. Nov. 1883.

270. **v. Woisky;**
rec. 6. 3. **1847**; †.

271. **Kühl, Ernst,** aus Coblenz,
Amtsgerichtsrat in Hüningen i. E.; rec. 4. 7. **1847,** (×.××); † 22. Dez. 1890.

272. **Meulenbergh, Gottfried,** aus Süsterseel,
Amtsgerichtsrat in Aachen; rec. 4. 7. **1847,** (F. M.); †.

273. **Vietor, Alexander,** aus Eltville,
Accessist in Nassau; Band verl. 6. 7. **1846,** vorher Heidelberger Nassauer; †.

274. **Liebermann, Eduard,** aus Berlin;
rec. 4. 11. **1846**; † in London.

275. **Lautz, Julius,** aus Trier,
Geh. Oberjustizrat in Chazelles b. Metz; rec. 29. 4. **1847,** nachher Heidelberger Nassauer und Rhenane; † 1898.

276. **v. Vacano, Otto,** aus Simmern i. Hunsrück,
Oberlandesgerichts-Präsident, Wirkl. Geh. Oberjustizrat, in Colmar i. E.; rec. 4. 7. **1847,** (×.××.×××), **E. M.** 30. 6. 1849; † 16. Nov. 1897.

277. **Schraut, Franz Ant.,** aus Ahrweiler,
Friedensrichter; rec. 4. 7. **1847**; †.

278. **Heinzerling, Wilhelm,** aus Friedberg i. d. Wetterau,
Oberlandesgerichtsrat in Darmstadt; Band verl. 1. 2. **1847,** nachher Berliner Neoborusse; † 3. Febr. 1896.

279. **Menges, Friedrich,** aus Wengenroth,
Jurist; Band verl. 2. 3. **1847,** vorher Heidelberger Nassauer; †.

280. **Iser, Gabriel Hub.,** aus Rhense a. Rhein,
Reichsgerichtsrat a. D. in Trier; rec. 17. 5. **1847**; †.

281. **Lunde, Adolf,** aus Stolzenau,
Dr. iur., Advokat, Auditeur in der hannoverschen Armee, in Hoya; rec. 28. 4. **1847,** vorher Göttinger Hannoveraner und Hanseate; † 1859.

282. **v. Ernsthausen, Adolf Ernst,** aus Gummersbach (Rheinprov.), Oberpräsident von Westpreussen a. D., Wirkl. Geh. Rat, in Bonn; rec. 1. 5. **1847,** (××.×××.×××), **E. M.** 11. 7. 1848, vorher Heidelberger Nassauer, nachher Bonner Sachse und Heidelberger Rhenane; † 24. Juli 1894.

283. **Thenne, Bruno,** aus Stendal, Landgerichtsrat a. D. in Charlottenburg; rec. 1. 5. **1847,** vorher Hallenser Pommer; †.

284. **Keller, Caspar,** aus Bonn, Prem.-Lieutenant a. D., später Major in der Verein.-Staaten-Armee unter Steuben; rec. 28. 5. **1848,** (F. M.); †.

285. **Lüdecke,** Rechtsanwalt und Justizrat in Neuhaldensleben; rec. 25. 1. **1848,** (F. M.); † 22. Oct. 1890.

286. **Roos, Christian,** aus Winterberg, Oberbürgermeister in Krefeld, rec. 28. 10. **1847,** (×××), vorher Giessener Rhenane; † 1882.

287. **Honigmann, Paul,** aus Düsseldorf, Dr. med., Arzt in Düsseldorf; rec. 22. 3. **1848**; † 26. Juni 1866 im Feldzuge beim Einmarsch in Böhmen.

288. **Fabricius I, Gustav,** aus Stralsund, Gutsbesitzer und Rentner in Stralsund; rec. 4. 7. **1848**; †.

289. **Heyland, Wilhelm Ernst,** aus Werther, Kreisgerichtsrat in Iserlohn; rec. 21. 2. **1848**; †.

290. **Chenet, Pascal,** aus Aachen; rec. 4. 7. **1848,** (F. M.); †.

291. **v. Gaugreben, Eduard,** aus Ewich i. Westf., Intendantur-Assessor in Coblenz; rec. 4. 7. **1848,** (×), nachher Marburger Hessen-Nassauer (××.××); †.

292. **Strüvy, Rudolf,** aus Ahlum, Rittergutsbesitzer auf Wokellen b. Preuss. Eylau; rec. 4. 7. **1848**; † 23. Febr. 1905.

293. **Wendorff,** aus Stralsund, Landgerichtspräsident a. D., Geh. Oberjustizrat, in Stendal, rec. m. Schl. 8. 7. **1848**, †.

294. **Fabricius II, Wilhelm,** aus Stralsund, Rechtsanwalt, Justizrat in Stralsund; rec. 20. 3. **1848,** (F M. ×.××); † 10. Jan. 1890.

295. **Flatten, Jacob,** aus Köln,
Amtsgerichtsrat a. D. in Königswinter; rec. 29. 11. **1848**, (××).

296. **Niedenhofen, Heinrich,** aus Siegburg,
Gerichtsassessor in Siegburg; rec. 29. 1. **1849**; † Oct. 1857 zu Magdeburg.

297. **Tamms I, Carl,** aus Stralsund,
Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, in Stralsund; rec. 23. 7. **1848**; † 30. Jan. 1898.

298. **Winter, Robert,** aus Düsseldorf,
Dr. med., pract. Arzt in Velbert; rec. 29. 1. **1849**; † 12. Jan. 1893.

299. **v. Uklansky, Alfred,** aus Iduny,
Rechtsanwalt in Neu-Ruppin; rec. 29. 6. **1849**; † Dez. 1884.

300. **Musset, Wilhelm,** aus Wiesbaden,
Oesterr. Major a. D. in Krems in N.-Oesterreich; rec. 1. 12. **1849**, nachher Giessener und Heidelberger Rhenane; † 1885.

301. **Kautz, Gustav,** aus Kreuznach,
Bürgermeister in Mörs; rec. 1. 12. **1849**; † 1. Dez. 1897.

302. **Maas, Joh. Baptist,** aus Zell a. d. Mosel,
Generaldirektor, Justizrat, in Aachen; rec. 12. 11. **1848**, (××.×××.×××.×××), vorher Heidelberger Schwabe; † 18. Aug. 1899, ***vermachte der G. m. b. H. „Bonner Rhenanenkneipe" 5000 Mark.***

303. **Schroeder, Friedrich,** aus Ratzeburg i. Mecklenburg;
Advocat, später Jesuit, rec. 5. 3. **1849**, (×.×.×××); †.

304. **Petri III, Wilhelm,** aus Oestrich a. Rh.,
Dr. iur., Senatspräsident a. D., Geh. Oberjustizrat, in Kassel; Schl. verl. 10. 3. **1849**, vorher Heidelberger Nassauer und Leipziger Westfale; † 13. Nov. 1897.

305. **Freiherr v. Elverfeldt, Ludwig,**
Gutsbesitzer in Haus Vilich i. Westf., rec. 9. 3. **1850**, (F M. ×××), vorher Berliner Neoborusse; † 1886.

306. **Königs, Adolf,** aus Heinsberg,
Fabrikbesitzer in Krefeld; rec. 9. 3. **1850**; †.

307. **Meier, Fritz,** aus Merzenich,
Stadtgerichtsassessor in Berlin; rec. 21. 6. **1849**, vorher Heidelberger Rhenane; †.

308. **Kockerols, Ferdinand,** aus Seiffartherhof b. Aachen,
Auskultator; rec. 25. 6. **1849**, vorh. Bonner Teutone (o. Bd.); †.

309. **Wolbrecht, Friedrich,** aus Düsseldorf;
rec. 25. 6. **1849**, vorher Bonner Teutone (o. Bd.); †.

310. **Kopp, Benedikt,** aus Coblenz,
Notar in Cochem; rec. 25. 6. **1849**, vorher Bonner Teutone (o. Bd.); †.

311. **Klauer, Rudolf,** aus Mülhausen,
Landgerichtsrat in Halberstadt; rec. 25. 6. **1849**, vorher Bonner Teutone (o. Bd.); † 17. März 1889.

312. **Eppert, Heinrich,** aus Kaisersesch,
Posthalter in Kaisersesch; rec. 8. 8. **1849**; †.

313. **Laurentz, Heinrich,** aus Köln,
Oekonom in Brühl; rec. 16. 11. **1850**, nachher Berliner Neoborusse; † 14. Oct. 1887.

314. **Comitti, Philipp,** aus Düren;
rec. 17. 7. **1850**, (××); † zu Melbourne.

315. **Winterhoff, Ernst Heinrich,** aus Hamburg,
Rechtsanwalt in Hamburg; rec. 9. 6. **1850**, (F. M.); † 1868.

316. **Dissmann, Carl,** aus Hunstig,
Dr. med., prakt. Arzt, Kreisphysikus in Ründeroth; rec. 23. 6. **1850**; † 14. Febr. 1884.

317. **v. Schenck, Friedrich,** aus Siegen,
Gutsbesitzer, Major a. D., Ehrenritter des Johanniter-Ordens, auf Haus Ewich b. Attendorn i. Westf.; rec. 21. 1. **1851**, (F M. ×.××.××); † 27. Jan. 1894.

318. **v. Achenbach II, Heinrich,** aus Siegen,
Dr. iur., Staatsminister, Oberpräsident d. Prov. Brandenburg a. D., in Potsdam; rec. 2. 5. **1850**, vorher Berliner Westfale; † 9. Juli 1899.

319. **Wilhelmi, Gustav,** aus Nordenstadt b. Wiesbaden,
Amtsgerichtsrat in Homburg v. d. Höhe; rec. 9. 3. **1851**, nachher Heidelberger Westfale; †.

320. **Lenz, Heinrich,** aus Coblenz,
Sanitätsrat in Coblenz; rec. S. **1851**, (F M. ×); † 6. Oct. 1887.

321. **v. Seckendorf, Leopold,** aus Coblenz,
Hauptmann a. D. in Neustrelitz; rec. 6. 11. **1850**, (×), vorher Hallenser Preusse (××.×); † Juli 1878.

322. **Groos III, Carl,** aus Coblenz,
Senatspräsident a. D. in Wiesbaden; rec. 12. 11. **1850**, (×××.×××.×××.×××), **E. M.** 5. 2. 1853, vorher Hallenser Preusse (××.×); † 21. Juli 1908.

323. **Hoffmann;**
rec. 17. 1. **1851**, vorher Fuchs der Hassia zu Giessen; †.

324. **Simons, Fritz**, aus Soest,
Referendar; rec. 12. 1. **1851**, (F. M.); †.

325. **Steinhausen, Theodor,** aus Posen,
stud. iur.; rec. 31. 5. **1851**, vorher Hallenser Altmärker; †.

326. **Schmitt, Eduard,**
Dr. med., pract. Arzt in Herxheim b. Landau; Schl. verl. 18. 6. **1851**, nachher Würzburger Rhenane, (⨯.⨯.⨯.⨯); † 1903.

327. **v. Mittelstädt, Gustav,** aus Berlin,
Reichsgerichtsrat a. D.; rec. 12. 7. **1851**, vorher Berliner Westfale (⨯⨯); † 18. Nov. 1899.

328. **Siebert I, Eduard,** aus Hadamar,
Dr. jur., Rechtsanwalt und Justizrat in Wiesbaden; rec. 24. 1. **1851**, (⨯), **E. M.** 18. 7. 1885; † 26. Juli 1895.

329. **v. Runkel III, Friedrich,** aus Neuwied,
Landrat a. D., Geh. Regier.-Rat, in Heddesdorf b. Neuwied, rec. 21. 7. **1852**.

330. **Wantzen, Anton,** aus Eschweiler,
Notar a. D., Justizrat, in Königswinter; rec. 15. 5. **1852**, (F M. ⨯.⨯⨯⨯.⨯⨯⨯).

331. **Geisbüsch, Andreas,** aus Retzing b. Mayen,
Ingenieur in Köln; rec. 27. 6. **1853**, (⨯⨯.⨯⨯.⨯⨯); † 5. März 1890.

332. **Mayer, Julius,** aus Simmern,
Landgerichtsdirector a. D., Geh. Justizrat, in Köln; rec. 17. 11. **1853**, (⨯⨯⨯), nachher Giessener Starkenburger; † 12. Oct. 1902.

333. **Treis, Theodor,** aus Merl a. d. Mosel,
stud. iur. in Merl; rec. 31. 7. **1853**, (⨯.⨯.⨯⨯.⨯⨯.⨯⨯⨯); † 7. Oct. 1856.

334. **Schaefer II, Hermann,** aus Königswinter,
Notar, Justizrat in Köln; rec. 13. 11. **1852**, (⨯⨯.⨯⨯⨯.⨯⨯⨯), **E. M.** 5. 8. 1868, vorher Bonner Hanseate; † 3. Juni 1907.

335. **Berg, Otto,** aus Bitburg,
Dr. med., prakt. Arzt in St. Johann-Saarbrücken; rec. W. **1852**, (⨯⨯); †.

336. **Schnur, Gustav,** aus Trier,
Referendar in Trier; rec. 31. 7. **1853**; †.

337. **Raffauf II, Alex. Math.,** aus Coblenz,
Dr. med., prakt. Arzt in Coblenz; rec. 4. 6. **1853**, (××); † 1859.

338. **Bimmermann, Jacob,** aus Aachen,
Landwirt; rec. 31. 7. **1853**; † 1863.

339. **Deissmann, Gustav,** aus Panrod i. T.,
Amtsgerichtsrat in Diez i. T.; rec. 12. 7. **1853**, vorher Bonner Markomanne; † 1. Jan. 1896.

340. **Busch, Ludwig,** aus Giessen,
Rentner in Giessen; Schl. verl. 23. 6. **1853**, Bd. 24. 10. 1854; † 24. Oct. 1889.

341. **Tamms II, Friedrich,** aus Stralsund,
Rechtsanwalt und Justizrat in Stralsund; rec. 2. 6. **1854**; † 5. Mai 1886.

342. **Wallis, Jacob,** aus Barth b. Stralsund,
Dr. med., pract. Arzt in Barth; rec. 8. 7. **1854**; † 21. März 1875.

343. **Kopp, Heinrich,** aus Barth b. Stralsund,
Amtsgerichtsrat in Stromberg; ren. 1. 11. 1853, Bd. verl. 16. 5. **1855**; † 1886.

344. **Preusse, Carl,** aus Coblenz,
Regierungsrat a. D. in Breslau, Schillerstr.; rec. 15. 7. **1854**.

345. **Schmitz, Suitbert,** aus Coblenz,
Gymnasiallehrer; rec. 17. 9. **1854**, (×).

346. **Greber, Theodor,** aus Aachen,
Hypothekenbewahrer in Strassburg i. E.; rec. 14. 11. **1854**, (F. M.); †.

347. **Wegeler I, Franz,** aus Adenau,
Rechtsanwalt in Kreuznach, rec. 17. 5. **1855**, (F. M.), **E. M.** 19. 7. 1885, nachher Berliner Normanne; † 10. März 1894.

348. **Killian, Anton,** aus Coblenz,
Kgl. Polizei-Inspector in Coblenz; rec. 13. 7. **1854**, (×.×××); † 21. Aug. 1893.

349. **Giersch de Rège, Max,** aus Pfaffendorf b. Coblenz,
Amtsgerichtsrat a. D. in Berlin, rec. 21. 3. **1855**, (×); † 3. Nov. 1898.

350. **Schneider, Joseph,** aus Posen,
Landgerichtsdirector, Geh. Justizrat in Colmar; rec. 13. 7. **1855**, † 19. Febr. 1901.

351. **Freiherr Hoiningen v. Huene, Wilhelm,** aus Sinzig a. Rh., Oberförster a. D. in Kreuznach, rec. 9. 3. **1855**; † 27. Apr. 1901.

352. **Zimmermann, Joseph,** aus Pfaffendorf b. Coblenz, Referendar in Münster, rec. 17. 5. **1855**, (××.××.××), **E. M.** 30. 10. 1857; † 1859.

353. **Busch, Richard,** aus Prenzlau, Kammergerichtsrat in Berlin; rec. 13. 7. **1855**; † 20. Jan. 1900.

354. **Kessel, Franz,** aus Rheinbach, pract. Arzt, Stabsarzt a. D., in Much (Siegkr.); adm. a. C. K. 22. 5. 1855, Schl. verl. 19. 11. **1859**; †.

355. **v. Schindel, Otto,** aus Schönbrunn b. Görlitz, Rittergutsbesitzer; Schl. verl. 10. 8. **1855**, vorher Bonner Hanseate (F M. F M. ×××.×××.×××.×.×); † 29. Oct. 1860 in Algier.

356. **Backhausen I, Otto,** aus Düsseldorf, Guts- und Fabrikbesitzer auf Nettehammer b. Andernach a. Rh.; rec. 12. 2. **1857**, (×), **E. M.** 16. 7. 1885, nachher Giessener Hesse; † 26. Juni 1903, ***vermachte der G. m. b. H. „Bonner Rhenanenkneipe" 4000 Mark.***

357. **Menden, Carl,** aus Rheinbreitbach, Notar und Justizrat in Trier; Schl. verl. 28. 2. **1857**, † 13. April 1900.

358. **Büchel I, Carl,** aus Münstermaifeld, Assessor; rec. 3. 7. **1857**, (F M. ××.×××.×××.×××); † 1867.

359. **Rotschild, Salomon,** aus Trier, Rechtsanwalt und Justizrat in Trier; rec. 30. 1. **1857**; † 18. März 1903.

360. **Sontag, Winand,** aus Berkum b. Mehlem a. Rh., Gutsbesitzer auf Berkum; rec. 12. 11. **1857**, (F. M.); †.

361. **v. Guérard I, Heinrich,** aus Elberfeld, Eisenbahn-Direktions-Präsident a. D. in Duisburg; rec. 22. 5. **1857**, **E. M.** 13. 7. 1895, vorher Greifswalder Preusse.

362. **Köppel, Max,** aus Neustrelitz, Dr. med., prakt. Arzt, Stabsarzt a. D., in Neustrelitz; rec. 12. 11. **1857**, (×.××); † 15. Nov. 1893.

363. **Back, Otto,** aus Kirchberg, Reg.-Bez. Coblenz, Oberbürgermeister a. D., Kais. Unterstaatssekretär z. D., Wirkl. Geh. Rat, Excellenz, in Strassburg i. E.; Schl. verl. 7. 8. **1857**; vorher Erlanger Ansbacher.

364. **Hülbrock, Adalbert,** aus Paderborn,
Assessor in Paderborn; rec. 25. 6. **1858**, (F M. ×××); †.

365. **Grundschöttel, Eduard,** aus Paderborn,
Consistorial-Präsident a. D. in Coblenz; rec. 2. 7. **1858**; † Aug. 1906.

366. **Püllen, Joseph,** aus Grevenbroich,
Dr. med., Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrat in Grevenbroich; rec. 2. 7. **1858**, (×.××), nachher Würzburger Nassauer (×).

367. **Keller, Hubert,** aus Niederbohlheim,
Dr. med., prakt. Arzt in Kerpen; rec. 2. 7. **1858**, (F M. ×.×××).

368. **Holthof, August,** aus Köln,
Dr. med., prakt. Arzt in Köln; rec. 2. 7. **1858**; †.

369. **Laymann III, Johann,** aus Coblenz,
Bürgermeister in Polch; rec. 3. 7. **1859**, (F M. ××.××); † März 1892.

370. **Buff, Adolf,** aus Giessen,
Dr. phil., Archivrat in Augsburg; rec. 29. 10. **1858**, (×××), vorher Giessener Hesse; † 30. Aug. 1901.

371. **Bartels, Wilhelm,** aus Hamburg,
Rittergutsbesitzer auf Kukehnen b. Zinten (Ostpr.); rec. 3. 7. **1859**.

372. **Simrock, Joseph,** aus Bonn,
Dr. med., Arzt in Bonn; rec. 24. 6. **1860**, (F M. ××); † 21. Okt. 1906.

373. **Zernentsch, Richard,** aus Coblenz,
Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D., Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl., in Fulda; rec. 3. 3. **1860**, (F M. ×).

374. **Ihne, Wilhelm,**
Grubendirektor in Much (Siegkr.); Schl. verl. 30. 10. **1859**; †.

375. **Sell, Eugen,** aus Bonn.
Dr. phil., Professor, Mitglied des Reichsgesundheitsamts, Kaiserl. Geh. Regier.-Rat, in Berlin; rec. m. Schl. 2. 5. **1861**, Bd. verl. 9. 11. 1884; † 13. Okt. 1896.

376. **Eitze, Eduard,**
Maler in Oeynhausen; ren. 2. 11. 1859, Bd. verl. 5. 8. **1860**, Hallenser Preusse (nicht gef.); † 15. Nov. 1905.

377. **Conzen, Hermann,** aus Bergheim a. d. Sieg,
Notar a. D. und Justizrat in Bonn; rec. m. Schl. 16. 2. **1862**, Bd. verl. 25. 1. 1897; † Mai 1908.

378. **Klein, Carl,** aus Nitphen a. d. Sieg,
rec. 5. 8. **1860**, (×.×), nachher Bonner Sachse; † 1862.

379. **Klemm, Eduard,** aus Greussen,
Gutsbesitzer in Freienbessingen b. Ebeleben; ren. 29. 4. **1860**, Schl. verl.

380. **Hellmann, Alfred,** aus Siegen,
Landgerichtsrat in Aachen; rec. 22. 7. **1861**, (×).

381. **Bredow, Reinhard,** aus Posen,
Vortragender Rat im Kriegsministerium, Geh. Kriegsrat, in Berlin; rec. 3. 5. **1861**, (×.×××), später Bonner Westfale; † 17. Nov. 1884.

382. **Hartmann I, Carl,** aus Eppstein i. T.,
Pfarrer in Heddernheim b. Frankfurt a. M.; rec. 3. 5. **1861**, (××), vorher Giessener Hesse.

383. **Rolshoven, Joseph,** aus Vettelhoven,
Oberregierungsrat in Coblenz; adm. a. C. K. 6. 11. 1861, Bd. verl. 30. 7. **1868**, nachher Heidelberger Schwabe; † 1902.

384. **Schüller, Emil,** aus Bonn,
Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses; adm. a. C. K. 20. 11. 1861, Schl. verl. 29. 7. **1868**; † 7. Mai 1900.

Sechsjährige Suspension des Corps:

Am 25. Mai 1862 Suspension.
Am 12. Juli 1868 Reconstitution.

385. **Landfermann, Johannes,** aus Coblenz,
stud. iur., Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl.; rec. 12. 7. **1868**, (×××.×××), **E. M.** 4. 7. 1869, vorher Hallenser Preusse (×); gefallen 16. Aug. 1870 bei Mars la Tour.

386. **Schady, Willy,** aus Frankfurt a. M.,
Dr. phil., Grossherzogl. Badischer Universitätsbibliothekar a. D. in Baden-Baden; rec. 12. 7. **1868**, (××.××), vorher Heidelberger Schwabe (××.××); † 1892.

387. **Geiger, Robert,** aus Wiesbaden,
Dr. med., prakt. Arzt in Wiesbaden; rec. 12. 12. **1868**, (×.×), vorher Tübinger Franke; † 12. Nov. 1872.

388. **Richter, Jacob,** aus Wiesbaden,
Fabrikdirektor in Rüppur b. Karlsruhe; rec. 11. 11. **1868**; † 12. Juni 1888.

389. **Schulz, Carl H.**, aus Geisenheim,
Sekt-Fabrikbesitzer, Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl., in Rüdesheim; rec. 11. 11. **1868**, (XXX.XXX).

390. **Wieler, Wilhelm**, aus Bonn,
Apotheker in Hilden; rec. 12. 2. **1869**, (X); †.

391. **Rodewald, Fritz**, aus Essen,
Apotheker in Gummersbach; rec. 12. 2. **1869**, (X.XXX.XXX); †.

392. **Keller, Theodor**, aus Bonn,
Zahnarzt in Bonn; Schl. verl. 5. 8. **1868**; † 26. Juli 1888.

393. **Ungar II, Emil**, aus Bonn,
Dr. med., Universitäts-Professor, Geh. Medizinal-Rat, in Bonn, Kronprinzenstr 10; rec. 22. 6. **1869**, (X.XX.XXX.XXX).

394. **Dammann, Robert**, aus Marburg,
Amtsanwalt in Essen; rec. 22. 6. **1869**, (XX), später Berliner Normanne; † 1881.

395. **Tillmann, Carl**, aus Remagen,
Gutsbesitzer; rec. 22. 6. **1869**, (XX). ?

396. **Leufgen, Peter**, aus Straberg b. Dormagen,
Rechtsanwalt a. D., Justizrat, in Bonn, Coblenzerstr. 172; rec. 17. 11. **1868**, (X), **E. M.** 15. 12. 1900, vorher Greifswalder Preusse.

397. **Bepler, Gotthard**, aus Wetzlar,
stud. med. in Wetzlar; rec. 17. 11. **1868**, (XX.XX.XX.XX) vorher Greifswalder Preusse; als Einjährig-Freiw. im Rhein. Jägerbataillon Nr. 8 schwer verwundet bei Bapaume am 3., † am 7. Jan. 1870.

398. **Schulte, Adam**, aus Hof Flerke b. Paderborn,
Dr. med., Arzt in Aplerbeck i. Westf.; rec. 22. 6. **1869**.

399. **Goebel I, Georg**, aus Gross-Rohrheim b. Darmstadt,
Gutsbesitzer, Rittmeister der Landwehr-Kavallerie, in Gross-Rohrheim; rec. 19. 12. **1869**, (X.X).

400. **Ibach, Friedrich**, aus Stadtkyll;
rec. 12. 3. **1870**. ?

401. **Romeiss, Otto**, aus Cassel,
Dr. iur., Erster Rat in Hamburg, Odesfelderstr. 12; rec. 26. 6. **1870**.

402. **Wegener, Max**, aus Altona,
Kaufmann, Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl., in Blankenese b. Hamburg; rec. 26. 6. **1870**.

403. **v. Schlumberger, Robert,** aus Vöslau b. Wien,
Dr. phil., Ritter v., in Wien I, Canovagasse 7; rec. 26. 6. **1870**

404. **Schluss, Franz,** aus Zobern,
stud. agr., Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl., in Halle; rec. 26. 6. **1870**, später Hallenser Preusse; † 28. Febr. 1872.

405. **Berndorff, Wilhelm,** aus Köln,
Referendar in Köln; rec. 15. 7. **1870**, (××.×××), nachher Berliner Normannne; † 31. Dez. 1874 zu Meran.

406. **v. Stramberg II, Gerhard,** aus Coblenz,
Journalist in Amerika; rec. 15. 7. **1870**, (××.××.×××), nachher Stifter der Palatia zu Strassburg, (×.××).

407. **Hartz, Paul,** aus Berlin,
Amtsgerichtsrat in Berlin; rec. 15. 7. **1870**, (×.×.××); † 23. Nov. 1896.

408. **Kuhnt I, Hermann,** aus Senftenberg i. N.-L.,
Dr. med., o. Professor a. d. Universität, Geh. Medizinal-Rat, in Bonn, Coblenzerstr.; ren. 15. 7. 1870, Schl. verl. 25. 5. **1907**.

409. **Remy II, Alfred,** aus Neuwied,
Landgerichtsrat a. D. in Neuwied; rec. 31. 5. **1872**, (××.×××.×), **E. M.** 13. 7. 1895.

410. **v. Schmiterlöw, Friedrich,** aus Grapow i. d. Neumark,
Rittergutsbesitzer, Ehrenritter des Johanniterordens, in Draheim b. Tempelburg i. Pomm.; rec. 31. 5. **1872**, (××.×××).

411. **v. Platen, Otto,** aus Parchow a. Rügen,
Oberstabsarzt b. Grenadier-Rgt. Nr. 89 in Schwerin i. Mecklenburg; rec. 31. 5. **1872**, (××.××.××.××).

412. **Levis, Moritz,** aus Mainz,
Dr. med., Arzt in Düsseldorf; rec. 31. 5. **1872**, (×.×.×××.×××.×××), nachher Strassburger Pfälzer, (××); † 28. März 1894.

413. **Gülcher, Alfred,** aus Eupen,
Landrat a. D., Geh. Regier.-Rat in Eupen; rec. 31. 5. **1872**.

414. **Lossen, Anselm,** aus Coblenz,
Landgerichtsrat in Wiesbaden, Fischerstr. 3; rec. 16. 5. **1873**.

Neunjährige Suspension des Corps:

Am 26. April 1875 Suspension.
Am 19. Juli 1884 Reconstitution.

415. **Sponsel, Jean Louis**, aus Hanau a. M.,
Dr. phil., Professor, Direktor des Kgl. Kupferstich-Kabinets in Dresden, Ludwig Richterstr.; rec. 19. 7. **1884**, (⚔⚔⚔), vorher Berliner Normanne (⚔.⚔) (o. B.) und Münchener Schwabe.

416. **Steltzner, Emil**, aus Frankfurt a. M.,
Dr. med., Arzt in Alameda b. San Francisco; rec. 19. 7. **1884**, (⚔⚔.⚔⚔), vorher Berliner Normanne (⚔⚔⚔.⚔).

417. **Bacmeister, Carl**, aus Köln,
Dr. iur, Ober-Konsistorialrat in Danzig; rec. 19. 7. **1884**.

418 **Haarmann, Carl**, aus Bochum,
Bergassessor und Bergwerksdirektor auf Zeche Minister Achenbach, Brambauer, Kr. Dortmund; rec. 19. 2. **1885**, (⚔.⚔⚔⚔).

419. **Siebert II, Otto**, aus Wiesbaden,
Dr. iur., Amtsgerichtsrat in Hanau a. M.; rec. 25. 10. **1884**, (⚔⚔⚔), vorher Münchener Schwabe.

420. **v. Claer, Alex.**,
Leutn. a. D.; Schl. 11. 11. **1884**, E. M. d. Palatia, I. d. C. d. Guestphalia u. Borussia-Bonn, u. d. Guestphalia-Halle; † 17. Mai 97.

421. **Motard, Alfred**, aus Berlin,
Fabrikant in Küstrin II; rec. 13. 5. **1882**, (⚔⚔.⚔⚔).

422. **Gerhardt I, Carl**, aus Schneidemühl,
Landes-Syndikus in Zehlendorf b. Berlin; rec. 2. 5. **1885**, (⚔), **E. M.** 13. 7. 1895, vorher Bonner Teutone (o. Bd.).

423. **Oidtmann, Heinrich**, aus Linnich b. Aachen,
Dr. med., Besitzer einer Kunstanstalt für Glasmalerei in Linnich; Schl. verl. 2. 5. **1885**, Bd. 12. 12. 1885, vorh. Bonner Teutone (o. Bd.).

424. **Schaumburg, August**, aus Osnabrück,
stud. iur. in Osnabrück; Schl. verl. 2. 5. **1885**, vorher Bonner Teutone (o. Bd.); † 5. Okt. 1885.

425. **Scholz, Fritz**, aus Wiesbaden,
Dr. iur., Rechtsanwalt in Wiesbaden; rec. 7. 11. **1885**, (⚔.⚔⚔⚔); † 17. Nov. 1905.

426. **Siebert III, Fritz**, aus Wiesbaden,
Rechtsanwalt u. Justizrat in Wiesbaden, Adolfsallee 5; rec. 16. 10. **1885**, (⚔⚔⚔), vorher Freiburger Hessen-Preusse.

427. **Schmalz, Max**, aus Reussen i. Sachsen,
Rittergutsbesitzer in Helmsdorf b. Dürr-Rohrsdorf i. Sachsen; rec. 8. 6. **1886**, (F M. F M).

428. **Broeking, Hans,** aus Dortmund,
Dr. med., Arzt in Düsseldorf-Grafenberg, Grimmstr. 34; rec. 26. 10. **1886**, (⚔.⚔⚔⚔.⚔⚔⚔).

429. **Holm, Carl,** aus Wiesbaden,
Dr. med., Spezialarzt in Kiel; rec. 1. 12. **1886**; † 17. Okt. 1906.

430. **Dëus, Arthur,** aus Berlin,
Dr. med., Arzt in Berlin NO, Raabestr. 2; rec. 1. 7. **1886**, (⚔.⚔⚔).

431. **Piper, Alfred,** aus Schwerin,
Dr. med., Arzt in München, Ottostr. 5; rec. 12. 5. **1886**, (⚔⚔⚔), vorher Berliner Normanne.

432. **Backhausen II, Fritz,** aus Nettehammer b. Andernach a. Rh.,
Dr. iur., Guts- und Fabrikbesitzer auf Nettehammer; rec. 18. 5. **1887**, (⚔.⚔⚔).

433. **Holland, Heinrich,** aus Berlin,
Dr. med., Arzt in Berlin; rec. 18. 5. **1887**, (F M.⚔⚔); † 7. Aug. 1901.

434. **Hermann, Max,** aus Kehl,
Oberregierungsrat, Generaldirektor in Karlsruhe; rec. 20. 7. **1888**, (F M. ⚔⚔.⚔⚔).

435. **Dinkler, Oskar,** aus Erlangen,
Dr. phil., Professor an der Universität, in Cairo i. Aegypten, Sanitary; rec. 19. 11. **1887**, (⚔⚔), vorher Erlanger Bayreuther und Greifswalder Preusse (⚔⚔).

436. **Haber, Eduard,** aus Riesa,
Geh. Regierungsrat, vortragender Rat im Reichskolonialamt in Berlin, Freisingerstr. 2; rec. 20. 1. **1888**, (⚔).

437. **Moldenhauer I, Franz,** aus Stargard in Pommern,
Professor in Köln, Ubierring 21; Schl. verl. 13. 12. **1887**, Band 9. 12. 1894, vorher Greifswalder Preusse.

438. **Schaefer III, Severin,** aus Eupen,
Notar in Köln, Steinfeldergasse 23; rec. 18. 1. **1889**, (⚔.F M).

439. **Hasslacher I, Jacob,** aus St. Johann-Saarbrücken,
Dr. iur., Bergwerksdirektor in Rheinelbe b. Gelsenkirchen; rec. 19. 7. **1889**, (FM.⚔.⚔⚔.⚔⚔⚔), **E. M.** 13. 7. 1895.

440. **v. Guérard II, Franz,** aus St. Johann-Saarbrücken,
Dr. iur., Regierungsrat in Essen a. d. Ruhr; rec. 13. 7. **1889**.

441. **Keller, Emil,** aus Darmstadt,
Dr. med., Stabsarzt in Harburg a. d. Elbe; rec. 10. 2. **1890.**

442. **Arnsperger, Walther,** aus Karlsruhe,
Dr. phil. in Hannover; rec. 25. 6. **1890**, (F. M.); † 6. April 1902.

443. **Büchner, Alexander,** aus Giessen,
Dr. med., Arzt in Schlotten in Hessen; rec. 30. 10. **1889**, (⚔⚔⚔), vorher und nachher Giessener Hesse (⚔⚔.⚔⚔).

444. **Petermann I, Richard,** aus Düsseldorf,
Notar in Linnich; rec. 12. 11. **1889**, vorher Göttinger Braunschweiger.

445. **v. Guérard III, Hans,** aus Düsseldorf,
Dr. med., Arzt in Düsseldorf; rec. 9. 2. **1890**, (⚔.⚔); † 1907.

446. **Albers II, Johann Christ.,** aus Bremen,
Dr. iur., Rechtsanwalt in Bremen; rec. 25. 4. **1890**, (⚔ F M. ⚔⚔⚔), vorher Marburger Hessen-Nassauer.

447. **Quilitz, Hans,** aus Berlin,
Dr. iur., Fabrikbesitzer in Berlin NW., Haidestr. 55/57; rec. 13. 12. **1890**, vorher Berliner Normanne (o. Bd.).

448. **Petermann II, Bruno,** aus Düsseldorf,
Dr. iur., Rechtsanwalt in Düsseldorf, Steinstr. 13d; Schl. verl. 5. 3. **1891**, vorher Münchener Schwabe (⚔).

449. **Egeln, Otto,** aus Siegen,
Dr. med., Arzt in Kirchroda b. Hannover; rec. 14. 5. **1891**, (⚔⚔), vorher Hessen-Nassauer.

450. **Mügel, Rudolf,** aus St. Johann-Saarbrücken,
Amtsrichter in Völklingen; rec. 31. 10. **1891**, (F M. ⚔⚔⚔. ⚔⚔⚔.⚔⚔⚔.⚔⚔⚔).

451. **Winckler, Carl,** aus Kreuznach,
Dr. iur., Amtsrichter in Berncastel; rec. 22. 10. **1891**, (⚔.⚔⚔.⚔⚔), vorher Marburger Hessen-Nassauer.

452. **Schwemann, Paul,** aus Lippstadt,
Berginspector in Sulzbach a. d. Saar; rec. 24. 2. **1892**, (⚔.⚔ F M).

453. **Gies, Alexander,** aus Neuwied,
Direktor der Schles. Sprengkapsel- und Metallwaren-Fabrik in Altberun, Oberschlesien; rec. 9. 6. **1893**, (⚔⚔).

454. **Klewitz, Otto,** aus Giessen,
cand. iur. in Giessen; rec. 23. 4. **1893**, (F. M.), vorher und nachher Giessener Hesse; † 9. Nov. 1897.

455. **Endemann, Wilhelm**, aus Kirchhain,
Landmesser und Kulturingenieur in Neudölau b. Halle; rec. m. Schl. 23. 7. **1894**.

456. **Hermans, Peter**, aus Köln,
Assessor, stellvertr. Bezirksamtmann in Lome, Togo; rec. 3. 3. **1894**, (×), vorher Münchener Schwabe (o. Bd.).

457. **Deckert, Friedrich**, aus Kirchhain,
Katasterkontrolleur in Wiehl, Rgbz. Köln; rec. 24. 11. **1894**, (×× F M. ××.××.××).

458. **Lüdorff, Eduard**, aus Wehlheiden b. Cassel,
Assessor in Hanau a. M., Auguststr. 23; rec. 27. 4. **1894**, (××), vorher Marburger Hessen-Nassauer.

459. **Freitag, Hans**, aus Magdeburg,
Dr. med., Arzt in Magdeburg, Kaiser Wilhelmsplatz 7; rec. 27. 6. **1894**, (F M. ×××).

460. **Hoffsümmer, Carl**, aus Köln,
Dr. iur., Assessor in Boppard a. Rh.; rec. 24. 11. **1894**, (×).

461. **Frömbling, Carl**, aus Bonn,
Fabrikdirektor in Stralau b. Berlin; ren. 18. 10. 1894, Schl. verl. 17. 4. **1909**.

462. **Rosenberg, Hugo**, aus Sterkrade,
Dr. iur., Regierungsassessor im Reichskolonialamt in Berlin; rec. 8. 5. **1894**, (F M. ×).

463. **Schulze-Steinen, Heinrich**, aus Steinen i. Westf.,
Dr. med., Arzt in Essen a. d. Ruhr; Schl. verl. 13. 7. **1895**, Bd. 2. 6. 1901, vorher Jenenser Thüringer (×.××.×××).

464. **v. d. Linde, Gustav**, aus Crefeld,
Fabrikbes. in St. Toenis, Williderstr. 49; rec. 21. 7. **1896**, (××).

465. **Laue, Erich**, aus Magdeburg,
Regierungsassessor in Geestemünde; rec. 10. 7. **1896**, (×××).

466. **Berckemeyer, Hans**, aus Schwerte i. Westf.,
Dr. iur., Bergwerksdirektor in Herne i. Westf., Hibernia; rec. 8. 1. **1896**, (×××), vorher Marburger Hessen-Nassauer und Göttinger Hildesoguestfale (×××).

467. **Moldenhauer II, Paul**, aus Köln,
Dr. iur., Professor an der Handelshochschule in Köln, Händelstr. 26; rec. 25. 11. **1896**, (×××).

468. **Sammet, Hans,** aus Marburg,
Amtsrichter in Berlin-Friedenau; rec. 13. 4. **1896**, vorher Hessen-Nassauer.

469. **Weyer, Benjamin,** aus Vockerath b. Neuss,
Assessor in Düsseldorf, Steinstr. 60; rec. 28. 4. **1896**, vorher Münchener Schwabe.

470. **Euker, Fritz,** aus Brinkum b. Bremen,
Referendar in Brinkum; rec. 3. 6. **1896**, (×), vorher Fuchs der Hasso-Nassovia zu Marburg.

471. **Firmenich, Fritz,** aus Düsseldorf,
Oberleutnant im I. Seebataillon in Kiel, Holtenauerstr. 107; ren. 4. 5. 1896, Schl. verl. 7. 6. **1903.**

472. **Wilde, Leopold,** aus Krefeld,
Staatsanwalt in Altona; rec. 7. 5. **1896**, vorher Münchener Schwabe (o. B.).

473. **Rudeloff, Hans,** aus Magdeburg,
Dr. med., Arzt in Magdeburg, Alte Ulrichstr. 11; rec. 18. 10. **1896**, (××.×××), vorher Jenenser Thüringer (o. Bd.).

474. **Lex, Gustav,** aus Wiesbaden,
Dr. med. in Heidelberg; rec. 4. 2. **1897**, vorher Jenenser Thüringer (Fuchs).

475. **Papentin, Adolf,** aus Herne i. Westf.,
Referendar in Hamm; rec. 7. 12. **1897.**

476. **Schumacher, Walter,** aus Aachen,
Dr. iur., Rechtsanwalt in Aachen; rec. 6. 11. **1897**, (××.×××), nachher Hallenser Preusse (××).

477. **Meyer I, Heinrich,** aus Bonn,
Bergassessor in Neunkirchen, Rgb. Trier; rec. 15. 2. **1898.**

478. **Stöhrer, Walter,** aus Leipzig,
Dr. phil., Chemiker in Charlottenburg, Wielandstr. 16; rec. 18. 6. **1898.**

479. **Lenssen, Ernst,** aus Berg.-Gladbach b. Köln,
Referendar in Berg.-Gladbach; rec. 18. 5. **1898.**

480. **Freymuth, Heinrich,** aus Elberfeld,
Landwirt in Bonn, Coblenzerstr. 156; rec. 18. 6. **1898**, (×).

481. **Brunet, Gustav,** aus Biebrich a. Rh.,
Dr. med. in Magdeburg, Kaiser Friedrichstr. 20; rec. 19. 10. **1897**, vorher Marburger Hessen-Nassauer (o. Bd.).

482. **Bock, Ernst**, aus Rahden b. Minden i. Westf.,
Gutsbesitzer auf Domäne Rieda b. Verden a. d. Aller; rec. 7. 5. **1898**, (F. M.).

483. **Behrens, Georg**, aus Neuhaldensleben b. Magdeburg,
Dr. iur. in Neuhaldensleben, Kolonie 35; rec. 12. 11. **1898**, (× F M. ×××).

484. **Pernet, Curt**, aus Berlin,
Dr. med. am Städt. Krankenhaus Charlottenburg-Westend; rec. 7. 12. **1898**.

485. **Stöhr, Alfred**, aus Neuwied,
Dr. med., Chef-Arzt des Sanatoriums Naurod b. Wiesbaden; rec. 19. 11. **1898**, vorher Marburger Hessen-Nassauer.

486. **Moldenhauer III, Ernst**, aus Köln,
Dr. iur., Bürgermeister in Wyk auf Föhr; rec. 4. 11. **1899**, (×. ×××).

487. **Sturm, Fritz**, aus Schloss Ried a. Ammersee,
Gutsbesitzer auf Schloss Ried; rec. 10. 2. **1900**, (×× F M).

488. **Zintgraff, Albert**, aus Detmold,
Dr. iur., Kanzler der Kais. deutschen Gesandtschaft am Hofe des Kaisers Menelik II. von Abessinien in Adis Abeba; rec. 17. 4. **1899**, vorher Marburger Hessen-Nassauer.

489. **Ottmann, Adolf**, aus Hochspeyer i. d. Rheinpfalz,
Dr. phil., Fabrikbesitzer in Hochspeyer; rec. 20. 7. **1899**, (F.M.).

490. **Lange, Fritz**, aus Braunschweig,
Regierungsassessor in Uelzen; rec. 20. 7. **1899**, (××), vorher Göttinger Braunschweiger (Fuchs).

491. **Martion, Franz**, aus Köln,
Regierungsassessor in Düsseldorf, Hüttenstr.; rec. 20. 1. **1900.**

492. **Windthorst, Carl**, aus Hamm i. W.,
Dr. iur., Regierungsassessor in Coesfeld, Danuzerstr. 1; rec. 7. 5. **1900**, (×), vorher Hessen-Nassauer.

493. **Dobbelmann, Paul**, aus Wilhelmshafen,
Dr. med., Arzt in Elberfeld, Island 16; rec. 8. 6. **1899**, (F. M. ×××), vorher Hessen-Nassauer (o. Bd.).

494. **Hasenclever, Erwin**, aus Badenweiler i. Baden,
Regierungsassessor in Oberdingen am Bodensee; rec. 3. 7. **1900**, (F. M).

495. **Remy III, Otto**, aus Neuwied,
Referendar in Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Morgensternstrasse 24; rec. 17. 11. **1900**.

496. **Fuchs, Wilhelm,** aus Sobernheim i. d. Rheinpfalz,
Gerichtsassessor in Sobernheim; rec. 11. 11. **1900**, (×.×××).

497. **Heuser, Hugo,** aus Duisburg,
Dr. iur., Gerichtsassessor in Duisburg, Mülheimerstr. 43; rec. 24. 7. **1900.**

498. **v. d. Heyde, Erich,** aus Neuelmenhorst b. Stralsund,
Referendar in Berlin, Marburgerstr. 7; rec. 7. 12. **1900.**

499. **Bickert, Armin,** aus Osterberg,
Rechtspraktikant in München, Schönfeldstr. 22II, rec. 24. 7. **1900**, vorher Münchener Schwabe (Fuchs).

500. **Etscheit II, Leo,** aus Coblenz,
Dr. med. in Charlottenburg, Krankenhaus Westend; rec. 11. 11. **1900**, vorher Kieler Sachse (Fuchs), nachher Berliner Normanne und Greifswalder Preusse I. d. C.

501. **Marquart I, Ernst,** aus Beuel a. Rh.,
stud. cam. in Bonn; adm. 15. 10. **1900**; † 9. 1. 1901 als Activer.

502. **Oberschuir, Ewald,** aus Herten i. W.,
Bergref. in Düsseldorf, Herderstr. 77; rec. 10. 7. **1901**, I. d. C.

503. **Dernen, Hermann L.,** aus Opladen b. Köln,
Regierungs-Referendar in Plittersdorf a. Rh., rec. 22. 11. **1902.**

504. **Heinke, Hans Ulrich,** aus Legde b. Wilsnack U. M.,
Dr. phil., Landwirt in Legde; rec. 30. 11. **1901.**

505. **Luyken, Rudolf,** aus Berge b. Hamm,
Referendar in Bonn, Lennéstr. 33; rec. 31. 7. **1902**, (×).

506. **Zingel, Joseph,** aus Limburg a. d. Lahn,
Bergassessor im Kolonialinstitut in Hamburg, Holstenplatz 4; rec. 24. 4. **1901,** vorher Münchener Schwabe.

507. **Scholz, Herbert,** aus Glogau i. Schles.,
Dr. iur., Assessor in Stettin Westend; rec. 10. 7. **1901**, (×××).

508. **Langebeckmann, Heinrich,** aus Hessler i. Westf.,
Bergreferendar in Hessler; rec. 30. 11. **1901**, (× F M), nachher Münchener Schwabe (××).

509. **Feldmann, Hermann,** aus Recklinghausen i. W.,
Dr. med., prakt. Arzt in Oberhausen (Rhld.); rec. 4. 6. **1901**, vorher Münchener Makare (Fuchs, sp. I. d. C.) und Kieler Sachse (o. Bd.).

510. **Schalke, Emil,** aus Westenfeld b. Wattenscheid i. W., Chemiker, Fabrikbesitzer in Laggenbeck i. W., Farbwerk Oranien; rec. 24. 10. **1901**, vorher Giessener Hesse.

511. **Friedrich, Julius Th.,** aus Duisburg a. Rh., Regierungs-Referendar in Breslau; rec. 31. 5. **1902.**

512. **Brandt, Friedrich,** aus Düsseldorf, Dr. med., Assistenz-Arzt in Merzig a. S.; rec. 8. 11. **1902**, (F M. ××).

513. **Hartmann II, Otto K.,** aus Köln-Deutz, Referendar in Deutz, Mülheimerstr. 135; rec. 7. 2. **1903**, (××).

514. **Schulenburg, Richard,** aus Berlin, Bergassessor in Essen, Bergbauverein; rec. 3. 5. **1902**, (×××), vorher Berliner Normanne (o. Bd.).

515. **Schonnefeld, Rolf,** aus Elberfeld, Dr. med., Arzt in Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr.; rec. 29. 11. **1902.**

516. **Assmann, Curt,** aus Danzig, Referendar in Königsberg i. Pr.; rec. 10. 5. **1902**, vorher Berliner Normanne (o. Bd.)

517. **Busch, Theobald,** aus Bochum, Referendar in Bochum; rec. 11. 7. **1903.**

518. **Naderhoff, August,** aus Gelsenkirchen i. W., Bergreferendar in Gelsenkirchen; rec. 9. 5. **1903**, (× F.M.).

519. **Greeven, Ernst,** aus Mülheim a. Rh., Referendar in Mülheim a. Rh, Düsseldorferstr. 34; rec. 27. 6. **1903**, (F M. ××), nachher Berliner Normanne (××).

520. **Foelsche, Robert,** aus Magdeburg, Dr. med. in Hagen i. W., Städt. Krankenhaus; rec. 25. 5. **1903**, (×.×××).

521. **Dietzer, Emil,** aus Bergheim a. d. Erft, Referendar in Köln, Mauritiuswall 17; rec. 27. 6. **1903,** vorher Erlanger Rhenane (Fuchs).

522. **Rupé, Nikolaus,** aus Warschau, Referendar in Dresden, Eliasstr. 7; adm. 14. 4. 1903, Schl. verl. 14. 6. **1908.**

523. **Kuhnt II, Gottfried,** aus Jena, Dr. iur., Referendar in Bonn, Coblenzerstr. 89a; rec. 31. 7. **1903**, vorher Jenenser Thüringer (Fuchs).

524. **Kölliker, Alfred,** aus Würzburg,
Dr. phil., Fabrikbesitzer in Beuel a. Rh.; Schl. verl. 7. 6. **1903**, vorher Würzburger Bayer (1881).

525. **Knabe, Fritz,** aus Breslau,
Bergreferendar in Dortmund; rec. 4. 5. **1904**.

526. **Ludovici, Hermann,** aus Nienover b. Hildesheim,
Referendar in Trier; rec. 29. 10. **1904**.

527. **Foerg, Hans,** aus Nürnberg,
Dr. med., Ass.-Arzt in Coburg; rec. 23. 4. **1904**, (⚔⚔ F M), vorher Erlanger Bayreuther.

528. **Menge, Heinrich,** aus Mainz,
Referendar in Bonn, Burgstr. 178; rec. a. I. d. C. 25. 2. **1905**.

529. **Baum, Gustav,** aus Borbeck b. Essen,
Apotheker in Borbeck b. Essen; rec. 8. 7. **1905**.

530. **Wyneken, Hans,** aus Königsberg i. Pr.,
Redakteur in Königsberg, Tagheimer Pulverstr. 23—24; rec. 17. 10. **1904**, vorher Königsberger Hanseate (o. Bd.).

531. **Baltes, Paul,** aus Crefeld,
Referendar in Bonn, Endenicher Allee; rec. 1. 2. **1905**, I. d. C., vorher Hessen-Nassauer (Fuchs).

532. **Strassner, Walter,** aus Ruhland i. Schlesien,
cand. med. in Magdeburg (Berlin); rec. 22. 5. **1905**, vorher Hallenser Preusse (Fuchs).

533. **Tamm, Arnold,** aus Büdingen i. Oberhessen,
Landwirt, z. Z. Einj.-Freiw. in Frankfurt a. M.; rec. 22. 10. **1904**, vorher Giessener Hesse.

534. **Krüger, Walter,** aus Nieden (Prov. Brandenburg),
cand. iur. in Pasewalk (Greifswald); rec. 10. 12. **1904**, (⚔⚔⚔), vorher Hallenser Preusse (Fuchs).

535. **Klattenhoff, Carl,** aus Bonn,
z. Z. Einj.-Freiw. b. 7. Fuss-Art.-Rgt. in Köln; rec. 27. 11. **1905**, (⚔⚔⚔).

536. **Gland I, Heinz,** aus Königsberg i. Pr.,
Referendar in Königsberg; rec. 7. 2. **1906**.

537. **v. Oven, Paul,** aus Gelsenkirchen,
Referendar in Honnef a. Rh. (Köln); rec. 12. 5. **1905**, (⚔⚔ F M), vorher Münchener Schwabe (⚔).

538. **Riedel I, Carl,** aus Jena,
Referendar in Jena; rec. 9. 12. **1905**, (F. M.), vorher Jenenser Thüringer (Fuchs).

539. **Ladisch, Rudolf,** aus Driesen i. d. Neumark,
Kammergerichtsreferendar in Driesen (Lychen i. M.); rec. 7. 2. **1906**, vorher Jenenser Thüringer (Fuchs).

540. **Zimmermann, Carl,** aus Saarbrücken,
Referendar in Köln, Salierring 4; rec. 16. 5. **1906**.

541. **Wolff, Werner,** aus Magdeburg,
cand. med. in Magdeburg (Jena); rec. 16. 6. **1906**, (× F M. ××).

542. **Schroeder, Gustav,** aus Landsberg a. d. W.,
cand. iur. in Landsberg (Halle); rec. 20. 2. **1907**.

543. **Riedel II, Franz,** aus Jena,
cand. med. in Jena (München); rec. 12. 5. **1907**, (×× F M. ×××).

544. **Gland II, Arthur,** aus Mülhausen i. Ostpr.,
cand. pharm. in Danzig; rec. 23. 7. **1907**.

545. **Zeh I, Wilhelm,** aus Hanau a. M.,
cand. med. in Hanau (Rostock); rec. 8. 6. **1907**, (×).

546. **Truckenbrodt I, Alfred,** aus Wolmirstedt b. Magdeburg,
Landwirt in Wolmirstedt, z. Z. Einj.-Freiw. b. 16. Ulanen-Regt. in Salzwedel; rec. 15. 11. **1907**.

547. **Schwerdtfeger, Adolf,** aus Hameln a. d. Weser,
cand. iur. in Halle a. d. S., rec. 29. 11. **1907**, (F M. ×××).

548. **Wendehorst, Robert,** aus Rheydt,
cand. iur. in Godesberg; rec. 21. 2. **1908**, I. d. C.

549. **Ungar III, Heinrich,** aus Bonn,
stud. med. in Bonn, Kronprinzenstr. 10; rec. 20. 6. **1908**.

550. **Kuhnt III, Joachim,** aus Jena,
cand. phil. in Bonn, Coblenzerstr.; rec. a. I. d. C. 14. 5. **1908**.

551. **Thomas, Georg,** aus Düsseldorf,
cand. iur. in Düsseldorf (Bonn); rec. 25. 5. **1908**, (×××).

552. **Zeh II, Bernhard,** aus Hanau a. M.,
cand. iur. in Hanau (Marburg); rec. 6. 12. **1907**, (×), vorher Leipziger Sachse (Fuchs).

553. **Lindemann, Emil,** aus Dortmund,
stud. pharm. in Dortmund (Bonn); rec. 5. 1. **1909**.

554. **Janssen, Max**, aus Bonn,
stud. iur. in Bonn; rec. 27. 10. **1908**.

555. **Rumpf, Heinz**, aus Volkmarsen b. Cassel,
stud. iur. in Volkmarsen (Bonn); rec. 26. 6. **1908**, vorher Freiburger Hessen-Preusse (Fuchs).

556. **Schwarz, Rudolf**, aus Worms,
cand. pharm. in Worms (Bonn); rec. 1. 5. **1908**, (⚔⚔ F M), vorher Giessener Hesse (⚔⚔⚔).

557. **Gerhardt II, Hans**, aus Charlottenburg,
Bergbaubeflissener in Berlin-Zehlendorf (Bonn); rec. 23. 10. **1908**.

558. **Baumann, Adolf**, aus Buenos Ayres (Argentinien),
stud. iur. in Berlin (Bonn); rec. 11. 11. **1908**, vorher Berliner Normanne (Fuchs).

559. **Dümmel, Erich**, aus Weissenfels i. Sachsen,
stud. iur. in Osnabrück (Bonn); rec. 14. 5. **1909**.

560. **Büchel II, Carl**, aus Sevenich (Rheinprov.),
stud. phil. in Bonn; adm. 29. 9. 1908.

561. **Weill, Walter**, aus Karlsruhe,
stud. iur. in Karlsruhe (Bonn); rec. 14. 5. **1909**.

562. **Wetzell I, Curt**, aus Cordoba i. Argentinien,
stud. med. in Friedenau b. Berlin (Bonn); adm. 17. 10. 1908.

563. **Wetzell II, Carlos**, aus Cordoba in Argentinien,
stud. iur. in Friedenau b. Berlin (Bonn); rec. 7. 5. **1909**.

564. **Goldmann, Hans C.**, aus Pforzheim i. Baden,
stud. iur. in Pforzheim (Bonn); adm. 19. 10. 1908.

565. **Didolff, Arnold**, aus Dahlhausen (Rheinprov.),
stud. med. in Düren (Bonn); rec. a. I. d. C. 16. 2. **1909**.

566. **Wichmann, Helmuth**, aus Königsberg i. Pr.,
stud. iur. in Weimar (Bonn); adm. 23. 10. 1908.

567. **Truckenbrodt II, Günther**, aus Wolmirstedt b. Magdeburg,
stud. oec. in Wolmirstedt (Bonn); adm. 20. 4. 1909.

III.

Ehrenmitglieder.

Kalt
Graeff
v. Monchaw
v. Witte
Hiepe
v. Broich
Laymann I
Steffens
Kratz
Schwammborn
Huebotter
Wagner
Laymann II
Etscheit I
Ungar I
Schäfer I
Sethe
Mayer I
Thomé
Bredt
v. Dönniges
v. Fritsche
Rosié
Schlesinger
Hirsch
Frech
v. Thokarski
Siefart I
Lohde
Clavé v. Bouhaben II
v. Schütz-Mosbach
Schmidt II
Friedlieb
Neiss
v. Vacano
v. Ernsthausen
Gross III
Siebert I
Schaefer II
Wegeler I
Zimmermann, Jos.
Backhausen I
v. Guérard I
Landfermann
Leufgen
Remy II
Gerhardt I
Hasslacher I

IV.

Corpsbestand für die einzelnen Semester.

Aus der Zeit von 1820—29 lassen sich Corpsbestände mangels geordneter Protokolle oder sonstiger Aufzeichnungen nicht aufstellen, vgl. die Vorbemerkung S. 143.
Eine Klammer () um den Namen bedeutet, dass der Betreffende dem Corps nicht erhalten geblieben ist.

Sommer 1829.

1. Kalt, Ehrenmitglied
2. Witte ×××
3. Prehn ××
4. Ulrichs ×
5. Skerle
6. Höchster
7. (Dahmen)
8. Baetke
9. Hiepe

(1—9 haben als Burschen das Corps am 4. VII. 1829 wieder „aufgethan".)

10. v. Broich
11. Laymann I
12. Steffens
13. v. Rohrscheidt
14. Kratz
15. Grebel
16. Dyckerhoff
17. Düntzer
18. Schwammborn
19. Königsfeld.

(10—19 wurden im Laufe des Semesters recipirt.)

Sommer 1830.

Ehrenmitglieder:
Kalt
v. Broich
Huebotter

Corpsburschen:
1. Laymann I ×××
2. Schwammborn ××
3. v. Rohrscheidt ×
4. Wagner
5. Laymann II
6. Deichmann
7. Hermens
8. Weidgen
9. Weiler
10. Badenhausen
11. Dörr
12. Graf d'Alton
13. Wellesley

(9—13 im Laufe des Sem. rec.)

Winter 1829/30.

Ehrenmitglieder:
Kalt
v. Broich

Corpsburschen:
1. Laymann I ×××
2. Baetke ××
3. (Dahmen ×) excl.
4. v. Rohrscheidt
5. Dyckerhoff
6. Kratz
7. Königsfeld
8. Prehn
9. Huebotter
10. Wagner
11. Dietz
12. Laymann II
13. Deichmann
14. Hendorf
15. Hermens
16. Weidgen.

(9—16 im Laufe des Semesters recipirt.)

Winter 1830/31.

Ehrenmitglieder:
Laymann I, im Anfang des Semesters noch ×××
Schwammborn, im Anfang des Semesters noch ××
Wagner, im Anfang des Semesters noch ×

Corpsburschen:
1. Etscheit I, im Laufe des Sem. recip., dann ×××
2. Dörr ××
3. Nellinger dgl., dann ×
4. Laymann II
5. Gossen
6. Schaefer I
7. Jordan
8. v. Hilgers
9. Krafft I
10. Richarz
11. Klein
12. Stürz

(5—12 im Sem. recipirt.)

Renoncen:
14. Nellinger
15. Krafft
16. Klein
17. Richarz
18. (Maar)
19. (Zimmermann)
20. (Thewald)
21. (Viqueray)
22. Stürz.

Sommer 1831.

Ehrenmitglieder:
Hiepe
Wagner

Corpsburschen:
1. Etscheit I ×××
2. Nellinger ××
3. Schaefer I ×
4. Krafft I
5. Richarz trat im Sem. aus
6. Klein
7. Bausch
8. Ungar I
9. Krezzer
10. Lüttgen
11. Arnolds

} 7—11 im Semester recipirt.

Renoncen:
12. (Dreyer)
13. (Liertz) excl.
14. Schmeisser.

Sommer 1832.

Ehrenmitglieder:
Etscheit I
Sethe

Corpsburschen:
1. Schaefer I ×××
2. Ungar I ××
3. Bredt ×
4. Krafft I
5. Arnolds
6. Schmeisser
7. Thomé
8. Olboeter
9. Lezius
10. Brasche
11. v. Hommer F. M.
12. Mayer I
13. Ferno
14. Rhaue

} 8—14 im Laufe des Sem. recip.

Renoncen:
13. (Schröder)
14. Ungar I
15. Bausch
16. Arnolds
17. (Mandt)
18. Krezzer
19. Lüttgen
20. (Viqueray) excl.

Winter 1831/32.

Ehrenmitglieder:
Etscheit I, im Anfang des Semesters noch ×××
Sethe

Corpsburschen:
1. Schaefer I ×××
2. v. Hilgers, im Sem. recip., dann ××
3. Arnolds ×
4. Krafft I
5. Ungar I
6. Krezzer
7. Lüttgen
8. König I
9. Thomé
10. Schmeisser
11. Bredt

} 8—11 im Laufe des Sem. rec.

Renoncen:
12. (Dreyer)
13. (Hübar)
14. (Becker)
15. v. Hommer
16. Olboeter
17. Mayer I
18. Brasche
19. Weyland
20. Lezius.

Winter 1832/33.

Ehrenmitglieder:
Laymann II
Ungar I
Schaefer I, im Anfang des Sem. noch ×××
Bredt

Corpsburschen:
1. Brasche ×××
2. Mayer I ××
3. Ferno ×
4. Thomé
5. v. Dönniges
6. Wenzel
7. König II F. M.
8. Schramm
9. Baum
10. Achenbach I Band dedic.
11. Grebel

} 5—10 im Laufe des Sem. recip.

Renoncen:
15. (Büttner)
16. Schramm
17. v. Dönniges
18. Petri I
19. König II
20. Baum.

Sommer 1833.

Ehrenmitglieder:
Laymann II
Ungar I
Bredt
Thomé
Grebel

Corpsburschen:
1. Mayer I ✕✕✕
2. v. Dönniges ✕✕
3. Schramm ✕
4. König II
5. Brachvogel
6. v. Leykam
7. Thünessen
8. v. Rigal
9. v. Reyher
10. Bauer
11. Bräuning
12. Petri I
13. v. Heddesdorf
14. Rothe

(5—14 im Sem. recip.)

Renoncen:
15. Keiffenheim
16. v. Dewitz I
17. (Quidde)
18. Frh. v. d. Wyk
19. Altstaedten
20. v. Daniels I
21. (Coblenz)
22. (Mauer).

Sommer 1834 *).

Ehrenmitglied:
Mayer I

Corpsburschen:
1. Frh. v. d. Wyk ✕✕✕
2. v. Dewitz II ✕✕
3. Braunschweig ✕

Renoncen:
12. Petri I
13. v. Leykam
14. Bauer
15. v. Rigal
16. Keiffenheim
17. Bräuning
18. Brachvogel
19. v. Reyher
20. Thünessen
21. Rothe
22. v. Heddesdorf

Winter 1833/34.

Ehrenmitglieder:
Ungar I
Grebel
Thomé
v. Dönniges

Corpsburschen:
1. Mayer I ✕✕✕
2. Schramm ✕✕
3. v. Rigal ✕
4. Thünessen erhielt im Sem. das Consilium und trat aus.
5. König II
6. Petri I
7. Rothe
8. v. Dewitz I
9. v. Daniels I
10. Frh. v d. Wyk
11. Keiffenheim
12. Braunschweig
13. Altstaedten

Renoncen:
14. v. Fritsche
15. v. Ramin
16. (Coblenz)
17. Bennerscheidt
18. (Richter)
19. (Schmitz)
20. Statz
21. Valkenberg
22. Barth
23. v. Dewitz II.

Winter 1834/35.

Ehrenmitglied:
Mayer I

Corpsburschen:
1. v. Fritsche ✕✕✕
2. Bennerscheidt II ✕✕
3. Schlesinger

*) Die Angaben aus dem S. S. 1834 bis W. S. 1840 beruhen nur auf dürftigen Mitteilungen von Zeitgenossen und den unvollständigen Notizen des aus'm Weerth'schen Stammbuchs, sowie der in den Constitutionen geführten Listen.

4. v. Daniels I
5. Bennerscheidt
6. v. Fritsche
7. Valkenberg
8. Barth
9. Altstaedten
10. v. Ramin
11. Mayer II

Renoncen:

12 Schlesinger
13. Rossié
14. Anderssen.

Sommer 1835.

Ehrenmitglieder:

Mayer I
Petri I

Corpsburschen:

1. Rossié ×××
2. Anderssen ××
3. Schlesinger ×
4. v. Dewitz II
5. Mayer II
6. v. Daniels II
7. Alfter
8. Lepper

Renonce:

9. Trüpel

Conkneipanten:

Hasselbach
Statz.

Sommer 1836.

Corpsburschen:

1. Alfter ×××
2. Trüpel ××
3. Gesterding ×
4. Schlesinger
5. Hirsch
6. Schwartz
7. Gerhardi
8. (Büttgenbach) excl.
9. Bierbaum
10. Clavé v. Bouhaben I
11. Hasselbach

Renoncen:

12. v. Nordenflycht
13. v. Thokarski
14. Frech
15. Lesser I
16. Lesser II
17. Meinecke
18. Ludewig
19. (Stockhausen).

4. Altstaedten
5. v. Dewitz II
6. Mayer II
7. Barth
8. Rossié
9. Anderssen

Renoncen:

10. Alfter
11. Lepper
12. v. Daniels II.

Winter 1835/36.

Corpsburschen:

1. v. Dewitz II
2. Schlesinger
3. Alfter
4. Trüpel

Renoncen:

5. Clavé v. Bouhaben I
6. Gesterding
7. Bierbaum
8. Gerhardi
9. (Herbertz)
10. (Becker)
11. (Diedrichs)

Conkneipant:

Hasselbach.

Winter 1836/37.

Ehrenmitglied:

Mayer I

Corpsburschen:

1. Bierbaum ×××
2. Frech ××
3. v. Nordenflycht
4. Gerhardi ×
5. v. Thokarski
6. Lesser I
7. Lesser II
8. (Becker)
9. Meinecke
10. Ludewig

Renoncen:

11. Fock I
12. Coomans
13. v. Oppen
14. v. Weiler I

Conkneipant:

15. v. Schkopp.

Sommer 1837.

Ehrenmitglieder:
Mayer I
Rossié

Corpsburschen:
1. Bierbaum ⚔⚔⚔
2. Meinecke ⚔⚔
3. v. Thokarski ⚔
4. Clavé v. Bouhaben I
5. v. Nordenflycht
6. Ludewig
7. Fock I
8. Coomans
9. v. Oppen
10. v. Weiler I

Renoncen:
11. Schmidt I
12. Linz I
13. v. Zschock
14. Siefart I
15. Baier
16. (Dolmer)
17. (Wernich)
18. (Nolte)

Conkneipanten:
v. Schkopp
(Scheven)
(Naumann)
(Rohloff).

Winter 1837/38.

Corpsburschen:
1. Fock I ⚔⚔⚔
2. Ludewig ⚔⚔
3. Schmidt I ⚔
4. v. Oppen
5. v. Thokarski (⚔)
6. Baier
7. Siefart I

Renoncen:
8. (Dolmer)
9. (Wernerich)
10. Metke
11. Lohde
12. Friedrich
13. Fock II
14. Reinke
15. Hinrichsen.

Sommer 1838.

Corpsburschen:
1. Coomans ⚔⚔⚔
2. Baier ⚔⚔
3. Linz I ⚔
4. Siefart I
5. Metke
6. Lohde
7. Friedrich
8. Fock II
9. Reinke
10. Hinrichsen

Renoncen:
11. (Dolmer)
12. v. Wulff-Crona
13. Clavé v. Bouhaben II
14. v. Graefe
15. Dann I
16. Meier
17. Otto
18. Voigt

Conkneipant:
Dann II.

Winter 1838/39.

Corpsburschen:
1. Lohde ⚔⚔⚔
2. Fock II ⚔⚔
3. Reinke ⚔
4. Friedrich
5. Hinrichsen
6. v. Wulff
7. Clavé v. Bouhaben II
8. v. Graefe
9. Dann I
10. Meier
11. Otto

Renoncen:
12. Voigt
13. Dralle
14. Böhmer II

Conkneipanten:
Dann II
v. Wedell.

Sommer 1839.

Corpsburschen:
1. v. Clavé II ×××
2. Reinke××
3. v. Wulff ×
4. Friedrich
5. Voigt
6. v. Gröning
7. Seubert
8. Riedel
9. Ritter

Renoncen:
10. v. Schütz
11. Heineken
12. v. Rodenberg
13. Rodius

Conkneipant:
(Riedel II).

Sommer 1840.

Corpsburschen:
1. v. Clavé II ××× ?
2. v. Schütz II ×× ?
3. v. Rodenberg
4. v. Auer
5. v. Weiler II
6. Hirschel
7. v. Ahlen
8. Möller
9. Soltmann
10. v. Wattenwyl
11. Burmester

Renoncen:
12. Schmidt
13. Friedlieb
14. Klebs
15. Metz
16. (Moritz)
17. (Marchand)
18. (Schwanenburg I)
19. (Trombetta)

Conkneipanten:
v. Wedell
Odenkirchen.

Sommer 1841.

Corpsburschen:
1. von Schütz ×××
2. Prieger ××
3. Arndt ×
4. Metz zeitw. ×
5. Friedlieb
6. Möller
7. Odenkirchen

Winter 1839/40.

Corpsburschen:
1. v. Clavé II ×××
2. v. Wulff ××
3. Riedel ×
4. v. Schütz
5. Seubert
6. Heineken

Renoncen:
7. v. Auer
8. v. Weiler II
9. Hirschel
10. v. Ahlen
11 Möller
12. Soltmann
13. v. Wattenwyl
14. Burmester.

Winter 1840/41.

Corpsburschen:
1. v. Schütz ×××
2. Möller ××
3. Schmidt ×
4. Friedlieb
5. Klebs
6. Metz
7. Krafft II
8. Prieger
9. Odenkirchen

(4–10 im Semester recipirt.)

10. Arndt

Renoncen:
11. v. Nauendorf
12. Schulz
13. (Trombetta)
14. (Feilen)

Conkneipanten:
v. Wedell
v. Waldow.

Winter 1841/42.

Ehrenmitglieder:
Frech
Schmidt II

Corpsburschen:
1. Friedlieb ×××
2. Arndt ××
3. v. Stramberg I ×
4. Odenkirchen

8. v. Nauendorf
9. v. Waldow
10. v. Stramberg I

} 8—10 im Semester recip.

Renoncen:
11. Schulz
12. Mandt
13. Stumpf
14. (Rogalli)
15. (Feilen).

Sommer 1842.

Ehrenmitglieder:
Frech
Friedlieb

Corpsburschen:
1. v. Stramberg I ×××
2. (Erlenmeyer ××) excl.
3. Zingsheim ×
4. Odenkirchen
5. Arndt
6. Mandt
7. Stumpf
8. v. Rosen F. M.
9. Fischer
10. Schulte I
11. Speyer
12. Siefart II

} 8—12 im Semester recip.

13. Zimmermann

Renoncen:
14. Wenzel
15. Seligmann
16. Barnstedt
17. Biel
18. v. Runkel II
19. Delius

Conkneipanten:
Albers I. (Nebenius). (Vogler).

Sommer 1843.

Ehrenmitglied:
Friedrich

Corpsburschen:
1. Siefart II ×××
2. Speyer ××
3. Wenzel anfangs ×
4. Biel später ×
5. Nobiling
6. (Wolters) excl.
7. v. Runkel II
8. aus'm Weerth
9. Mess
10. v. Rosenstiel
11. (Eschborn)
12. Petry II
13. Lehmann
14. Römer

} 7—14 im Semester recip.

5. Schulz
6. Mandt
7. Stumpf F. M.
8. Zingsheim
9. (Erlenmeyer)
10. (Feilen) excl.

} 5—10 im Semester recip.

Renoncen:
11. v. Rosen
12. Fischer
13. Schulte I
14. Speyer
15. (v. Wicklewski).

Winter 1842/43.

Corpsburschen:
1. Mandt ×××
2. Siefart II ××
3. Zingsheim ×
4. Fischer
5. Speyer
6. Wenzel F. M.
7. Seligmann
8. Biel
9. Delius
10. Nobiling
11. (Wolters)

} 6—11 im Semester recip.

Renoncen:
12. v. Runkel II
13. aus'm Weerth
14. Mess
15. v. Rosenstiel
16. (Eschborn) excl.
17. Petry II
18. (Scheven).

Winter 1843/44.

Corpsburschen:
1. Lehmann ×××
2. Römer ××
3. aus'm Weerth ×
4. Petry II
5. Pauli F. M. im Sem. rec.
6. Jacobi I dsgl.

Renoncen:
7. v. Schultz
8. (Fock III) excl.
9. Disch
10. Crumbach
11. v. Hagens
12. Wirth
13. Aubertin
14. (Kirch)
15. Gros I

Renoncen:
15. Pauli
16. (Scheven)
17. (Fellmer)

Conkneipant:
Albers.

Sommer 1844.

Corpsburschen:
1. Lehmann ×××
2. Petry II ×× spät. ×××
3. Jacobi I × später ××
4. v. Schultz } später ×
5. Disch F. M. }
6. Crumbach } 4—11 im
7. v. Hagens } Semester
8. Wirth } recip.
9. Aubertin }
10. Kober }

Renoncen:
11. (Althoff)
12. (Bender)
13. (Bieling)
14. Frhr. v. Wittgenstein
15. (Tenhompel)
16. (Luck)
17. (Graff)

Conkneipanten:
(Gildemeister)
(Krüger)
(v. Kessenbrink)
(Fiedler)
(Lantz)
(Fabricius)
(Jacobi II)
(Stoltz)
(Wienholt).

Sommer 1845.

Corpsburschen:
1. Petry II ×××
2. Wirth ××
3. Kober × später ××
4. Crumbach
5. Neiss später × } 5—9
6. v. Scheel } im Sem.
7. Heckmann } rec.
8. Aubertin }
9. Groos I F. M. }

Renoncen:
10. Flink
11. Flöck
12. Braun
13. (Paul)

Conkneipanten:
Gross II
(Joachim)
(Perrondt).
16. Mayer
17. (Vossig)

Conkneipanten:
(Holderegger)
(Brand)
(Schünemann).

Winter 1844/45.

Corpsburschen:
1. Petry II ×××
2. Theissen ××
3. Wirth ×
4. v. Hagens F. M.
5. Neiss
6. Crumbach
7. Kober
8. Frhr. v. Wittgenstein } im Sem.
9. (Althoff) } recip.

Renoncen:
10. Scheel
11. Flink
12. Heckmann
13. (Horre) excl.
14. Groos I
15. Aubertin

Conkneipant:
Groos II.

Winter 1845/46.

Corpsburschen:
1. Petry II ×××
2. Kober ××
3. Neiss ×
4. v. Scheel
5. Aubertin
6. Groos I
7. (Paul) im Sem. recip.

Renoncen:
8. Flöck F. M.
9. Braun
10. Raffauf
11. Reiff
12. Conrad
13. (Hauck)
14. Kämpfer.

Sommer 1846.

Corpsburschen:
1. Neiss ×××
2. Heckmann ××
3. (Paul ×
4. Kober
5. v. Scheel
6. Groos I
7. Flöck
8. Braun
9. Conrad
10. Reiff
11. Kämpfer F.M.

(7—11 im Sem. recip.)

Renoncen:
12. Vietor
13. Simon
14. Mallmann
15. v. Woisky
16. (Hauck)
17. (Kuhlo).

Winter 1846/47.

Corpsburschen:
1. Neiss ×××
2. Heckmann ××
3. (Paul ×) excl.
4. Flöck
5. Conrad
6. Reiff
7. Vietor
8. Liebermann
9. Menges
10. Simon F.M.
11. Mallmann
12. v. Woisky

(8—12 im Sem. recip.)

Renoncen:
13. Kühl
14. (Remy I)
15. Meulenbergh
16. Lautz
17. v. Vacano
18. Schraut

Conkneipanten:
(Krämer)
(v. Scheibler).

Sommer 1847.

Corpsburschen:
1. Neiss ×××
2. v. Ernsthausen ××
3. Liebermann ×
4. Lunde später ×
5. Menges
6. Simon
7. Mallmann
8. Lautz
9. Theune
10. Iser
11. Kühl
12. (Remy I)
13. Meulenbergh
14. v. Vacano
15. Schraut

(2, 4, 8—15 im Sem. recip.)

Renoncen:
16. Keller
17. Lüdecke

Conkneipanten:
(Crass)
(Schütz)
(Keyssner).

Winter 1847/48.

Corpsburschen:
1. v. Ernsthausen ×××
2. Kaempfer ××
3. v. Vacano ×
4. Mallmann
5. Iser
6. Kühl
7. (Remy I)
8. Meulenbergh
9. Schraut
10. Roos
11. Lüdecke
12. Heyland
13. Fabricius II
14. Honigmann

(10—14 im Semest. recipirt.)

Renoncen:
15. Keller F. M.
16. (Haug)
17. (Comes)
18. Fabricius I
19. Chenet
20. Strüvy
21. v. Gaugreben
22. Flatten

Conkneipanten:
(Schmitt)
(Rospatt)
(Cruse)
Wendorff
(Schade).

Sommer 1848.

Corpsburschen:
1. v. Ernsthausen ××
2. v. Vacano ××
später ×××
3. Kühl × später ××
4. Schraut
5. Heyland
6. Fabricius II F. M., spät. ×
7. Honigmann
8. Keller I
9. Fabricius I
10. Chenet F. M.
11. Strüvy
12. v. Gaugreben
13. (Leist)
14. Tamms I

} 8—14 im Sem. recip.

Renoncen:
15. Flatten
16. Niedenhofen
17. (Graen)
18. Winter

I. d. C.:
19. Wendorff.

Winter 1848/49.

Corpsburschen:
1. Roos ×××
2. Maas ×× später×××
3. Fabricius II ××
4. Schraut
5. Honigmann
6. v. Gaugreben
7. (Leist) später ×, excl.
8. (Fürth)
9. Flatten
10. Niedenhofen
11. Winter
12. Schroeder
13. Heinzerling

} 2, 8—13 im Sem. recip.

Renoncen:
14. v. Uklanski
15. (Hassel)
16. (Höfer)
17. Musset
18. Kautz
19. (Kuttenkeuler)
20. (Bork).

Sommer 1849.

Corpsburschen:
1. Maas ×××
2. (Fürth ××)
3. v. Gaugreben ×
4. Honigmann
5. Niedenhofen
6. Kockerols
7. Wolbrecht
8. Kopp
9. Klauer

} 6—9, 12—16 im Sem. recip.

10. Winter
11. Schraut
12. Meier
13. v. Uklanski
14. (Hoefer) dim.
15. Eppert I
16. Schroeder

Renoncen:
17. (Greef)
18. v. Elverfeldt
19. Königs
20. (Eversheim)
21. (Hassel)
22. (Kuttenkeuler)
23. Musset
24. Kautz
25. (Bork).

Winter 1849/50.

Corpsburschen:
1. Maas ×××
2. (Fürth ××)
3. Schroeder ×
4. Honigmann
5. Meier
6. (Eppert)
7. Kockerols
8. Winter
9. Schraut
10. Musset
11. Kautz
12. v. Elverfeldt F. M.
13. Königs

} 10—13 im Sem. recip.

Renoncen:
14. (Sonntag)
15. Laurentz
16. Committi
17. (Bensberg)
18. (Bork) excl.
19. Winterhoff
20. (Zillikens)
21. (Greef)

Conkneipanten:
(Eversheim)
(Hucklenbroich)
Dissmann.

Sommer 1850.

Corpsburschen:
1. (Fürth ×××)
2. Flatten ××
3. Schroeder I × spt. ×××
4. (Remy I)
5. Meier
6. Eppert I
7. Kockerols
8. v. Elverfeldt
9. v. Achenbach II
10. (Linz II später ×)
11. Winterhoff F. M.
12. Dissmann

9—12 im Sem. recip.

Renoncen:
13. Laurentz
14. (Bensberg)
15. Committi
16. (Wilhelmi I)
17. Wilhelmi II
18. v. Schenck
19. (v. Hagen)
20. (Eppert II)
21. (Schroeder II)

Conkneipant:
(v. Salmuth).

Sommer 1851.

Corpsburschen:
1. Gross III ×××
2. Committi ××
3. v. Schenck ×
4. Eppert I
5. (Linz II)
6. (Eppert II)
7. Steinhausen
8. Mittelstädt
9. Lenz F. M.

7—9 im Sem. recip.

Renoncen:
10. (Disqué)
11. Simons
12. Siebert I
13. (Bensberg).

Sommer 1852.

Corpsburschen:
1. Gross ×××
2. v. Schenck ××
3. Siebert I ×
4. Lenz
5. Simons
6. (Happel)
7. v. Runkel
8. Wantzen

6—8 im Sem. recip.

Conkneipant:
(Triarra).

Winter 1850/51.

Corpsburschen:
1. Groos III ×××
2. (Linz II ××)
3. v. Seckendorff ×
4. Winterhoff
5. Dissmann
6. Eppert I
7. Hoffmann
8. Laurentz
9. (Eppert II)
10. Wilhelmi
11. v. Schenck F. M.
12. Committi

1, 3, 7—12 im Sem. recip.

Renoncen:
13. (Bensberg)
14. (Linz II)
15. (Disqué).

Winter 1851/52.

Corpsburschen:
1. Gross III ×××
2. v. Schenck ××
3. Lenz ×
4. v. Elverfeldt später ×××
5. Simons
6. Siebert I

5 und 6 im Sem. recip.

Renoncen:
7. (Happel)
8. v. Runkel II
9. Wantzen F. M.
10. Geisbüch
11. Mayer

Conkneipanten:
(Ott)
(Hölterhoff).

Winter 1852/53.

Corpsburschen:
1. (Fürth ×××)
2. Schäfer II ××
3. (Happel) ×
4. Berg

2—4 im Sem. recip.

Renoncen:
5. Geisbüch
6. Treis
7. (Jülich)
8. Schnur.

Sommer 1853.

Corpsburschen:
1. Schäfer II ××
2. Berg ××
3. Wantzen × später ×××
4. (Happel) excl.
5. Raffauf II spät. ××
6. Geisbüch später ×
7. Deissmann
8. Treis
9. Bimmermann
10. Schnur.

5—10 im Sem. recip.

Sommer 1854.

Corpsburschen:
1. Mayer ×××
2. Geisbüch ××
3. Treis × später ××
4. Tamms II
5. (Varges) später ×
6. Wallis
7. Schmitz
8. Preusse

4—8 im Sem. recip.

Renonce:
9. Greber.

Winter 1853/54.

Corpsburschen:
1. Wantzen ×××
2. Geisbüch ××
3. Treis ×
4. Raffauf II
5. Schnur

Renoncen:
6. Kopp
7. Tamms II
8. Wallis
9. Preusse.

Winter 1854/55.

Corpsburschen:
1. (Varges ×××) c. i. excl.
2. Treis ××
3. Schmitz ×
4. Tamms
5. Greber F. M.
6. v. Huene
7. Giersch de Rège

5—7 im Sem. recip.

Renoncen:
8. (Hoeingk)
9. (Schlesinger)
10. Schneider
11. (Dumont)
12. Wegeler I
13. (Gau)
14. Killian
15. Zimmermann
16. Rothschild
17. (Schaeffer)
18. (Coblenzer).

Sommer 1855.

Corpsburschen:
1. Treis ×××
2. Zimmermann ××
3. Giersch de Rège ×
4. Greber
5. Wegeler I F. M.
6. Killian
7. Schneider
8. (Gau)
9. (Coblenzer) dim.
10. Busch

2, 5—10 im Sem. recip.

Renoncen:
11. (Kniesel)
12. (Gemünd)

Conkneipant:
Kessel.

Vom 9. XI. 55 bis Januar 1857 suspendiert.

Sommer 1857.

Corpsburschen:
1. Killian ×××
2. Zimmermann ××
3. Backhausen I × 27. 10. i. a.
4. Rothschild 7. 8. i. a.
5. v. Guérard I 15. 6. i. a. } 5 u. 6 im Sem. recip.
6. Büchel F. M. }

Renoncen:
7. (Jungblut)
8. Sontag
9. (Weinholz)
10. Koeppel

Conkneipanten:
(Milner)
(Presch).

Sommer 1858.

Corpsburschen:
1. Büchel ×××
2. Koeppel ×× H. i. a.
3. (Holthof I) ×
4. (Weinholz) excl.
5. Hülbrock F. M. 11. 6. ausg. } 3, 5—9 im Sem. recip.
6. Grundschöttel H. i. a. }
7. Püllen }
8. Holthof II H. ausg. }
9. Keller }

Renoncen:
10. (Schulte)
11. (Schaefer).

Sommer 1859.

Corpsburschen:
1. Büchel ××× 10. 8. i. a.
2. Püllen ××
3. Keller ×
4. Buff
5. Laymann III F. M. } 5—7 i. Sem. recip.
6. Bartels H. i. a. }
7. (Kirch) 19. 11. dim. }

Winter 1856/57.

Corpsburschen:
1. (Gau ×××) c. i. excl.
2. Zimmermann ××
3. Killian ×
4. Greber
5. Rotschild } 5 und 6 im Sem. recip.
6. Backhausen }

Renonce:
7. Büchel.

Winter 1857/58.

Corpsburschen:
1. (Gau) ×××
2. Büchel ××
3. Koeppel × } 3—5 im Sem. recip.
4. Sontag F. M. }
5. (Weinholz) }

Renoncen:
6. (Jungblut)
7. Grundschöttel
8. Hülbrock
9. Püllen
10. (Schäfer)
11. Keller
12. (Holthof I)
13. Holthof II.

Winter 1858/59.

Corpsburschen:
1. Büchel ×××
2. (Holthof I) ×× 11. 2. 66 [excl.
3. Püllen ×
4. Keller F. M.
5. Buff im Sem. recip.

Renoncen:
6. Laymann III
7. (Kirch).

Winter 1859/60.

Corpsburschen:
1. Buff ×××
2. Laymann III ××
3. D'Ester × im Sem. recip.
4. Holthof II w. act.
5. Püllen 7. 11. i. a.
6. Keller
7. Zernentsch F. M. i. Sem. rec.

Renoncen:
8. Zernentsch
9. Simrock
10. (Friling).

Sommer 1860.

Corpsburschen:
1. Keller ××× ⎫ 10. 8.
2. Laymann III ×× ⎭ i. a.
3. Zernentsch × H. i. a.
4. D'Ester 10. 8. i. a.
5. Buff 10. 8. i. a.
6. Simrock F. M. ⎫ im Sem.
7. Klein ⎭ recip.

Renoncen:
8. (Groyen)
9. Klemm Schl. H. 60
10. (v. Parpart)
11. Sell

Conkneipant:
Conzen.

Sommer 1861.

Corpsburschen:
1. (Holthof III ×××)
2. Hartmann ×× ⎫ 2 u. 3 im
3. Bredow × ⎭ Sem. rec.
4. Simrock w. act.
5. Klein
6. Hellmann im Sem. recip.
7. Sell 2. 5. Schl., B. 9. 11. 84

Renonce:
8 (Macfarlane)

Conkneipant:
Conzen.

Renoncen:
8. Simrock
9. Klein
10. Eitze B. 5. 8. 60
11. (Stavenhagen)

Conkneipanten:
(Groyen)
Conzen
(Jungbecker)
(Thegarten)
Sell.

Winter 1860/61.

Corpsburschen:
1. Hüllbrock ××× w. act.
2. (Holthof III ××)
3. Klein ×
4. Simrock 7. 11. i. a.

Renoncen:
5. Sell
6. (Görlitz)
7. (v. Parpart) 18. 12. dim.
8. Hellmann

Conkneipanten:
Bredow
(Wolf)
Conzen.

Vom 12. 1. 61 bis 12. 3. 61 suspendiert.

Winter 1861/62.

Corpsburschen:
1. Bredow ××× a. Ende i. a.
2. (Holthof III ××) 17. 11. 68 c. i. excl.
3. Hellmann × 25. 5. i. a.
4. Klein 22. 11. i. a.
5. Hartmann I 8. 11. i. a.

Renoncen:
6. (Halley)
7. (Richardson)
8. (Moere)
9. (Hermens)
10. (Hoope)

Conkneipanten:
Conzen 16. 2. Schl., 25. 1. 97 B.
Rolshoven B. 30. 7. 68
(Deutschmann)
(Hilgers)
Schüller Schl. 29. 7. 68.

Vom 25. V. 62 bis 12. VII. 68 suspendiert. (6 Jahre.)

Sommer 1868.

Corpsburschen:
1. Landfermann ××× 2. Schady ×× 3. Geiger ×

Renoncen:
4. (Stahl) 5. Schulz 6. Richter 7. Wieler 8. Rodewald

Conkneipant:
(Ebenau).

Winter 1868/69.

Corpsburschen:
1. Landfermann ××× 9. 3. i. a. 2. Schady ×× 3. Geiger × 4. Bepler später ×× 5. Leufgen später × 6. Richter 7. Schulz spät. ××× 8. Wieler 9. Rodewald (4—9 im Sem. recip.)

Renoncen:
10. (Stahl) 11. Ungar II 12. (Brink) 13. Dammann 14. Tillmann 15. (v. Lanzenauer) 16. Schulte.

Sommer 1869.

Corpsburschen:
1. Schulz ××× 2. Bepler ×× 3. Rodewald × spät. ××× 4. Schady 6. 8. i. a. 5. Leufgen 4. 8. i. a. 6. Richter 19. 4. ausg., B. 15. 7. 72 7. Geiger 13. 5. ausg., B. 24. 11. 8. Wieler 9. Ungar II später × 10. Tillmann später ×× 18. 11. o. B., zur. 26. 7. 72 11. Dammann 12. Schulte i. Anf. i. a. 13. (Brink) (9—10 im Sem. recip.)

Renoncen:
14. Goebel I 15. Ibach 16. (Boie).

Winter 1869/70.

Corpsburschen:
1. Rodewald ××× 4. 1. i. a. 2. Ungar II ×× spt. ××× 3. Wieler 4. 1. i. a. 4. Schulz 24. 12. ausg., B. 5. 7. 72 5. Bepler später ×× 6. (Brink) 7. Dammann 8. Tillmann 9. Goebel I spät. × 10. Ibach 11. (Boie) (9—11 im Sem. recip.)

Renoncen:
12. Romeiss 13. (v. Metzen) 14. v. Schlumberger 15. (v. Hamm) 16. Schluss 17. v. Stramberg II

Conkneipanten:
Wegener. Berndorff.

Sommer 1870.

Corpsburschen:
1. Ungar II ××× 2. Bepler ×× H. i. a. 3. Goebel I × 4. Dammann später ×× 28. 10. i. a. 5. Ibach 27. 5. o. B. 6. (Boie)

Winter 1870/71.

Corpsburschen:
1. Ungar II 27. 10. i. a. 2. v. Stramberg 3. Ibach w. akt. 4. (Boie) 5. Romeiss 27. 10. 71 i. a.

Conkneipant: (Hubert).

7. Romeiss
8. v. Schlumberger später × 31. 10. ausg., B. 6. 11. 71
9. Schluss (31 10 ausg., B. 6. 11. 71)
10. Wegener (31 10 ausg., B. 6. 11. 71)
11. Berndorff H. ausg.
12. Hartz
13. (v. Hamm)
14. v. Stramberg II

(7—14 im Sem. recip.)

Renoncen:
15. (v. Metzen)
16. Kuhnt Schl. 26. 5. 07.

Sommer 1872.

Corpsburschen:
1. Berndorff ××× 31.5. i.a.
2. v. Stramberg II ×× später ××× 23. 10. i. a.
3. Hartz × später ×× 23. 10. i. a.
4. Remy II spät. ×
5. v. Platen
6. Levis
7. Gülcher 23.10.i.a.
8. v. Schmiterlöw

(4—8 im Sem. recip.)

Renoncen:
9. (Bovensiepen)
10. (Lind)

Conkneipant: (Konradi).

Sommer 1873.

Corpsburschen:
1. Levis ×××
2. v. Platen ××
3. Lossen × im Sem. recip.
4. Remy II
5. (Molly) 12. 6. perp. dim.

Renoncen:
6. (De Vyse)
7. (Bonin)

Conkneipant:
(Konradi).

Vom 24. IV. bis 1. X. 74 suspendiert.

Winter 1871/72.

Corpsburschen:
1. Berndorff ××× w. akt.
2. v. Stramberg II ××
3. Hartz ×
4. Goebel I 15. 12. i. a.

Renoncen:
5. (Schneider)
6. Remy II
7. v. Platen
8. Levis
9. Gülcher

Conkneipant: v. Schmiterlöw.

Winter 1872/73.

Corpsburschen:
1. Remy II ×××
2. v. Schmiterlöw ×× spät. ××× a. Ende i. a.
3. Levis ×
4. (Molly) im Sem. recip.
5. v. Platen später ××
6. (Bovensiepen) im Sem. recip.

Renoncen:
7. (Lind)
8. (Sternikel)
9. Lossen.

Winter 1873/74.

Corpsburschen:
1. Levis ×××
2. v. Platen ××
3. Remy II ×.

Winter 1874/75.

Corpsburschen:
1. Levis ×××
2. v. Platen ××
3. Lossen ×

(26.4.i.a.)

4. Remy II 1. 12. i. a.

Renoncen:
5. (Lang)
6. (Dumrath).

Vom 26. IV. 1875 bis 19. VII. 1884 suspendiert. (9 Jahre.)

Sommer 1884.

Corpsburschen:
1. Sponsel ×××
2. Steltzner ××
3. (Wittich) ×
4. Bacmeister 7. 11. o. B., zur 30. 1. 86
5. (Bettingen)

Fuchs:
6. Haarmann.

Sommer 1885.

Corpsburschen:
1. (Stemminghold) ×××
2. Motard ××
3. Haarmann × 14. 11. o. B., zur. 1. 7. 86
4. Siebert II 5. 5. i. a.
5. Steltzner 20. 6. i. a.
6. Gerhardt I } im Sem.
7. (Liebrecht) } recip.

Sommer 1886.

Corpsburschen:
1. Piper ××× 26. 7. i. a.
2. Motard ×× 5. 8. i. a.
3. Deus ×
4. Siebert III 30. 5. i. a.
5. Scholz
6. Schmalz
1, 3 und 6 im Sem. recip.

Füchse:
7. Broeking
8. Holm
9. (Lugenbühl)
10. (Reck) a. unbr. abgeg.

Sommer 1887.

Corpsburschen:
1. Haarmann ××× w. akt.
2. Deus ×× 3. 8. i. a.
3. Broeking ×
4. Schmalz 3. 8. i. a.
5. Backhausen II (mil.) } 5-8 im Sem. recip.
6. (Wegeler II)
7. (Kochs) gestr.
8. Holland.

Sommer 1888.

Corpsburschen:
1. Backhausen II ××
2. Holland ×× 1. 8. i. a.
3. Haber ×
4. Hermann F. M.

Winter 1884/85.

Corpsburschen:
1. Siebert II ×××
2. Steltzner ××
3. Haarmann × im Sem. recip.
4. Sponsel 21. 1. i. a.
5. (Bettingen)
6. (Wittich) 23. 10. 85 p. dim.

Winter 1885/86.

Corpsburschen:
1. Siebert III ×××
2. Scholz ×
3. Motard
4. Gerhardt I 9. 12. i. a.
5. (Liebrecht)
6. (Stemminghold) 26. 7. p. dim.

Fuchs:
7. Schmalz

Conkneipant:
(Sundheim).

Winter 1886/87.

Corpsburschen:
1. Scholz ××× 8. 3. i. a.
2. Broeking ×× } im Sem.
3. Motard w. akt. } recip.
4. Holm Bd. 15. 12. 00
5. Deus
6. Schmalz

Füchse:
7. (Lugenbühl)
8. (Wegeler II)
9. Backhausen II (mil.)
10. (Kochs)
11. Holland.

Winter 1887/88.

Corpsburschen:
1. (Wegeler II ×××) gestr.
2. Dinkler ×× 26. 5. i. a.
3. Backhausen II ×
4. Holland F. M.
5. Haber im Sem. recip.

Füchse:
6. Hermann
7. (Duisberg)

Conkneipant: (Baron de Meester de Betzenbroeck).

Winter 1888/89.

Corpsburschen:
1. Broeking ×××
2. Hermann ××
3. Schaefer III × im Sem. recip.

Füchse:
5. Schaefer III
6. (Lürges) a. unbr. abg.

Sommer 1889.

Corpsburschen:
1. Broeking ××× 16.11.i.a.
2. Hermann ×× 8. 8. i. a.
3. Hasslacher × } 3u.5im
4. Schaefer III F. M. } Sem.
5. v. Guérard II } recip.
21. 10. o. B.

Füchse:
6. Keller
7. (Melchior)

Conkneipant: (Schweiger).

Sommer 1890.

Corpsburschen:
1. Hasslacher ×××
20. 10. i. a.
2. Albers II ×
3. Schaefer III w. akt.,
21. 6. i. a.
4. v. Guérard II w. akt.,
B. 22. 10. 92
5. Petermann I 20. 10. i. a.
6. v. Guérard III
7. (Melchior)
8. Arnsperger } 2, 8, 9 im
9. (Kamps) 23.7.93 } Sem. rec.
perp. dim.

Sommer 1891.

Corpsburschen:
1. v. Guérard III
2. Arnsperger 2. 8. o. B.,
zur. 6. 3. 93
3. Quilitz
4. Egeln im Sem. recip.

Füchse:
5. (Frhr. von Wolf)
6. (Schmitz)
7. Mügel F. M.
8. (Heyne)

Conkneipant: (Wilbers).

Sommer 1892.

Corpsburschen:
1. Mügel ×××
2. Winckler ××
3. Schwemann ×.
4. Backhausen II 18. 1. i. a.
5. Haber 26. 1. i. a.

Füchse:
6. (Lürges)
7. Hasslacher F. M.
8. v. Guérard II

Conkneipant: (Bruckner).

Winter 1889/90.

Corpsburschen:
1. Büchner ××× 19.4.i.a.
2. Hasslacher ××
3. v. Guérard III × } 5—7
4. Schaefer III 22.1. o.B. } i. Sem. recip.
5. Petermann I } 1, 3,
6. (Melchior) } 5—7
7. Keller 18. 4. o. B., } i. Sem.
27. 7. 00 Schl., 14. 6. B. } recip.

Fuchs:
8. Arnsperger.

Winter 1890/91.

Corpsburschen:
1. Albers II ××× 5. 3. i. a.
2 v. Guérard III ×
3. Arnsperger F. M.
4. (Melchior)
5. Quilitz im Sem. recip.

Winter 1891/92.

Corpsburschen:
1. Mügel ×××
2. Egeln ×× 3. 3. i. a.
3. Winckler ×
4. Quilitz 12. 11. o. B., zur.
7. 5. 93
5. v. Guérard III 22. 11. i. a.
6. Schwemann. 3, 6 im Sem.
recip.

Füchse:
7. (Frhr. v. Wolf)
8. (Schmitz).

Winter 1892/93.

Corpsburschen:
1. Mügel ×××
2. Winckler ×× 27. 4. i. a.
3. Schwemann × F. M.

Füchse:
4. Gies
5. (Wittler).

Sommer 1893.

Corpsburschen:
1. Mügel ××× 24. 10. i. a.
2. Gies ××
3. Klewitz F. M. } im Sem. recip.
4. Schwemann

Fuchs:
5. Endemann.

Sommer 1894.

Corpsburschen:
1. Hasslacher ××× (nur nominell)
2. Lüdorff ××
3. Hermans × } im Sem. recip.
4. Freitag F. M.

Füchse:
5. Deckert
6. (Schenk)
7. (Bartman)
8. (Zahn)
9. Wilde

Conkneipanten:
Endemann Schl. 23. 7.
(Rheindorf)
Hoffsümmer
(Patton)

Sommer 1895.

Corpsburschen:
1. Freitag ××× zul. i. a.
2. Deckert ××
3. Hoffsümmer ×
4. Rosenberg F. M. } im Sem. recip.
5. (Schenk)

Füchse:
6. Frömbling (mil.) Schl. 17. 4. 09.
7. (Erdmann)
8. (Baumann)

Conkneipant:
Wilde a. Ende ausg.

Sommer 1896.

Corpsburschen:
1. Deckert (reakt.)
2. Berckemeyer 28. 5. i. a.
3. (Erdmann)
4. Sammet
5. Weyer
6. Wilde 20. 10. o. B., zur. 2. 11.
7. v. d. Linde (mil.)
8. (Goebel II)
9. Laue
10. Euker

Winter 1893/94.

Corpsburschen:
1. Schwemann 24. 4. i. a.
2. Gies 30. 4. i. a.
3. Klewitz 24. 4. i. a.

Conkneipant:
Endemann.

Winter 1894/95.

Corpsburschen:
1. Freitag ×××
2. Deckert F. M. ×× } im Sem. recip.
3. Hoffsümmer ×
4. Lüdorff 10. 12. i. a.
5. Hermans 24. 4. i. a.

Füchse:
6. (Schenk)
7. (Zahn)
8. Frömbling (mil.)
9. Rosenberg
10. (Heckmann)

Conkneipanten:
Wilde
(Reeves).

Winter 1895/96.

Corpsburschen:
1. Berckemeyer ×××
2. Deckert ×× 4. 3. i. a.
3. Rosenberg × zul. i. a.
4. (Erdmann F. M.) im Sem. recip.
5. Hoffsümmer, Ende des Sem. i. a.

Füchse:
6. (Baumann)
7. v. d. Linde (mil.)
8. (Göbel II)
9. Laue
10. (Brandes)

Conkneipant: (Jäger).

Winter 1896/97.

Corpsburschen:
1. Laue ×××
2. Rudeloff ××
3. Euker × 4. 3. i. a.
4. Weyer 2. 11. i. a.
5. (Göbel II F. M.)
6. (Erdmann) im Sem. inaktiv
7. Sammet 4. 3. i a.
8. v. d. Linde
9. Moldenhauer II
10. Lex

1, 3, 5, 8, 9, 10 im Sem. recip.

Füchse:
11. Moldenhauer II
12. Firmenich Schl. 7. 6. 03

Conkneipant:
(Jaeger).

Sommer 1897.

Corpsburschen:
1. Rudeloff ××× 2. 8. i. a.
2. v. d. Linde ×× zul. o. B., zur. 7. 6. 03.
3. Moldenhauer II ×
4. (Göbel II F. M.) im S. o. B. entl.
5. Laue 25. 5. o. B., zur. 5. 6. 98
6. Lex 19. 10. o. B., zur. 27. 7. 00

Füchse:
7. Papentin (mil.)
8. Schumacher
9. Meyer I
10. Stöhrer
11. (Münter)

Conkneipant:
(Schwartner).

Sommer 1898.

Corpsburschen:
1. Schumacher ××× 29. 7. i. a.
2. Lenssen ××
3. Freymuth ×
4. Brunet 5. 5. o. B., zur. 4. 11. 99
5. Papentin 28.10. o. B.
6. Meyer I
7. (Schwartner)
8. (Baldes)
9. Bock F. M. a. Ende o. B , Schl. 28. 5. 99
10. Stöhrer 28. 9. o. B., Schl. 27. 7. 00, Bd. zur. 14. 6. 08

(2, 3, 8, 9, 10 im Sem. recip.)

Füchse:
11. (Behrend)
12. Behrens
13. Pernet.

Sommer 1899.

Corpsburschen:
1. Behrens ××× 29. 7. i. a.
2. Windthorst × 29. 7. i. a.
3. Lenssen 10. 5. i. a.
4. Freymuth 15. 5. o. B., zur. 29. 7.
5. Dobbelmann F. M.

(2, 5 i. Sem. recip.)

Conkneipant:
(Kulmann).

Winter 1897/98.

Corpsburschen:
1. Euker bis zur Mitte des Sem. reakt.
2. Moldenhauer II ××× 26. 2. i. a.
3. Schumacher ×× F. M.
4. Brunet
5. Papentin (mil.)
6. Meyer I
7. (Schwartner)

(im Sem. recip.)

Füchse:
8. Stöhrer
9. (Münter)
10. (Baldes)
11. Lenssen
12. Freymuth
13. Bock.

Winter 1898/99.

Corpsburschen:
1. Schumacher ××× versieht auch ××
2. Behrens F. M. ×
3. Meyer I 29. 4. i. a.
4. (Schwartner) i. p. dim.
5. Lenssen
6. Freymuth
7. Stöhr
8. Pernet
9. (Grobleben).

(2, 7, 8, 9 im Sem. recip.)

Winter 1899/00.

Corpsburschen:
1. Dobbelmann ××× 3. 3 i. a.
2. Lange ×× 3. 3. i. a.
3. Moldenhauer III ×
4. Zintgraff 4. 11. i. a.
5. Papentin 4. 11. i. a.
6. Ottmann F. M.

6. Papentin reakt.
7. Stöhr 10. 5. i. a.
8. Pernet
9. (Grobleben)
10. Zintgraff
11. Lange
12. Ottmann

} 10, 11, 12 im Sem. recip.

Füchse:

13. Moldenhauer III
14. Sturm
15. Martion.

Sommer 1900.

Corpsburschen:

1. Moldenhauer ××× 30. 8. i. a.
2. Sturm (mil.)
3. Martion
4. Ottmann 11. 7. i. a.
5. Hasenclever F. M.
6. Bickert
7. Heuser

} im Sem. recip.

Füchse:

8. Remy III
9. Fuchs
10. v. d. Heyde
11. Etscheit II.

Sommer 1901.

Corpsburschen:

1. Fuchs ××× 31. 7. i. a.
2. Hasenclever 19. 6. i. a., react. b. 30. 7.
3. Bickert 20. 7. i. a.
4. Heuser 20.7.o.B., zur.6.6 02
5. Etscheit II
6. Remy III 31. 7. i. a.
7. v. d. Heyde
8. Zingel
9. (Neutze)
10. Feldmann
11. Oberschuir
12. Scholz F. M.

} im Sem. recip.

Füchse:

13. (Marquart II)
14. Dernen 18. 10. ausg. mil. h.
15. (Krause)
16. Heinke
17. Luyken (mil.)
18. Langebeckmann.

Sommer 1902.

Corpsburschen:

1. Schulenburg ×××
2. Langebeckmann
3. Heinke 17. 10. o. B., zur. 22. 5. 04.
4. Assmann
7. Pernet 3. 3. i. a.
8. (Grobleben) als A. H. gestr.
9. Sturm

} 3, 8, 9 im Sem. recip.

10. Martion.

Fuchs:

11. Hasenclever.

Winter 1900/01.

Corpsburschen:

1. Fuchs ×
2. Sturm ×× F. M. (mil.) 4. 3. i. a.
3. Martion 20. 10. i. a.
4. Hasenclever
5. Bickert
6. Heuser
7. Etscheit II
8. Remy III
9. v. d. Heyde

} 1, 7–9 im Sem. recip.

Füchse:

10. Marquart I † 9. 1.
11. (Marquart II)
12. (Neutze).

Winter 1901/02.

1. Scholz ××× 1. 3. i. a.
2. Langebeckmann ×× F. M.
3. Zingel 23. 11. i. a.
4. v. d. Heyde 29. 10. i. a.
5. Etscheit 29. 10. o. B., zur. 1907
6. Feldmann 27. 2. i. a.
7. (Neutze) o. B. entl., 30. 6. 05 i. p. dim.
8. Oberschuir 6. 12. o. B., Schl. 4. 12. 04
9. Schalke a. Ende o. B. entl.

} 2, 8, 9 i. Sem. recip.

10. Heinke

Füchse:

11. Luyken
12. Jung
13. Friedrich
14. Brandt.

Winter 1902/03.

Corpsburschen:

1. Schalke w. act., 18. 2. i. a.
2. Schulenburg
3. Langebeckmann 25. 10. i. a.
4. Assmann 16. 1. o. B., zur. 10. 12. 04

5. (Jung)
6. Friedrich } im Sem. recip.
7. Luyken }

Füchse:

8. Brandt
9. (Hasslacher II)
10. (Erkes)
11. Hartmann II
12. (Fischer)
13. (Klapperich)
14. Schonnefeld
15. Busch (mil.).

Sommer 1903.

Corpsburschen:

1. Brandt ××× 25. 7. i. a.
2. Hartmann II ×× 1. 8. i. a.
3. Foelsche ×
4. Schulenburg 5. 5. o. B., zur. 17. 12.
5. Friedrich 2. 5. i. a.
6. Dernen
7. Schonnefeld
8. Klapperich
9. Busch
10. (Banse)
11. Naderhoff
12. Greeven FM
13. Dietzer
14. Kuhnt II

(9.–14.: im Sem. recip.)

Füchse:

15. Rupé
16. (Siepmann).

Sommer 1904.

Corpsburschen:

1. Hartmann II } reactiv. i.
2. Dernen } Anf. d. Sem.
3. Foerg ×× F.M. 30. 7. i. a.
4. Dietzer 14. 6. i. a.
5. Busch 20. 6. i. a.
6. Kuhnt II 6. 5. o. B., zur. 29. 5.
7. (Lorenz) i. S. o. B. entl. } i. Sem. recip.
8. Knabe }

Füchse:

9. Rupé (mil.)
10. Ludovici
11. (Hengesbach)

Conkneipant:

12. Menge.

5. (Jung)
6. Friedrich
7. Luyken × 28. 2. i. a.
8. Brandt F. M.
9. Dernen w. act.
10. Schonnefeld
11. (Klapperich)
12. Hartmann II

(8.–12.: im Sem. recip.)

Füchse:

13. Busch
14. (Fischer)
15. Greeven
16. Naderhoff
17. (Banse)
18. Foelsche
19. Dietzer

Conkneipant:

20. (Beinhauer).

Winter 1903/04.

Corpsburschen:

1. Foelsche ××× 7. 3. i. a.
2. Greeven ×× 7. 3. i. a.
3. Naderhoff × F.M. 23. 4. i. a.
4. Dernen 10. 12. i. a.
5. Schonnefeld 13. 1. i. a.
6. (Banse) i. S. i. p. dim., spät. aufg.
7. Dietzer
8. Busch
9. Kuhnt II

Füchse:

10. Rupé (mil.)
11. (Lorenz)
12. (Tidemann)
13. Knabe
14. (Wisotzki) c. i. excl.

Winter 1904/05.

Corpsburschen:

1. Greeven } reactiv. i.
2. Schonnefeld } Anf.
3. Tamm 29. 4. i. a.
4. Knabe
5. Wyneken
6. Ludovici
7. Krüger
8. Baltes
9. (Merkwitz ×)
10. Menge I. d. C.

(6.–10.: im Sem. recip.)

Füchse:

11. Rupé 7. 12. ausg., Schl. 14. 6. 08.
12. (Hengesbach)
13. Strassner
14. Baum (mil.)
15. (Goebel III)
16. (Wasmuth).

Sommer 1905.

Corpsburschen:
1. Krüger ⚔⚔⚔ 31. 7. i. a.
2. v. Oven ⚔⚔ F.M. 31. 7. i. a.
3. Knabe 17. 5. i. a.
4. (Merkwitz)
5. Wyneken
6. Ludovici
7. Baltes
8. Strassner } im Sem. rec.
9. Baum (mil.) }
10. Menge I. d. C. 30. 7. i. a.

Füchse:
11. (Hengesbach)
12. Klattenhoff
13. (Meyer II)
14. Gland I.

Sommer 1906.

Corpsburschen:
1. Klattenhoff ⚔⚔⚔ 28. 7. i. a.
2. Wolff ⚔ F.M. (i. Sem. rec.)
3. Ludovici (mil. h. beurl.)
4. Riedel I
5. Baum 27. 7. i. a.
6. Gland I 27. 7. o. B., zur. 12. 12. 08
7. Ladisch
8. Zimmermann (i. Sem. rec.)

Füchse:
9. (Schreiber) mil.
10. Schroeder
11. (Koch).

Sommer 1907.

Corpsburschen:
1. Riedel II ⚔⚔ F.M.
2. Zeh I ⚔
3. Ladisch react. 5. 6., 27. 7. i. a.
4. Schroeder
5. (Koch) } i. Sem. o. B.
6. (Schreiber) } entl.
7. Gland II } 1, 2, 7, 8
8. (Feldmann) } i. Sem. recip.

Füchse:
9. Truckenbrodt I
10. Schwerdtfeger
11. (Glahn)
12. Wendehorst
13. (Trapp)
14. (Behrendt).

Winter 1905/06.

1. (Lorenz) } i. S. o. B. entl.
2. (Merkwitz) }
3. Wyneken 2. 2. i. a.
4. Ludovici (mil. h. beurl.)
5. Baltes 30. 10. o. B., Schl. 14. 12. 07
6. Strassner 18. 11. i. a.
7. Baum
8. Klattenhoff } im Sem. recip.
9. Gland I }
10. Riedel I }
11. Ladisch }

Füchse:
12. Wolff
13. Zimmermann
14. (Meyerhoff)
15. (Methner).

Winter 1906/07.

Corpsburschen:
1. Zimmermann ⚔⚔⚔ 24. 2. i. a.
2. Wolff ⚔⚔ 24. 2. i. a.
3. Ludovici 14. 12. i. a.
4. Riedel I 20. 1. i. a.
5. Ladisch 21. 11. o. B.
6. Koch } i. Sem. recip.
7. Schreiber }
8. Schroeder }

Füchse:
9. Riedel II (mil.)
10. Gland II
11. Zeh I
12. (Feldmann)
13. (Maedge).

Winter 1907/08.

Corpsburschen:
1. Riedel II ⚔⚔⚔ 27. 2. i. a.
2. Schroeder
3. Zeh I 27. 2. i. a.
4. (Feldmann) i. S. o. B. entl.
5. Gland II
6. Truckenbrodt I } i. Sem. rec.
7. Schwerdtfeger F.M. }
8. Zeh II }
9. (Trapp) }
10. Wendehorst (zul. beurl.) }

Füchse:
11. Ungar III
12. Thomas
13. Lindemann 15. 1. ausg.

Conkneipant:
14. Kuhnt III.

Sommer 1908.

Corpsburschen:

1. Schwerdtfeger ⚔⚔⚔
2. Schwarz ⚔⚔ F. M.
3. Zeh II ⚔

} 24. 7. i. a.

4. Schroeder 20. 5. i. a.
5. Gland II 9. 5. i. a.
6. (Koch)
7. (Feldmann)

} n. kurz. reakt.

8. Truckenbrodt I
9. (Trapp) i. Sem. o. B. entl.
10. Wendehorst (anf. beurl.)
11. Thomas
12. Ungar III
13. Rumpf
14. Kuhnt III I. d. C.

} im Sem. recip.

Füchse:

15. Lindemann 26. 6. w. akt.
16. Janssen
17. Gerhardt II
18. (Dittmar)
19. Baumann.

Winter 1908/09.

Corpsburschen:

1. Thomas ⚔⚔⚔ 25. 2. i. a.
2. Truckenbrodt I (beurl.) 26. 2. i. a.
3. Schwarz i. Anf. reakt.
4. Ungar III
5. Rumpf
6. Janssen
7. Gerhardt II
8. Baumann
9. Lindemann

} im Sem. recip.

10. Wendehorst 13. 11. i. a. m. Schl.
11. Kuhnt III 25. 2. i. a.
12. Didolff i. Sem. rec.

} I. d. C.

Füchse:

13. Dümmel
14. Büchel
15. Weill
16. Wetzell I
17. Wetzell II
18. Goldmann
19. Wichmann.

V. Gemeinschaftliche Angehörige der Rhenania mit anderen Corps.

(125 Vertreter, davon gehören 9 drei Corps, 1 vier und 1 fünf Corps an.)

1. Mit den 5 befreundeten Verhältnissen:

a) Hassia-Giessen:
Cäsar I
Backhausen I
Buff
Hartmann I
Büchner
Klewitz
Schalke
Tamm
Schwarz.

b) Normannia-Berlin:
Wegeler I
Dammann
Berndorff
Steltzner
Piper
Etscheit II
Greeven.

c) Borussia-Halle:
Böhmer II
v. Seckendorf
Groos III
Eitze
Landfermann
Schluss
Schumacher.

d) Borussia-Greifswald:
v. Guérard I
Leufgen
Bepler
Dinkler
Moldenhauer I
Etscheit II.

e) Hasso-Nassovia-Marburg:
v. Gaugreben
Albers II
Egeln
Winckler
Lüdorff
Berkemeyer
Sammet
Stöhr
Zintgraff
Windthorst.

2. Mit früheren Verhältnis-Corps:

a) Rhenania-Heidelberg:
(ehem. Kartell).
Heussner
Roos
Kremer
v. Rappard
v. Monchaw
Hecker
Steffens
Grebel
Krezzer
Sethe
Wenzel I
Bräuning
Achenbach I
Friedlieb
Lautz
v. Ernsthausen
Musset
Meier IV.

b) Rhenania-Giessen:
(susp.)
Cäsar II
Cäsar III
Groos I
Roos
Musset.

c) Suevia-München:
(1884—1907).
Sponsel
Siebert II
Petermann II
Weyer
Langebeckmann
v. Oven.

d) Brunsviga-Göttingen:
(1890—1908).
Petermann I.

e) Thuringia-Jena:
(bis 1908).
Schulze-Steinen.

3. Mit sonstigen Corps:

a) Berlin:

Guestphalia:
v. Achenbach II
v. Mittelstädt.

Neoborussia:
Heinzerling
Frhr. v. Elverfeldt
Laurentz.

b) Bonn:

Guestpalia:
Bredow
v. Claer.

Borussia:
v. Claer.

Saxonia:
Theissen
Klein II.

Palatia:
v. Claer.

Hansea:
Schaefer II
v. Schindel.

Markomannia:
(susp.)
Deissmann.

c) Erlangen:

Onoldia:
Back.

Franconia:
(susp.)
v. Altenstein.

Baruthia:
Dinkler
Foerg.

d) Freiburg:

Hassoborussia:
Siebert III.

e) Giessen:

Starkenburgia:
Mayer, Julius.

f) Göttingen:

Bremensia:
Möller.

Hildeso-Guestphalia:
Berkemeyer.

Hannovera:
Lunde.

Hanseatia:
Lunde.

g) Halle:

Palaiomarchia:
Steinhausen.

Guestphalia:
v. Claer.

Pomerania (susp.):
Theune.

h) Heidelberg:

Suevia:
Zimmermann
Maas
Rolshoven
Schady.

Guestphalia:
Wilhelmi.

Nassovia:
(susp.)
Weilbacher
Heckmann
Victor
Lantz
Menges
v. Ernsthausen
Petri III.

Hassia:
(susp.)
Weilbacher.

Hanseatia:
(susp.)
v. d. Wyck.

i) Jena:

Franconia:
Möller.

k) Kiel:

Holsatia:
v. Sievers.

l) Königsberg:

Scotia (susp.):
Hirsch
Schwarz.

Normannia (susp.):
Meinecke.

m) Leipzig:
Guestphalia:
Petri III.

n) Marburg:
Teutonia:
Zimmermann
Braun.

o) München:
Makaria:
Feldmann.

p) Strassburg:
Palatia:
v. Stramberg
Levis.

q) Tübingen:
Frankonia:
Geiger.

r) Würzburg:

Rhenania:
Prieger
Schmidt.

Nassovia:
Püllen.

Bavaria:
Kölliker.

VI. Die Organisation der alten Herren der Rhenania.

Sämtliche alten Herren der Rhenania gehören der „A. H.-Kasse der Rhenania“ an, deren Mitglied jeder Corpsangehörige ipso iure durch die Philistrierung wird (§ 48 d. Constit. d. Corps). Kassenführer ist Hasslacher; der Mindestbeitrag beträgt 10 Mk. halbjährlich. Entsprechend den z. Zt. lebenden 135 alten Herren hat die A. H.-Kasse jetzt (Mai 1909) ungefähr ebensoviel zahlende Mitglieder.

Die Beiträge werden verwandt für das Corpshaus (Hypothekentilgung, Instandhaltung etc.), für das Gehalt des Corpsdieners und für Zuschüsse an das aktive Corps für Repräsentationskosten.

Das Corpshaus ist Eigentum der aus einer Anzahl alter Herren bestehenden G. m. b. H. „Bonner Rhenanenkneipe“, deren Mitglied jeder A. H. durch Erwerb eines Geschäftsanteils werden kann; Geschäftsführer ist Hasenclever. Die G. m. b. H. stellt das Haus Bonn, Rheinwerft 14, den Aktiven unentgeltlich zu Corpszwecken zur Verfügung.

Grössere Zusammenkünfte alter Herren der Rhenania finden in Bonn jährlich zweimal auf dem Corpshause statt: zur Zeit des Godesberger A. H.-Festes (Samstag und Sonntag nach Pfingsten) und am Tage der Weihnachtskneipe (Mitte Dezember). Bei beiden Gelegenheiten wird für besonders wichtige Corpsangelegenheiten ein F. C. C. abgehalten, in dem auch die A. H. A. H. beschliessende Stimme haben (§ 79 d. Constit.)

Sonstige regelmässige Zusammenkünfte alter Herren finden meist in der Form von monatlichen A. H.-Abenden in grösseren Städten statt; z. Zt. treffen sich in Berlin und Köln zahlreiche alte Herren in dieser Weise.

Offizielles Pressorgan des Corps ist die jährlich ein bis zweimal unter der Redaktion von Moldenhauer I erscheinende „Corpszeitung der Rhenania zu Bonn“; Abonnent ist jedes Corpsmitglied, das nicht ausdrücklich die Zeitung abbestellt.

Im übrigen ist für alle Angelegenheiten alter Herren, insbesondere für Ehrensachen die zuständige Behörde der A. H. C. nach Massgabe der Verfassung des A. H. C. (siehe Corpsgeschichte S. 113).

VII. Alphabetisches Namenverzeichnis.

Die Zahl hinter den Namen bedeutet die Nro. der Mitglieder-Liste.
Gleiche Namen sind nur bei Verwandten fortlaufend numeriert.

A.

Achenbach I 126.
v. Achenbach II, Heinr. 318.
Ackermann, J. J. 28.
van Ahlen 203.
Albers I, Hermann 243.
Albers II, Joh. Christ. 446.
Alfter, Aug. Hubert 148.
Alken, Carl 49.
v. Altenstein 38.
Graf d'Alton, Eduard 86.
Altstädten 136.
Anderssen, Julius 145.
Arndt, Siegerich 218.
Arnolds, Arnold Joseph 100.
Arnsperger, Walter 442.
Assmann, Curt 516.
Aubertin, Jean Bapt. 251.
v. Auer, Franz 207.

B.

Back, Otto 363.
Backhausen I, Otto 356.
Backhausen II, Fritz 432.
Bacmeister, Carl 417.
Badenhausen, Carl Fr. 84.
Baetke, Ernst 63.
Baier, Gotthard 175.
Baltes, Paul 531.
Barnstedt, Erich 231.
Bartels, Wilhelm 371.
Barth, Adolf 140.
de Bary, August 52.
Bauer, Adolf 121.
Baum 118.
Baum, Gustav 529.
Baumann, Adolf, 558.
Bausch, Friedrich 98.
Becker, Friedrich 10.
Behrens, Georg 483.
Graf Beissel 44.
Bennerscheidt, Friedr. 143.
Bepler, Gotthard 397.
Berckemeyer, Hans 466.
Berg, Otto 335.
Berndorff, Wilhelm 405.
Bickert, Arnim 499.
Biel, Carl Heinr.. 233.
Bierbaum, Julius 154.
Bimmermann, Jacob 338.
Birkenstock, Bernhard 13.
Bock, Ernst 482.
Böhmer I, 41.
Böhmer II, 190.
Brachvogel 127.
Brandt, Friedrich 512.
Brasche, Eduard 107.
Braun, Otto 263.
Bräuning, Albert 124.
Braunschweig, Gustav Mor. 134.
Bredow, Reinhard 381.
Bredt, Jacob Theodor 111.
Breuer, 34.
Broeking, Hans 428.
v. Broich, Hubert 65.
Brunet, Gustav 481.
Büchel I, Carl 358.
Büchel II, Carl 560.
Büchner, Alexander 443.
Buff, Adolf 370.
Burmester 208.
Busch, Ludwig 340.
Busch, Richard 353.
Busch, Theobald 517.

C.

Cäsar I, H. W. 45.
Cäsar II, 46.
Cäsar III, 47.
Chenet, Pascal 290.
v. Claer, Alex. 420.
Clavé v. Bouhaben I, Max 153.
Clavé v. Bouhaben II, Franz 183.
Comitti, Philipp 314.
Conrad, Johann 266.
Conzen, Hermann 377.
Coomanns, Ignaz 167.
Crumbach, Gustav 248.

D.

Dammann, Robert 394.
v. Daniels I, Franz 135.
v. Daniels II, Carl 150.
Dann I, Albert 185.
Dann II, Alexander 186.
Deckert, Friedrich 457.
Deichmann, Hubert W. A. 79.
Deissmann, Gustav 339.
Delius, Johann Friedr. 235.
Dernen, Hermann L. 503.
Dëus, Arthur 430.
v. Dewitz I, Carl Ed. 132.
v. Dewitz II 142.
Didolff, Arnold 565.
Dietz, Georg 77.
Dietzer, Emil 521.
Dinkler, Oskar 435.
Disch, Julius 247.
Dissmann, Carl 316.
Dobbelmann, Paul 493.
v. Dönniges, Franz Alb. 114.
Dörr, Friedrich 85.
Dralle 191.
Dümmel, Erich 559.
Düntzer 72.
Dyckerhoff, Carl 71.

E.

Egeln, Otto 449.
Eitze, Eduard 376.
Frhr. v. Elverfeldt, Ludwig 305.
Endemann, Wilhelm 455.
Eppert I, Heinrich 312.
v. Ernsthausen, Adolf Ernst 282.
d'Ester, Carl 378.
Etscheit I, Carl 94.
Etscheit II, Leo 500.
Euker, Fritz 470.

F.

Fabricius I, Gustav 288.
Fabricius II, Wilhelm 294.
Feldmann, Hermann 509.
Ferno, Ludw. Hermann 113.
Firmenich, Fritz 471.
Fischer, Friedr. Aug. 225.
Flatten, Jacob 295.
Flink, Peter 256.
Flöck, Conrad 262.
Fock I., Martin Ferdin. 166.
Fock II, Otto Heinrich 179.
Foelsche, Robert 520.
Foerg, Hans 527.
Frech, Friedrich 160.

Freymuth, Heinrich 480.
Freitag, Hans 459.
Friedlieb, Eduard 216.
Friedrich, Julius 511.
Friedrich, Rudolf 178.
Friessem, W. 5.
v. Fritsche, Achilles 137.
Frömbling, Carl 461.
Fuchs, Wilhelm 496.

G.

v. Gaugreben, Eduard 291.
Geiger, Robert 387.
Geisbüsch, Andreas 331.
Gerhardi, Leopold 155.
Gerhardt I, Carl 422.
Gerhardt II, Hans 557.
Gesterding, Carl 152.
Giersch de Rège, Max 349.
Gies, Alexander 453.
Gland I, Heinz 536.
Gland II, Arthur 544.
Göbel I, Georg 399.
Goldmann, Hans C. 564.
Gossen, Armand Heinr. 93.
v. Graefe, Carl Friedr. Aug. 184.
Graeff 53.
Grebel, Alexander 70.
Greber, Theodor 346.
Greeven, Ernst 519.
v. Gröning 192.
Groos I, Moritz 260.
Groos II, G. 261.
Groos III, Carl 322.
Grundschöttel, Eduard 365.
v. Guérard I, Heinrich 361.
v. Guérard II, Franz 440.
v. Guérard III, Hans 445.
Gülcher, Alfred 413.

H.

Haarmann, Carl 418.
Haber, Eduard 436.
Hackenberg, L. 23.
v. Hagens, Joseph 249.
Hartmann I, Carl 382.
Hartmann II, Otto K. 513.
Hartz, Paul 407.
Hasenclever, Erwin 494.
Hasselbach, Gustav 159.
Hasslacher I., Jacob 439.
Hecker, Julius 55.
Heckmann, Clemens 257.
Frhr.v.Heddesdorf,Jos. 131.
Heineken 200.
Heinke, Hans U. 504.
Heinzerling, Wilhelm 278.
Hellmann, Alfred 380.
Hendorf 80.
Herber, Max Jos. 18.
Hermann, Max 434.
Hermans, Peter 456.
Hermens, Ludw. 81.
Heuser, Hugo 497.
Heussner, L. 1.
v. d. Heyde, Erich 498.
Heyland, Wilh. Ernst 289.
Hiepe, Friedrich 64.
v. Hilgers, Jacob 96.
Heinrichsen, Moritz 181.
Hirsch, Hermann 157.
Hirschel, Joseph 202.
Höchster, Hermann 62.
Hoffmann 323.
Hoffsümmer, Carl 460.
Frhr. Hoiningen v. Huene, Wilh. 351.
Holland, Heinrich 433.
Holm, Carl 429.
Holthof, August 368.
v. Hommer, Otto 104.
Honigmann, Paul 287.
Hübotter, Wilhelm 75.
Hülbrock, August 364.

J.

Jacobi, Carl Emil 252.
Jaehnigen, Franz Louis 16.
Janssen, Max 554.
Ibach, Friedrich 400.
Ihne, Wilhelm 374.
Iser, Gabriel Hubert 280.
v. Istaedt, P. E. 29.
Jordan, Hermann 97.

K.

Kalt, Jos. Dom. 14.
v. Kammts 39.
Kämpfer, Gregor 267.
Kautz, Gustav 301.
Keiffenheim 123.
Keller, Caspar 284.
Keller, Hubert 367.
Keller, Theodor 392.
Keller, Emil 441.
Kessel, Franz 354.
Killian, Anton 348.
Klattenhoff, Carl 535.
Klauer, Rudolf 311.
Klebs, Arthur Emil 211.
Klein, Martin 90.
Klein, Carl 378.
Klemm, Eduard 379.
Klewitz, Otto 454.
Knabe, Fritz 525.
Knapen, Ant. Heinr. 19.
Knebel I, H. 21.
Knebel II, P. 25.
Kneyn, T. F. 3.
Kober, Adolf 253.
Kockerols, Ferdinand 308.
Kölliker, Alfred 524.
König I, Heinr.Ferdin. 108.
König II, Wilh. 116.
Königs, Adolf 306.
Königsfeld, Justo Adolf 74.
Kopp, Benedikt 310.
Kopp, Heinrich 343.
Köppel, Max 362.
Krafft I, Joseph 89.
Krafft II 213.
Kratz, Hubert 69.
Kremer, Joh. Nepom. 24.
Krezzer, Hub. Max 101.
Krüger, Walter 534.
Kübl, Ernst 271.
Kuhnt I, Hermann 408.
Kuhnt II, Gottfried 523.
Kuhnt III, Joachim 550.

L.

Ladisch, Rudolf 539.
Laenders, G. 15.
Landfermann,Johannes385.
Lange, Fritz 490.
Langebeckmann,Heinr.508.
Langen, T. F. 4.
v. Langen 33.
Laue, Erich 465.
Laurentz, Heinrich 313.
Lautz, Julius 275.
Laymann I, Joh. Caspar 66.
Laymann II, Joh. Balth. 78.
Laymann III, Johann 369.
Lehmann, Albert 241.
Lenssen, Ernst 479.
Lenz, Heinrich 320.
Lepper, Guido 149.
Lesser I, Theodor 161.
Lesser II, Adolf 162.
Letius 112.
Leufgen, Peter 396.
Levis, Moritz 412.
Lex, Gustav 474.
v.Leykam,AdolfWerner125.
Liebermann, Eduard 274.
v. d. Linde, Gustav 464.
Lindemann, Emil 553.
Linz I, Wilhelm 172.
Lohde, Hermann 177.
Lossen, Anselm 414.
Lüdecke 285.
Ludewig, Karl A. 164.
Lüdorff, Eduard 458.
Ludovici, Hermann 526.
Lunde, Adolf 281.
Lüttgen, Matthias Jos. 102.
Luyken, Rudolf 505.

M.

Maas, Joh. Baptiste 302.
Mallmann, Peter 269.
Mandt, Carl 219.
Marquart I, Ernst 501.
Martion, Franz 491.
v. Mauderode 51.
Mayer I, Anton 106.
Mayer II, Eduard 146.
Mayer, Julius 245.
Mayer, Julius 332.
Meier, Fritz 187.
Meier, Fritz 307.
Meinecke, Rudolf 163.
Melsbach, W. 22.
Menden, Carl 357.
Menge, Heinrich 528.
Menges, Friedrich 279.
Mess, Adolf 238.
Metke, Albert 176.
Metz, Andreas 212.
Meulenbergh, Gottfr. 272.
Meyer I, Heinr. 477.
v. Mittelstädt, Gustav 327.
Moldenhauer I, Franz 437.
Moldenhauer II, Paul 467.
Moldenhauer III, Ernst 486.
Möller, Carl 204.
v. Monchaw, Carl 54.
Motard, Alfred 421.
Mügel, Rudolf 450.
Müller, Friedrich 17.
Musset, Wilhelm 300.

N.

Naderhoff, August 518.
v. Nauendorf, Albert 215.
Neiss, Carl 259.
Nellinger, Friedrich 88.
Niedenhofen, Heinrich 296.
Nobiling, Carl Adolf 236.
Frhr. v. Nordenflycht, Ferdinand 156.

O.

Oberschuir, Ewald 502.
Odenkirchen, Carl 217.
Oidtmann, Heinrich 423.
Olboeter, Johann 105.
v. Oppen, Otto 168.
Ottmann, Adolf 489.
Otto, Jos. Friedrich 188.
v. Oven, Paul 537.
Overbeck 35.

P.

Papentin, Adolf 475.
Pappritz 56.
v. Paula 40.
Pauli, Reinhold 244.
Pernet, Curt 484.
Petermann I, Richard 444.
Petermann II, Bruno 448.
Petri I, Heinrich 115.
Petry II, Albert 240.
Petri III, Wilhelm 304.
Piper, Alfred 431.
v. Platen, Otto 411.
Plock, F. Chr. H. 8.
Prehn, Friedr. Christ. 59.
Preusse, Carl 344.
Prieger, Oskar 214.
Püllen, Joseph 366.

Q.

Quilitz, Hans 447.

R.

Raffauf I, Joseph 264.
Raffauf II, Alex. Matth. 337.
v. Ramin, Otto Friedr. 139.
v. Rappard, Bertram 26.
Rausel, Christian 11.
Reiff, Johann 265.
Reimbold, Joh. Peter 30.
Reinke, Julius 180.
Remy II, Alfred 409.
Remy III, Otto 495.
Reuter 37.
Reyher 128.
Rhaue 119.
Rhodius 199.
Richarz, Franz 91.
Richter, Jacob 388.
Riedel, Theodor 194.
Riedel I, Carl 538.
Riedel II, Franz 543.
Frhr. v. Rigal, Carl Herm. 122.
Ritter, Julius 193.
v. Rodenberg, Carl 198.
Rodewald, Fritz 391.
v. Rohrscheidt, Emil 68.
Rolshoven, Joseph 383.
Romeiss, Otto 401.
Römer, Hermann 242.
Roos, E. Fritz 20.
Roos, Christian 286.
v. Rosen, Ludw. Wilh. Gottl. 224.
Rosenberg, Hugo 462.
v. Rosenstiel, Moritz 239.
Rossié, August 144.
Rothe, Carl Wilh. 130.
Rothschild, Salomon 359.
Rudeloff, Hans 473.
Rumpf, Heinz 555.
v. Runkel I, E. 6.
v. Runkel II, Christian 234.
v. Runkel III, Friedrich 329.
Rupé, Nicolaus 522.

S.

Sames 31.
Sammet, Hans 468.
Schady, Willy 386.
Schaefer I, Apollin. Phil. 95.
Schaefer II, Hermann 334.
Schaefer III, Severin 438.
Schalke, Emil 510.
Schaumburg, August 424.
v. Scheel, Heinr. 258.
v. Schenck, Friedrich 317.
v. Schindel, Otto 355.
v. Schkopp, Bernard 170.
Schlesinger, Gottlob 147.
v. Schlumberger, Rob. 403.
Schluss, Franz 404.
Schmalz, Max 427.
Schmeisser 110.
Schmid, Rudolf 171.
Schmidt, August 209.
Schmitt, Eduard 326.
v. Schmiterlöw, Friedr. 410.
Schmitz, Suitbert 345.
Schneider 48.
Schneider, Joseph 350.
Schnur, Gustav 336.
Scholz, Fritz 425.
Scholz, Herbert 507.
Schonnefeld, Rolf 515.
Schramm, Rudolf 117.
Schraut, Franz Anton 277.
Schroeder, Friedrich 303.
Schroeder, Gustav 542.
Schulenburg, Richard 514.
Schüller, Emil 384.
Schulte 227.
Schulte, Adam 398.
v. Schultz, Carl 246.
Schulz, Carl H. 389.
Schulz, Wilh. Herm. 216.
Schulze-Steinen, Heinr. 463.
Schumacher, Walter 476.
Schuster, G. 57.
v. Schütz 43.
v. Schütz-Mosbach, Ernst Albr. 195.
Schwammborn, Carl 73.
Schwartz, Georg 158.
Schwarz, Rudolf 556.
Schwemann, Paul 452.
Schwerdtfeger, Rudolf 547.
v. Seckendorf, Leopold 321.
Seligmann, Adolf 230.
Sell, Eugen 375.
Sethe, Carl Joh. Ernst 103.
Seubert, Friedrich 196.
Siebert I, Eduard 328.
Siebert II, Otto 419.
Siebert III, Fritz 426.
Siefart I, Albert 174.

Siefart II, Hugo 232.
v. Sievers, A. 2.
Simon, Bertram 268.
Simons, Fritz 324.
Simrock, Joseph 372.
Skerle, Rudolf 61.
Soltmann, Carl 205.
Sontag, Winand 360.
Speyer, Emil 228.
Sponsel, Jean Louis 415.
Statz, Franz Xaver 138.
Steffens, Georg 67.
Steinhausen, Theodor 325.
Steltzner, Emil 416.
Stöhr, Alfred 485.
Stöhrer, Walter 478.
v. Stramberg I, Ferdin. 222.
v. Stramberg II, Gerh. 406.
Strassner, Walter 532.
Strüvy, Rudolf 292.
Stumpf, Gottfried 220.
Sturm, Fritz 487.
Stürz, Heinrich 92.
Sulzer, W. Ph. 7.

T.

Tamm, Arnold 533.
Tamms I, Carl 297.
Tamms II, Friedrich 341.
Theissen, Ludwig 255.
Thenne, Bruno 283.
v. Thokarski, Nostiz 165.
Thomas, Georg 551.
Thomé, Wilhelm 109.
Thünessen, Clemens 129.
Tillmann, Carl 395.
Tippel 32.
Treis, Theodor 333.
Truckenbrodt I, Alfred 546.
Truckenbrodt II, Günther 567.
Trüpel, August 151.

U.

v. Uklansky, Alfred 299.
Ulrichs, Heinr. Nicol. 60.
Ungar I, Heinrich 99.
Ungar II, Emil 393.
Ungar III, Heinrich 549.

V.

v. Vacano, Otto, 276.
Valkenberg, Cornelius 141.
Vietor, Alexander 273.
Voigt, Carl 189.

W.

Wachter I, J. Anton 9.
Wachter II, Jos. 12.
Wagner, Eduard 76.
v. Waldow, August 221.
Wallis, Jacob 342.
Wantzen, Anton 330.
v. Wattenwyl, Carl Rud. Ed. 206
v. Wedell, Ernst Achaz Wilh. 197.
aus'm Weerth, Emil 237.
Wegeler I, Franz 347.
Wegener, Max 402.
Weidgen, Joh. Bapt. 82.
Weilbacher, Oswald 42.
Weiler, Carl 83.
v. Weiler I, Carl 169.
v. Weiler II, Ludwig 201.
Weill, Walter 561.
Wellesley-Leith, Alex. 87.
Wendehorst, Robert 548.
Wendorff 293.
Wenzel, Wilhelm 120.
Wenzel, Wilhelm 229.
Werdern 50.
Wetzell I, Curt 562.
Wetzell II, Carlos 563.
Wevel 36.
Weyer, Benjamin 469.
Wichmann, Helmuth 566.
Wieler, Wilhelm 390.
Wilde, Leopold 472.
Wilhelmi, Gustav 319.
Winckler, Carl 451.
Windthorst, Carl 492.
Winter, Robert 298.
Winterhoff, Ernst Heinr. 315.
Wirth, Georg 250.
Wirz, Fr. 27.
v. Witte, Gustav 58.
Frhr. v. Wittgenstein, Adolf 254.
v. Woisky 270.
Wolbrecht, Friedrich 309.
Wolff, Werner 541.
v. Wulff-Crona, Eduard 182.
Frhr. v. d. Wyck, Hermann Const. 133.
Wyneken, Hans 530.

Z.

Zeh I, Wilhelm 545.
Zeh II, Bernhard 552.
Zernentsch, Richard 373.
Zimmermann, Louis 226.
Zimmermann, Joseph 352.
Zimmermann, Carl 540.
Zingel, Joseph 506.
Zingsheim, Christian 223.
Zintgraff, Albert 488.
v. Zschock, Ferdinand 173.

29. JAN. 1987

- 5. Nov. 1987